



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

UNESCO-Weltkonferenz Bildung für nachhaltige Entwicklung

31. März – 2. April 2009, Bonn

in Zusammenarbeit mit



Deutsche UNESCO-Kommission e.V.
German Commission for UNESCO
Commission Allemande pour l'UNESCO



Tagungsbericht



www.esd-world-conference-2009.org

Die Verantwortung für die Auswahl und Darstellung der in diesem Dokument enthaltenen Fakten sowie für die darin zum Ausdruck gebrachten Meinungen, die nicht notwendigerweise denen der UNESCO, des Bundesministeriums für Bildung und Forschung oder der Deutschen UNESCO-Kommission entsprechen und die Organisationen nicht binden, liegt bei den Autoren. Die in diesem Dokument verwendeten Bezeichnungen und die Darstellung des Materials im gesamten Dokument drücken in keinem Fall eine wie auch immer geartete Meinung der UNESCO, des Bundesministeriums für Bildung und Forschung oder der Deutschen UNESCO-Kommission hinsichtlich des rechtlichen Status eines Landes, Territoriums, einer Stadt, eines Gebietes oder ihrer Behörden sowie hinsichtlich des Verlaufs ihrer Grenzen aus.

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf die gleichzeitige Verwendung männlicher und weiblicher Sprachformen verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichwohl für beiderlei Geschlecht.

Die Organisatoren der UNESCO-Weltkonferenz Bildung für nachhaltige Entwicklung danken allen herzlich, die zur Konferenz und dieser Abschlusspublikation beigetragen haben.

Herausgegeben von

UNESCO – United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization

7, place de Fontenoy
F-75352 Paris 07 SP
www.unesco.org

Bundesministerium für Bildung und Forschung

Hannoversche Straße 28-30
D-10115 Berlin
www.bmbf.de

Deutsche UNESCO-Kommission

Colmantstr. 15
D-53115 Bonn
www.unesco.de
www.bne-portal.de

Layout: MediaCompany
Gedruckt in Bonn, Deutschland

Übersetzung aus der englischen Sprache:
Christine von Gilardi, Hella Schneider,
Rüdiger Stempel

© **UNESCO/BMBF/Deutsche UNESCO-Kommission, 2009**

© **Fotos: Deutsche UNESCO-Kommission, Kornelia Danetzki**

BMBF, Annette Eberth, Roland K. Jahnke,
Lutz Quester, Regina Riepe, Petra Schnell,
UNESCO, Manuel Wilmanns,
Sascha Ziehe

**UNESCO-Weltkonferenz
Bildung für nachhaltige Entwicklung**

31. März – 2. April 2009, Bonn

Tagungsbericht



Vorworte



© UNESCO

Koïchiro Matsuura

Vorwort von Koïchiro Matsuura, UNESCO-Generaldirektor

Die vom 31. März bis zum 2. April in Bonn ausgerichtete UNESCO-Weltkonferenz „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ war ein großer Erfolg. Lassen Sie mich dieses Vorwort dazu nutzen, nochmals der deutschen Regierung den Dank der UNESCO für ihre großzügige Gastfreundschaft und die Mitorganisation der Bonner Konferenz auszusprechen. Die Veranstaltung fand anlässlich der Halbzeit der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung (2005-2014)“ statt.

Die Konferenz zog eine Vielzahl von Akteuren aus verschiedenen Kontinenten und Ländern und mit unterschiedlichen professionellen und institutionellen Hintergründen an, die nach Bonn kamen, um ihre Ansichten zur „Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)“ austauschen und Prioritäten und Strategien für die zweite Hälfte der Dekade zu diskutieren. Die Teilnahme von fast 50 Bildungsministern und –ministerinnen sowie stellvertretenden Ministern zeugte erneut vom Bekenntnis der Mitgliedstaaten zu BNE, von ihrem verstärkten Engagement hinsichtlich der Dekade und von den Erwartungen, die sie an die UNESCO bei der Durchsetzung der Schlüsselrolle von BNE bei der Bereitstellung angemessener bildungspolitischer Antworten auf die gegenwärtigen globalen Herausforderungen haben.

Ein wichtiges Moment dieser Konferenz war sicherlich die in der abschließenden

Plenarsitzung im Konsens verabschiedete „Bonner Erklärung“. Aufbauend auf der in den ersten Jahren der Dekade gewonnenen Erfahrungen und Erkenntnisse hält die „Bonner Erklärung“ fest, dass „dieses Wissen nun in konkretes Handeln“ umgesetzt werden muss und identifiziert dafür konkrete Schritte. Dies unterstreicht die Bedeutung der Dekade für die enormen Herausforderungen des 21. Jahrhunderts, denen sich die Menschheit stellen muss – vom globalen Klimawandel über die Umweltzerstörung bis hin zur extremen Armut, Nahrungsmittelknappheit und zu Epidemien.

Der durch die Bonner Konferenz ausgelöste Impuls gibt uns neue Kraft und stellt eine einmalige Gelegenheit dar, weiter zusammenzuarbeiten, um eine qualitativ hochwertige Bildung zu fördern, die nachhaltige Entwicklung für alle Wirklichkeit werden lässt. Ich rufe sämtliche Bildungsakteure auf allen Ebenen und aus allen Bereichen dazu auf, BNE zu einem integralen Bestandteil ihrer Visionen und Handlungsweisen zu machen.

A handwritten signature in black ink, which appears to read 'K. Matsuura'. The signature is fluid and cursive, written on a light-colored background.

Koïchiro Matsuura
UNESCO-Generaldirektor

Vorwort von
Annette Schavan,
Bundesministerin für
Bildung und Forschung

Über 900 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus aller Welt sind vom 31. März bis 2. April 2009 zur UNESCO-Weltkonferenz „Bildung für nachhaltige Entwicklung – Startschuss für die zweite Halbzeit der UN-Dekade“ nach Bonn gekommen. Der Austausch und die gemeinsame Arbeit auf der Konferenz werden die nächsten Jahre der Dekade prägen.

Wie aus dem aktuellen Millennium-Entwicklungsbericht der Vereinten Nationen hervorgeht, hat die weltweite Wirtschafts- und Nahrungsmittelkrise die bisher erzielten Fortschritte beim Kampf gegen Armut und Hunger verlangsamt oder sogar umgekehrt. In diesem Jahr drohen weitere 90 Millionen Menschen in extreme Armut zu fallen. Mit entschiedenem politischen Willen und gemeinsamem Engagement können die Ziele doch noch wie geplant bis 2015 erreicht werden.

Deshalb müssen wir jetzt weiter in Bildung investieren. Bildung ist ein Schlüssel für Fortschritt und Entwicklung. Bildung muss Priorität haben – weltweit. Wir brauchen Engagement für Nachhaltigkeit in allen Bereichen unserer Bildungssysteme. Dafür müssen wir den Austausch zwischen den beteiligten Staaten weiter intensivieren und Beispiele guter Praxis noch stärker öffentlich machen. Wir wollen voneinander lernen. Wir wollen gemeinsam handeln.

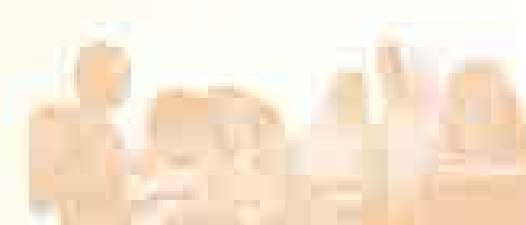


Annette Schavan
Bundesministerin für Bildung
und Forschung



Annette Schavan

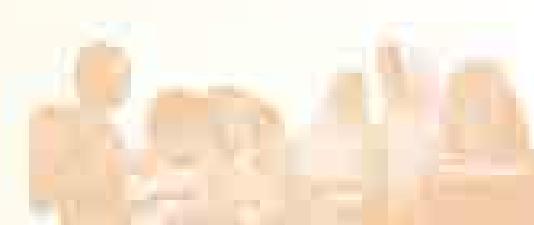
© BMBF



Inhaltsverzeichnis

Vorwort von Koïchiro Matsuura, UNESCO-Generaldirektor	4
Vorwort von Annette Schavan, Bundesministerin für Bildung und Forschung	5
Inhaltsverzeichnis	6
Überblick	8
Eröffnungsplenum – Reden	11
Eröffnungsrede von Koïchiro Matsuura, UNESCO-Generaldirektor	12
Eröffnungsrede von Annette Schavan, Bundesministerin für Bildung und Forschung	16
Keynote von Ihrer Majestät Königin Rania Al Abdullah von Jordanien	19
Keynote von Graça Machel	20
Rede der „Young ESD Voices from Around the World“	23
Ministergespräch	27
Plenumssitzungen	31
Workshops	39
Zusammenfassung der Workshopergebnisse	40
Workshop-Themenbereich I: Relevanz von Bildung für nachhaltige Entwicklung für die zentralen Herausforderungen der nachhaltigen Entwicklung	45
Workshop 1: Bildung für nachhaltiges Wassermanagement: Wo Dekaden aufeinander treffen	46
Workshop 2: Stärkung der Bildungsantwort auf den Klimawandel weltweit	48
Workshop 3: BNE als Mittel zur Förderung zukunftsfähiger Lebensweisen und verantwortungsbewussten Konsums	50
Workshop 4: BNE und Risikomanagement: Aufbau widerstandsfähiger Gesellschaften	53
Workshop 5: Bildung für Nahrungsmittelsicherheit: der Beitrag von BNE	56
Workshop 6: AIDS, Gesundheit und Bildung für nachhaltige Entwicklung	57

Workshop 7:	Mainstreaming von Biodiversität in Bildung und Ausbildung	59
Workshop 8:	Die wirtschaftliche Säule der nachhaltigen Entwicklung: Bildungsansätze	60
Workshop-Themenbereich II: Aufbau von Partnerschaften zur Förderung von Bildung für nachhaltige Entwicklung		
Workshop 9:	UNESCO-Biosphärenreservate als Lernorte für die Verknüpfung lokaler und globaler Nachhaltigkeitsfragen	64
Workshop 10:	Die Rolle des Privatsektors in der Bildung für nachhaltige Entwicklung	66
Workshop 11:	Medien als Partner für BNE	68
Workshop 12:	BNE in Nord-Süd-Süd & Süd-Süd-Partnerschaften und in der Entwicklungszusammenarbeit	71
Workshop-Themenbereich III: Kompetenzaufbau im Bereich Bildung für nachhaltige Entwicklung		
Workshop 13:	Globale Verantwortung und lokale Realitäten des institutionellen Rahmens für die Förderung von BNE.	76
Workshop 14:	Die Rolle der Zivilgesellschaft in der BNE	78
Workshop 15:	Vom Randthema ins Zentrum: Verankerung von BNE in Bildungs- und Lehrplänen	79
Workshop 16:	Ausbildung von Lehrern mit Blick auf Fragen der Nachhaltigkeit	80
Workshop 17:	Monitoring und Evaluation von BNE	82
Workshop-Themenbereich IV: Bildung für nachhaltige Entwicklung und der Lehr- und Lernprozess.		
Workshop 18:	Der EFA / BNE Dialog: Schaffung von Synergien und Verbindungen für BNE.	86
Workshop 19:	Bessere Schulen im Vorschul-, Primar- und Sekundarbereich durch BNE.	89
Workshop 20:	Die Bedeutung von Hochschulbildung und Forschung für BNE	91
Workshop 21:	BNE und Lebenslanges Lernen.	93
Workshop 22:	BNE und Berufsbildung – Entwicklung von Qualifikationen und Kompetenzen für das Berufsleben	95
Projektworkshops: Bildung für nachhaltige Entwicklung live erleben		
BNE-Projekt-Ausstellung		
Special Events		
Teilnehmer		
Internationaler Fachbeirat/ Weltkonferenz Organisationssekretariat		
Bonner Erklärung		
CD-Rom mit Konferenzdokumenten		



Überblick

Kurz vor der Halbzeit der Weltdekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ fand vom 31. März bis 2. April 2009 in Bonn, Deutschland, die UNESCO-Weltkonferenz Bildung für nachhaltige Entwicklung statt. Zu der Konferenz kamen 900 Teilnehmer aus 147 Ländern, darunter 49 Minister und Vizeminister, zusammen. Unter den Teilnehmern waren Vertreter von UNESCO-Mitgliedstaaten, UN-Organisationen, zivilgesellschaftlichen Organisationen,

Bildungseinrichtungen, der Jugend und des Privatsektors sowie individuelle Experten. Die Konferenz wurde von der UNESCO und dem Bundesministerium für Bildung und Forschung in Zusammenarbeit mit der Deutschen UNESCO-Kommission ausgerichtet. Das Konferenzprogramm wurde gemeinsam mit einem internationalen Fachbeirat erarbeitet.

Die UNESCO-Weltkonferenz Bildung für nachhaltige Entwicklung verfolgte die folgenden vier Hauptziele:

1. Herausstellen des entscheidenden Beitrags der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) zur Bildung insgesamt und zum Erreichen von qualitativ hochwertiger Bildung

Warum ist BNE relevant?

BNE ist ein Ansatz, der für alle Typen, Stufen und Kontexte der Bildung relevant ist. Sie basiert auf den Idealen und Prinzipien, die der Nachhaltigkeit zugrunde liegen. Da BNE sich in ganzheitlicher Weise mit Schlüsselfragen wie Menschenrechten, Armutsbekämpfung, nachhaltigem Lebenswandel, Klimawandel, Gleichberechtigung der Geschlechter, Corporate Social Responsibility und dem Schutz indigener Kulturen befasst, stellt sie einen umfassenden Ansatz des qualitativ hochwertigen Lehrens und Lernens dar. Indem sie sich mit den Herausforderungen auseinandersetzt, die sich der Menschheit in einer globalisierten Welt stellen, wird BNE Zweck und Inhalt aller Bildung in den kommenden Jahren gestalten – BNE ist, im wahrsten Sinne des Wortes, Bildung für die Zukunft.

2. Förderung internationalen Austauschs zum Thema BNE

Was können wir voneinander lernen?

Alle Programme zur nachhaltigen Entwicklung, einschließlich der BNE, müssen die drei Bereiche der Nachhaltigkeit – Umwelt, Gesellschaft und Wirtschaft – sowie die Kultur als zugrunde liegende Dimension berücksichtigen. Da BNE Nachhaltigkeit im jeweiligen lokalen Kontext betrifft, ist sie in den verschiedenen Teilen der Welt unterschiedlich geprägt. Der Austausch guter Praxis und unterschiedlicher Erfahrungen und Perspektiven ist es-

senziell, um wesentliche Bedürfnisse zu identifizieren und praktikable Ansätze der BNE zu erarbeiten.

3. Bestandsaufnahme der bisherigen Umsetzung der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“

Was haben wir bisher erreicht, was haben wir gelernt?

Vier Jahre nach Beginn der Dekade ist für die UNESCO, ihre Mitgliedstaaten und sonstige wichtige Akteure die Zeit gekommen, eine Bestandsaufnahme der bisherigen Erfolge und Herausforderungen durchzuführen. Die empirischen Ergebnisse sowie die globalen und regionalen Berichte der ersten Monitoring- und Evaluation-Umfrage – zu Struktur und Kontexten der BNE-Umsetzung – liefern Einblicke in die Entwicklungen seit dem Beginn der Dekade. Es ist wichtig, daraus einige Lehren zu ziehen, um die Bemühungen zu verstärken, Prioritäten zu setzen und in den verbleibenden Jahren der Dekade größere Erfolge zu erzielen.

4. Entwicklung von Strategien für die zweite Hälfte der Dekade

Wohin soll die Reise gehen?

Es ist wichtig, dass die Analyse der bisherigen Umsetzung und die Identifizierung vergangener und zukünftiger Herausforderungen zur Entwicklung neuer Strategien führt, um die Umsetzung der Dekade in ihrer zweiten Halbzeit zu gewährleisten. Hierzu gehört unter anderem die weitere Integration von BNE in Bildungspolitik, Bildungspläne und -programme, die Mobilisierung weiterer Ressourcen für BNE, der Aufbau effektiver Partnerschaften

ten (insbesondere durch Nord-Süd- und Süd-Süd-Zusammenarbeit) und die Einbeziehung bisher nicht an der Umsetzung der Dekade beteiligter Akteure. In diesem Kontext wurden neue Herausforderungen der nachhaltigen Entwicklung und die Antworten der Bildung darauf diskutiert.

Im **Eröffnungsplenum** stimmte die ehemalige Ministerin für Bildung und Kultur von Mosambik, Graça Machel, die Teilnehmer auf die Konferenz ein, Sie erinnerte in einer inspirierenden Rede an die Notwendigkeit, die in Jomtien und Dakar gegebenen Versprechen hinsichtlich Bildung für Alle (Education for All) und nachhaltiger menschlicher Entwicklung zu halten. Ihre Majestät Königin Rania Al-Abdullah von Jordanien übermittelte eine Videobotschaft.

Die anschließenden Plenumssitzungen boten allen Teilnehmern die Gelegenheit, Themen von zentraler Bedeutung für die Dekade zu diskutieren. Eine Plenumssitzung widmete sich dem Monitoring- und Evaluationsprozess der UN-Dekade, im Rahmen derer die zentralen Ergebnisse des Entwurfs des globalen UNESCO-Berichtes über Strukturen und Kontexte der institutionellen Umsetzung von BNE präsentiert und diesbezüglich regionale Perspektiven vorgestellt wurden. Im Abschlussplenum verabschiedete die Konferenz im Konsens die Bonner Erklärung.

In einem **Ministergespräch** erörterten 49 Minister und Vizeminister sowie Leiter von UN-Organisationen das bisher Erreichte und das weitere Vorgehen hinsichtlich der Dekade und befassten sich mit dem Beitrag der BNE zu qualitativ hochwertiger Bildung. Die Minister betonten, dass BNE eine der Hauptantriebskräfte der nachhaltigen Entwicklung ist, dass in der zweiten Hälfte der Dekade entschlosseneres Handeln erforderlich ist und dass es dringend einer Bewegung in Richtung nachhaltigerer Praktiken bedarf.

Zweiundzwanzig Workshops, die von einem breiten Spektrum von Akteuren aus der Zivilgesellschaft, Regierungen und UN-Organisationen koordiniert wurden, befassten sich mit spezifischen thematischen und strategischen Fragen der BNE. Sie wurden zu vier Themenbereichen zusammengefasst: Relevanz von BNE für die zentralen Herausforderungen der nachhaltigen Entwicklung; Aufbau von Partnerschaften zur Förderung von Bildung für nachhaltige Entwicklung; Kompetenzaufbau im Bereich BNE; BNE und der Lehr- und Lernprozess.

Projektworkshops, die in Bonn und im Bonner Raum stattfanden, boten den Teilnehmern Gelegenheit, sich untereinander sowie mit Organisatoren lokaler BNE-Projekte zum Thema gute Praxis auszutauschen. Die außerhalb des Tagungsortes stattfindenden Projektworkshops ergänzten das Konferenzprogramm,

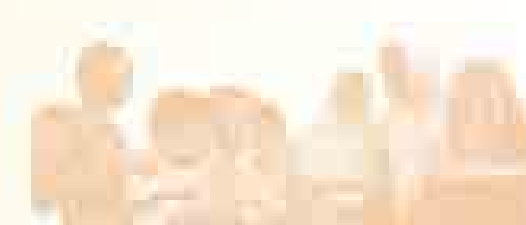
indem sie praktische Erfahrungen zu BNE-Projekten vermittelten.

Eine **BNE-Projektausstellung** am Tagungsort präsentierte 25 Projekte guter Praxis, die aus allen Weltregionen kamen und unterschiedliche BNE-Ansätze und -Akteure repräsentierten. Pro Weltregion wurden fünf Projekte gezeigt.

Neun **Special Events**, die von einem breiten Spektrum von Institutionen organisiert wurden, fanden während der Konferenz statt. Die Themen mehrerer Events standen in engem Zusammenhang mit den vier Konferenzzielen und hatten jeweils eine internationale Ausrichtung.

Am Tag vor der Weltkonferenz brachte der Workshop **Young ESD Voices from around the World** 25 junge Menschen aus allen Teilen der Welt zusammen, die sich stark für BNE engagieren. Die Workshopteilnehmer erörterten die Umsetzung von Bildung für nachhaltige Entwicklung in ihren jeweiligen Ländern und diskutierten, welche Schwerpunkte in der zweiten Hälfte der Dekade gesetzt werden sollten und mit welchen gemeinsamen und individuellen Projekten sie in der zweiten Halbzeit zur Umsetzung der Dekade beitragen sollten. Die Ergebnisse des Workshops wurden im Eröffnungsplenum der Konferenz vorgestellt.

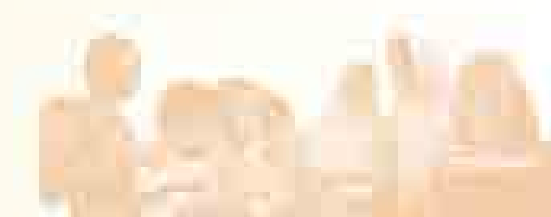
Die **Bonner Erklärung**, die in einem transparenten, inklusiven und partizipativen Prozess erarbeitet und vom Abschlussplenum im Konsens verabschiedet wurde, spiegelt die Diskussionen während der Konferenz wider und liefert eine strategische Orientierung für die zweite Hälfte der Dekade. Sie betont die Bedeutung der BNE angesichts der gegenwärtigen Weltlage. Sie ruft dazu auf, einen Pakt mit der globalen BNE-Bewegung zu schließen, um Wissen, Fähigkeiten und Kompetenzen zu verbessern und Werte und Einstellungen zu stärken, die auf den Übergang zu einer gerechteren, faireren und überlebensfähigeren Welt gerichtet sind. Insbesondere vor dem Hintergrund der derzeitigen Finanz- und Wirtschaftskrise und vor globalen Herausforderungen wie dem Klimawandel betont sie nachdrücklich mehrere Kernbereiche. Hierzu zählen: Stärkung der bildungspolitischen Antwort auf die Herausforderungen der nachhaltigen Entwicklung; Entwicklung und Aufbau von Kompetenzen für die Anpassung an den Wandel; Austausch von Wissen und Erfahrung; Verstärkung der Synergien zwischen unterschiedlichen globalen Bildungs- und Entwicklungsinitiativen. Sie ruft Mitgliedstaaten und die UNESCO zum Ausbau ihrer BNE-Aktivitäten auf.





Eröffnungsplenum – Reden

Während des Eröffnungsplenums hießen der Generaldirektor der UNESCO, Koïchiro Matsuura, und die Bundesministerin für Bildung und Forschung, Annette Schavan, die Teilnehmer willkommen. Keynotes lieferten Ihre Majestät Königin Rania Al-Abdullah von Jordanien (Videobotschaft) und die ehemalige Ministerin für Bildung und Kultur Mosambiks, Graça Machel. Vertreter der Young ESD Voices hielten eine Rede.



Eröffnungsrede von Koïchiro Matsuura

UNESCO-Generaldirektor

vorgetragen vom Beigeordneten UNESCO-Generaldirektor für Bildung

Nicholas Burnett

Sehr geehrte Frau Bundesministerin für Bildung und Forschung,
sehr geehrter Herr Präsident der Kultusministerkonferenz der Länder,
sehr geehrte Graça Machel,
sehr geehrte Ministerinnen und Minister,
sehr geehrte Delegationsleiter,
sehr geehrte Damen und Herren,

es ist mir eine große Freude und Ehre, die Halbzeitkonferenz der UN-Dekade „Bildung und nachhaltige Entwicklung (BNE)“ zu eröffnen. Ich danke der deutschen Regierung für Ihre großzügige Bereitschaft, Gastgeber dieser Weltkonferenz zu sein und einen so hervorragenden Austragungsort hier in Bonn zur Verfügung zu stellen. Mein besonderer Dank gilt Frau Ministerin Schavan für all Ihre Bemühungen, dieses Ereignis einen Erfolg werden zu lassen.

Wir sind zutiefst durch die Anwesenheit von Frau Graça Machel geehrt, einer herausragenden Persönlichkeit Afrikas, die sich für die Bedürfnisse und Rechte von Kindern weltweit einsetzt. Wir freuen uns auf Ihre Keynote und auf die unterschiedlichen Blickwinkel, unter denen Sie die Themengebiete dieser Konferenz betrachten wird. Ich sehe ebenfalls freudig der Rede von Königin Rania von Jordanien entgegen, die aus nicht in ihrer Macht liegenden Gründen heute Morgen nicht anwesend sein kann. Ich weiß, dass sie sehr enttäuscht darüber ist, heute hier nicht da-

bei sein zu können. Doch bin ich mir sicher, dass uns ihre Gedanken zur Bildung weltweit in ihrer Videosprache alle inspirieren werden.

Lassen Sie mich diese Gelegenheit dazu nutzen, Sie alle willkommen zu heißen; das heißt alle 900 Teilnehmer, die anlässlich dieser Konferenz aus sämtlichen Regionen, Sektoren und Bereichen der Dekade gekommen sind. Unter Ihnen befinden sich fast 50 Bildungsminister oder stellvertretende Bildungsminister und offizielle Vertreter von über hundert Ländern. Dies ist ein klares Zeichen dafür, dass das Thema dieser Konferenz „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ in den nationalen Agenden an Bedeutung gewinnt. Ich bin davon überzeugt, dass mit Ihrer Teilnahme und Ihrem Engagement diese Weltkonferenz zu einem wirklichen Meilenstein – nicht nur innerhalb der Dekade, sondern auch für den längerfristigen Erfolg der BNE – werden wird.

Diese Weltkonferenz ist natürlich für sich genommen von größter Bedeutung. Sie ist jedoch auch Teil einer Reihe von großen internationalen Bildungskonferenzen, die die UNESCO im Biennium 2008-2009 ausrichtet. Der Schwerpunkt liegt dabei – über die BNE hinaus – auf inklusiver Bildung, Grundbildung für alle, Erwachsenenbildung und Hochschulbildung.

Ziel dieser Konferenzreihe ist eine dynamische und grundlegende Reflexion des Potentials von Bildung, Wandel herbeizuführen. Sie soll darüber hinaus politische Entscheidungsträger, Wissenschaftler, Bildungsexperten sowie eine Vielzahl von Institutionen in die Neuausrichtung von Bildungssystemen einbinden – von der frühkindlichen Bildung bis hin zur Erwachsenenbildung, innerhalb formaler wie non-formaler Bereiche – um Gleichheit, Innovation und nachhaltige Entwicklung zu unterstützen.

Exzellenzen, sehr geehrte Damen und Herren, in einer Welt, die versucht, eine große



Nicholas Burnett

Finanz- und Wirtschaftskrise in den Griff zu bekommen, die mit Umweltzerstörung und Klimawandel, sozialen Spannungen und Konflikten zu kämpfen hat, herrscht zunehmend Übereinstimmung, dass die internationale Gemeinschaft den Weg für eine bessere gemeinsame Zukunft gemeinsam bereiten muss. Dieser Konsens wurde durch die Entscheidung der UN-Generalversammlung, die von 2005 bis 2014 andauernde Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ ins Leben zu rufen, unter Berücksichtigung der herausragenden Rolle von Bildung für die Entwicklung antizipiert.

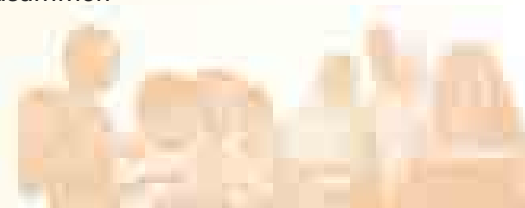
Es handelt sich hierbei jedoch nicht um irgendeine Art von Bildung. Es geht um das Lernen für Veränderung und um zu lernen zu verändern. Insbesondere geht es um die Bildungsinhalte und -prozesse, die es uns ermöglichen werden, gemeinsam im Sinne der nachhaltigen Entwicklung zusammenzuleben. Wenn Bildungssysteme sich durch Ungleichheit, Diskriminierung und Ausgrenzung auszeichnen, besteht die Gefahr, dass sie bereits existierende soziale und wirtschaftliche Missstände fortschreiben oder gar verstärken. Aus diesem Grund bezweckt BNE eine Umorientierung in Richtung eines integrativen Bildungssystems, das auf dem Respekt für Vielfalt und dem Bewusstsein der wechselseitigen Abhängigkeit – sowohl für einander als auch für die Umwelt, in der wir leben – gründet. BNE basiert auf dem Glauben, dass jeder ein Recht hat auf Bildung, die Fähigkeit hat, einen Beitrag zu leisten, und die Verpflichtung, andere an dem Nutzen von Entwicklung zu beteiligen. Dieser Glaube ist auch Grundlage der Ziele von Bildung für Alle und der gesamten Millenniums-Entwicklungsagenda.

Die von der UNESCO als globaler Koordinator des Bildung für Alle Programms und der UN-Dekade eingeführten Strategien beabsichtigen, eine qualitativ hochwertige Bildung für Alle mit dem ultimativen Ziel der nachhaltigen Entwicklung in jedem einzelnen Land zu vereinbaren. Dieses Ziel sieht sich jedoch enormem Druck ausgesetzt. Es herrscht die weitverbreitete Ansicht, dass uns die Zeit davonläuft, zentrale Entscheidungen hinausgezögert oder verschoben werden und dass die Öffentlichkeit nur unzureichend darüber informiert wird, was auf dem Spiel steht.

Jeder von uns – als Einzelperson, Organisation oder Regierung – muss schwierige Entscheidungen treffen. BNE eröffnet die Möglichkeit, diese Entscheidungen besser informiert zu treffen, der Dringlichkeit der Probleme angemessener und im Einklang mit den uns verbindenden, grundlegenden menschlichen Werten. Lassen Sie uns nie vergessen, dass die Entscheidungen, die wir heute treffen, nicht nur uns betreffen, sondern auch zukünftige Generationen. Mit anderen Worten: unsere Kinder, Enkelkinder und Kindeskinde. Wir haben keine Wahl mehr. Die Prinzipien, Werte und Praktiken der nachhaltigen Entwicklung müssen Eingang in die Schulausbildung, die Hochschulbildung, das gemeinschaftsbasierte und kommunale Lernen und die Fortbildungsprogramme am Arbeitsplatz finden. Wenn es das Ziel von BNE ist, uns das Wissen, die Fähigkeiten und Kompetenzen zu vermitteln, die es ermöglichen, den Herausforderungen des 21. Jahrhunderts entgegenzutreten, dann ist BNE nicht nur Option, sondern Notwendigkeit.

Um relevant und zeitgemäß zu sein, muss Bildung für nachhaltige Entwicklung sich ernsthaft mit den heutigen Problemen und Herausforderungen auseinandersetzen. Nehmen wir beispielsweise den Klimawandel, der, wie Ihnen allen bekannt ist, das Thema einer großen UN-Konferenz in Kopenhagen im Dezember 2009 sein wird. Obgleich der Klimawandel nicht die einzige Umweltgefahr für die Nachhaltigkeit unseres Planeten darstellt, ist er sowohl für politische Entscheidungsträger als auch für die breite Öffentlichkeit prioritär, da er uns alle gleichermaßen betrifft. Lernen für und über den Klimawandel ist ein bedeutender Aspekt der BNE und die BNE-Perspektive – mit ihrem Schwerpunkt auf den wirtschaftlichen, sozialen, kulturellen sowie die Umwelt betreffenden Dimensionen – kann sich als besonders nützlich bei der Lösungsfindung erweisen. Mit der Unterstützung der dänischen Regierung wird die UNESCO ein internationales Seminar zum Klimawandel in der Bildung Ende Juli in Paris organisieren. Dieses Treffen wird von den Diskussionen hier in Bonn profitieren und eine wertvolle bildungspolitische Perspektive für die Kopenhagener Konferenz im Dezember liefern.

Exzellenzen, sehr geehrte Damen und Herren, wir sind hier in Bonn zusammen-



gekommen, um darüber nachzudenken, wie wir die BNE-Agenda vorantreiben können. Wir müssen auf den gewonnen Erfahrungswerten aufbauen. Der weltweite Monitoring- und Evaluationsrahmen der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ wurde ins Leben gerufen, um die Umsetzung der Dekade-Ziele zu bewerten. Diese Woche werden wir den neuesten Entwurf des Weltberichts zur Umsetzung der Ziele der Dekade bereitstellen. Er konzentriert sich auf die Strukturen und Rahmenbedingungen, die geschaffen wurden, um unsere Arbeit im Rahmen der Bildung für nachhaltige Entwicklung auf globaler, regionaler und nationaler Ebene voranzutreiben. Zudem fanden im Vorfeld zur Bonner Konferenz zahlreiche Treffen statt, wie in Bordeaux, Göteborg, Nairobi und Tokio, deren Ergebnisse ebenfalls Eingang in unsere Diskussionen finden werden.

Lassen Sie mich drei der Erfahrungswerte oder Ergebnisse, die ich als besonders wertvoll erachte, hervorheben. Ganz vorne steht die Bedeutung von Partnerschaften. Eine einzige Institution kann BNE nicht alleine umsetzen – weder die UNESCO noch das UN-System als Ganzes. Eng verbunden mit der Idee der Nachhaltigkeit ist das Konzept der wechselseitigen Abhängigkeit, die zur Bewältigung gemeinsamer Probleme eine enge Zusammenarbeit erfordert. Wir müssen rasch handeln, und das bedeutet, dass wir ebenfalls rasch Partnerschaften schließen müssen. Wir sprechen manchmal leichtthin von „Multi-Stakeholder-Partnerschaften“. BNE ist einer dieser Bereiche, in dem solche Partnerschaften essenziell sind. Wir wissen, dass wir gemeinsam wirklich etwas in der und durch die Bildung erreichen können, so dass unsere Welt ein sicherer und nachhaltiger Ort wird. Die UNESCO hat immer die Bedeutung der Rolle der Zivilgesellschaft für das Schaffen von Begeisterung und Engagement für die BNE herausgestellt und weiß den wertvollen Beitrag der Initiative der „Erd-Charter“ zu schätzen.

An zweiter Stelle steht die zentrale Rolle von Lehrern und Pädagogen, die die Eckpfeiler effektiver BNE-Programme bilden. Weltweit gibt es heutzutage über 60 Millionen Lehrer und zahllose Pädagogen aus non-formalen Bildungsbereichen. Sie arbeiten zwar auf „lokaler“ Ebene, müssen

sich aber „globalen“ Herausforderungen stellen. Um Bildung für die Lernenden relevant und real zu gestalten, müssen sie lokale Einflüsse, Kontexte und Werte berücksichtigen. Wir müssen uns daher vor Augen führen, dass Lehrer Individuen sind, die Teil einer Bildungs- und Lerneinrichtung, einer Gemeinschaft und einer Gesellschaft sind und in ihrer Arbeit unterstützt werden müssen.

Drittens ist es wichtig zu verstehen, dass der Ansatz von Bildung für nachhaltige Entwicklung weder auf bestimmte Themen begrenzt ist oder gar auf den Lehrplaninhalt im Allgemeinen, sondern eine globale Sichtweise ermöglicht, um herauszufinden, was der Zweck und die Ziele von Bildung sind, welche Bedeutung Bildung hat, wie die Umwelt aussieht, in der gelernt wird, welche Art von Werten und Prinzipien vermittelt werden und welche Art von Fähigkeiten, Kompetenzen und Verhalten daraus hervorgehen. BNE hat zu all den Überlegungen etwas beizusteuern, die sich um die Frage der Qualität drehen.

Wir sind uns bewusst, dass Bildung innerhalb der BNE nicht nur die formale Schulausbildung, sondern ein breites Spektrum an Lernerfahrungen und -programmen betrifft. Der Fokus auf der Vermittlung einer Grundbildung und dem Erlernen von Lesen und Schreiben im Rahmen der Dekade sind wichtig. Nichtsdestotrotz muss Bildung für nachhaltige Entwicklung auch die Sekundarbildung, berufsbezogene Aus- und Weiterbildung, die Hochschulbildung, und eine weite Spannbreite an anderen Arten von Lernen, wie beispielsweise non-formale Bildung erreichen.

Wir sind der Ansicht, dass solch ein integrativer Ansatz dazu anregt, die Qualität von Bildung zu verbessern. Dies beinhaltet:

- eine Bildung, die den zentralen Herausforderungen des Lebens im 21. Jahrhundert entspricht;
- eine Bildung, die es den Menschen ermöglicht, ihre Rechte wahrzunehmen und gleichzeitig einen stärkeren Verantwortungssinn vermittelt;
- eine Bildung, die sicherstellt, dass eine Person zum kritischen Denken, zum Lösen von Problemen, zur Teamarbeit befähigt wird und in der Lage ist, unklare und



Teilnehmer beim Eröffnungsplenum

schwierige Situationen am Arbeitsplatz und im Leben zu meistern und schließlich, eine Bildung, die Partizipation und Bürgersinn auf lokaler, nationaler und globaler Ebene vermittelt.

BNE kann in vielerlei Hinsicht zu dieser Qualitätsagenda beitragen.

Exzellenzen, sehr geehrte Damen und Herren, die UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ bietet einen Rahmen für Partnerschaften und Kooperationen, indem sie eine Vielzahl von Interessen und Anliegen vereint. Sie ist ein Instrument zur Mobilisierung und der Interessenvertretung, durch das Regierungen, internationale Organisationen, die Zivilgesellschaft, der Privatsektor und lokale Gemeinschaften weltweit ihrer praktischen Verpflichtung nachkommen können, nämlich zu lernen, nachhaltig zu leben. Somit wird BNE als ein Lernprozess angesehen, der sich damit beschäftigt, wie Entscheidungen getroffen werden können, die die langfristige Zukunft der Wirtschaft, Ökologie und der ausgewogenen Entwicklung aller Gemeinschaften betreffen. Die Kapazitäten, solch ein zukunftsorientiertes Denken aufzubauen, gehört zu den Hauptaufgaben von Bildung.

Als Förderer dieser Dekade unterstützt die UNESCO Länder und Regionen in der Entwicklung von Bildungsplänen und -strategien, die an ihre unterschiedlichen Wirklichkeiten und Belange angepasst sind. Doch kein Land ist eine Insel, wenn es um nachhaltige Entwicklung geht. In dieser Hinsicht sind nicht einmal Inseln Inseln. Wir leben in einer wahrlich voneinander abhängenden Welt und eine Bildungserfahrung, die dies ignoriert oder verneint, kann Bürger nicht

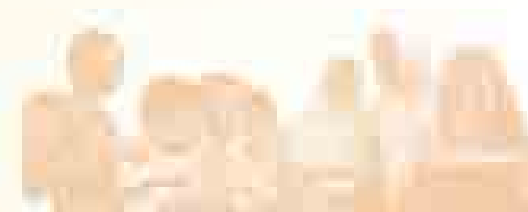
auf die Wirklichkeit vorbereiten, auf diesem kleinen Planeten gemeinsam zu leben.

Zusammenfassend möchte ich gern unterstreichen, dass jeder einzelne von uns ein Erneuerer ist und dass wir individuell und gemeinschaftlich dazu beitragen können, eine bessere Welt zu gestalten. Jeder von uns hat die Verpflichtung, sei es auf lokaler, nationaler, regionaler oder internationaler Ebene, die Ziele der Dekade umzusetzen. Es ist jedoch nicht meine Absicht, diese Aufgabe wie eine Bürde klingen zu lassen, denn das ist sie mitnichten. Sie ist sowohl ein Mittel, um unsere Kreativität und unsere Innovationsfähigkeit auszudrücken, als auch um sich über das gemeinsame Arbeiten und Leben für eine gemeinsame Sache zu begeistern.

Lassen Sie mich erneut Deutschland meinen Dank aussprechen, uns so herzlich und gastfreundlich Willkommen zu heißen. Ich möchte ebenfalls Japan für das Angebot danken, 2014 die Abschlusskonferenz der Dekade auszurichten. Es handelt sich hierbei um ein rechtzeitig eintreffendes Angebot seitens eines Landes, das eine der stärksten treibenden Kräfte hinter der Lancierung der UN-Dekade war.

Nun bleibt mir lediglich, meiner Hoffnung Ausdruck zu verleihen, dass diese Konferenz ihre Versprechen einhält, damit jeder Teilnehmer nützliche und reichhaltige Erfahrungen aus ihr zieht und Sie alle davon überzeugt – falls Sie überzeugt werden müssen – dass die UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ einen wichtigen Rahmen für die gemeinsame Schaffung einer besseren, nachhaltigeren und sicheren Welt liefert.

Ich danke Ihnen.



Eröffnungsrede von Annette Schavan Deutsche Bundesministerin für Bildung und Forschung

Sehr geehrter Herr Beigeordneter
Generaldirektor Burnett,
verehrte Kolleginnen und Kollegen
aus den Regierungen und Parlamenten,
meine Damen und Herren,

herzlich willkommen zur UNESCO-Weltkonferenz Bildung für nachhaltige Entwicklung. Ich begrüße Sie in Bonn, in der Stadt, die von 1949 bis 1999 Regierungssitz unseres Landes war. Und ich begrüße ganz besonders die Oberbürgermeisterin dieser Stadt.

In diesem Gebäude, in dem wir heute zusammengekommen sind, tagte das deutsche Parlament. Heute ist Bonn die UN-Stadt am Rhein: 18 Organisationen, Büros und Programme der Vereinten Nationen haben hier ihren Sitz. Die meisten von ihnen verbindet der Einsatz für nachhaltige Entwicklung. Die Stadt Bonn ist im Rahmen der UN-Dekade eine ungewöhnlich aktive Stadt, und sie ist deshalb auch vom deutschen Nationalkomitee für ihre zahlreichen Bemühungen als Stadt der Weltdekade ausgezeichnet worden. Liebe Frau Dieckmann, wir fühlen uns bei dieser Konferenz sehr wohl in Bonn und danken auch der Stadt für die Unterstützung dieser Konferenz.

Meine Damen und Herren, wir ziehen Bilanz und verschaffen uns einen Überblick über die vielen erfolgreichen Bildungsinitiativen in der ganzen Welt. Wir wollen in diesen Tagen den Startschuss geben für die zweite Hälfte der Dekade – mit neuen Impulsen und mit neuer Dynamik.

Wir tun dies in einer Zeit, in der all jene, die öffentliche Verantwortung tragen – ob in der Politik, in Unternehmen oder Verbänden – stark beschäftigt sind mit den Auswirkungen einer Finanzkrise, die unsere Länder und die Unternehmen in unseren Ländern in herausragender Weise trifft. Jeder Kontinent ist von den Turbulenzen auf den Finanzmärkten erfasst. Genau in einer so geprägten Zeit diskutieren



Annette Schavan

wir über nachhaltige Entwicklung. Die Frage, was Nachhaltigkeit braucht, ist von besonderer Relevanz. Denn diese Krise ist für viele Entwicklungsländer mit der Gefahr verbunden, dass wir beim Erreichen der Millenniumsziele zurückgeworfen werden, weil jeder Prozentpunkt Wachstumsrückgang in den Entwicklungsländern circa 20 Millionen Menschen zurück in die Armut drängt.

Das weltweite Finanzsystem ist in massive Turbulenzen geraten, weil eben nicht Nachhaltigkeit oberste Priorität des wirtschaftlichen Handelns war. Nicht nachhaltiges Wirtschaften und nachhaltiges Wachstum waren relevant, sondern die kurzfristige Maximierung von Renditen. Die Wucht des Systemversagens trifft alle. Sie trifft die Schwächsten und die Ärmsten am härtesten. Sie zahlen für die Erschütterungen in der Weltwirtschaft in der harten Währung ihrer täglich bedrohten Existenz. Wir erleben jetzt das Ergebnis von Freiheit ohne Verantwortung. Ein Handeln aber, das dem Prinzip der Verantwortung gerecht wird, ist die Grundvorausset-

zung für nachhaltige Entwicklung. Dieses Prinzip der Verantwortung besagt: Handle stets so, dass die Wirkungen deines Handelns die Permanenz menschlichen Lebens ermöglichen. Nicht der kurzfristige Gewinn, sondern der nachhaltige Wohlstand, die langfristige Verfügbarkeit von Ressourcen und Bedingungen, die weltweit möglichst vielen Menschen soziale Teilhabe ermöglichen, das sind Leitbilder.

Wir sind überzeugt davon, dass in dieser Situation das, was verbunden ist mit Bildung für nachhaltige Entwicklung, in zweifacher Weise herausragende Bedeutung gewinnt. Zum einen, weil damit eine Bewegung in Gang gekommen ist, die da heißt: „Wohlstand für alle heißt, Bildung für alle weltweit“. Denn der Zugang für alle zu Bildung ist die allererste und wichtigste Voraussetzung für Entwicklung und für Nachhaltigkeit. Und weil zweitens der Gedanke der Nachhaltigkeit zur Substanz von Bildungskonzepten weltweit gehören muss. An vielen Bildungseinrichtungen in der ganzen Welt setzen sich junge Menschen mit nachhaltigem Denken und Handeln auseinander. Sie lernen, dass ihr individuelles Handeln globale Konsequenzen hat. Zum Bildungssystem und zum Curriculum des 21. Jahrhunderts gehört weltweit das Lernen über Zusammenhänge und Inhalte, die erfahrbar und deutlich machen, was nachhaltiges Entscheiden und Handeln bedeutet.

Allein in Deutschland gibt es heute mehr als 800 von der Deutschen UNESCO-Kom-

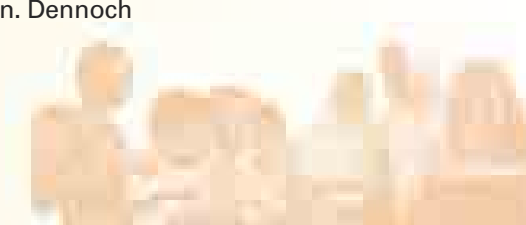


mission ausgezeichnete Projekte. Das ist Ausdruck einer vielfältigen und kreativen Bildungslandschaft. Diese beeindruckende Zahl macht deutlich, dass nachhaltige Entwicklung nur gelingt, wenn die Zivilgesellschaft mitgestaltet. Mit Blick auf die Bildungslandschaft sind die wichtigsten Träger einer Bildung zur nachhaltigen Entwicklung die Lehrerinnen und Lehrer an unseren Schulen. In die Armut drängt.

Gleichzeitig bestärkt uns in dieser wirtschaftlich schwierigen Lage die Überzeugung, dass Bildung eben auch der entscheidende Schlüssel für individuelle Lebenschancen und für Prozesse ist, die letztlich zu dem führen, was wir die Quelle des künftigen Wohlstands nennen. Deshalb sage ich noch einmal: Das Millenniumsziel Bildung für Alle muss oberste Priorität haben. Das Prinzip Verantwortung ist der rote Faden des Regierungshandelns, das in unseren Ländern stark verbunden ist mit vielen Kräften in der Zivilgesellschaft, die diesen Grundauftrag mit erfüllen. Wo es gelingt, Bildung für Alle – den Zugang zur Bildung für alle und qualitativ gute Bildung für alle – zu ermöglichen, da können wir auch ein weiteres Millenniumsziel erreichen, nämlich die Zahl der Menschen, die in extremer Armut leben, bis 2015 zu halbieren.

Deutschland steht zu seiner Verantwortung. Wir stehen zum Stufenplan der Europäischen Union bis zum Jahre 2010 0,51 Prozent und bis 2015 0,7 Prozent des Bruttonationaleinkommens für Entwicklung auszugeben. Denn wir sind uns bewusst, dass es Sicherheit, Wohlstand und Frieden dauerhaft nur geben wird, wenn wir unseren Beitrag zu mehr Gerechtigkeit in der Welt leisten. Für viele von uns wird in unseren internationalen Begegnungen immer klarer, wie sehr die Bedeutung von Bildung, Wissenschaft und Forschung in den internationalen Beziehungen gestiegen ist. Über die Arbeit der Fachminister hinaus wird deutlich, dass internationale Kooperationen an Bedeutung gewinnen, ganz besonders dann, wenn wir an das Ziel der nachhaltigen Entwicklung denken.

Wir brauchen eine global governance, in der wirtschaftliche, soziale und ökologische Entwicklung eine Einheit bilden. Lokales Handeln hat globale Folgen. Dennoch



vergessen wir viel zu oft, dass dieser Zusammenhang so unmittelbar wirkt. Immer noch wird in öffentlichen Debatten der Eindruck erweckt, als sei die Logik der Ökonomie unvereinbar mit der Logik der Ökologie. Öffentliche Debatten und konkretes Handeln müssen sehr viel stärker davon geprägt sein, Verbindungen, Verträglichkeiten und neue Balancen herzustellen. In den Preis von Gütern oder Dienstleistungen muss einbezogen werden, was sie die Allgemeinheit kosten, was sie zum Beispiel für das ökologische Gleichgewicht bedeuten. Diese Transparenz und das Bemühen um nachhaltiges Wirtschaften werden ein Wettrennen in Wissenschaft und Forschung auslösen. Unsere Arbeit an einer internationalen Forschungsagenda beschäftigt sich gerade mit diesen Fragen der neuen Balancen, der neuen Verträglichkeiten technologischer Entwicklungen, mit denen es gelingt, bislang immer wieder formulierte Widersprüche so nicht fortzusetzen.

Unsere Verantwortung für nachhaltige Entwicklung deckt sich schließlich mit unseren ureigenen Interessen. Der Klimawandel ist ein Beispiel dafür. Er gefährdet die Lebensgrundlage aller Menschen. Wir spüren jeden Tag, dass die Erde ungeduldig wird. Wir alle müssen lernen, mit den natürlichen Ressourcen sorgfältiger umzugehen, umzudenken und unser Verhalten zu ändern. Vielleicht ist deshalb diese Krise auch eine Chance, um zu erkennen, dass die Menschheit in einem Boot sitzt, so wie es Bundespräsident Horst Köhler vor wenigen Tagen in einer Rede in Berlin auf den Punkt gebracht hat: „Eigennutz im 21. Jahrhundert heißt, sich umeinander kümmern.“

Investitionen in Bildung sind Investitionen in die nächste Generation und damit in die Quelle künftigen Wohlstands, in das künftige Selbstbewusstsein und in künftige Handlungsmöglichkeiten. Die UN-Dekade, deren Halbzeit in diese unübersichtliche Zeit fällt, kann gerade jetzt an Dynamik und Wirkungskraft gewinnen. All die Projekte, über die wir uns hier austauschen und wechselseitig informieren werden, zeigen: Die Hoffnung siegt über die Angst, der gemeinsame Wille zur Gestaltung über die Zwietracht. Und deshalb danke ich ganz besonders all denen, die sich an die-

sen Initiativen in den vergangenen Jahren beteiligt haben – den Schülerinnen und Schülern, den Lehrerinnen und Lehrern, den Aus- und Fortbildnern, den Menschen, die in den Kommunen, in der Wirtschaft und in zivilgesellschaftlichen Organisationen Verantwortung tragen. Sie tragen dazu bei, dass diese Welt gerechter wird und Nachhaltigkeit an Bedeutung gewinnt.

In der zweiten Hälfte der UN-Dekade müssen wir Bildung für nachhaltige Entwicklung noch sichtbarer machen. Gute Praxisbeispiele müssen weltweit bekannt werden und Vorbilder für andere sein. Bildung für nachhaltige Entwicklung braucht einen relevanten Platz in Curricula und in der Aus- und Weiterbildung von Lehrkräften.

Welche Wirkungen hat Bildung für nachhaltige Entwicklung? Wie können wir sie weiter verbessern? Die Bildungsforschung in unseren Ländern kann hier der Politik Impulse und Antworten geben. Deshalb sollten wir in der zweiten Hälfte der Dekade unsere Bemühungen in der internationalen Vernetzung der Bildungsforschung verstärken. Die Überzeugung von Nachhaltigkeit als einem wichtigen Impuls für Entwicklung muss prägen, was wir an Antworten auf die Frage nach der Leistungsfähigkeit und der Substanz unserer Bildungssysteme im 21. Jahrhundert geben.

Meine Damen und Herren, Bonn war nach dem Zweiten Weltkrieg die Stadt des Aufbruchs in eine friedlichere Welt. Heute ist Bonn die Stadt der Begegnung und des weltweiten Dialogs über unsere gemeinsame Zukunft. Möge das in den nächsten Tagen auf unsere Diskussionen und unseren Austausch wirken. Diese Stadt mit ihren vielen internationalen Dialogforen möge unsere Gespräche inspirieren zu neuen Impulsen als Startschuss in die zweite Hälfte der Dekade. In diesem Sinne wünsche ich uns eine erfolgreiche Konferenz, gute Begegnungen und neue Impulse.

Vielen Dank.

Keynote von Ihrer Majestät Königin Rania Al Abdullah von Jordanien

als Videoansprache wiedergegeben

Ich bedauere, heute nicht bei Ihnen sein zu können. Ich weiß um die Bedeutung dieser Konferenz. Bildung für nachhaltige Entwicklung hat das Potential unsere Welt zu verändern, und es gibt so viele Möglichkeiten, dies zu tun.

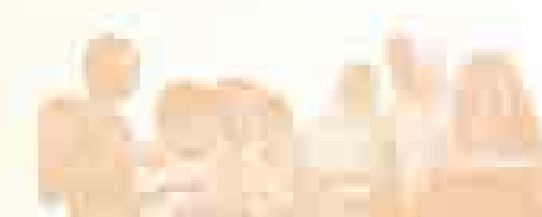
Für mich sind Mädchen und Frauen Teil der Lösungsfindung. Ausgrenzung, Diskriminierung, Armut und Ungleichheit vergrößern die bereits bestehende soziale und wirtschaftliche Kluft und werfen unseren gemeinsamen Fortschritt zurück. Es kann keine nachhaltige Entwicklung geben, während 41 Millionen Mädchen aufgrund mangelnder sanitärer Einrichtungen von Schulen ausgeschlossen werden oder weil es keine Brunnen in der Nähe ihrer Dörfer gibt oder Schulen sich in gefährlicher Entfernung zu ihrem zuhause befinden. Während eine halbe Milliarde Frauen Analphabetinnen und 70% der Armen dieser Welt Frauen sind und während nicht ausreichende Anstrengungen unternommen werden, um eingefahrene Ansichten infrage zu stellen, denen zufolge Mädchen keine Bildung benötigen, spielen Frauen und Mädchen eine zentrale Rolle im Aufbau nachhaltiger und wohlhabender Länder. Ihre Kenntnisse stellen einen unschätzbaren Wert dar. Ihr Wissen verhilft zur Lösung von Problemen. Ihr Einfallsreichtum rettet Leben.

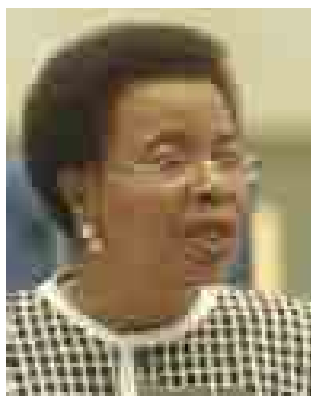
Es bleiben uns lediglich ein wenig mehr als 2000 Tage in unserer UN-Dekade. Lassen Sie uns sicher stellen, dass jeder einzelne davon zählt – für alle Mädchen und Frauen dieser Welt.

Vielen Dank.



Ihre Majestät Königin Rania





Graça Machel

Keynote von Graça Machel

Ehemalige Bildungs- und Kulturministerin von Mosambik

Sehr geehrte Frau Ministerin Schavan,
sehr geehrter Herr Burnett,
Exzellenzen,
liebe Kollegen und Freunde,

lassen Sie mich eingangs der UNESCO und der deutschen Regierung dafür danken, in diesem Eröffnungsplenum sprechen zu dürfen.

So treffen wir uns also wieder. Einige von uns waren 1990 in Jomtien und viele von uns 2000 in Dakar. Bei beiden dieser Treffen wurden Versprechen gemacht, Botschaften verfasst, und wir gingen auseinander, mit der Verpflichtung, weitreichende Veränderungen in der Bildung für Kinder zu vollbringen. Wir sprachen vom Recht aller Kinder, junger Menschen und Erwachsener auf eine „Bildung, die ein Lernen, Wissen zu erwerben, ein Lernen zu handeln, ein Lernen zusammenzuleben und ein Lernen für das Leben einschließt“. Wir versprachen uns gegenseitig, allen Kindern eine Grundbildung zu sichern.

In Jomtien, in Dakar, in zahlreichen Hauptstädten dieser Welt wurden Verpflichtungen über Verpflichtungen hinsichtlich Bildungsmaßnahmen, wie Zugänglichkeit, Qualität, Stil und Inhalt, eingegangen. Über die Jahre hinweg bleiben diese Verpflichtungen jedoch in Teilen unerfüllt. Wie viele von uns waren anwesend, als die Versprechen eingegangen wurden, allen Kindern dieser Welt, Zugang zu einer qualitativ hochwertigen Bildung zu ermöglichen und als Zusagen gemacht und festgehalten wurden, Ressourcen bereitzustellen, die solch einen Zugang Wirklichkeit werden lassen. Wie viele von uns waren anwesend, als die Zusage gemacht wurde, dass jedes ressourcenarme Land, das einen umfassenden und budgetierten nationalen Bildungsplan entwickeln könnte, mit den finanziellen Mitteln zu dessen Umsetzung versorgt würde? Doch Jahre sind verstrichen, eine Myriade von nationalen Bildungsplänen ist verfasst und eine Myriade ist unterfinanziert geblieben.

Wie kann es sein, dass 2009 immer noch zig Millionen von Kindern im Grundschulalter weltweit nicht in die Schule gehen? Wie kann es sein, dass 2009 immer noch ein enormer Mangel an ausgebildeten Lehrern und der nötigen Infrastruktur herrscht, um wenigstens das Ziel der Grundbildung für alle Kinder zu verwirklichen? Warum herrscht nach all den Jahren immer noch solch eine ausgeprägte Ungleichheit im Bildungszugang und -ergebnis für Mädchen? Oder, dass so viele unserer Kinder, die es bis zur oder durch die weiterführende Schulen schaffen, nicht über die notwendigen Fähigkeiten oder das Wissen verfügen, um in einem sinnvollen Arbeitsleben oder einem inhaltsreichen Dasein aufzugehen?

Ja, es ist richtig, dass wir seit Dakar einige Vorschritte erlangt haben, indem die Zahl der Kinder, die keine Grundschule besuchen, von 100 Millionen auf 75 Millionen gesunken ist. Doch mein Aufruf lautet, dass diese Reduzierung weit davon entfernt ist, in Relation mit der Zeitspanne zu stehen, die seitdem vergangen ist. Es gibt immer noch 75 Millionen – 75 Millionen – Kinder ohne Zugang zu einer Grundbildung. Für viele weitere Millionen Kinder ist die Qualität, der ihnen zugänglichen Bildung, offenkundig unzureichend und die Bereitstellung von Ressourcen zur Verbesserung der Qualität und der Zugänglichkeit scheinen zu stagnieren, anstatt den versprochenen Zahlen gerecht zu werden.

Dennoch sind wir hier: 19 Jahre nach Jomtien, 9 Jahre nach Dakar und auf halbem Wege durch die UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“. Wenn wir es vermeiden wollen, uns 2015 wieder zu begegnen und gezwungen zu sein, uns einzugestehen, wieder in der Erfüllung unserer Versprechen gegenüber unserer Kinder versagt zu haben, müssen wir entschlossener, strategischere, nachhaltigere und bedeutungsvollere Taten vollbringen. Und wir müssen diese Taten jetzt umsetzen.

Es ist derzeit unmöglich jedwede Bildungsagenda zu berücksichtigen, ohne die Einflüsse der Krise zu beachten, die die Welt-Finanzmärkte und -Wirtschaften erschüttert hat. Wirtschaftsexperten, Politiker und Kommentatoren: Viele Menschen haben ihre eigenen Interpretationen für die Gründe und möglichen Lösungen der Volatilität der Märkte und der wirtschaftlichen Unsicherheiten, die weltweit zu einer steilen Talfahrt der Wirtschaft geführt haben.

Ich bin keine Wirtschaftsexpertin. Ich kann die aktuellen Probleme nicht anhand von Wirtschaftstheorien erklären. Jedoch erscheint es mir logisch, dass das rücksichtslose Trachten nach Profit rein um Profits willen, die Gier nach Geld unter Missachtung moralischer und ethischer Grenzen und die Bevorzugung materieller Ressourcen gegenüber Menschenleben den Zusammenbruch der Systeme der Weltwirtschaft beschleunigt haben. Die steigende Zahl moralischer Bankrotte hat finanzielle Bankrotte ausgelöst, und wenn wir nicht die entscheidenden Maßnahmen ergreifen, sind es unsere Kinder, die für die verheerenden Folgen der Unverantwortlichkeit einer anderen Generation aufkommen müssen.

Beim Versuch, uns aus der derzeitigen Weltwirtschaftskrise zu führen, wird uns die Möglichkeit geboten, eine neue Weltordnung herzustellen und zwar nicht einfach zur Ausbesserung der Ränder eines fehlgeschlagenen Systems oder zur Neuerrichtung der über uns alle zusammengebrochenen korrupten Systeme. Bildung spielt eine wesentliche Rolle in dieser Umstrukturierung. Wir sind uns bewusst, dass Bildung der Schlüssel zu individuellem Wachstum sowie zur sozialen, wirtschaftlichen und politischen Entwicklung ist. Doch Bildung kann nicht in einem Vakuum erfolgen. Ich glaube, dass die beste Bildung, jedweder Art, die Entwicklung starker Wertesysteme vorantreibt, um die Lernenden zu führen. Da ich über mehrere Jahre an der Festlegung von Bildungsplänen in Afrika und auf internationaler Ebene beteiligt war, habe ich gelernt, dass wir eine Bildung brauchen, die den Lernenden Wissen, Fähigkeiten UND Werte vermittelt.

Falls Bildung nicht dazu beitragen kann, die große Kluft zwischen Arm und Reich



Teilnehmer hören der Rede von Graça Machel zu

zu verringern, müsste ich ihren eigentlichen Wert in Frage stellen und daraus schlussfolgern, dass sie nicht nachhaltig sei. Wie nachhaltig kann Bildung sein, wenn sie uns nicht dabei hilft, zu lernen, unsere Umwelt zu beschützen und im Einklang mit der Natur zu leben, anstatt Krieg gegen unseren Planeten zu führen?

Ich möchte eine Bildung, die es jungen Menschen ermöglicht, Fragen zu stellen, ihre Gedanken und ihre Fähigkeiten zu entwickeln, Entscheidungen zu treffen, bedeutungsvolle Arbeit zu finden und eine konstruktive Rolle in ihren Familien, Gemeinschaften und Nationen zu spielen. Ich möchte eine Bildung, die junge Menschen befähigt, andere Individuen zu respektieren, die sie darin bestärkt, die Bedeutung von Gerechtigkeit und Gleichheit zu verstehen und ihnen hilft, die Bedeutung kollektiver Verantwortung und kollektiven Handelns zu erkennen. Ich möchte eine Bildung, die junge Menschen hervorbringt, die nicht zulassen, dass inmitten von Wohlstand Ihresgleichen in tiefster Armut leben. Junge Menschen, die Ungleichheit erzürnt und die ungeduldig darauf warten, Veränderungen zu vollbringen.

Als Pädagogen, Verwaltungsmitarbeiter, Politiker und Aktivisten – als Individuen oder im Kollektiv – all diejenigen von uns, die an dieser Konferenz teilnehmen, wird die Möglichkeit eröffnet, eine Bildung zu fördern, die es uns ermöglicht, eine stärkere, nachhaltigere und verantwortungsvollere Welt zu schaffen. Als Organisation hat die UNESCO aufgrund ihres Mandats und ihrer Mission sowohl die Chance als auch die Verpflichtung, diesbezüglich erfolgreich zu sein.

Uns stehen das Wissen, die Technologie und die Fähigkeiten zur Verfügung, diese Situation umzukehren. Wir wissen, wie wir Diskriminierung von Mädchen in Schulen vermeiden können. Wir wissen, was wir tun müssen, um allen Kindern im Grundschulalter Bildung zu ermöglichen. Wir haben Ziele und Parameter festgelegt und zahllose Kampagnen und politische Strategien entwickelt. Nichtsdestotrotz hinkt die Bereitstellung der finanziellen Ressourcen diesen Verpflichtungen und politischen Maßnahmen hinterher. Das wiederum ist Zeugnis mangelnder politischer Willenskraft – auf nationaler und internationaler Ebene. Mit politischer Willenskraft können wir unsere Ziele erreichen – sogar mit begrenzten Ressourcen. Arme Länder, wie Malawi und Bangladesch, haben es geschafft, signifikante Fortschritte auf dem Gebiet der Geschlechtergleichstellung vorzuweisen.

Die vergangenen Monate haben deutlich werden lassen, dass die Nichterfüllung vergangener Versprechen nicht am Fehlen finanzieller Mittel lag. Wir verfügen beispielsweise weltweit über ausreichend Militärausrüstung, um die Erde mehrmals zu zerstören. Und die Militärausgaben steigen weiterhin. Im letzten Quartal 2008 haben die Länder des Nordens Milliarden über Milliarden von Dollar in die Rettung der Bankensysteme einfließen lassen – und das sehr kurzfristig.

Die UNESCO schätzt, dass allein sieben Milliarden Dollar ausreichen würden, um einkommensschwachen Ländern zu helfen, die international festgelegten Hauptziele in der Bildungspolitik zu erreichen. Doch über Jahrzehnte hinweg versprochene Ressourcen sind immer noch nicht zur Verfügung gestellt worden.

In einer Zeit wirtschaftlicher Unsicherheit ist es umso wichtiger, unsere Bemühungen zu verstärken, diese Ressourcen bereitzustellen. Und dies erfordert ein Umdenken unseres eigenen erwachsenen Wertesystems. Wir müssen größere Anstrengungen vollbringen, um unsere Regierungen und internationalen Institutionen davon zu überzeugen, dass unsere Kinder mehr Bücher und nicht Waffen in ihren Händen benötigen. Wir müssen gewährleisten, dass unsere nationalen und internationalen Budgets dieses Verständ-

nis widerspiegeln. Wir müssen sicherstellen, dass diese Ressourcen dazu genutzt werden, bildungspolitische Maßnahmen zu entwickeln, die Wissen, Fähigkeiten UND Werte fördern.

Die UNESCO verfügt über ein Mandat, demzufolge Länder in der Bildungsentwicklung unterstützt werden müssen, einschließlich bei der Reform von Lehrplänen und der Ausbildung von Lehrern. Wir müssen gewährleisten, dass Lehrpläne sowohl den Geist als auch den Charakter unserer Kinder entwickeln und, dass die Ausbildung von Lehrern, Lehrer hervorbringt, die alle drei Grundpfeiler einer wertvollen Bildung vermitteln können: Wissen, Fähigkeiten und die Werte der Gleichberechtigung, Gerechtigkeit und des Respekts gegenüber anderen.

Ich würde gerne glauben, dass wir zuhause, Werte wie Fürsorge, Gleichberechtigung, Ehrlichkeit, Integrität und die Förderung des Wohlergehens der Gemeinschaft, nicht nur des Individuums vermitteln. Ich möchte diese Werte nicht nur in der Erziehung der Enkelkinder, sondern auch der Kinder ganz Afrikas und dem Rest der Welt wiederfinden. Ein Großteil des angesammelten Wissens über HIV/AIDS, Malaria, Tuberkulose und gesundheitlicher Ausnahmesituationen zeigt uns, dass Bildung kein Luxusgut ist, nicht mal ein einfaches Recht. Es ist eine mögliche Lebensrettungsmaßnahme. Wir haben die Möglichkeit, diese Lebensrettungsmaßnahme zu fördern – lassen Sie uns sicherstellen, dass wir von ihr Gebrauch machen werden.

Ich hoffe, dass, wenn wir uns 2015 wieder sehen, es aus dem Grund geschieht, dass wir wieder den Blick unserer Kinder und unseres Spiegelbilds standhalten können. In dem Wissen, dass wir es schließlich geschafft haben, uns vom Rhetorischen zum signifikantem Handeln hin zu bewegen und unsere Versprechen eingelöst zu haben, gute, qualitativ hochwertige und nachhaltige Bildung für unsere Kinder und uns alle, zugänglich gemacht zu haben.

Ich danke Ihnen.

Rede der „Young ESD Voices from Around the World“

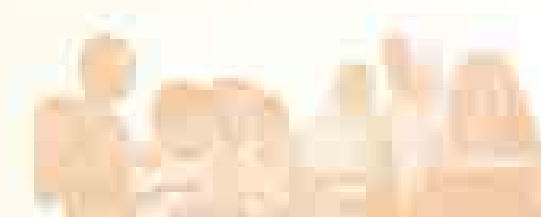
Einen Tag vor der offiziellen Eröffnung der UNESCO-Weltkonferenz brachte ein Workshop 25 junge Menschen aus aller Welt zusammen, die sich für Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) engagieren. Die Teilnehmer im Alter zwischen 18 und 35 Jahren wurden aus über 500 Bewerbern ausgewählt.

Workshopteilnehmer erörterten Bildung für Nachhaltige Entwicklung und die Umsetzung der UN-Dekade „Bildung für

nachhaltige Entwicklung“ in ihren jeweiligen Ländern und untersuchten, welche Schwerpunkte in der zweiten Hälfte der Dekade gesetzt werden sollten und mit welchen gemeinsamen und individuellen Projekten sie in Zukunft zu der Umsetzung der Dekade beitragen sollten. Anschließend nahmen diese jungen BNE-Experten als reguläre Teilnehmer an der Weltkonferenz teil. Zwei Vertreter des Workshops präsentierten dessen Ergebnisse im Eröffnungsplenum.



Young ESD Voices Workshop



Rede der „Young ESD Voices“

gehalten von Claudia Matta und Leonardo Velásquez



Stellen Sie sich vor, wir lebten in einer Welt, in der Armut und exzessiver Konsum kaum vorkommen, in einer Zeit, in der Toleranz und Respekt vor der Vielfalt die Norm sind, einer Zeit, in der saubere Technologie die Hauptenergiequelle ist und einer Zeit, in der Menschen aus allen Lebensbereichen die Möglichkeit haben, sachgerechte, fundierte Entscheidungen für heute und morgen zu treffen.

Vor einem Monat waren wir 25 Einzelpersonen aus 25 Ländern, gestern wurden wir zu einer Gruppe von 25 leidenschaftlichen Menschen, die als Team zusammenarbeiteten, heute sind wir rund 1.200 Menschen die in diesem Raum sitzen und sich mit BNE beschäftigen. Aber:

WARUM IST UNS DAS THEMA WICHTIG?

Es ist uns wichtig, weil wir über unsere Gegenwart und unsere Zukunft entscheiden wollen.

Es ist uns wichtig, weil wir begriffen haben, dass die Ungleichheit in unserer Welt, von extremer Armut zu extremem Wohlstand, dem Frieden nicht zuträglich ist.

Es ist uns wichtig, weil wir erkennen, dass die heutigen Herausforderungen in einem Zusammenhang zueinander stehen: Einem Zusammenhang zwischen Vergangenheit und Gegenwart, Lokalem und Globalem. Insofern reicht es nicht, wenn sich ihnen eine Einzelperson oder ein einzelner Bereich stellt.

BNE hilft uns, die Komplexität der heutigen Herausforderungen anzugehen. Unsere gemeinsame Vision ist es, dass Bildung das wirksamste Werkzeug zur Herbeiführung des Wandels sein möge.

Während unseres gestrigen Workshops haben wir **drei** Schlüsselemente der BNE identifiziert, die da lauten:

1. BNE sollte aus einem Dialog und aus Handlungen bestehen, die alle Sekto-

ren und Fachbereiche umfassen. Dies ermöglicht die Schaffung und den Gebrauch einer gemeinsamen Sprache, die zu Partnerschaft und Teilhabe ermutigt und diese befördert;

2. BNE muss auf ein gemeinsames Ziel hinarbeiten, dabei jedoch die Vielfalt der Werte der Einzelnen und Gruppen wertschätzen;
3. BNE muss mit dem persönlichen Leben der Menschen verknüpft werden, um Engagement und Verbindlichkeit zu schaffen.

Um dies zu erleichtern, müssen alle Menschen einbezogen werden. Ein besonderer Schwerpunkt muss auf der Rolle der Medien und des Privatsektors liegen.

Seit Beginn der UN-Dekade im Jahr 2005 wurde viel geleistet. Die Welt hat gelernt, dass BNE unterschiedlich interpretiert werden kann. Auf verschiedenen Ebenen wurden BNE-Koordinationsgremien eingerichtet. Es gibt heute Aktionspläne und Strategien, wo diese zuvor fehlten. Akteure wie Ministerien, Pädagogen, UN-Organisationen und NROs, um nur einige zu nennen, wirken mit und Netzwerke zum Austausch über „gute“ Praxis wurden eingerichtet.

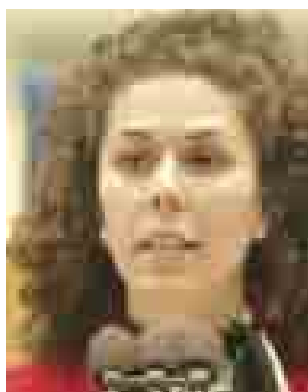
Wir alle, die wir heute hier versammelt sind, sind motiviert und engagiert, um die zweite Hälfte der Dekade voranzubringen. Wir haben für jeden von uns heute hier Anwesenden fünf Kernbereiche des Handelns ermittelt, um voranzukommen.

Aktion 1

Wir müssen den Schwerpunkt stärker auf Monitoring und Evaluation legen, um unsere Bemühungen künftig besser planen zu können.

Aktion 2

Wir müssen die bestehenden Strukturen der BNE stärken und neue schaffen, wo sie noch nicht bestehen.



Die „Young ESD Voices“
Claudia Matta und
Leonardo Velásquez beim
Eröffnungsplenum

Aktion 3

Wir müssen eine weitere Verankerung der BNE in der Politik bewirken, um systematische Unterstützung für Lehre und Lernen zu schaffen.

Aktion 4

Wir müssen nicht nur "gute" Praxis, sondern auch "gute" Prozesse zur Unterstützung der BNE erforschen, dokumentieren und mit anderen teilen.

Aktion 5

Die Hälfte der Welt ist jünger als 20 und 90% dieser jungen Menschen leben in Ent-

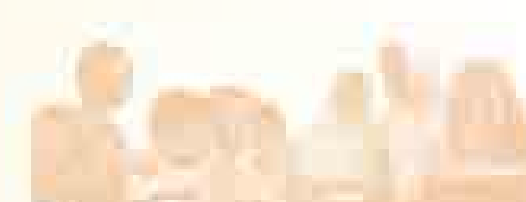
wicklungsländern. Dies ist eine riesige Bevölkerungsgruppe, die in die Entscheidungen über die Zukunft eingebunden werden muss.

Während wir hier stehen, erinnere ich Sie daran, dass wir die Stimme der 25 Teilnehmer sind. Würden diese 25 "Voices" bitte aufstehen? Wir laden Sie ein, während der Konferenz auf uns zuzukommen und uns zu unseren Initiativen zu befragen. Wir sind bereit, auf Sie zuzukommen.

Vielen Dank.



Teilnehmer: Anwar Al-Khatib (Jordanien), Sally Asker (Australien), Joel Bacha (Thailand), Mabel Batong (Philippinen), Constant Sotima Berate (Benin), Dina Beshara (Ägypten), Magali Decloedt (Belgien), Daniel Fonseca de Andrade (Brasilien), Nadia Lausset (Schweiz), Keamogetse Magogwe (Botswana), Melhem Mansour (Syrien), Lina Mata Guido (Costa Rica), Claudia Matta (Libanon), Yolanda Durant Mcklmon (Jamaika), Hayden Montgomerie (Neuseeland), Ibrahim Mohammed Mothana (Jemen), Shankar Musafir (Indien), Zizile Nomafa Khumalo (Süd Afrika), Pernilla Kristina Ottosson (Schweden), Evgeniia Postnova (Kirgisistan), Adriana Valenzuela (Kolumbien), Leonardo Velásquez (Honduras), Francesco Volpini (Italien), Clayton Zazu (Simbabwe).





Ministergespräch

49 Minister and Vizeminister aus aller Welt sowie Leiter von UN-Organisationen trafen sich am 31. März 2009, um Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) und Fortschritte im Hinblick auf die UN-Dekade "Bildung für nachhaltige Entwicklung" zu erörtern. Der Charakter des Treffens ermöglichte es Ministern, offen Probleme und Anliegen mit ihren Kollegen und Gleichgestellten anzusprechen. Das Treffen verlief sowohl lebhaft als auch herzlich, obgleich nicht notwendigerweise zu jedem Thema Übereinstimmung bestand. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass das Ministergespräch insgesamt acht Bereiche abdeckte, die alle in diesem Bericht beschrieben werden.

Unser Schicksal als Menschheit Die Bereitschaft, sich mit Bildung für nachhaltige Entwicklung auseinanderzusetzen zeugte von der Sorge um und dem Engagement für unser gemeinsames Schicksal als Menschheit. Die Minister waren sich einig, dass BNE Teil ihrer kollektiven Verantwortung ist und dass alle Länder, auch die ressourcenschwachen, eingebunden werden müssen. Sie unterstrichen, dass Bildung von wesentlicher Bedeutung für die gesellschaftlichen Veränderungen ist, derer es bedarf, um nachhaltig leben zu lernen.

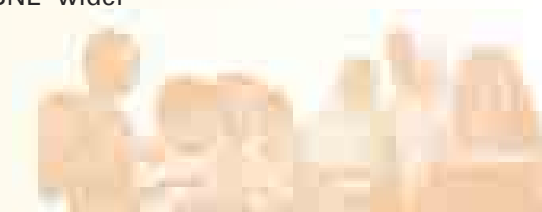
Der Zweck der Bildung Grundsätzlich bestand Einigkeit, dass Bildung zwar verschiedene Zwecke hat, dass jedoch die Entwicklung der Menschen – nicht zu irgendeiner Art von Mensch sondern zu einem denkenden, sozial engagierten Bürger – von hoher Bedeutung ist.

Das Wesen der Bildung Das Wesen der Bildung hat sich in jüngerer Zeit erheblich verändert. Staaten betrachten Bildung als Mittel, positiven Wandel herbeizuführen und zu globalem Handeln beizutragen. Zunehmend erweitert sich ihre Reichweite auf Kenntnisse, Werte und Verhaltensweisen, die für die Arbeit und ein Leben in Würde im 21. Jahrhundert entscheidend

sind. BNE umfasst alle Bildungsebenen und Bildungsansätze und verbindet Lehrpläne und Pädagogik auf grundlegende Weise. Insbesondere muss Bildung Menschen helfen, die Fähigkeit zu lebenslangem Lernen zu entwickeln.

Die Bedeutung der Prinzipien von BNE Bildung, die im Einklang mit nachhaltiger Entwicklung ist, muss die Prinzipien der BNE vermitteln. Hierzu bedarf es zunächst eines Verständnisses dessen, was unter nachhaltigem Wachstum zu verstehen ist. Es bestand Einigkeit, dass Gerechtigkeit für nachhaltiges Wachstum essenziell ist. Ein entscheidendes Ergebnis der Anwendung der BNE-Grundsätze ist die Schaffung einer sozialen, aktiven Bürgerschaft, die sich dem Frieden verpflichtet fühlt, was unter anderem die Einbeziehung von Friedensbildung in Bildungs- und Ausbildungsmaßnahmen einschließt. Letztlich bekräftigten die Minister erneut die grundlegenden Aspekte der BNE hinsichtlich der Verantwortung und des Bewusstseins des Menschen sowohl für sich selber als auch für andere, sowie moralischen und ethischen Verhaltens.

Herausforderungen der Bildungssysteme Die Forderung, dass Bildungssysteme die Prinzipien der BNE wider-





Nicholas Burnett und Annette Schavan während des Ministergesprächs

spiegeln sollen, wirft eine Reihe von Herausforderungen auf, die im Austausch zwischen den Ministern zutage traten. Bestehende Bildungssysteme müssen angepasst werden, um diese Ideen in die Realität umzusetzen. Dies ist nicht einfach. Insbesondere Entwicklungsländer sind nur selten in der Lage, notwendige Mittel für die Einführung und Aufrechterhaltung neuer Bildungsansätze aufzubringen. Die gegenwärtige Wirtschaftskrise unterstreicht weiterhin das Gewicht und die Ausmaße der Herausforderungen, denen sich jedes Land (ob reich, ehemals reich oder arm) gegenüber sieht.

Wie können diese Herausforderungen überwunden werden Minister waren sich über die Wichtigkeit von Strukturen einig. Sie unterstrichen, dass neben den offiziellen Strukturen, die einer Bewegung wie Bildung für nachhaltige Entwicklung Autorität verleihen, auch weniger offiziellen, wie etwa Netzwerken, eine Schlüsselrolle zukommt. Zu den wichtigen Rollen

der Strukturen gehört es, Wege zu schaffen, der BNE und der öffentlichen Bildung einen ausreichenden Grad an Sichtbarkeit zu verschaffen, um jeden einzubinden. Es bestand Einigkeit hinsichtlich der Notwendigkeit, aus der Vergangenheit zu lernen und die Notwendigkeit besseren Austauschs dazu, wie Länder und Gemeinden Leben verändern konnten, wurde betont. In diesem Zusammenhang steht auch der Wunsch, zu weiterem Nachdenken anzuregen, wie Bildung für nachhaltige Entwicklung verstanden und umgesetzt werden kann. Schließlich wurde die Bedeutung zusätzlicher Finanzierung betont.

Umsetzung von Bildung für nachhaltige Entwicklung Dieser Aspekt des Ministerdiskurses führte zu der größten Anzahl von Kommentaren und auch zu einigen sehr lebhaften Diskussionen. Die Minister stimmten überein, dass der durch eine starke Führung demonstrierte politische Wille unerlässlich für die Verankerung und den Erhalt der BNE ist. Es

herrschte ein Gefühl gemeinsamer Verantwortung für die gegenwärtige Weltlage und das weitere Vorgehen.

Minister betonten, dass BNE mehr umfasst als Umweltbildung, und es wurde dazu aufgerufen, Beispiele guter Praxis zu verbreiten. Angesichts der Bedeutung interministerieller Zusammenarbeit wurde des Weiteren darum gebeten, Beispiele dafür zu benennen, wie und wann diese erfolgreich praktiziert wurde. Hinsichtlich der Umweltbildung wurde debattiert, welche Rolle der globale Klimawandel in der Dekade spielen sollte. Doch waren sich die Minister einig, dass dieses Thema nicht den ganzheitlichen Charakter der BNE überschatten könne. In diesem Zusammenhang gab es eine lebhafte Diskussion über die hohe Bedeutung verantwortlichen Konsums.

Partnerschaften wurden als Instrument zur Förderung der BNE-Agenda anerkannt. Unter den anerkannten Partnern waren die Zivilgesellschaft, die Wirtschaft, Lehrer und Schulen. Als bedeutenden Beitrag zu diesem gemeinsamen Unterfangen bot die Regierung Japans sich dankenswerterweise an, die Schlusskonferenz der Dekade auszurichten.

Wissensaustausch war ein wichtiges Thema im Rahmen der Diskussionen zur Umsetzung der Bildung für nachhaltige Entwicklung. In dieser Hinsicht wurde die Bedeutung der Forschung und des Monitoring hervorgehoben. Die großen Herausforderungen, die ein Monitoring aufwirft, wurden anerkannt. Die Wichtigkeit des Monitorings wurde gleichwohl unterstrichen. Verschiedene Arten von Verknüpfungen wurden als sehr wichtig für die BNE identifiziert: Die Verbindungen zwischen den drei Säulen des Weltgipfels für nachhaltige Entwicklung mit Kultur als wichtiger Grundlage, die Verbindungen zwischen der nationalen und der lokalen, sowie der lokalen und der globalen Ebene, die Verbindungen zwischen Bildung und Arbeit und die Verbindungen zwischen Ministerien.

Gelegenheiten, die es zu nutzen gilt
Große Mengen an Forschung und Wissen, die sofort eingesetzt werden können, um die Umsetzung von Bildung für nachhalti-

ge Entwicklung zu fördern, existieren. Das wachsende und einem raschen Wandel unterworfenen Gebiet der Technologie im weiten Sinne des Begriffs bietet Gelegenheit und wird weiterhin Gelegenheit bieten, alltägliche Praktiken zugunsten der BNE zu verbessern. Minister sahen die vielleicht größte Chance darin, dass sie "alle in einem Boot sitzen" und dass dies enorme Stärke und die Fähigkeiten verleiht, "den Wandel zu leben, den wir alle leben und sehen wollen."

**Dieser Bericht spiegelt das Verständnis der Konferenzberichterstatterin Mary Joy Pigozzi von der Academy for Educational Development und Mitglied des UNESCO High-Level Panel for the DESD wider. Kommentare und Aussagen sollten weder einem einzelnen der anwesenden Minister, noch einem an der Konferenz teilnehmenden Staat, noch der UNESCO zugeschrieben werden.*



Plenumssitzungen

Während der UNESCO-Weltkonferenz Bildung für nachhaltige Entwicklung fanden vier Plenumssitzungen statt, die sich mit unterschiedlichen Aspekten der Weltdekade befassen. Die Berichterstatteerin der Konferenz, Mary Joy Pigozzi, von der Academy for Educational Development und Mitglied des UNESCO High-Level Panel for the DESD, erstellte den Bericht zu den Plenumssitzungen.

Es ist unmöglich, den Informationsreichtum und die ganze Breite der Plenumsansprachen während der Konferenz auf wenigen Seiten wieder zu geben. Insgesamt trugen sieben Redner zur Darstellung der Tiefe und des Ausmaßes der Bedeutung des Konzepts „Bildung für Nachhaltige Entwicklung“ bei. Diese Zusammenfassung vermerkt in Kürze die Hauptthemen jedes der Plenarredner und wendet sich dann den Hauptthemen zu, die sich aus jeder der Plenumssitzungen insgesamt, also sowohl aus den Wortmeldungen als auch aus den Einzelnvorträgen, herauskristallisierten.

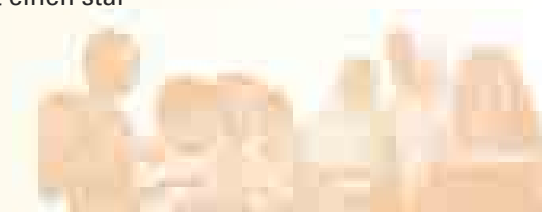
Eröffnungsplenum

Nicholas Burnett hielt im Namen des UNESCO-Generaldirektors, Koïchiro Matsuura, die erste Rede des Eröffnungsplenums und unterstrich darin die Bedeutung von Bildung für nachhaltige Entwicklung als Mittel, Lernen für langfristigen Wandel zu fördern, Menschen zu befähigen, kritisch zu denken, aufgrund sorgfältiger Analysen zu handeln und letztlich bessere Bürger zu sein. Er betonte auch die Rolle der UNESCO, nicht nur als federführende UN-Sonderorganisation in der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“, sondern auch als zentraler Akteur bei der Herstellung und Förderung globaler Kohärenz und Handlungen im Kontext der Dekade mit anderen zentralen Bildungsbebewegungen, wie insbesondere der Bildung für Alle (Education for all, EFA), der Erwachsenenalphabetisierung und der UN-

Dekade Alphabetisierung (UN Literacy Decade, UNLD), dem lebenslangem Lernen, der inklusiven Bildung und der Hochschulbildung. Herr Burnett unterstrich die Bedeutung der Bildung als Chance für kreative Innovation und hob die Bedeutung jedes Einzelnen als Agent des Wandels hervor.

Die Gastgeberin der Weltkonferenz, die deutsche Bundesministerin für Bildung und Forschung, **Annette Schavan**, hielt die zweite Eröffnungsrede. Sie betonte, dass die Konferenz zwei Zwecke verfolge: Eine Bewertung des bisher im Rahmen der Dekade Erreichten und die Schaffung neuer Impulse und Dynamik für die zweite Hälfte der Weltdekade. Frau Schavan betonte ihre Anmerkungen in einen globalen Kontext ein, in dem die derzeitige Weltwirtschaftskrise enorme Auswirkungen hat, die die Armen am stärksten treffen werden. Sie legte dar, dass Freiheit mit Verantwortung einhergeht, dass Sicherheit, Wohlstand und Frieden Gerechtigkeit voraussetzen und dass wir alle, ob reich oder arm, „in einem Boot sitzen“. Sie betonte, wie bedeutend es ist, dass alle Partner, einschließlich der Zivilgesellschaft, der Lehrer, Regierungsvertreter, Wissenschaftler und Forscher sich stark für globale Solidarität einsetzen, damit Hoffnung die Angst überwinden kann.

Ihre Majestät Königin Rania Al-Abdullah von Jordanien wandte sich in einer Videobotschaft an die Konferenzteilnehmer. Ihre Botschaft enthielt einen star-



Teilnehmer bei der
ersten Plenumsitzung



ken, doppelten Appell, der auch in einigen anderen Kommentaren während der Konferenz anklang. Ihre Majestät betonte, wie wenig Zeit uns bleibt, um einigen der von der Dekade angegangenen Herausforderungen zu begegnen und wie wichtig es ist, keine Zeit zu verlieren, sondern mit Bedacht – und sofort – zu handeln. Zum anderen rief sie dazu auf, die Einbeziehung von Frauen und Mädchen sicherzustellen, die eine entscheidende Rolle bei der Nachhaltigkeit spielen und ohne die die UN-Dekade keinen Erfolg haben kann.

Graça Machel, die ehemalige Ministerin für Bildung und Kultur von Mosambik, sprach das Problem nicht erfüllter Verpflichtungen – von weltweit abgegebenen, aber nicht eingehaltenen Versprechen – an. Mit einem Schwerpunkt auf Inklusion – qualitativ hochwertige Bildung für alle – betonte Frau Machel nachdrücklich die Bedeutung der Werte in der Bildung, um die Welt aus der Situation herauszuführen, in der sie sich derzeit befindet. Sie merkte an, dass es beim Treffen von Entscheidungen an ethischem Verhalten mangelt und dass der finanzielle Bankrott der Welt von einem moralischen Bankrott geschürt wird. Frau Machel betonte, dass wir Bildung als lebensrettende Maßnahme sehen müssen und dass sie das Potenzial hat, die Lernenden zu Mitbestimmenden zu machen,

den Graben zwischen Arm und Reich zu überbrücken, Gleichheit und Gerechtigkeit zu fördern und uns zu befähigen, andere nicht zu fürchten, sondern wert zu schätzen. Frau Machel ermahnte die Konferenzteilnehmer dazu, von der Rhetorik zum Handeln überzugehen.

Zwei Vertreter des Workshops „Young ESD Voices“, **Claudia Matta** und **Leonardo Velasquez**, begannen ihren Vortrag mit der Vision einer nachhaltigen Welt und legten dar, dass Bildung ein starkes Instrument des Wandels sein kann, insbesondere, um jungen Menschen zu ermöglichen, ihr gemeinsames Schicksal zu begreifen und sich dafür zu engagieren, es zum Besseren zu wenden. Wie andere Redner drängten auch sie zum Handeln – jedoch nicht zu beliebigem Handeln, sondern Handeln auf der Basis von Forschung und Erfahrung, Handeln, das durch starke und spezifische BNE-Strukturen umgesetzt wird und Handeln, das die wachsende Zahl junger Menschen einbezieht.

Erste Plenumsitzung

Im Namen des Beigeordneten Generaldirektors für Bildung der UNESCO, Herrn Nicholas Burnett, führte **Ana Luiza Machado**, Stellvertretende Beigeordnete Generaldirektorin der UNESCO für Bildungspro-

grammmanagement, im ersten Vortrag der ersten Plenumssitzung in die Konferenz ein. Frau Machado stellte Bildung für nachhaltige Entwicklung in den Zusammenhang ihrer langen Historie, insbesondere im Hinblick auf die Brundtland-Kommission. Sie betonte, dass eine breite Sicht der Bildung – von der frühen Kindheit, über das Erwachsenenalter und über die ganze Bandbreite aller Formen des Lernens – für das Verständnis von BNE und den Erfolg der UN-Dekade unabdingbar sind. Sie sprach sich nachdrücklich für Qualität sowie eine Schwerpunktsetzung im Sinne eines interdisziplinären Ansatzes, Vermittlung von Kompetenzen und Werten in der Bildung als Basis der Bildung für nachhaltige Entwicklung aus. Sie betonte auch die Wichtigkeit der Prioritätensetzung als zentrales Element effektiven Handelns.

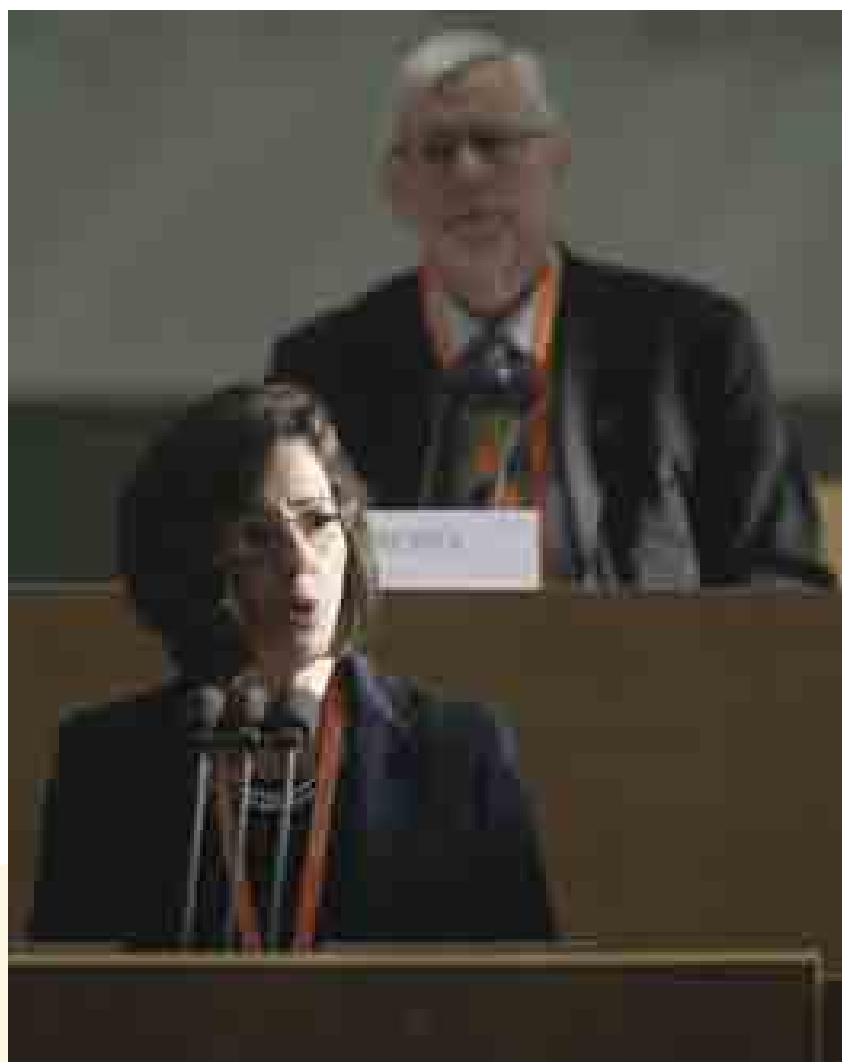
Mark Richmond, Direktor der UNESCO-Abteilung für die Koordinierung der Prioritäten der Vereinten Nationen im Bildungsbereich, beschrieb den fachlichen Hintergrund der Weltkonferenz, indem er den Entwurf des Globalen Dekade-Berichts zusammenfasste und einige Gedanken hierzu vortrug. Er rief in Erinnerung, wie wichtig es ist, Informationen zu Strukturen und dem Kontext der BNE-Arbeit zu sammeln. Prozessindikatoren von der Art, wie sie in der ersten Phase des Monitoring und Evaluation Prozesses (M&E) Verwendung fanden, sind tatsächlich entscheidend für die Bewertung der Umsetzung der Dekade seit Beginn im Jahr 2005. Der M&E-Prozess wird bis 2014 andauern. In seiner zweiten Phase wird der Schwerpunkt auf BNE-Prozessen liegen, in der dritten und vierten Phase auf den Auswirkungen und Ergebnissen. Aufgrund genauer Betrachtung und auf der Basis der im Entwurf des Globalen Dekade-Berichts dargestellten Ergebnisse betonte Herr Richmond, dass aus seiner Sicht das "Glas halb voll" im Hinblick auf Bildung für nachhaltige Entwicklung sei. Vieles wurde erreicht, doch zur Selbstzufriedenheit besteht kein Anlass, da noch vieles zu tun bleibt.

Walter Hirche, Präsident der Deutschen UNESCO-Kommission präsentierte eine Übersicht des für die drei Konferenztage vorgesehenen Programms. Dabei erklärte er auch die vier das Programm durchziehenden Ziele. Ebenso erläuterte Herr

Hirche den Konferenzteilnehmern das Verfahren für die Erarbeitung der Bonner Erklärung sowie die Zusammensetzung des Redaktionskomitees.

Zweite Plenumssitzung

Die zweite Plenumssitzung unter dem Vorsitz von **Carl Lindberg**, Mitglied des UNESCO High-level Panel on the DESD und des internationalen Fachbeirats der Bonner Konferenz, befasste sich mit dem weltweiten Fortschritt in Sachen Bildung für nachhaltige Entwicklung. **Daniella Tilbury**, Professorin an der University of Gloucestershire in Großbritannien und Vorsitzende der Monitoring and Evaluation Expert Group (MEEG) stellte die Arbeit der Gruppe vor, die einen auf zehn Jahre angelegten Rahmen für Monitoring und Eva-



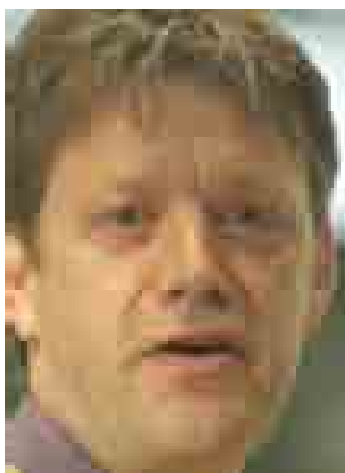
Daniella Tilbury, Carl Lindberg

luation von Bildung für nachhaltige Entwicklung während der Dekade erarbeitet hat. Sie beschrieb Ziele und Prozesse hinsichtlich der Bemühungen um Monitoring und Evaluation im Kontext der Dekade und beschrieb im Detail einige der Werkzeuge, die zur Ausführung der Aufgaben der MEEG entwickelt wurden. Frau Tilbury wies auch auf einige Einschränkungen hin, die die Arbeit behindert haben. Hierzu gehört der Mangel an grundlegenden Daten, das Fehlen von etablierten Datensammlungssystemen für die BNE, sehr kurze Fristen, die manchen Prozessen entgegenwirken, begrenzte finanzielle Unterstützung und Schwierigkeiten, eine Vielfalt von Akteuren zur Teilnahme zu bewegen. Ein zweiter, auf den gesammelten Daten und gezogenen Lehren aufbauender Zyklus begann im April 2009.

Arjen E. J. Wals, Professor an der Universität Wageningen in den Niederlanden und Koordinator des Globalen Dekade-Berichts stellte erste Ergebnisse der Umsetzung des zuvor beschriebenen M&E Rahmens vor. Wenngleich der Bericht sich mit zehn Schlüsselergebnissen befasste, war es aus zeitlichen Gründen nicht möglich, diese alle gleichermaßen ausführlich im Plenum zu behandeln. Er verwies auf die große Bandbreite der Interpretationen von Bildung für nachhaltige Entwicklung und darauf, dass sie im Bereich der formalen Bildung sehr viel stärker ausgeprägt ist als in anderen Bereichen. Es entsteht eine wachsende Zahl an Koordinierungsgr-

mien und es gibt einige aussagekräftige politische Dokumente, doch in den meisten Ländern besteht wenig Zusammenarbeit zwischen den Regierungsressorts. Wenngleich die UNESCO bei der Umsetzung der Dekade vorangekommen ist, ist es zu früh, von einer konzertierten Reaktion der Vereinten Nationen zu sprechen. Öffentliche Budgets und Anreize für Bildung für nachhaltige Entwicklung sind weiterhin minimal und es besteht großer Bedarf an Forschung und Verbreitung von Wissen. Eine große Stärke der Dekade ist, dass internationales Netzwerken zur Bildung für nachhaltige Entwicklung in großem Maße stattfindet.

Regionale Perspektiven steuerten Vertreter der UN-Wirtschaftskommission für Europa (United Nations Economic Commission for Europe, UNECE) (**Andreas Karamanos**), und der Regional-Büros der UNESCO für die arabischen Staaten (**Abdel Moneim Osman**), Asien und Pazifik (**Derek Elias**), Afrika (**Teeluck Bhuwane**), sowie Lateinamerika und die Karibik (**Astrid Hollander**) bei. Alle Vortragenden betonten die Vielfalt der Kontexte in der von ihnen beschriebenen Region und die Fortschritte in Richtung einer kohärenten Ausrichtung auf Bildung für nachhaltige Entwicklung. Herausforderungen, mit denen sich alle konfrontiert sehen, waren etwa ein gemeinsames Verständnis des Konzepts der Bildung für nachhaltige Entwicklung, das Voranschreiten der Politik zu praktischem und signifikantem Handeln,



Arjen Wals



Regionale Perspektiven
von: Hollander, Bhuwane,
Elias, Osman, Karamanos
(v.l.n.r.)

das Werben um die Bereitstellung von Finanzmitteln, die Unterstützung der Ministerien untereinander, und eine ernsthafte Mitwirkung sämtlicher Akteure. Alle sprachen ferner vom Potential der BNE für die Entwicklung von Lösungen für die jeweilige Region, vom Wert des Netzwerkers für den Austausch von Informationen und den Aufbau von Partnerschaften sowie der Notwendigkeit, bessere Wege zu finden, dauerhaft Kompetenzen aufzubauen.

Dritte Plenumssitzung

Die dritte Plenumssitzung widmete sich der Betrachtung der ersten Konferenzhälfte und einer Aussprache über den ersten Entwurf der Bonner Erklärung. Vorsitzender war Staatssekretär **Frieder Meyer-Krahmer** vom Deutschen Bundesministerium für Bildung und Forschung.

Die eindringlichen und leidenschaftlichen Beiträge aus allen drei Plenumssitzungen in diesem Halbzeit-Plenum zusammenzufassen war keine leichte Aufgabe. Was sich indessen als wichtig herausstellte, waren die Themen die sich durch alle diese Vorträge hindurchzogen und die von ihnen hervorgerufenen Reaktionen der Konferenzteilnehmer. Manche dieser Diskussionen waren recht lebhaft und mehrere spiegelten die unterschiedlichen Perspektiven wider, aus denen Einzelne, Organisationen und Staaten Bildung für nachhaltige Entwicklung betrachten. Nachstehend findet sich eine thematische Übersicht der drei Plenumssitzungen aus der Perspektive der zwei Gesamtkonferenzberichterstatter – mit anderen Worten also dessen, was den Konferenzteilnehmern insgesamt betrachtet, wichtig zu sein schien.

Oft sind Stimmungen ebenso wichtig wie Worte, denn aus ihnen ergibt sich die Bedeutung dieser Worte. Die Konferenz war geprägt durch eine Anzahl starker Stimmungen. Davon war eine – eine positive Sicht der Dinge – während der gesamten Konferenz spürbar. Doch einige andere sollten ebenfalls nicht unerwähnt bleiben. Manche empfanden zeitweise Ärger und Enttäuschung angesichts nicht eingehaltener Verpflichtungen und/oder weil Bildung für nachhaltige Entwicklung weniger rasch Fortschritte macht, als manche gehofft hatten. Andere zeigten Ungeduld, den

Wunsch voranzukommen, den Wunsch, das Tempo zu beschleunigen. Viele waren im Lauf der Konferenz oft nachdenklich, überlegten, was erreicht wurde, wie schwerwiegend die Themen sind, um die es bei Bildung für nachhaltige Entwicklung geht und dachten darüber nach, was für eine erstaunliche Vielfalt von Menschen und Ansätzen es gibt, die einer Bildung für nachhaltige Entwicklung tief verbunden sind. Es gab auch viel Freude und Begeisterung, ein Gefühl, dass wir zusammen etwas zum Besseren bewegen können!

Während der Konferenz stellten sich einige Konsenspunkte heraus, die für kohärentes Handeln im Bereich der Bildung für nachhaltige Entwicklung sehr wichtig sind. Zunächst bestand Konsens, dass BNE eine Bildung darstellt, die eine gewisse Kombination von Werten befördert, die, wenn sie in die Praxis umgesetzt werden, zu einer nachhaltigeren Lebensweise führen. Sie ist eine Bildung, bei der es um Prozesse ebenso geht, wie um Inhalte; Eine Bildung, der es auch darum geht, Kompetenzen zu entwickeln.

Konsens bestand auch über die wechselseitige Beeinflussung von BNE und Bildung für Alle. Beide sind unlösbar miteinander verbunden. BNE trägt zur Qualität und Relevanz von Bildung für Alle bei und bietet die Möglichkeit, den Aspekt des lebenslangen Lernens einzubringen.

Bildung für nachhaltige Entwicklung muss sein; sie ist eine Pflicht, nicht eine bloße Option. Dies war der dritte Punkt, in dem Konsens bestand. BNE befähigt die Menschen zu besseren Entscheidungen und dazu, in einer gerechteren Welt zu leben. Sie ist ein Werkzeug des positiven Wandels in unserer Welt. BNE gibt ferner Gelegenheit, Bildung so umzugestalten, dass sie eine bessere Welt schaffen kann.

Die Konferenz unterstrich, dass es bei Bildung für nachhaltige Entwicklung um mehr geht, als nur um Bildungssysteme. Sie erkannte die Wichtigkeit von Verknüpfungen, Forschung, Kompetenzstärkung, Netzwerken und Partnerschaften für die Stärkung der BNE-Agenda. Des weiteren Bestand der Wunsch nach stärkerer Einbindung der Jugend, der Wirtschaft, der allgemeinen Öffentlichkeit, der Zivilgesellschaft und Institutionen der Hochschulbildung.



Staatssekretär Frieder Meyer-Krahmer moderiert die dritte Plenumssitzung

Wenngleich alle den Wunsch teilten, das Tempo der Dekade-Aktivitäten zu beschleunigen, stellte sich die Frage, wie dies in sinnvoller Weise geschehen könnte. Welche Handlungsprioritäten gibt es? Sechs Schlüsselbereiche wurden herausgearbeitet. BNE muss besser in bestehende und im Entstehen begriffene Entwicklungsstrukturen integriert werden. Auf nationaler Ebene besteht weiterhin die Notwendigkeit effizienter und effektiver Strukturen. Die Interdisziplinarität bleibt weiterhin in vielerlei Hinsicht eine riesige Herausforderung, auch im Hinblick auf die Messung von Fortschritten. Innerhalb des Bildungsbereichs ist es erforderlich, BNE in alle Bildungsformen und -ebenen zu integrieren und den Schwerpunkt stärker auf Lehrer, Professoren und andere Bildungsfachleute und Führungskräfte zu setzen. Schließlich muss eine zentrale Priorität darin bestehen, voneinander zu lernen.

Bildung für nachhaltige Entwicklung beruht auf den Werten der Solidarität und Inklusion, doch bedarf es gleichwohl einer Verbesserung ihrer Aktivitäten hinsichtlich der Einbeziehung von Geschlechterfragen und marginalisierten Bevölkerungen.

Der vierte Konsensbereich löste sowohl Frustration als auch Traurigkeit aus. Einige Teilnehmer brachten ihre tiefe Besorg-

nis über drei Bereiche zum Ausdruck, in denen es ihrer Ansicht nach zu schwerwiegenden Misserfolgen gekommen ist. Dabei handelt es sich um den politischen Willen, finanzielle Verpflichtungen und Koordinierung. Sie riefen zum Handeln auf, um gebrochene Versprechen und „moralischen Bankrott“ anzugehen, in denen sie Wertsysteme sehen, die eine nicht nachhaltige Welt stützen. In diesem Zusammenhang wurden die Ermahnungen der Eröffnungsreden zu schnellem Handeln laut und deutlich wiederholt.

Wenngleich sie weniger Aufmerksamkeit erhielten, als diese vier Konsensbereiche, ist es wichtig, andere während der Plenumsitzungen wiederkehrende Themen zu erwähnen, so etwa die Einbindung der Medien, Partnerschaften mit Unternehmen, Erwachsenenbildung und frühkindliche Entwicklung.

Abschlussplenum

Das Abschlussplenum war dem abschließenden Entwurf der Bonner Erklärung sowie den Zusammenfassungen der Konferenzberichterstatter gewidmet. Den Vorsitz führte der ehemalige Vizebildungsminister von Brasilien, **Ricardo Henriques**. Schlussreden hielten der Beigeordnete UNESCO-Generaldirektor für Bildung **Ni-**



Kornelia Haugg,
Ricardo Henriques,
Nicholas Burnett (v.l.n.r.)



Verabschiedung der
Bonner Erklärung

Cholas Burnett und die Abteilungsleiterin für Berufsbildung und lebenslanges Lernen im Deutschen Bundesministerium für Bildung und Forschung **Kornelia Haugg**.

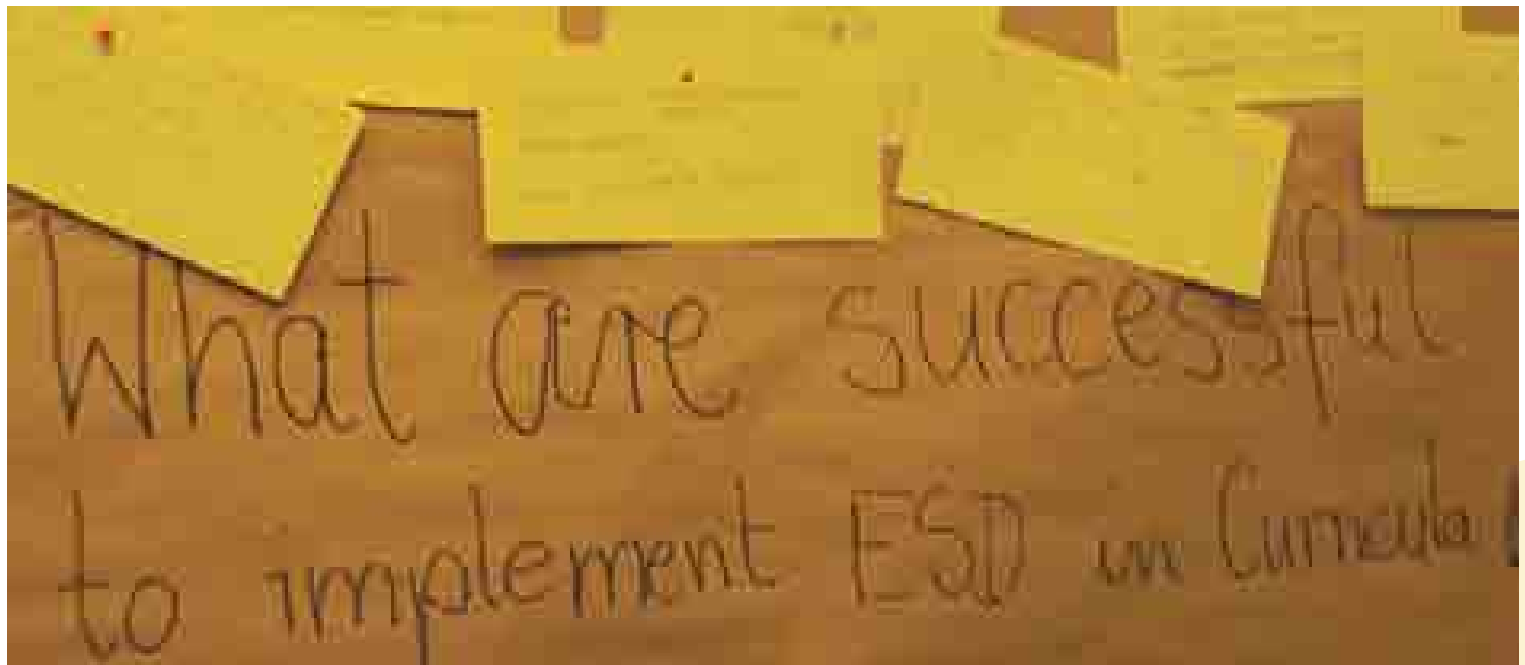
Die **Konferenzberichterstatter** betonten nochmals, dass sich die Welt derzeit in einer sehr komplexen Situation befindet. Sie unterstrichen jedoch, dass es auch eine günstige Zeit ist, denn in gewisser Hinsicht stellen die schlimmsten Befürchtungen auch eine große Chance für unseren Planeten dar. Betrachtet man die gegenwärtige Situation – Krieg und Konflikte, Klimakatastrophe und wirtschaftliche Katastrophe – so werden viele, die sonst kein Verständnis dafür aufbringen würden mit den drei Säulen der nachhaltigen Entwicklung konfrontiert: Wirtschaft, Gesellschaft und Umwelt. Ihr innerer Zusammenhang könnte für die Führenden der Welt und die Ärmsten der Armen kaum deutlicher zutage treten.

Die von der industriellen Revolution – die nebenbei bemerkt, weltweit die Lebensqualität verbesserte – herbeigeführten enormen Veränderungen machten einen völligen Umbau der Bildungssysteme erforderlich. Nun muss Bildung wieder umgestaltet werden. Wenngleich Bildung viele Ziele hat, wurde während der gesamten Konferenz der starke Wunsch nach einer

Neuorientierung der Bildungs- und Ausbildungssysteme betont, die im Ergebnis zur Schaffung denkender und sozialer Menschen führt, zur Schaffung von Staatsbürgern, die ihre Rolle in Familie, Gemeinde, Nation und der Welt verstehen und auf eine friedliche, gerechte und nachhaltige Welt hinarbeiten. Hiernach strebt Bildung für nachhaltige Entwicklung.

Die Konferenzberichterstatter unterstrichen, dass sich alle Teilnehmer mit der Verabschiedung der Bonner Erklärung zu einer Bildungsbewegung verpflichten, die Wissen, Fertigkeiten, Kompetenzen und Werte umfasst, die allen hilft, gemeinsam den Übergang von hemmungslosem Konsum zu gemeinsamer Verantwortung, von verschlossenen Türen zu Offenheit und Transparenz, von Ungerechtigkeit zu Gerechtigkeit, von Bankrott zu neuem Denken über Wirtschaftssysteme, von gebrochenen Versprechen zu hochwertiger Bildung für Alle und von einer nicht nachhaltigen Welt zu nachhaltigem Handeln zu schaffen.

Im Abschlussplenum verabschiedeten die bei der Konferenz versammelten **900 Teilnehmer aus fast 150 Ländern** die Bonner Erklärung zur Bildung für Nachhaltige Entwicklung im Konsens.

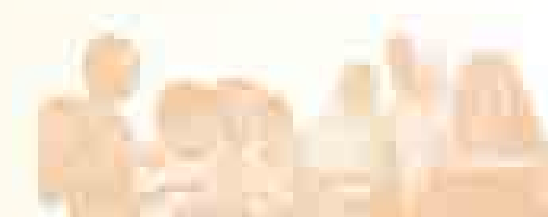


Workshops

Während der Weltkonferenz fanden 22 Workshops statt. Diese wurden in Zusammenarbeit mit verschiedenen Akteuren aus dem UN-System, der Zivilgesellschaft, Universitäten, dem Privatsektor und den Medien organisiert. Die Workshops wurden den folgenden vier Themenbereichen zugeordnet:

- 1) Relevanz von Bildung für nachhaltige Entwicklung für die zentralen Herausforderungen der nachhaltigen Entwicklung;
- 2) Aufbau von Partnerschaften zur Förderung von Bildung für nachhaltige Entwicklung;
- 3) Kompetenzaufbau im Bereich Bildung für nachhaltige Entwicklung;
- 4) Bildung für nachhaltige Entwicklung und der Lehr- und Lernprozess.

Alle Workshops befassten sich mit den vier Konferenzzielen (siehe Seiten 8-9), sowie mit Querschnittsthemen: Geschlechterfragen, Inklusion, Kultur, traditionelles Wissen, Menschenrechte, Millenniumsziele und Technologie. Der Konferenzberichtersteller Kartikeya Sarabhai, Center for Environmental Education in Indien, lieferte eine allgemeine Zusammenfassung der Ergebnisse aller Workshops. Unter anderem beruht diese auf den Berichten der für die vier Themenbereiche zuständigen Berichtersteller. Berichte der 22 Workshops lieferten die Berichtersteller der einzelnen Workshops.



Zusammenfassung der Workshopergebnisse

Wenngleich in jedem der 22 Workshops spezifische Empfehlungen zum jeweiligen Thema entstanden, gab es einige übergreifende Vorschläge und Anmerkungen, die von mehreren Gruppen eingebracht wurden. Diese Zusammenfassung versucht, diese allgemeinen Anmerkungen aus den Workshops festzuhalten.

Warum ist Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) relevant?

Bildung für nachhaltige Entwicklung wird als eine der wesentlichen Triebkräfte anerkannt, die die Gesellschaft in Richtung nachhaltiger Entwicklung steuern. BNE verbindet Kulturen und dadurch Staaten. Sie vermag es, Entwicklungsfragen in inklusiven Gesellschaften eine auf Rechten und globaler Gerechtigkeit beruhende Perspektive zu verleihen.

Information allein kann das Denken der Menschen nicht verändern. Bildung für nachhaltige Entwicklung bietet ein breiteres Verständnis von den Zielen der Bildung, fördert Interdisziplinarität und kritisches Denken und hilft, die Qualität der Bildung zu verbessern. Sie vermag der Bildung für Alle (Education for All, EFA) Substanz und Inhalt zu geben. BNE unterstützt auch die non-formale und informelle Bildung – ganz im Sinne eines Verständnisses, das Bildung als lebenslanges Lernen definiert.

Ergebnisse effektiver Bildung für nachhaltige Entwicklung wären eine saubere und sichere Umwelt, solider wirtschaftlicher Fortschritt, der die Erfüllung von Grundbedürfnissen unterstützt, sowie starke und konstruktive, auf die volle Entwicklung menschlichen Potentials ausgerichtete soziale und kulturelle Beziehungen.

Bildung für nachhaltige Entwicklung ist für jeden Menschen von Relevanz, besonders aber für jene Akteure, die die größte Macht besitzen, Prozesse zu verändern. BNE ist zukunftsgerichtet, fördert den Erfahrungs- und Wissensaustausch zwischen den Generationen und hilft den Lernenden, sich als verantwortliche Weltbürger zu verhalten, wie in den Prinzipien der Erdcharta propagiert.

Was können wir voneinander lernen?

Wir müssen lernen, das Lehren umzugestalten: von einem Prozess der reinen Übertragung von Lehrinhalten zu einem Prozess der Veränderung. Außer Fertigkeiten und Wissen müssen auch Werte und gute Praxis vermittelt werden. Weil BNE interdisziplinär ist, ist ein ganzheitlicher Ansatz essenziell. Bei der Initiierung und Umsetzung von Maßnahmen zur nachhaltigen Entwicklung ist viel erreicht worden. Doch diese Maßnahmen verlaufen zu unkoordiniert und zu vereinzelt.

Es bedarf eines strukturierten Austauschs von Informationen und Vorgehensweisen, um Bildung und Lernen zu unterstützen. Nationale wie internationale Praktiken müssen an örtliche Bedürfnisse und traditionelle Praktiken angepasst werden. Gleichzeitig müssen lokale Praktiken zugänglich und für den weiteren Gebrauch angepasst werden.

Partnerschaften sind ein Schlüssel für den Erfolg von Bildung für nachhaltige Entwicklung. Für eine erfolgreiche Partnerschaft müssen oft Kompetenzen bei einem oder mehreren Partner aufgebaut werden, damit diese interagieren und sich in vollem Umfang an der Partnerschaft beteiligen können. Nur so sind alle Beteiligten in der Lage, sowohl etwas beizutragen als auch den bestmöglichen Nutzen aus der Kooperation zu ziehen. Partnerschaften sind in der BNE eines der wichtigen Lernwerkzeuge. Um dem interdisziplinären Charakter der BNE gerecht zu werden, bedarf es Multi-Stakeholder-Partnerschaften. Solche Partnerschaften verleihen dem BNE-Prozess auch Glaubwürdigkeit. In der ersten Hälfte der Dekade spielte die Zivilgesellschaft eine bedeutende Rolle. Sie unterstützte die Anstrengungen der Regierungen. Dies verdient größere Anerkennung. Außerdem ist es notwendig Mechanismen zu entwickeln, um nichtstaatliche Institutionen stärker einzubinden.

Austausch zwischen Gruppen und Einzelpersonen, insbesondere über Kulturgrenzen hinweg, erfordert ein gleichberechtigtes Verhältnis, Sensibilität für Kulturen und wechselseitigen Respekt. BNE muss Wis-

sen und Wissenssysteme aus einer Vielzahl von Quellen und Gruppen integrieren.

Um erfolgreich zu sein, muss BNE flexibel und anpassungsfähig sein. BNE-Strategien und -Praxis selbst müssen dynamisch sein und auf einem Modell des Feedbacks und des Lernenlernens aufbauen. Monitoring und Evaluation (M&E) spielen eine zentrale Rolle, wenn es darum geht, zu lernen, wie man Dinge und Verhaltensweisen verändert – ein Kernziel der Bildung für nachhaltige Entwicklung.

Was haben wir bisher erreicht, was haben wir gelernt?

Einige Programme, die nicht unbedingt unter dem Etikett der Bildung für nachhaltige Entwicklung laufen, leisten de facto hervorragende BNE-Arbeit. Manche dieser Projekte sind als Lernlabore zu verstehen und sie müssen als solche genutzt und anerkannt werden. Gute Beispiele für BNE-Praxis gibt es in aller Welt, doch sind diese noch nicht über einen befriedigenden Mechanismus zugänglich. Einige gute Netzwerke für den Informationsaustausch wurden eingerichtet, aber diese sollten aktiver werden. Gleichzeitig müssen wir Wege des Informationsaustauschs außerhalb der Netzwerke finden. Die Informations- und Kommunikationstechnologie bietet mittlerweile eine nützliche Netzwerk-Plattform, doch der Wert direkter Kontakte darf nicht unterschätzt werden.

Wenngleich BNE-Aktivitäten bisher alle drei Dimensionen der nachhaltigen Entwicklung – Wirtschaft, Soziales und Umwelt – betont haben, ist die wirtschaftliche Säule bisher wahrscheinlich die schwächste. Dieser Sektor muss viel stärker in die BNE-Debatte einbezogen werden. Die Berufsausbildung ist ein wichtiger Bestandteil des lebenslangen Lernens und von zentraler Bedeutung für die BNE, um die Mitarbeiter einer breiten Auswahl an Institutionen einzubeziehen. BNE erfordert, dass Institutionen sich und ihre Rolle in der Gesellschaft neu definieren.

In der ersten Halbzeit der Dekade wurden Universitäten und Einrichtungen der höheren Bildung zu Vorbildern, die sich selbst und ihren Campus im Sinne der nachhaltigen Entwicklung wandelten und in ihr Umfeld hineinwirkten. Es gibt Be-

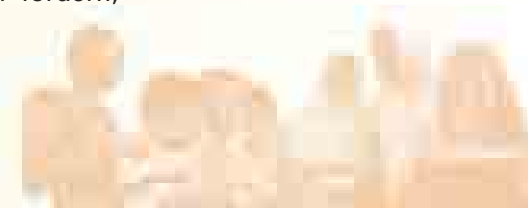
mühungen, BNE in die Lehrpläne der Schulen und in die Lehrerausbildung einzubeziehen. Doch um diese Bestrebungen zu stärken und zu unterstützen bedarf es weiterer Mittel. Dies gilt für alle Bereiche der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“: Das Bewusstsein und die Unterstützung für BNE wachsen zwar, doch es muss erheblich mehr Geld fließen, um den ehrgeizigen Plan der Dekade umzusetzen und den mit ihr verbundenen Bedarf zu decken. Ein weiterer Aspekt: Vor allem ländliche Gebiete machen einen Wandel durch und Nachhaltigkeitsdenken kann eine sehr wichtige Rolle dabei spielen, diesen Wandel zu unterstützen.

Wohin soll die Reise gehen?

Gute Praxis der Bildung für nachhaltige Entwicklung muss dokumentiert und weit- hin zugänglich gemacht werden. Eine Plattform des Erfahrungsaustauschs muss als Online-Plattform für die Zeit nach der Bonner Weltkonferenz entstehen, um den in Bonn begonnenen Austausch fortzusetzen. Mechanismen für die gemeinsame Nutzung von Ressourcen werden ebenfalls benötigt. Um die BNE-Ziele im verbleibenden Teil der Dekade effektiv zu erreichen, benötigen die Akteure angemessene finanzielle Mittel.

Die BNE-Forschung muss verstärkt werden, da sie ein unerlässliches Mittel ist, um einen Rückkopplungsmechanismus zu schaffen. Dieser ist Bedingung für ein dauerhaftes Hinzulernen bei der Umsetzung von Bildung für nachhaltige Entwicklung. Qualitativ hochwertige Forschung muss besser mit nachhaltigkeitsbezogenem Handeln verbunden werden. Indikatoren zur Messung von Fortschritten und Lücken in der BNE auf nationaler Ebene müssen entwickelt werden.

Zur erfolgreichen Umsetzung der BNE bedarf es einer besseren Koordinierung zwischen Regierungen, Lehr- und Forschungseinrichtungen, NROs, lokalen Organisationen, Frauengruppen und dem Privatsektor. In manchen Fällen wird es vielleicht notwendig sein, einen institutionellen Rahmen zu schaffen, um dies zu erreichen. Um Bildung für nachhaltige Entwicklung zu fördern, bedarf es oft politischer und rechtlicher Unterstützung. Sie sollte aktives Staatsbürgertum fördern,



um effektive und geeignete Rechtssetzung zu gewährleisten. Notwendig ist auch der Dialog zwischen Akteuren auf der lokalen, nationalen und internationalen Ebene, um besser gemeinsam agieren zu können und Synergien zu schaffen. Bildung für nachhaltige Entwicklung erfordert ein aktives Zusammenwirken des Privatsektors mit Lehrenden, um auf Nachhaltigkeit gerichtete Bildungsprozesse voranzutreiben.

Die Sichtbarkeit der Bildung für nachhaltige Entwicklung muss auf verschiedene Weise erhöht werden. Hierzu müssen die Medien als voller und gleichberechtigter Partner einbezogen werden. Die grundsätzlichen Bestrebungen der Bildung für nachhaltige Entwicklung werden sich ohne eine sinnvolle Rolle der Medien bei der Entwicklung, Verbreitung und Kommunikation von Informationen und Inhalten der BNE nicht umsetzen lassen.

Diverse Akteure müssen im Rahmen der UN-Dekade stärker eingebunden und unterstützt werden. Die Schlüsselrolle der Lehrer und Pädagogen – als Eckpfeiler der BNE – braucht größere Anerkennung und Unterstützung. Es sollte zu innovativem Lehren und Experimentieren ermutigt werden. Ferner sind Programme für Menschen mit besonderen Bedürfnissen erforderlich. Zudem muss die Mehrheit der Weltbevölkerung, die Jugend, viel stärker in die Entwicklung der Bildung für nachhaltige Entwicklung einbezogen werden. Bei unseren jungen Menschen müssen Führungseigenschaften gefördert und Kompetenzen gebildet werden. So können sich neue Wege entwickeln, um Partnerschaften für Bildung für nachhaltige Entwicklung zu etablieren.

Einige bestehende Netzwerke können gestärkt werden, um Ideen und Praxis der BNE auszutauschen. Es bedarf einer bewussten Anstrengung, um den Austausch relevanten Materials zwischen den Netzwerken sicherzustellen. Die UNESCO als federführende Organisation für die UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ muss gestärkt und in die Lage versetzt werden, ihre Rolle effektiv auszufüllen. Auch andere UN-Organisationen, insbesondere das Umweltprogramm der Vereinten Nationen, das Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen und das

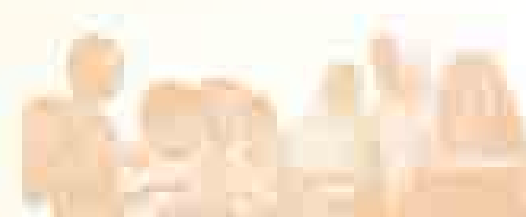
Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen haben Programme, durch die effektive Partnerschaften gestärkt und weitere Synergien zugunsten der Bildung für nachhaltige Entwicklung geschaffen werden können. Ein starker politischer Wille und stärkere Einbindung der UNESCO-Nationalkommissionen hinsichtlich der Umsetzung der Dekade, einschließlich der Förderung interministerieller Zusammenarbeit, sind ebenfalls erforderlich. Bestehende Strukturen und Strategien auf der nationalen und internationalen Ebene wie das Hyogo-Programm, das Klimarahmenübereinkommen der Vereinten Nationen, das Biodiversitätsübereinkommen sowie die Erdcharta müssen sich stärker auf Bildung für nachhaltige Entwicklung ausrichten. Es ist erforderlich, allen BNE-Akteuren eine Stimme zu geben und darüber nachzudenken, was „Fortschritt“ im Sinne der BNE bedeutet. Monitoring und Evaluation (M&E) helfen dabei sich zu vergewissern, dass wir etwas erreichen. Ein Multi-Stakeholder-Prozesses muss diese Schritte planen und darüber berichten.

Aufruf zum Handeln: In allen Bereichen war spürbar, dass dringend gehandelt werden muss. In den ersten Jahren der UN-Dekade lag der Schwerpunkt darauf, Bewusstsein für BNE zu schaffen, ihre Notwendigkeit zu betonen und einige Pilotprojekte anzustoßen. In diesen Jahren wurde das Mandat der Dekade in programmatische Initiativen umgesetzt. Es entstanden neue Partnerschaften sowie innovative Ansätze, die der Öffentlichkeitsarbeit dienen und dazu, die Effektivität der BNE-Maßnahmen zu erhöhen.

Die zweite Hälfte der Dekade wird als die Phase gesehen, diese Bemühungen zu verstärken, mehr Menschen, Institutionen und Ressourcen für die BNE zu mobilisieren und so zu handeln, dass ein bedeutender Verhaltenswandel auf allen Ebenen eintritt. Dies heißt: Veränderungen unserer Produktions- und Konsummuster, Veränderung unseres Verständnisses von Gerechtigkeit, Veränderungen in der Art, wie wir diese Themen anerkennen. Die Menschheit muss zwingend partnerschaftlich zusammenwirken, um eine nachhaltigere Zukunft zu schaffen.



Dieser Bericht wurde von dem für die Konferenzworkshops zuständigen Berichterstatter, Kartikeya Sarabhai, Center for Environmental Education in Indien, erstellt. Er beruht unter anderem auf den Berichten der für die vier Themenbereiche zuständigen Berichterstatter: Hilligje van't Land (International Association of Universities); Overson Shumba (Copperbelt University School of Mathematics and Natural Sciences, Sambia, und Mitglied der UNESCO Monitoring and Evaluation Group); Konai Thaman (Inhaberin des UNESCO-Lehrstuhls für Lehrerbildung an der University of the South Pacific, Fidschi und Mitglied des Internationalen Fachbeirats für die Weltkonferenz); Mirian Vilela (Earth Charter International Secretariat, Brasilien/Costa Rica und Mitglied der UNESCO Reference Group for the DESD).





Workshop Themenbereich I

Relevanz von Bildung für nachhaltige Entwicklung für die zentralen Herausforderungen der nachhaltigen Entwicklung

Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) kann wesentlich dazu beitragen, zentrale Herausforderungen der nachhaltigen Entwicklung zu bewältigen. Tatsächlich wird es ohne eine Neuausrichtung der Bildung nicht möglich sein, sich Herausforderungen im Bezug auf Themen wie etwa Wasser und Klimawandel zu stellen. Zudem wird die Einbeziehung von Themen der nachhaltigen Entwicklung dazu beitragen, die Relevanz der Bildung zu steigern. Schüler und Lernende mit Gegenwartsfragen der Entwicklung zu konfrontieren, macht Bildung lebensnäher und verbessert den Lernerfolg durch Erhöhung von Motivation und Interesse. Dieser Themenbereich umfasste die folgenden Workshops:

1. **Bildung für nachhaltiges Wassermanagement: Wo Dekaden aufeinander treffen**
2. **Stärkung der Bildungsantwort auf den Klimawandel weltweit**
3. **BNE als Mittel zur Förderung zukunftsfähiger Lebensweisen und verantwortungsbewussten Konsums**
4. **BNE und Risikomanagement: Aufbau widerstandsfähiger Gesellschaften**
5. **Bildung für Nahrungsmittelsicherheit: Der Beitrag von BNE**
6. **AIDS, Gesundheit und Bildung für nachhaltige Entwicklung**
7. **Mainstreaming von Biodiversität in Bildung und Ausbildung**
8. **Die wirtschaftliche Säule der nachhaltigen Entwicklung: Bildungsansätze**

Workshop 1: Bildung für nachhaltiges Wasser- management: Wo Dekaden aufeinander treffen

Koordinatoren: Miguel Doria, UNESCO; Almut Nagel, Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit; Charlotte van der Schaaf, UN Water Decade Programme on Capacity Development

Konferenzziel 1: Herausstellen des entscheidenden Beitrags der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) zur Bildung insgesamt und zum Erreichen von qualitativ hochwertiger Bildung **Warum ist BNE relevant?**

Wasser ist ein essenzielles Querschnittsthema der Bildung für nachhaltige Entwicklung, da es eine der Grundlagen für Wirtschaft, Gesellschaft und Umwelt ist. Aufgrund globaler Herausforderungen wie Bevölkerungswachstum, Klimawandel, vom Wasser ausgehende Gefahren („hydro hazards“), Verstädterung, Abwassersysteme, Hygiene und Nahrungsmittelsicherheit, ist dieses Thema äußerst bedeutsam. Darüber hinaus besteht dringender Bedarf an hochqualifizierten Fachkräften für Wasser und Bildung.



Matthew Hare präsentiert die Arbeitsergebnisse der Gruppe

Konferenzziel 2: Förderung internationalen Austauschs zum Thema BNE **Was können wir voneinander lernen?**

Gegenwärtig gibt es keinen Konsens über die Paradigmen eines weltweiten nachhaltigen Wassermanagements. Hierzu bedarf es spezifischer Maßnahmen und es könnten Indikatoren entwickelt werden, um voneinander zu lernen. Bildungsinstitutionen sollten Information über innovative Lehr- und Lernmethoden suchen und austauschen – etwa über problembasiertes und handlungsorientiertes Lernen. Viele Akteure unternehmen Anstrengungen. Diese sind jedoch häufig nicht miteinander verbunden und nicht gut koordiniert.

Konferenzziel 3: Bestandsaufnahme der bisherigen Umsetzung der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ **Was haben wir bisher erreicht, was haben wir gelernt?**

Internationale Programme und Netzwerke arbeiten aktiv an Bildungsmaßnahmen zum Thema Wasser, so etwa das Internationale Hydrologische Programm (IHP), Lehrstühle und Zentren, das Netzwerk der UNESCO-Projektschulen (ASPnet), das UNESCO-Institut für Wasserbildung, das Internationale Zentrum für Berufsbildung der UNESCO

(UNESCO-UNEVOC) und das University Twinning and Networking-Programms (UNITWIN). Nachhaltige Schulen und Universitätsprogramme in verschiedenen Ländern in aller Welt wurden eingerichtet, um an Bildung zum Thema Wasser zu arbeiten und Aktionsprogramme umzusetzen. Des Weiteren gibt es erste Pilotinitiativen, die sich dafür einsetzen, dass MSc- und Promotions-Lehrveranstaltungen zum Thema Wasser in Universitätslehrpläne aufgenommen werden. Auch wurden Trainingsprogramme zur Nachhaltigkeit für Bildungseinrichtungen, Privatunternehmen und Schulen entwickelt. Eine große Zahl von Lehrmaterialien ist bereits verfügbar. Es wurden Anstrengungen unternommen, andere wasserbezogene Themen, wie etwa Menschenrechte, in die Lehrpläne einzuführen. Es gibt eine wachsende Zahl von Menschen, die sich für Bildung im Wasserbereich interessieren. In bestimmten Regionen und Ländern existieren bereits gute Netzwerke zwischen NROs, Regierungen, Schule und anderen. Es werden viele regionale Projekte zum Thema Wasser entwickelt und umgesetzt.

Konferenzziel 4: Entwicklung von Strategien für die zweite Hälfte der Dekade **Wohin soll die Reise gehen?**

Als Hauptstrategien für das weitere Vorgehen riefen die Teilnehmer die folgenden Akteure dringen zum Handeln auf:

Regierungen sollten tätig werden, um gute Ausbildung für Wasser- und Bildungsfachkräfte anzubieten, um die Einstellung und das Verhalten aller Akteure, einschließlich der Schüler, Gemeinden und Lehrer zu ändern und ein Umfeld zu schaffen, in dem Ausbilder, Lehrer und Schüler lernen können (weil Lernen ein langfristiger Prozess ist) und in dem Lehrer lehren können.

Internationale Organisationen sollten Maßnahmen ergreifen, um mehr Austausch und Wissensplattformen für Wasser- und Bildungsfachkräfte zu schaffen und um Verfahren zu entwickeln, mit denen sich der Bedarf an Capacity-building Maßnahmen ermitteln lässt. Diese sind zum Beispiel notwendig, um Prioritäten zu entwickeln und Pilotprogramme für die Kompetenzentwicklung einzurichten.

Lokale Akteure, einschließlich lokaler Regierungen, des Privatsektors und lokaler NGOs sollten Maßnahmen ergreifen, um die aktive Teilnahme von Kommunen bei der Bestimmung des Wertes von Wasser und beim Lehren gemeinsamer Werte im Hinblick auf nachhaltige Entwicklung zu ermöglichen und zu unterstützen.

Die wichtigsten Handlungsempfehlungen

Die folgenden wichtigsten Handlungsempfehlungen wurden für jede der vier Bildungsebenen erarbeitet:

Kommunen und deren Akteure

Wissen und Information sowie partizipative (und andere) Werkzeuge sollten (kostenlos) zur Verfügung gestellt werden, um Gemeinden darin zu unterstützen, die (örtliche) Meinung über den Wert des Wassers zu artikulieren, bevor Entscheidungen über den (privaten/öffentlichen) Zugang und die Verteilung getroffen werden. Dieser Prozess sollte auf Grundlage von Grundbedürfnissen, historischen Rechten sowie ökonomischen, umweltbezogenen und kulturellen Werten beruhen. Ausgebildete Fachkräfte müssen lokale Regierungen unterstützen, um dort, wo es notwendig ist, die Anwendung partizipativer Werkzeuge und Techniken zum "Lehren" von wasserbezogenen Werten zu verstärken.

Schulbildung

Schüler sollten auf die Bedeutung und den Wert des Wassers hingewiesen werden und lernen, Wasser wertzuschätzen. Lehrer sollten den wirtschaftlichen und ökologischen Wert des Wassers bekannt machen und verdeutlichen, und zwar durch fächerübergreifenden Unterricht zu Entwicklung und Ethik. Auf diese Weise fördern sie positive Einstellungen und Verhaltensweisen von Kindern und Gemeinden. Praktisches Experimentieren ist ebenso erforderlich wie kulturelles Verständnis. Auch sollte die Lücke zwischen regionalen Aspekten und globalen Problemen überbrückt werden. Regierungen sollten mit anderen Akteuren zusammen an der Entwicklung von Datenbanken für den Zugang zu und die Nutzung von existierendem Material arbeiten. Lehrer sollten darin ausgebildet werden, diese existierenden Materialien zu nutzen. Es müssen Anreize geschaffen werden, um Lehrer zu motivieren, dies in die Praxis umzusetzen, zum Beispiel durch Zusammenarbeit von Regierungen und öffentlichen Unternehmen.

Berufsbildung

Projekte, die die Integration von Ansätzen der Berufsbildung in den Wasser- und Abwassersektor demonstrieren, sollten mit Hilfe der UNESCO lanciert werden. Berufliche Fähigkeiten in den Bereichen Wasser und Abwassersysteme sollten entwickelt und bei der Aus- und Weiterbildung von Arbeitskräften eingeführt werden (insbesondere in Entwicklungsländern). Investitionen in die Infrastruktur sollten durch Ausbildung von technischen Mitarbeitern und Entscheidungsträger ergänzt werden, um

diese Investitionen zu koordinieren und zu erhalten. Ebenfalls muss die Umsetzung preiswerter, innovativer und angepasster Technologien durch Ausbildung und Unterstützung gefördert werden. Multi-Stakeholder-Partnerschaften (öffentlich-öffentlich, öffentlich-privat, etc.) könnten zur Unterstützung etabliert werden, insbesondere in den Bereichen der berufsvorbereitenden, berufsbegleitenden und betrieblichen Ausbildung. Die Ausbildung sollte darauf ausgerichtet sein, die Lernenden zu befähigen, die Lücke zwischen theoretischen Aspekten und der auf dem Arbeitsmarkt benötigten Praxis zu überbrücken. Ausbildung dieser Art sollte entweder formal oder non-formal sein und dem Aspekt des lebenslangen Lernens Rechnung tragen. Um diese Bemühungen zu unterstützen, werden Richtlinien und Datenbanken benötigt.

Hochschulbildung

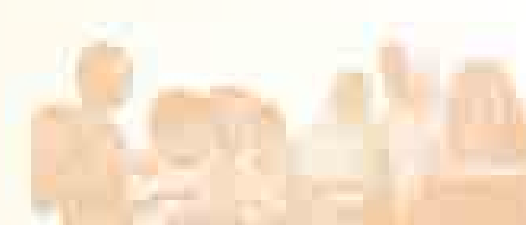
Universitäten sollten sich der Welt öffnen und umgekehrt. So bedarf es zum Beispiel der anwendungsorientierten Forschung, des problembasierten und des erfahrungsbasierten Lernens. Universitäten sollten zur nachhaltigen Bildung beitragen, indem sie Bewusstseinsbildung zu nachhaltigen Verhaltensweisen im Bezug auf Wasser bei künftigen Entscheidungsträgern betreiben. Sie sollten mit der Gesellschaft zusammenarbeiten, Lehre und Forschung in Gemeinden und Schulen betreiben. Die Universitäten selbst sollten sich durch nachhaltige Wassernutzung an die Spitze der Bewegung setzen.

Universitäten sollten Mechanismen entwickeln, um sicherzustellen, dass Lehrmaterial über Grundwissen und Wassermanagement auf dem neuesten Stand verfügbar sind. Die Hochschulbildungseinrichtungen sind dafür verantwortlich, derartige, aktuelle Lehrmaterialien zu erarbeiten und kostenlos zur Verfügung zu stellen. Der Hochschulsektor sollte einen akademisch anerkannten Peer-Review-Prozess für aktuelle und innovative Lehrmaterialien entwickeln, der in breiteren Kreisen bekannt gemacht wird. Engagement des Hochschulsektors ist erforderlich, um sicherzustellen, dass seine Arbeit den Umsetzungsprozess beeinflusst.

Veränderungen der Strukturen im Hochschulbereich sollten die Wirksamkeit erfolgreicher Maßnahmen widerspiegeln, mit denen Universitäten gute Praxis in Gemeinden verbessern. Es sollte größerer Nachdruck auf effektive Aktionsprogramme gelegt werden.

Es gibt nicht nur einen einzigen Wissensschatz zum Thema Wassermanagement. Die Universitäten müssen durchgreifende Maßnahmen treffen, um sicherzustellen, dass die bestehende Bandbreite paradigmatischer Ansätze der Öffentlichkeit zugänglich gemacht wird.

Workshopberichtersteller: Erick de Jong, UNESCO-IHE Institute for Water Education



Workshop 2: Stärkung der Bildungsantwort auf den Klimawandel weltweit

Koordinatoren: Laurence Pollier, United Nations Framework Convention on Climate Change; Philippe Saugier, Carboschools; Reuben Sessa, Food and Agriculture Organization of the United Nations

Übersicht

Neunzig Teilnehmer, überwiegend hochrangige Vertreter von Bildungs-, Umwelt und Entwicklungsministerien, Universitäten, internationalen Regierungsorganisationen und der Zivilgesellschaft aus aller Welt (sowohl entwickelte wie Entwicklungsländer) trafen sich zu einem fünfständigen, auf zwei Tage aufgeteilten Workshop. Dieser war darauf ausgelegt, Strategien und einen praktischen Aktionsplan zu identifizieren, um die Antwort des Bildungssektors auf den Klimawandel zu stärken. Während des Workshops tauschten sie Visionen, Ideen und gute Praxisbeispiele aus.

Workshopteilnehmer betonten die dringende Notwendigkeit, in großem Umfang in eine transformative Bildung zu investieren, also einen kritischen, auf Werten basierenden, partizipativen Ansatz, der mündige Staatsbürger befähigt, vom bloßen Erwerb des Faktenwissens zum Handeln überzugehen. Dabei sollte dies nicht eine Randerscheinung sein, sondern im Mittelpunkt der täglichen Bildungspraxis überall auf der Welt stehen.

Angesichts der globalen Dringlichkeit des Klimawandels und des hiervon ausgehenden politischen Drucks, drängten die Teilnehmer des Workshops die UNESCO, die Entwicklung einer globalen Strategie zur Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) zu einer Priorität zu machen. Dies kam auch in zwei Absätzen der am Ende der Konferenz verabschiedeten Bonner Erklärung zum Ausdruck:

»Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Weltkonferenz Bildung für nachhaltige Entwicklung 2009 fordern die UNESCO als federführende UN-Sonderorganisation für die Dekade [UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“] auf: (...)

- f) Die Relevanz und Wichtigkeit von Bildung und Ausbildung beim UN-Klimagipfel (COP 15) in Kopenhagen, Dänemark, im Dezember 2009 in Absprache und in Zusammenarbeit mit anderen Partnern herauszustellen.
- g) Bemühungen zu intensivieren und Initiativen zu starten, um im Rahmen der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung«, im Kontext der UNESCO-Strategie zum Klimawandel und als Bestandteil UN-weiten Handelns Bildungsmaßnahmen zum Thema Klimawandel höher auf der internationalen Agenda zu verankern.“

Dieser Workshop-Bericht zeigt, dass:

- Eine Gemeinschaft internationaler und sektorübergreifender Stakeholder aus den Bereichen BNE und Klimawandel sich dafür engagiert, mit gemeinsamer Kraft einen groß angelegten Aktionsplan zu planen, zu entwerfen und umzusetzen;
- Eine erste Sammlung von richtungweisenden Strategien und Erfahrungen als Grundlage weiterer Aktivitäten zusammengestellt werden kann und sollte.

Die Teilnehmer fordern eine gründliche Entwurfs- und Planungsphase und drängen die UNESCO demgemäß zur Schaffung einer handlungsorientierten Arbeitsgruppe und einer rigorosen, mehrdimensionalen Analysemethodik, um den Prozess voranzutreiben, damit eine vollständige Umsetzung in der zweiten Hälfte der Dekade erfolgt. Daher:

Konferenzziel 1: Herausstellen des entscheidenden Beitrags der Bildung für nachhaltige Entwicklung zur Bildung insgesamt und zum Erreichen von qualitativ hochwertiger Bildung
Warum ist BNE relevant?

BNE muss sich darauf konzentrieren, unseren globalen ökologischen Fußabdruck zu reduzieren (und unseren Handabdruck zu vergrößern, indem wir mehr für nachhaltige Entwicklung tun) und nicht nur qualitativ hochwertige Bildung zu fördern, die die Ursachen unser umweltbezogenen, sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen



Die Koordinatoren des Workshops stellen das Programm vor



Workshopteilnehmer

Probleme im realen täglichen Leben aufrechterhält.

Konferenzziel 2: Förderung internationalen Austauschs zum Thema BNE

Was können wir voneinander lernen?

Das Thema Klimawandel betrifft uns alle. Wir können das Problem nur lösen, wenn wir alle auf allen Ebenen und über alle Fachbereichsgrenzen hinweg zusammenarbeiten. Es gibt viele gute Praxisbeispiele. Erforderlich ist ein Austausch bestehenden Handelns und guter Praxis, um die Fähigkeit der Akteure zu erhöhen, den Herausforderungen der Bildung zum Klimawandel zu begegnen.

Konferenzziel 3: Bestandsaufnahme der bisherigen Umsetzung der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“

Was haben wir bisher erreicht, was haben wir gelernt?

Das Bewusstsein, dass es den Klimawandel gibt, ist stark ausgeprägt. Es bleiben aber offene Fragen dazu, wie Bildung den Menschen über das Bewusstsein hinaus die Grundlagen des Empowerments, des Engagements und des Handelns liefern kann. Dies erfordert eine enge Verbindung zwischen qualitativ hochwertigen Bildungser-

gebnissen und Prozessen, die die Bildung zum Thema Klimawandel auf allen Bildungsebenen verwandelt.

Konferenzziel 4: Entwicklung von Strategien für die zweite Hälfte der Dekade

Wohin soll die Reise gehen?

Die Teilnehmer des Workshops empfahlen die Aufnahme der folgenden zwei Absätze in die Bonner Erklärung:

1. Wir erkennen den Klimawandel als ernsthafteste Bedrohung unserer Zeit für die nachhaltige Entwicklung an und kommen überein, die Bemühungen in unseren Bildungs- und Ausbildungssystemen zu verstärken, dieser Herausforderung zu begegnen, indem wir einen auf fünf Jahre angesetzten Aktionsplan unter dem Schirm der Bildung für nachhaltige Entwicklung entwickeln und umsetzen.
2. (Wir) bitten den Generaldirektor der UNESCO, in Konsultation und Zusammenarbeit mit anderen Partnern die Relevanz und Bedeutung der Bildung und Ausbildung bei den Vorbereitungen für den UN-Klimagipfel (COP 15) in Kopenhagen im Dezember 2009 hervorzuheben.

Workshopberichterstellerin: Pamela Puntenney, Co-Chair of the Education Caucus for the UN Commission of Sustainable Development

Workshop 3: BNE als Mittel zur Förderung zukunftsfähiger Lebensweisen und verantwortungsbewussten Konsums

Koordinatoren: Fabienne Pierre, United Nations Environment Programme; Victoria Thoresen, Consumer Citizenship Network

Dieser Workshop war aufgeteilt in verschiedene Teile, die sich durchweg auszeichneten durch eine Reihe kleiner Gruppendiskussionen, Austausch von Erfahrungen und guter Praxis von Teilnehmern, die Institutionen aus aller Welt vertraten, sowie Fragen und Wortmeldungen.

Konferenzziel 1: Herausstellen des entscheidenden Beitrags der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) zur Bildung insgesamt und zum Erreichen von qualitativ hochwertiger Bildung
Warum ist BNE relevant?

Bildung, wie sie in diesem Workshop verstanden wurde, beinhaltet Aktivitäten im Rahmen der formalen und informellen Bildung, aber auch Berufsausbildung und lebenslanges Lernen, sowie das Informieren und Sensibilisieren von Bürgern. **Konsum**, wie er in diesem Workshop verstanden wurde, umfasst alle Handlungen im Zusammenhang mit der Auswahl, dem Kauf, dem Gebrauch, der Pflege und der Entsorgung von Gütern und Dienstleistungen, wobei angenommen wird, dass diese Handlungen derzeitige Lebensstile, Darstellungen, Einstellungen und Verhaltensweisen maßgeblich gestalten. **Lebenswandel**, wie er in diesem Workshop verstanden wurde, umfasst die Entscheidungen und Verhaltensweisen von Einzelpersonen und sozialen Gruppen in ihrem Alltagsleben. Die heutige soziale und ökologische Dimension solcher Entscheidungen führt uns dazu, nicht nur ihre wirtschaftliche, sondern auch ihre ethische und politische Dimension zu betrachten.

Bildung für nachhaltigen Konsum ist ein Kernthema der Bildung für nachhaltige Entwicklung und von zentraler Bedeutung, um verantwortungsbewusste Bürger und Konsumenten in diesem Kontext auszubilden: Die Einzelnen müssen sich ihrer Grundrechte und -freiheiten bewusst, für die Teilnahme an der öffentlichen Diskussion ausreichend informiert und auf eine gewissenhafte Teilnahme am Marktgeschehen ausgerichtet sein. Daher ist Bildung für nachhaltigen Konsum zu einer Kernkomponente der BNE und des Weltbürgertums geworden und weckt Bewusstsein dafür, dass zentrale BNE-Fragen miteinander verbunden sind. „Bürger müssen geschult werden, Probleme zu definieren, relevante Information zu sammeln, mit ihr umzugehen und sie zu nutzen, sich zu beraten, Vorgehensweisen zu planen, Entscheidungen zu treffen, die Konsequenzen ihres Handelns zu analysieren und einzuschätzen

und darüber nachzudenken, welche Auswirkungen es im lokalen, nationalen oder globalen Kontext hat. Dies gilt insbesondere für ihre Rolle als Konsumenten.“¹ Bildung für nachhaltigen Konsum trägt dazu bei, die symbolischen Aspekte des Konsums zu verstehen und die moralische und bürgerliche Verantwortung anzuerkennen, die einem nachhaltigen Lebenswandel zugrunde liegt.

Bildung für nachhaltigen Konsum kann als integrierter Ansatz gesehen werden, der teilweise auf der Verschmelzung von nachhaltiger Entwicklung und Verbraucherbildung basiert. Verbraucherbildungspolitik auf nationaler Ebene zielt im Allgemeinen auf Empowerment des Einzelnen (Verbraucherrechte, Haushaltsbudgets, Fähigkeit zu kritischem Denken), aber auch auf die Förderung des öffentlichen Interesses. In den meisten Fällen bezieht sich die Förderung des öffentlichen Interesses durch Verbraucherbildung jedoch auf die politische Dimension des Konsumententums und nicht auf die soziale oder ökologische Dimension. Bildung für nachhaltigen Konsum als Querschnittsthema könnte dazu beitragen, alle diese Aspekte zu verbinden und ein neues Bildungsparadigma werden, um das Bildungsniveau zu erhöhen, ohne eine ständig wachsende Nachfrage nach Ressourcen und Konsumgütern zu erzeugen, um der Umwelt und der Gesellschaft gegenüber verantwortungsvolle Entscheidungen des Einzelnen, aber auch der Gemeinschaft zu fördern. Unter diesem Gesichtspunkt definiert die Veröffentlichung *Here and Now* Bildung für nachhaltigen Konsum wie folgt: „Bildung für nachhaltigen Konsum besteht in der Aneignung des Wissens, der Einstellungen und Kenntnisse, die erforderlich sind, um in der heutigen Gesellschaft bestehen zu können. Es ist Verantwortungslernen, das darauf abzielt, zur Fähigkeit des Einzelnen beizutragen, sein Leben zu bewältigen und zugleich einen Beitrag zu dem gemeinsamen Leben der globalen Gesellschaft leisten.“² Das Ziel besteht darin, Menschen zu befähigen, verantwortungsvoll die sozialen und ökologischen Auswirkungen ihres Tuns zu steuern, aber auch die öffentliche Diskussion über Werte, Lebensqualität, Verantwortung und Verantwortlichkeit anzuregen und an ihr teilzunehmen.

Konferenzziel 2: Förderung internationalen Austauschs zum Thema BNE
Was können wir voneinander lernen?

Trotz steigenden Bewusstseins für die Auswirkungen menschlichen Handelns auf die Umwelt und obwohl die

¹ CCN The Consumer Citizenship Network. Project Report Year 3. 2005-2006: 6

² United Nations Environment Programme / Marrakech Task Force on Education for Sustainable Consumption. Arbeitspapier: HERE and NOW: Education for sustainable consumption. Recommendations and Guidelines. 2008: 3

Konsequenzen, die Entscheidungen des Einzelnen für einen bestimmten Lebenswandel haben, stärker in den Fokus rücken, wird nachhaltiger Konsum nicht immer als zentrales Thema der Bildungssysteme gesehen noch als Priorität nationaler Bildungspolitik behandelt. Zwar werden bereits viele Aspekte des nachhaltigen Konsums und der nachhaltigen Entwicklung in den Schulen gelehrt, aber Bildung für nachhaltigen Konsum bleibt oft sporadisch oder wenig sichtbar, da es an Geschlossenheit und Innovation mangelt. Doch um die Herausforderung nachhaltigen Konsums zu bewältigen, ist eine entsprechende Neuorientierung der formalen Bildung erforderlich – sowohl in institutioneller Hinsicht als auch mit Blick auf die Lehrpläne. Bildung für nachhaltigen Konsum in nationale Strategien der nachhaltigen Entwicklung einzubeziehen bietet Gelegenheit, dies auf verschiedenen Ebenen zu tun: Entwicklung der Bildungspolitik von der Grundschule zur Oberschule, Anpassung der Lehrerbildung, Förderung von Institutionen der nachhaltigen Bildung und Schaffung pädagogischer Ansätze und Werkzeuge auf der Basis ständiger Interaktion zwischen Lehrenden und anderen Akteuren der Bildung für nachhaltigen Konsum, insbesondere auf lokaler Ebene. Des Weiteren muss Bildung für nachhaltigen Konsum auf sozialer, ökonomischer und kultureller Vielfalt aufbauen, um alle städtischen und ländlichen Gebiete, entwickelte und Entwicklungsländer, wohlhabende und bedrohte Bevölkerungen zu erreichen. Denn Bildung für nachhaltigen Konsum besteht darin, Verhalten und Glauben in Frage zu stellen, um unseren Lebenswandel weltweit neu zu organisieren.

Konferenzziel 3: Bestandsaufnahme der bisherigen Umsetzung der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“

Was haben wir bisher erreicht, was haben wir gelernt?

Die folgenden Punkte wurden während des Workshops hervorgehoben:

- Das Thema Bildung für nachhaltigen Konsum und das Mandat der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ haben an Sichtbarkeit und Interesse sowohl auf politischer als auch auf Ebene der informellen Bildung gewonnen. Im Zuge dessen ist der Zugang zu wissenschaftlichem Informationsaustausch und wissenschaftlicher Bewertung erleichtert worden;
- Auf dem Markt erhältliche Produkte spiegeln ein zunehmendes Bewusstsein dafür wider, welche Konsequenzen der gegenwärtigen Lebenswandel für Umwelt und Gesellschaft hat. Dass solche Produkte auf dem Markt sind, haben die Kaufentscheidungen und Forderungen der Verbraucher ermöglicht;

- Die Entwicklung eines Lebenszyklusansatzes für Produkte und Dienstleistungen sowohl durch die Hersteller als auch die Verbraucher ist in die Bereiche der Wirtschaft und der Bildung vorgedrungen. Dadurch wird es leichter, Menschen zu bilden.

Konferenzziel 4: Entwicklung von Strategien für die zweite Hälfte der Dekade

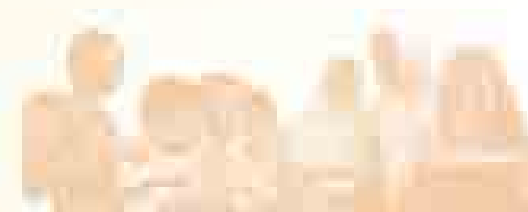
Wohin soll die Reise gehen?

Auf der Grundlage der Werte der nachhaltigen Entwicklung sollte Bildung für nachhaltige Produktion und nachhaltigen Konsum zu einem integralen Bestandteil der Bildung für nachhaltige Entwicklung werden. Um einen Wandel herbeizuführen ist es daher von zentraler Bedeutung, dafür zu werben, dass Bildung für nachhaltigen Konsum auf allen Ebenen des Schulsystems einbezogen wird. Bildung für einen nachhaltigen Lebenswandel sollte alle Akteure einbinden, wobei der Jugend und den politisch Verantwortlichen besondere Aufmerksamkeit gelten sollte. Bildung für einen nachhaltigen Lebenswandel sollte lebenslang, interdisziplinär und innovativ sein und unter anderem Bildung zu beispielhaftem Bürgerdasein sowie Kenntnisse von Systemen und Prozessen umfassen.

Strategie 1: Entwicklung von Bildungs- und Forschungspolitik für nachhaltigen Konsum

→ Anpassung von Programmen und Lehrplänen der Schulen

Bildung spielt eine Rolle dabei, den Einzelnen zu schützen und ihm die Möglichkeit zu geben, weiterhin freie und fundierte Entscheidungen zu treffen. Im Rahmen der Bildung für nachhaltigen Konsum bedarf es daher der Medienkompetenz. Nur mit ihrer Hilfe können Menschen die überwältigende Zahl an Botschaften verstehen, analysieren und auswerten, die sie jeden Tag erhalten. Bildung für nachhaltigen Konsum bezieht sich auf so unterschiedliche Themen wie Lebensqualität und Lebenswandel, Ressourcen, Wirtschaftswissenschaften, Konsum und Umwelt, Verbraucherrechte und -Verantwortung, Gesundheit und Sicherheit und globale Themen (Umwelt, Armut, Menschenrechte usw.). Im Rahmen von Staatsbürgertum und Medienkompetenz gehört auch Informationsmanagement (Digital und Medien, Werbung, Persuasion, Labeling) zu den wichtigen Themen des nachhaltigen Konsums. Neben anderen Schlüsselementen stellt Medienkompetenz eine entscheidende Säule der Bildung für nachhaltigen Konsum dar – sie ist eine notwendige Vorbedingung für fundierte und verantwortungsvolle Verhaltensweisen. In dieser Hinsicht schlagen die während des Workshops vorgestellten *Here and Now Guidelines* mehrere von der Bildungspolitik zu übernehmende Umsetzungsoptionen vor: 1) Mainstreaming von Bildung für nachhaltigen Konsum als Teil bestehender Fächer/Fachbereiche; 2) Lehre der Bildung für nachhaltigen Konsum als interdisziplinä-



res Querschnittsthema und/oder im Rahmen von Projekten oder anderen Aktivitäten, in Schul-AGs oder außerschulischen Aktivitäten; 3) Etablierung von Bildung für nachhaltigen Konsum als eigenes Fach.³

→ Förderung der Forschung zu Bildung für nachhaltigen Konsum

Umfassende Forschung ist erforderlich, um die Grundlage dessen zu stärken, was in der Bildung für nachhaltigen Konsum vermittelt wird. Sie muss Daten über Konsummuster und ihre diversen Auswirkungen bereitstellen sowie darüber, wie unterschiedliche Kulturen Veränderungen annehmen oder ablehnen. Die Forschung kann eine Vielzahl unterschiedlicher, auf verschiedenen gesellschaftlichen, geographischen und kulturellen Bedingungen beruhender Ansätze des nachhaltigen Konsums untersuchen. Auch didaktische Fragen sind wichtig: Wie sollte nachhaltiger Konsum gelehrt werden; Auswahl der Themen, Tatsachen und pädagogischen Ansätze entsprechend dem jeweiligen kulturellen Kontext.

Strategie 2: Ausstattung der Lehrer mit den erforderlichen Mitteln durch Aus- und Weiterbildung

Eine der Hauptbedingungen für die effektive Entwicklung von Lehrplänen und pädagogischen Mitteln zur Bildung für nachhaltigen Konsum besteht darin, dass Lehrer und Ausbilder die Relevanz der Bildung für nachhaltigen Konsum in Ausbildungsmustern und in ihren eigenen Fachbereichen verstehen. Sie müssen zunächst erfahren, was auf dem Spiel steht und worin die Schwierigkeit besteht – jungen Menschen Nachhaltigkeit als zentralen Wert zu vermitteln, Übertragung von abstrakten und komplexen Fragen in das Alltagsleben des Einzelnen – und des Weiteren gut abgestimmte Mittel an die Hand bekommen, um ihre Unterrichtsstunden zu planen. Eine Neuausrichtung der Lehrerbildung ist daher eine der nachdrücklichen Empfehlungen in den *Here and Now Guidelines*, die während des Workshops vorgestellt wurden: „Förderung eines Unterrichts und einer Lehrerbildung, die globale, zukunftsorientierte und konstruktive Perspektiven innerhalb der Bildung für nachhaltigen Konsum stärken.“⁴

Strategie 3: Aufbau unterstützender Bildungseinrichtungen
Politische Strategien zur Bildung für nachhaltigen Konsum ohne die erforderliche Infrastruktur und Mittel auf institutioneller Ebene dürften kaum effizient umgesetzt werden können. Für Lehrer und Schüler ist es erforderlich, dass ihre Bildungseinrichtungen ihre Managementsysteme so anpassen, dass sie nachhaltigen Konsum als ernstzunehmendes Thema anerkennen und die Aktivitäten dazu verstehen. In Bildungseinrichtungen werden angepasste Managementsysteme durch nachhaltige Beschaffung, Ausstattung, Liegenschaftsverwaltung, öf-

fentliche Verwaltung und Dienstleistungen wirksam – und dadurch, dass Schulmitarbeiter und Schüler an Schulveranstaltungen zum Thema nachhaltiger Konsum teilnehmen. Darüber hinaus ist die Integration der Bildung für nachhaltigen Konsum in die Campusverwaltung eines der Ziele der Schulagenda 21 im Prozess zur Lokalen Agenda 21.

Strategie 4: Entwicklung entsprechender Pädagogischer Ansätze und Werkzeuge

Bildung für nachhaltigen Konsum hängt von der fortwährenden und kohärenten Entwicklung pädagogischer Ansätze und Werkzeuge ab. Doch Bildung für nachhaltigen Konsum steht vor mehreren Herausforderungen, die diejenigen bewältigen, die Lehrmittel und Werkzeuge entwickeln und verbreiten. Das Konzept nachhaltigen Konsums gilt als schwer in die tägliche Realität der Menschen übertragbar, die vorhandenen didaktischen Mittel sind bruchstückhaft, basieren bisweilen auf veralteten wissenschaftlichen Daten oder Modellen, die nicht dem tatsächlichen Leben der Schüler und ihren Erfahrungen entsprechen und die Schüler neigen dazu, Desillusionierung, Passivität und Machtlosigkeit auszudrücken. Diese Gefühle führen dazu, dass Schüler schwer dazu motiviert werden können, Akteure des Wandels zu werden. Zahlreiche Lehrmittel wurden auf der internationalen, regionalen und nationalen Ebene entwickelt. Hierunter sind Werkzeuge für die Durchführung von Projekten oder die Aufstellung von Unterrichtsplänen für Bildung für nachhaltigen Konsum innerhalb und außerhalb der Schule. Sie könnten an unterschiedliche Kontexte angepasst und durch Bildungsnetzwerke und Plattformen verbreitet werden.

Workshopberichtersteller: Fabienne Pierre, Sustainable Consumption and Production Branch, UNEP Division of Technology, Industry and Economics; Morgan Streckler, Sustainable Consumption and Production Branch, UNEP Division of Technology, Industry and Economics



³ Ebenda., S. 17

⁴ Ebenda., S. 7

Workshop 4: BNE und Risikomanagement: Aufbau widerstandsfähiger Gesellschaften

Koordinatoren: Christel Rose, United Nations International Strategy for Disaster Reduction; Badaoui Rouhban, UNESCO; Kristine Tovmasyan, UNESCO; Olivier Schick, French National Strategy for Disaster Reduction Platform

Einführung

Das Ziel des Workshops war es, die Verbindung zwischen Bildung für Risikomanagement (Disaster Risk Reduction Education, DRRE) mit und ihren Beitrag zur Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) herauszuarbeiten, indem Teilnehmern vermittelt wurde, dass die beiden Konzepte einander wechselseitig unterstützen. So legt es auch das Workshop Hintergrunddokument dar. Der Workshop war in fünf Abschnitte aufgeteilt: Lobbyarbeit gegenüber Entscheidungsträgern, Kompetenzaufbau, formale Bildung, non-formale Bildung und Bildungsinfrastruktur. In jeden Abschnitt führte ein Moderator ein und umriss wesentliche Anliegen und Leistungen ebenso wie bevorstehende Herausforderungen. Jedem Abschnitt folgte ein Brainstorming.

Konferenzziel 1: Herausstellen des entscheidenden Beitrags der Bildung für nachhaltige Entwicklung zur Bildung insgesamt und zum Erreichen von qualitativ hochwertiger Bildung

Warum ist BNE relevant?

Katastrophen stellen ein wesentliches Hindernis dar, wenn es darum geht, das erste Millenniumsziel zu erreichen: die Reduzierung der Armut. Das Risiko und die Auswirkungen von Katastrophen zu vermindern, ist daher allmählich ein wichtiges, eigenständiges Entwicklungsthema geworden. Seit der UN-Konferenz für Umwelt und Entwicklung (UNCED) 1992 in Rio de Janeiro ist Risikomanagement als integraler Bestandteil der nachhaltigen Entwicklung anerkannt (Agenda 21, Kapitel 3). Wie wichtig der Querschnittscharakter des Risikomanagements ist, um zentrale Ziele der nachhaltigen Entwicklung (Armutreduzierung, Umweltschutz) zu erreichen, wurde 2002 beim Weltgipfel für Nachhaltige Entwicklung in Johannesburg erneut bestätigt. Der Zusammenhang zwischen Risikomanagement und nachhaltiger Entwicklung ist auch auf anderen internationalen Agenden immer deutlicher sichtbar geworden.

Der Themenbereich 3 des Hyogo-Programms (2005-2015) ist darauf ausgerichtet, Netzwerke ebenso zu stärken wie die Förderung des Dialogs zwischen Katastrophenexper-

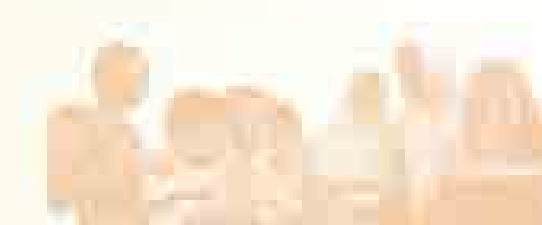
ten, technischen und wissenschaftlichen Spezialisten, Planern und anderen Akteuren. Durch Wissensaustausch und Bildung soll eine Gesamtkultur der Sicherheit und Stärke geschaffen werden. Insbesondere fördert es die Integration von Risikomanagement in die formale, non-formale und informelle Bildung und Ausbildung. 2005 betonte der damalige Generalsekretär der Vereinten Nationen, Kofi Annan: „Unsere größte Herausforderung in diesem neuen Jahrhundert besteht darin, eine abstrakt klingende Idee – nachhaltige Entwicklung – für alle Menschen weltweit zur Realität zu machen.“ Für die Umsetzung der nachhaltigen Entwicklung in die Realität ist die Bildung ein wichtiger Prozess, der junge Fachleute hervorbringen kann, die wichtige Werkzeuge und Methoden entwickeln können, um Fachwissen bereitzustellen. Zur Verstärkung der nachhaltigen Entwicklung ist es erforderlich, Risikomanagement zu einem integralen Bestandteil der Bildung zu machen.

Konferenzziel 2: Förderung internationalen Austauschs zum Thema BNE

Was können wir voneinander lernen?

Teilnehmer waren sich einig, dass **Lobbyarbeit und Bildung** sich auf folgendes fokussieren sollten: auf die Reduzierung der Verwundbarkeit durch Katastrophen sowie darauf, die Widerstandsfähigkeit von Kommunen und Nationen gegen diese aufzubauen; auf spezifische lokale Kontexte und darauf, Lobbyarbeit und Bildung auf lokaler Ebene einzuführen, um weltweit eine langfristige und dauerhafte Kultur der Sicherheit zu etablieren. Die positiven Aspekte der Risiken sollten ebenfalls in Betracht gezogen und eine Kosten-Nutzen-Analyse der Bildung für Risikomanagement und ihrer Auswirkungen entwickelt werden. Lobbyarbeit sollte je nach tatsächlichen Bedürfnissen und Erfordernissen gezielt auf jene ausgerichtet sein, die in angemessener Weise den Wandel vorantreiben können. Sie sollte spezifische Anknüpfungspunkte – wie etwa den Klimawandel – bieten, um ein größeres politisches Engagement für das Risikomanagement zu schaffen. Die wichtige Rolle der Medien in den Bereichen Bildung, Information und Erfahrungsaustausch wurde ebenfalls nochmals nachdrücklich betont.

⁵ Hintergrunddokument zur Weltkonferenz Bildung für nachhaltige Entwicklung: Learning to live with risk- disaster risk reduction to encourage education for sustainable development, März 2009.



Beim **Kompetenzaufbau** sollte eine Einschätzung der bestehenden Kapazitäten erfolgen und auf kontextspezifischem lokalem Wissen aufbauen. Dieses sollte praktische Beispiele und Erfahrungsaustausch im Zusammenhang mit der Umsetzung von Risikomanagement umfassen. Es gibt spezielle Mittel, um Programme zum Aufbau von Kompetenzen zu verbessern. Wenngleich es wichtig ist, sich auf eine einzige kohärente Strategie des Kompetenzaufbaus auszurichten, bedarf es auch der kontextspezifischen Ansätze. Kompetenzaufbau benötigt daher einer ausgewogenen Mischung globaler und regionaler Initiativen sowie Lernprogramme, die den örtlichen Bedingungen angepasst sind.

Der der **formalen Bildung** gewidmete Abschnitt beschäftigte sich mit einer erweiterten Vorstellung des Zugangs zu qualitativ hochwertiger Bildung für Alle. Vorgelegt wurde ein dreistufiges Modell grundlegender Lebenspraktischen Fähigkeiten und qualitativ hochwertiger Bildung:

- formale Bildung, ein Ideal der universellen Bereitstellung von Bildung auf der Basis von Lebenspraktischen Fähigkeiten für alle Kinder und für jede Zielgruppe, wie in internationalen Verpflichtungen gefordert; qualitativ hochwertige Interventionen auf dieser Ebene sind strukturiert;
- sonstige auf Lehrplänen basierende Interventionen sind möglich und werden außerhalb der formalen Schul- und Lehrpläne angeboten;
- auf Lebenspraktischen Fähigkeiten beruhende Interventionen sind davon abhängig, dass sie den spezifischen Aspekt der sich entgegenstehender Risiken oder die Notwendigkeit einer Zielgruppe berücksichtigen.

Der Workshopabschnitt zur **non-formalen Bildung** begann mit Beispielen von Verwundbarkeit, Entwicklung und der Lücke zwischen Wissen und Praxis. Drei Schlüsselprobleme wurden als Hauptgründe für die bestehenden Lücken im Prozess der nachhaltigen Entwicklung aufgezeigt. Erstens wurde das Verhältnis von Ursache und Wirkung zwischen Katastrophen und Entwicklung ignoriert. Zweitens werden Katastrophen gewöhnlich im Zusammenhang der Notfallhilfe gesehen und drittens scheint das Konzept der nachhaltigen Entwicklung den Aspekt der „Sicherheit“ zu übersehen.

Schließlich hob der Workshopabschnitt über **Bildungsinfrastruktur** Folgendes hervor: alle Bildungszentren der Gemeinden, Schulen, und Universitäten sowie alle Ausbildungs- und Lerneinrichtungen müssen ein sicheres Umfeld bieten, und zwar durch angemessene Sicherheitsinitiativen. Das ist dringend notwendig, wenn wir das Ziel der UNESCO-Initiative Bildung für Alle erreichen wollen, bis 2015 alle Kinder in die Schule zu bringen. Die Erfahrung vergangener Katastrophen zeigt, dass die Ressourcen

vergeudet sind, die für die Bildung der Schüler aufgewendet werden, wenn am Tag nach einer Katastrophe sich alle Bemühungen darauf konzentrieren müssen, die Kinder unter den eingestürzten Gebäuden und dem Schutt zu finden. Dies zerstört alle anvisierten Nachhaltigkeitsbemühungen und löscht zudem die nächste Generation ausgebildeter Experten aus, die das Risikomanagement und die nachhaltige Entwicklung getragen hätten.

Konferenzziel 3: Bestandsaufnahme der bisherigen Umsetzung der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“

Was haben wir bisher erreicht, was haben wir gelernt?

Das von 186 UN-Mitgliedstaaten angenommene Hyogo-Programm betont, dass Bildung und öffentliche Bewusstseinsbildung Hauptprioritäten aller Aktivitäten sind, die auf ein effektives Katastrophenrisiko-Management zielen. Globale und regionale Task Forces wurden eingesetzt. Eine thematische Plattform der Vereinten Nationen über Wissen und Bildung unter Führung von UN-Focal Points (UNICEF, UNESCO, UN ISDR) bringt eine breite Auswahl an Partnern, darunter Regierungen, die Zivilgesellschaft und Hochschulen zusammen. Sie hat eine aktive Rolle dabei gespielt, die Anerkennung von Risikomanagement-Bildung als eine oberste Priorität der nationalen Bildungsagenden zu fördern. Hochrangige Lobbyarbeitsinitiativen, Politikrichtlinien, spezifische Werkzeuge und Methoden einschließlich einer Goldenen Bibliothek der Risikomanagement-Materialien wurden entwickelt, um die für die Formulierung der Bildungspolitik Verantwortlichen bei der Integration der Risikomanagement-Bildung in die nationalen Bildungsagenden, Lehrpläne und die höhere Bildung und bei der Umsetzung von Schulsicherheitsinitiativen Anleitung zu geben.

Konferenzziel 4: Entwicklung von Strategien für die zweite Hälfte der Dekade

Wohin soll die Reise gehen?

Abschließend waren sich die Teilnehmer des Workshops einig, dass „Risikomanagement-Bildung eine der Säulen ist, um BNE zu verwirklichen und bei Aktivitäten zur Umsetzung der zweiten Hälfte der UN-Dekade ‚Bildung für nachhaltige Entwicklung‘ als prioritärer Bereich gesehen werden sollte.“ Um dieses Ziel zu erreichen und um Synergien zwischen BNE und Risikomanagementbildung zu verbessern, sollten politische Lobbyarbeit, Kompetenzbildung, formale und nicht formale Bildung (einschließlich Schule und Hochschulbildung in der Risikomanagement-Bildung) sowie eine sichere Bildungsinfrastruktur Schlüsselemente und Anknüpfungspunkte sein. Besonders betont werden sollte die Anpassung an die örtlichen Gegebenheiten, Respekt vor kulturellen Aspekten und traditionellem Wissen. Das Herausstellen von Verbindungen zum Alltag kann für Risikomanagement-Bil-

derung und BNE ein wirksames Werkzeuge sein. Das gemeinsame Aktionsprogramm von Risikomanagement-Bildung und BNE sollte in die Halbzeitbilanz des Hyogo-Programms einbezogen werden. Zielgerichtete Ergebnisse sollten bis zum Ende der UN-Dekade und des Hyogo-Programms folgen. Es wurde vorgeschlagen, dass „Nullmortalität von Schulkindern durch vermeidbare Katastrophen bis 2015“ unter die BNE-Ziele aufgenommen wird. Örtliche Projekte, die auf Partnerschaften beruhen und ihre ordnungsgemäße Evaluation müssten erneut angegangen werden. Schließlich muss Risikomanagement-Bildung als Teil der BNE auf institutionellen und rechtlichen Argumenten beruhen. Um die institutionelle Basis der Verbindung zwischen Risikomanagement-Bildung und BNE zu verstärken, wird dringend angeregt, dass die jeweiligen nationalen Ministerien und Focal Points das Hyogo-Programm (Priorität 3) als zentrales politisches Element umsetzen und zu einer der Hauptprioritäten der nationalen Bildungsagenden machen.

Schließlich besteht klare Übereinstimmung, dass zwischen Organisationen, Konzepten, Ideen sowie zwischen DRR und BNE keine Konkurrenz besteht. Die beiden Konzepte unterstützen sich wechselseitig, und gemeinsame Anstrengungen zwischen allen Beteiligten werden es beiden ermöglichen, ihre jeweiligen Zielsetzungen zu erreichen. Schließlich streben wir alle danach, eine **nachhaltige** and **starke** Gemeinschaft aufzubauen, in der wir alle mit gleichen Überlebenschancen leben können. Wir alle haben das Recht, uns des Risikos mit dem wir leben bewusst zu sein. Somit ist Risikomanagement eine zentrale Priorität im BNE-Kontext insgesamt.

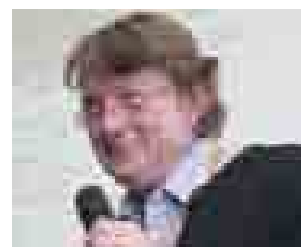
Workshopberichterstatter: Rajib Shaw, Universität Kyoto, Japan



Desmond Fillis, Generalsekretär der Südafrikanischen UNESCO-Kommission

Workshop 5: Bildung für Nahrungsmittelsicherheit: der Beitrag von BNE

Koordinatoren: Lavinia Gasperini, Food and Agriculture Organization of the United Nations; Benedikt Haerlin, Foundation on Future Farming



Benedikt Haerlin

Konferenzziel 1: Herausstellen des entscheidenden Beitrags der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) zur Bildung insgesamt und zum Erreichen von qualitativ hochwertiger Bildung

Warum ist BNE relevant?

Bildung, insbesondere Bildung für die ländliche Bevölkerung, ist von zentraler Bedeutung für die Reduzierung von Armut und Hunger, für die Verbesserung der Lebensbedingungen ländlicher Bevölkerungen, die Verbesserung der Landwirtschaft und den Aufbau einer nachhaltigen, in Nahrungsmittelsicherheit lebenden Welt. Insbesondere ist Bildung wichtig für Bevölkerungen ländlicher Gebiete, da vier von fünf Kindern, die keinen Zugang zu Schulen haben, in ländlichen Gebieten leben. Bildung für die ländliche Bevölkerung ist ein zentraler Bestandteil der Bildung für nachhaltige Entwicklung und der Bildung für Alle (Education for All, EFA). Forschungsergebnissen zufolge besteht eine direkte Korrelation zwischen der Bildung für die ländliche Bevölkerung und Nahrungsmittelsicherheit. BNE muss daher Bildungschancen für ländliche Bevölkerungen bieten.

Konferenzziel 2: Förderung internationalen Austauschs zum Thema BNE

Was können wir voneinander lernen?

Menschen – nicht Institutionen oder Technologie – sind die treibende Kraft der Entwicklung. Bildung für die ländliche Bevölkerung ist der vernachlässigte Schlüssel, um die Millenniumsentwicklungsziele zu erreichen. Nahrungsmittelsicherheit ist essenziell, um eine nachhaltige Welt zu gewährleisten und für unser eigenes Überleben. Dies erfordert eine Verbesserung der Bildung für die ländliche Bevölkerung. Diese bietet Chancen für Partnerschaften und einen wichtigen Austausch zwischen Regierungen, dem Privatsektor, Bauernverbänden, Erzeugergruppen, der Zivilgesellschaft und Hochschullehrern, um nachhaltige ländliche Entwicklung zu fördern.

Konferenzziel 3: Bestandsaufnahme der bisherigen Umsetzung der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“

Was haben wir bisher erreicht, was haben wir gelernt?

Bildung für die ländliche Bevölkerung ist eine Schlüsselkomponente der nachhaltigen Entwicklung. Die Konferenz der High-Level-Group für Bildung für Alle 2005 in Beijing hat Bildung für die ländliche Bevölkerung als ei-

nen der drei Prioritätsbereiche für die Förderung und das Voranbringen der EFA hervorgehoben. Die positiven Auswirkungen, die Bildung für die ländliche Bevölkerung auf die Nahrungsmittelsicherheit und die Verwirklichung der allgemeinen Primarschulbildung (Millenniumsentwicklungsziel 2) hat, wurden anerkannt. Daraus wird ersichtlich, dass für ländliche Bevölkerungen eine starke Korrelation zwischen Nahrungsmittelsicherheit und Grundschulbildung besteht.

Auch die Bildungsexpertengruppe der G8 identifizierte Bildung für die ländliche Bevölkerung als eines der zentralen Elemente, um die diversen Krisen zu bewältigen, mit denen unsere Welt konfrontiert ist. Sie ist auch wesentlich, um nachhaltige Entwicklung zu fördern. Die Hauptlehren, die gezogen wurden, sind die Bedeutung intersektoraler, interdisziplinärer Arbeit und des politischen Willens, sich der Bildungsbedürfnisse ländlicher Bevölkerungen anzunehmen. Diese Bevölkerungen spielen eine zentrale Rolle bei der Gewährleistung der Nahrungsmittelsicherheit der Welt.

Konferenzziel 4: Entwicklung von Strategien für die zweite Hälfte der Dekade

Wohin soll die Reise gehen?

Die derzeitige Finanz- und Wirtschaftskrise könnte noch mehr Menschen in Hunger und Armut stürzen. Die strukturellen Probleme des Hungers, der Unterernährung, des Analphabetismus, des fehlenden Zugangs zu Land, Krediten und Arbeit, verbunden mit hohen Nahrungsmittelpreisen sind weiterhin schreckliche Realität. Es müssen internationale Aktivitäten verstärkt werden, die extreme Armut und Hunger beseitigen sollen, und die nachhaltige Entwicklung durch verbesserten Zugang zu qualitativ hochwertiger Bildung fördern. Es besteht besonderer Bedarf, ein starkes Programm des positiven Empowerments zu entwickeln, das Bildung für die ländliche Bevölkerung als Schlüsselkomponente der BNE fördert. Dieses Programm sollte nicht nur die formale Bildung im Blick haben, sondern auch die non-formale und informelle Bildung unter Berücksichtigung all jener, die in ländlichen Gebieten leben. Der Schwerpunkt des Programms muss auf den Grundfertigkeiten und jenen Fertigkeiten liegen, die für Arbeit und Nahrungsmittelsicherheit benötigt werden.

Workshopberichterstatter: Pascal Valentin Houénou, Universität Abobo-Adjamé, Côte d'Ivoire

Workshop 6: AIDS, Gesundheit und Bildung für nachhaltige Entwicklung

Koordinatoren: Donald Bundy, World Bank; Chris Castle, UNESCO

Konferenzziel 1: Herausstellen des entscheidenden Beitrags der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) zur Bildung insgesamt und zum Erreichen von qualitativ hochwertiger Bildung

Warum ist BNE relevant?

Die Teilnehmer des Workshops – 29 Teilnehmer aus 22 Ländern in vier Weltregionen – waren einig, dass nachhaltige Entwicklung unerreichbar ist, solange die gesundheitlichen Bedürfnisse von Millionen von Menschen in aller Welt unerfüllt bleiben. Auf der Grundlage des erweiterten Kommentars zum in Dakar verabschiedeten Aktionsplan „Bildung für Alle“ und der Diskussionen während der Konferenz lassen sich drei Bereiche beschreiben, in denen Gesundheit im Zusammenhang mit Bildung für nachhaltige Entwicklung steht. Zunächst kann Gesundheit als eine Voraussetzung des Lernens und Arbeitens betrachtet werden, wie zahlreiche Studien und klare Daten über die Auswirkungen von Krankheit auf die kognitiven Fähigkeiten und Arbeitsleistungen mit einer potentiellen Ursache-Wirkungs-Spirale zwischen Gesundheit und BNE, die anschließend die Anfälligkeit von Gesellschaften erhöht, zeigen. Zweitens kann Gesundheit als Ergebnis effektiver, qualitativ hochwertiger Bildung für nachhaltige Entwicklung gesehen werden: Eine saubere und sichere Umwelt, solide Leistungen, die die Erfüllung von Grundbedürfnissen gestatten, starke, konstruktive gesellschaftliche und kulturelle Beziehungen stellen alle zusammen einen regelrechten „gesellschaftlichen Impfstoff“ dar. Drittens sollte Gesundheit als ein Sektor betrachtet werden, der mit der Bildung für nachhaltige Entwicklung bei der Förderung eines inklusiven Ansatzes über Spezialgebiete hinweg zusammenarbeiten muss, der einen umfassenden und lebenslangen, auf die volle Entwicklung des menschlichen Potentials gerichteten Lernprozess befördert

Konferenzziel 2: Förderung internationalen Austauschs zum Thema BNE

Was können wir voneinander lernen?

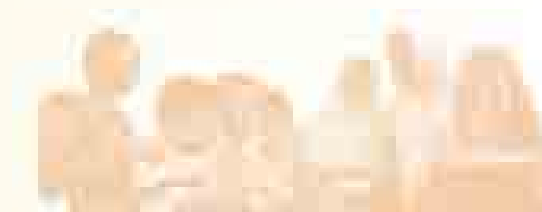
Gemeinsame Herausforderungen waren die Grundlage eines Dialogs zwischen den Teilnehmern des Workshops. Sie konzentrierten sich auf die großen Hindernisse und Schwierigkeiten, ein gemeinsames Verständnis von BNE und Gesundheit sowie auf den Austausch von Praxisbeispielen und potentiellen Lösungen. Die Diskussion warf eine Anzahl wichtiger Fragen auf, die später analysiert wurden, um gemeinsam Prioritäten und Ziele festzulegen. Teilnehmer diskutierten unter anderem die wechselseitige

Beeinflussung von Wissenstransfer, Empowerment und Einstellungswandel im Bereich Gesundheit und BNE, insbesondere im Rahmen der formalen Bildung. Darüber hinaus erörterten sie die Herausforderungen der Vorsorgebildung und die Konfrontation mit potentiellen gesellschaftlichen und kulturellen Hindernissen wie Ungleichheit der Geschlechter, nationale und lokale Machtgefüge, Generationskonflikte, Sprache und kulturelle und religiöse Einstellungen. Besonderes Augenmerk legten sie darauf, das mit HIV und AIDS verbundene soziale Stigma zu verstehen und in Frage zu stellen. Schließlich diskutierten Workshopteilnehmer die Auswirkungen von Armut, Konflikten und Korruption auf Entwicklung und Umsetzung effektiver Strategien zur Förderung von Gesundheit und BNE und die Schwierigkeiten, isolierte oder in abgelegenen Gebieten lebende Bevölkerungen zu erreichen.

Konferenzziel 3: Bestandsaufnahme der bisherigen Umsetzung der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“

Was haben wir bisher erreicht, was haben wir gelernt?

Bei der Beantwortung der im ersten Teil des Workshops aufgeworfenen Herausforderungen und Fragen stimmten die Teilnehmer überein, dass gleichwohl auf mehreren Gebieten globale Fortschritte erzielt wurden. Die größten Fortschritte waren sowohl das Ergebnis von Erfahrungen als auch eines starken und einflussreichen politischen Willens. Unter den positiven und konstruktiven Erfahrungen, die ausgetauscht wurden, war die Effektivität eines inklusiven Ansatzes über die Sektoren hinweg, der die staatlichen Bemühungen im Bereich Gesundheit und Bildung mit den von diversen Ministerien geleiteten Initiativen sowie Akteuren der Zivilgesellschaft und internationalen Partnern in den BNE-Bereichen Umwelt, Wirtschaft, Gesellschaft und Kultur verbindet. Insbesondere wurde festgehalten, dass kostenlose Bildung auch von gezielter Hilfe für die am meisten gefährdeten Kinder unterstützt werden sollte, damit sie ihre Grundbedürfnisse erfüllen und nicht vorzeitig die Schule verlassen. Wenn Gesundheits- und BNE-Themen in die Lehrpläne der Primar-, Sekundar- und Tertiärbildung einbezogen werden, kann das garantieren, dass der Schulbesuch zu einer entscheidenden Variable wird, die verhindert, dass Kinder HIV/AIDS und anderen Krankheiten ausgesetzt werden.



Des weiteren unterstrichen Teilnehmer die Relevanz und Komplementarität zwischen non-formaler Bildung und Beteiligung der Massenmedien, wobei die Beispiele von der Nutzung des Gemeinderadios über Bewusstseinsbildung in Gesundheits- und Ernährungsfragen bis zu traditionellen Tanzaufführungen als Werkzeug zur Erörterung, Entmystifizierung und Überwindung des gesellschaftlichen Stigmas von HIV/AIDS reichten.

Die Relevanz von wertorientierten Beispielen und Vorbildern spiegelt sich wider in der Zusammenarbeit zwischen den Gesundheits- und Bildungssektoren mit kulturellen und religiösen Führern bei der Vorsorgebildung, der Einrichtung von Gemeinde-Gesundheitszentren, die auch traditionellem Wissen und traditioneller Medizin ihren Platz einräumen sowie der Anerkennung und Würdigung von Freiwilligenarbeit an der Basis.

Konferenzziel 4: Entwicklung von Strategien für die zweite Hälfte der Dekade Wohin soll die Reise gehen?

Bei der Definition von **Strategien**, um die Herausforderungen von HIV/AIDS und Gesundheit im Rahmen der Bildung für nachhaltige Entwicklung zu bewältigen, wurde die Priorität bei folgenden vier Schlüsselthemen gesetzt:

1. Es ist wichtig, sich mit Vorteilen und Widerständen zu befassen, die sich aus der Vielzahl kultureller Einstellungen und Glaubensrichtungen ergeben, unter Berücksichtigung von Stigmatisierungsprozessen und der Funktion von Kulturen und Religionen bei der Definition von Geschlechterrollen und Machtgefügen;
2. Die Notwendigkeit, die Nutzung non-formaler Bildung bei der Bewusstseinsbildung und Verbesserung der Vorsorgebildung zu stärken, unter Förderung eines gemeindebezogenen Lernansatzes und unter Betonung des potenziellen Effekts der Massenmedien bei der Gesundheitsbildung durch Bildung für nachhaltige Entwicklung;
3. Die wechselseitigen Vorteile inklusiver Partnerschaften und Zusammenarbeit zwischen unterschiedlichen Sektoren der Regierung mit unterschiedlichen Akteuren der Zivilgesellschaft sowohl auf nationaler wie auf internationaler Ebene;
4. Die Bedeutung, angemessene und fortdauernde Führungsqualitäten ebenso zu stimulieren wie den politischen Willen auf allen Ebenen der Gesellschaft.

Die folgenden fünf **spezifischen Ziele** für die zweite Hälfte der Dekade wurden definiert:

1. Höhere Positionierung der Gesundheitsbildung, einschließlich HIV/AIDS, auf der Agenda der nachhaltigen

Entwicklung und der Bildung für nachhaltige Entwicklung. Daraus folgend Stimulierung von Partnerschaften und Austausch auf nationaler und internationaler Ebene, um die Komplexität des Themas bewältigen zu können. Gleichzeitig Anregung eines sektorübergreifenden Ansatzes, der die Rolle internationaler Institutionen, zivilgesellschaftlicher Organisationen und des Privatsektors in diesem Bereich fördert und unterstützt. Die Schaffung permanenter Strukturen, um diesen Prozess voranzubringen sollte auf nationaler und regionaler Ebene gefördert werden;

2. Anerkennung und Förderung der positiven Rolle von Kultur, indem man traditionelles, wissenschaftliches und religiöses Wissen, Glauben und Praxis als Vehikel einsetzt für den Wandel in Kontinuität und Bildung für nachhaltige Entwicklung und Gesundheit; Dabei sollen wertorientierte, für kulturelle Vielfalt offene Vorbilder auf lokaler, nationaler und internationaler Ebene geschaffen werden (mit besonderer Rolle für die Vereinten Nationen). Besondere Schwerpunkte sollten Jugend und Gleichstellung der Geschlechter sein;
3. Anpassung der Botschaften und Werkzeuge, die zur Förderung von Gesundheitsbildung und BNE dienen, an verschiedene Kontexte und Zielgruppen. Dabei soll der Gebrauch formaler, non-formaler und informeller Bildungskanäle maximiert werden und so Relevanz und Qualität der Bildung gewährleisten. Die Nutzung sowohl traditioneller als auch moderner Formen der Kommunikation – von Theater und Musik über Radio, Mobiltelefone, Fernsehen und Internet – zur Bewusstseinsbildung, zur Anregung kritischen Zugangs zu und Nutzung von Information und zur Durchführung von Präventionsbildungs-Kampagnen und -aktivitäten sollte gefördert werden;
4. Konzentration auf Kompetenzaufbau bei den politisch und administrativ Verantwortlichen, um Monitoring, Evaluation und Gestaltung der Programme und Projekte zur Bildung für nachhaltige Entwicklung und Gesundheit zu betreiben. Dabei sollte besonderes Augenmerk auf junge Menschen, auf Beteiligung der Gemeinde und Führungsqualitäten gelegt werden, um langfristiges Engagement und Nachhaltigkeit zu garantieren;
5. Aufforderung der Medien, eine aktivere Rolle bei der Bildung für nachhaltige Entwicklung und Gesundheitsbildung zu spielen, wobei ihre wichtige Funktion anerkannt und betont wird und ein gemeinsames Gefühl der Verantwortung und des Engagements für den Erfolg der Programme aufzubauen ist.

Workshopberichtersteller: Francesco Volpini, Coordinating Committee for International Voluntary Service

Workshop 7: Mainstreaming von Biodiversität in Bildung und Ausbildung

Koordinatoren: David Ainsworth, Convention on Biological Diversity; Ana Persic, UNESCO

Konferenzziel 1: Herausstellen des entscheidenden Beitrags der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) zur Bildung insgesamt und zum Erreichen von qualitativ hochwertiger Bildung

Warum ist BNE relevant?

Bildung für nachhaltige Entwicklung erkennt die Bedeutung der Integration von Wissen und Wissenssystemen aus einer Vielzahl von Quellen und Gruppen (d.h. traditionelles und lokales Wissen, wissenschaftliche Erkenntnisse) an. Das Verständnis von Prozessen in Ökosystemen und die Rolle der Artenvielfalt erfordern systemisches Denken, das diesen Integrationsprozess fördert und unterstützt. Des Weiteren bedarf es für die Bewirtschaftung natürlicher Ressourcen eines Lernprozesses, der einen Ansatz zur Reform traditioneller Bildung hin zu einem auf untersuchendem Lernen beruhenden System darstellen könnte. Dadurch könnte Bildungsqualität gesichert werden.

Konferenzziel 2: Förderung internationalen Austauschs zum Thema BNE

Was können wir voneinander lernen?

Biodiversität (insbesondere Ökosysteme) illustriert globale Zusammenhänge, deren Berücksichtigung von zentraler Bedeutung für Bildung für nachhaltige Entwicklung sind. Zweitens hängt der Erfolg von BNE davon ab, alle relevanten Akteure strukturell einzubeziehen und die Zusammenarbeit über den Bereich der (formalen) Bildung hinaus auszuweiten. Wichtig ist, bereits bestehende internationale Wissens-, Praxis- und Forschungsnetzwerke zu nutzen sowie die Verbindung zwischen Artenvielfalt und BNE in einem umfassenden Konzept zu fördern. Es ist auch essenziell, alle staatlichen Ebenen einzubeziehen. Beispiele eines derartigen Ansatzes liefern Öko-Schulen, das Netzwerk der UNESCO-Projektschulen, Netzwerke non-formaler Bildung und der Erwachsenenbildung (Centre of Adult Education), Berufsbildung, Biosphärenreservate, UNESCO-Lehrstühle, Forschungsprogramme der UN-Universität, der International Council for Local Environmental Initiatives usw. Nationale politische Debatten und bestehende Mechanismen sollten genutzt werden, um die erwünschten Lern- und Bildungsziele zu verbinden.

Konferenzziel 3: Bestandsaufnahme der bisherigen Umsetzung der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“

Was haben wir bisher erreicht, was haben wir gelernt?

Die UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ hat von der wiederbelebten internationalen Diskussion

über den Klimawandel und den Verlust der Artenvielfalt profitiert. Sowohl in der formalen als auch der informellen Bildung bedarf es einer Ausweitung der Umweltbildung, bei der Biodiversität ganzheitlicher betrachtet werden muss. Diese Art der Umweltbildung muss Verbindungen zu ethischen, sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Aspekten mit einbeziehen. Es ist ferner wichtig, ein Bewusstsein für die Rolle der Zivilgesellschaft beim Erhalt der Artenvielfalt, bei nachhaltiger Nutzung und Bildung zu schaffen. In dieser Hinsicht werden erste Bemühungen unternommen, formale und informelle Bildung im BNE-Kontext miteinander zu verbinden. Tatsächlich sind auf allen Ebenen – von der lokalen zur internationalen – eine Anzahl unterschiedlicher Aktivitäten umgesetzt worden. Dennoch wird zum Teil die Auffassung vertreten, dass das günstige Momentum der Dekade nicht ausreichend genutzt wurde.

Konferenzziel 4: Entwicklung von Strategien für die zweite Hälfte der Dekade

Wohin soll die Reise gehen?

Ein Ziel wäre das Mainstreaming der von Bildung für nachhaltige Entwicklung gebotenen Chancen in die Arbeitsprogramme verschiedener internationaler Organe, nationaler Ministerien, des Privatsektors und der NROs. Dabei sollte Nutzen aus anderen Ereignissen und Prozessen wie dem Internationalen Jahr der Artenvielfalt (2010) und den Vertragsstaaten-Konferenzen jener multilateralen Umwelt-Übereinkommen, die sich der Artenvielfalt widmen, gezogen werden. Wir sollten versuchen, eine bessere Verbindung zu UNESCO-Übereinkommen, die sich mit kultureller Vielfalt beschäftigen, zum „Man and the Biosphere“-Programm und zu den Biosphärenreservaten herzustellen. Ferner sollten zusätzliche Bemühungen unternommen werden, im informellen Bereich Arten des Lernens zu verstärken, die eine Verbindung zwischen Artenvielfalt und nachhaltiger Entwicklung herstellen. Dabei bedarf es der Einbindung generationsübergreifender Angebote auf kommunaler Ebene, örtlicher Behörden sowie kultureller und religiöser Kontexte. Es ist erforderlich, das Ausbildungsangebot um eine Anzahl von Fortbildungsmöglichkeiten (zum Beispiel E-Learning, beruflicher Dialog, betriebliche Fortbildung, Bürgerdialoge usw.) zu erweitern.

Workshopsberichterstatteerin: Kiran Chhokar, Center of Environmental Education, Indien

Workshop 8: Die wirtschaftliche Säule der nachhaltigen Entwicklung: Bildungsansätze

**Koordinatoren: Manzoor Ahmed, Institute of Educational Development, BRAC University;
Gisele Mankamte Yitamben, Association pour le Soutien et l'Appui à la Femme Entrepreneur**

Konferenzziel 1: Herausstellen des entscheidenden Beitrags der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) zur Bildung insgesamt und zum Erreichen von qualitativ hochwertiger Bildung

Warum ist BNE relevant?

Die weltweite Wirtschaftskrise bietet im Bereich der Bildung für nachhaltige Entwicklung eine wichtige Möglichkeit, mehr über die wirtschaftliche Dimension der nachhaltigen Entwicklung zu lernen. Die Krise und unsere Reaktion darauf deuten darauf hin, dass die ökonomische Dimension die am wenigsten entwickelte ist und durch Lehre und Unterricht am wenigsten abgedeckt wird. Teilnehmer unterstrichen zudem, dass die Situation sehr dringlich ist angesichts des Ausmaßes der weltweiten Armut und des Grades, in dem diese besonders Frauen betrifft. Ein Workshopteilnehmer meinte: „BNE ist ein Gegenmittel zu den Ursachen der Krise.“

Konferenzziel 2: Förderung internationalen Austauschs zum Thema BNE

Was können wir voneinander lernen?

Mehr als 60 Teilnehmer aus 41 Ländern beteiligten sich an kleinen Gruppendiskussionen zu diesem Thema. Die Teilnehmer berichteten von vielen Einzelbeispielen der wirtschaftsbezogenen Bildung für nachhaltige Entwicklung in den verschiedenen Ländern, doch zeigten nur wenige Beispiele Erfolg darin, die Wirtschaft nachhaltiger zu gestalten. Manche Teilnehmer meinten, dass systematische Analysen und erfahrungsbezogene Fallstudien zeigten, wie und unter welchen Bedingungen Bildung für nachhaltige Entwicklung zu nachhaltigen Wirtschaftssystemen beitragen könnte. Es wurden viele Beispiele aus verschiedenen Ländern vorgestellt, darunter auch solche, die die Interaktion zwischen formaler, non-formaler und informeller Bildung veranschaulichten. Doch im Allgemeinen waren sich Teilnehmer einig, dass „die Prämissen und Annahmen, die diesen Bemühungen und der Vorgehensweise zugrunde lagen, weiterer Untersuchung bedürftig sind und dass es zu früh sei, Erfolgsmodelle zu suchen oder Ergebnisse zu messen.“



Konferenzziel 3: Bestandsaufnahme der bisherigen Umsetzung der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“

Was haben wir bisher erreicht, was haben wir gelernt?

Die Teilnehmer des Workshops betonten, dass BNE dynamisch sein und auf wissenschaftlicher Erkenntnis beruhen muss. Des Weiteren wurde hervorgehoben, dass Gemeinden und Familien einbezogen werden müssen. Es bestand Übereinstimmung, dass Wirtschaftswachstum von wirtschaftlicher Entwicklung unterschieden werden muss und dass eine der unerlässlichen Komponenten der wirtschaftlichen Entwicklung die menschliche Entwicklung ist. Die Diskussionen zeigten, dass BNE-Indikatoren erforderlich sind und dass es einer besseren Nutzung der Indikatoren der nachhaltigen Entwicklung bedarf. Schließlich kamen die Teilnehmer zu dem Schluss, dass ökonomische Aspekte in der Bildung für nachhaltige Entwicklung besser konzeptualisiert werden müssen.

Konferenzziel 4: Entwicklung von Strategien für die zweite Hälfte der Dekade

Wohin soll die Reise gehen?

Workshopteilnehmer unterstrichen, dass ein Wandel des Bildungssystems unerlässlich für einen Wandel der Wirtschaftssysteme hin zur Nachhaltigkeit ist. Es bedarf also einer Veränderung des Bildungssystems, um das Wirtschaftssystem zu verändern.

Es wurde betont, dass wir einen Wandel der Wertesysteme hin zu sozialer Gerechtigkeit und weg von individuellem (Über-)Konsum bewirken müssen. Teilnehmer unterstrichen, dass Werte für eine neue nachhaltige Wirtschaft – eine Kultur der Nachhaltigkeit – erforderlich sind. Dies hat Implikationen für alle Typen der Bildung für nachhaltige Entwicklung:

- a. formale Bildung für nachhaltige Entwicklung (Bildungsministerien);
- b. non-formale Bildung für nachhaltige Entwicklung (Unternehmen und Firmen);
- c. informelle Bildung für nachhaltige Entwicklung (z.B. Medien).

Auch Wissensnetzwerke, Technologien für nachhaltige Entwicklung und lebenslanges Lernen müssen einbezogen werden.

Teilnehmer unterstrichen die Notwendigkeit zu mehr Dialog zwischen der BNE-Community und zentralen Akteuren, insbesondere aus Wirtschaft und Regierung, sowie mit Ausbildern für Unternehmen, Wirtschaftswissenschaftlern und einschlägigen NROs. Bildung darf nicht einfach nur der "(old) economy" dienen. Bildung für nachhaltige Entwicklung muss sie mit neuem Wissen, Kenntnissen und Werten verändern.

Eine Empfehlung an die UNESCO

Die derzeitige Weltwirtschaftskrise hat viele frühere wirtschaftliche Praktiken ebenso infrage gestellt wie die Kultur und Werte, die damit verbunden sind. Es besteht auch ein stärkerer politischer Wille, den globalen Wandel anzugehen. Diese Kombination bietet der UNESCO als federführende Organisation für die UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ eine große Chance, die Stimme stärker für die BNE-Community zu erheben und einen Wandel sowohl der Wirtschaft als auch der Bildung zu fördern, der nachhaltige Entwicklung ermöglichen wird.

Dies wird dazu führen, dass jenes Wissen, jene Werte und Kompetenzen geschaffen werden, die einer nachhaltigen Wirtschaft entsprechen, und zwar durch die Verbesserung des öffentlichen Bewusstseins und Verständnisses. Auch wird es bedeuten, Bildung einschließlich der formalen Bildung, der Ausbildung, der beruflichen Weiterbildung, der non-formalen und der informellen Bildung umzugestalten und diese in einen Rahmen lebenslangen Lernens einzubetten.

Workshopberichtersteller: Peter Blaze Corcoran, Florida Gulf Coast University, USA





Workshop

Themenbereich II

Aufbau von Partnerschaften zur Förderung von Bildung für nachhaltige Entwicklung

Da nachhaltige Entwicklung alle Bereiche der Gesellschaft betrifft, muss die Neuausrichtung der Bildung hin zur nachhaltigen Entwicklung in Zusammenarbeit mit allen relevanten Akteuren erfolgen. Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) findet nicht nur in Bildungseinrichtungen statt, sondern auch in vielen anderen Bereichen der Gesellschaft. Vertreter des Bildungssektors müssen daher den Kontakt zu anderen wichtigen Akteuren suchen und starke Partnerschaften aufbauen. Da nachhaltige Entwicklung eine globale Herausforderung ist, sind internationale Partnerschaften und die Verbindung des Lokalen mit dem Globalen ebenfalls entscheidende Elemente der Bildung für nachhaltige Entwicklung. Wie starke Partnerschaften aufgebaut werden können, wurde in den folgenden Workshops behandelt:

9. **UNESCO-Biosphärenreservate** als Lernorte für die Verknüpfung lokaler und globaler Nachhaltigkeitsfragen
10. Die Rolle des **Privatsektors** in der Bildung für nachhaltige Entwicklung
11. **Medien** als Partner für BNE
12. BNE in Nord-Süd-Süd & Süd-Süd Partnerschaften und in der **Entwicklungszusammenarbeit**



Workshop 9: UNESCO-Biosphärenreservate als Lernorte für die Verknüpfung lokaler und globaler Nachhaltigkeitsfragen

Koordinator: Natarajan Ishwaran, UNESCO

Konferenzziel 1: Herausstellen des entscheidenden Beitrags der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) zur Bildung insgesamt und zum Erreichen von qualitativ hochwertiger Bildung **Warum ist BNE relevant?**

Biosphärenreservate und zwischen ihnen bestehende Partnerschaften – national, regional, über Kontinente hinweg und mit externen Partnern – leisten einen einzigartigen Beitrag zur UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“, da sie einen mehrstufigen Rahmen für gegenseitiges Lernen bieten. Die Visionen und Ziele aller Biosphärenreservate haben eine gemeinsame Basis im „Man and the Biosphere-Programm“ (MAB) der UNESCO. Daher dienen sie als Plattform, um auf unkomplizierte Weise internationale Kooperationen und einen Erfahrungsaustausch herzustellen. Sie stellen somit eine Plattform gegenseitigen interkulturellen Lernens für nachhaltige Entwicklung dar.

Einzigartige Probleme erfordern einzigartige Lösungen und alle allgemeinen Konzepte bedürfen der Realisierung und Umsetzung vor Ort. Durch multidisziplinäre Ansätze decken Biosphärenreservate nicht bloß Symptome, sondern das gesamte „Man and the Biosphere“-System ab, einschließlich menschlicher Verhaltensmuster und liefern so effektive Lösungen.

Biosphärenreservate bieten einen Schlüsselmechanismus für die Verbindung von Forschungsansätzen und Ergebnissen aus der Wissenschaft mit traditionellem und lokalem Wissen. Durch die Wertschätzung ihres Wissens erhalten die Gemeinden mehr Einfluss und übernehmen eine aktive Rolle im Prozess der nachhaltigen Entwicklung.

Konferenzziel 2: Förderung internationalen Austauschs zum Thema BNE

Was können wir voneinander lernen?

Die von Biosphärenreservaten eingegangenen Partnerschaften zeigen, dass viele Reservate sowohl in entwickelten als auch in Entwicklungsländern vor den gleichen Problemen stehen. Konkrete Partnerschaften zeigen, dass Probleme von beidseitigem Interesse zusammen angegangen werden sollten und dass persönliche Begegnungen erforderlich sind, um Vertrauen zu bilden. Partnerschaften lassen lokale Akteure verstehen, dass sie in einen größeren Kontext eingebunden sind. Globale Partnerschaften führen auch zu größerer Solidarität, die eine gesellschaftliche Basis der nachhaltigen Entwicklung ist.

Lernen im Sinne der nachhaltigen Entwicklung ist, anders als das Halten von Vorträgen, ein wechselseitiger und fortdauernder Prozess. Alle Partner eines Lernprozesses lernen voneinander (zum Beispiel Forscher und lokale Gemeinden, sowohl bottom-up, als auch top-down). Diese Art des Lernens beruht auf wechselseitiger Kommunikation und darauf, gemeinsam die Forschungsthemen und Lernziele zu definieren. Es ist ratsam, Gemeinden bei der Definition ihrer Optionen für nachhaltige Entwicklung zu unterstützen, damit diese größere Akzeptanz finden. Forschungs- und Lernprozesse in Biosphärenreservaten betreffen sehr komplexe Sachverhalte. Sie erfordern systemische Ansätze und zugleich Strategien, um die Komplexität zu verringern.

Viele internationale Beispiele zeigen: Biosphärenreservate dienen als Lernplattformen für BNE-Programme (for-



Eduard Müller, Costa Rica, beim Sammeln von Ergebnissen

mal wie informell), als Forschungsthemen oder Lernort. Beispiele zeigen ferner das große Potential der Biosphärenreservate als eigenständige Lernregionen (institutionell, organisatorisch usw.). Angemessene Problemlösungen und Reaktionen auf Herausforderungen werden nicht nur unter Entscheidungsträgern, Wissenschaftlern und Leitern von Biosphärenreservaten ausgetauscht, sondern auch unter den betreffenden örtlichen Gemeinden. Als "kollaborative Lernplattform" dienen sie nicht nur dem Austausch von Informationen und Inhalten, sondern auch von Ansätzen und Methoden.

Internationale Zusammenarbeit zwischen Biosphärenreservaten kann auch der Erörterung neuer/alternativer Werte und einer Ethik dienen, die sich mit Optionen der nachhaltigen Entwicklung, wie etwa "nachhaltige Schrumpfung", auseinandersetzt.

Konferenzziel 3: Bestandsaufnahme der bisherigen Umsetzung der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“

Was haben wir bisher erreicht, was haben wir gelernt?

Partnerschaften sind die Basis des Lernens. Das zentrale Anliegen der Biosphärenreservate ist es, Partnerschaften für Projekte und Strategien der nachhaltigen Entwicklung zu etablieren und zu stärken. Im Weltnetzwerk der Biosphärenreservate gibt es Partnerschaften auf unterschiedlichen Ebenen: Lokal mit dem Bildungssektor und zwischen allen lokalen Akteuren (als Lernplattformen); global zwischen Partner-Biosphärenreservaten.

Biosphärenreservate verfügen über langjährige Erfahrung im Bereich des informellen Lernens auf verschiedenen Ebenen. Die Zusammenarbeit mit dem formalen Bildungsbereich ist indessen verbesserungsfähig: Im System der formalen Bildung bedarf es eines besseren Verständnisses des Potentials, das Biosphärenreservate für die Entwicklung ortsbezogener, praktischer Kompetenzen und Fertigkeiten haben.

Biosphärenreservate haben Großes geleistet und viele Erfahrungen als Basis externer BNE-Aktivitäten, eigener BNE-Projekte und für Lernorte im umfassendsten Sinn gesammelt. Doch sind diese Leistungen und Erfahrungen international kaum dokumentiert worden. Es ist daher dringend notwendig, sowohl innerhalb des Weltnetzwerks der Biosphärenreservate als auch für die Dekade insgesamt, gute Praxis und Erfahrungen sichtbar und systematisch zugänglich zu machen. Es bedarf daher besserer Mechanismen für den Austausch solcher Erfahrungen, wobei auch Synergien mit bestehenden Datenbanken und Netzwerken genutzt werden sollten. Dies gilt auch für funktionierende nationale und regionale Strukturen wie die MAB-Nationalkomitees.

Konferenzziel 4: Entwicklung von Strategien für die zweite Hälfte der Dekade Wohin soll die Reise gehen?

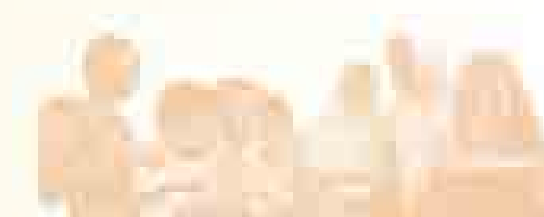
Stärkung von Partnerschaften und Synergien der Biosphärenreservate mit UN-Organisationen wie dem Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen (UNDP), dem Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen (UNICEF) sowie der Global Environment Facility (GEF) und UNESCO-Netzwerken wie den Lehrstühlen, den UNESCO-Projektschulen und den Nationalkommissionen.

Das Potential der Biosphärenreservate für die Umsetzung der nachhaltigen Entwicklung und das Lernen muss intensiver und über mehr Kanäle gefördert werden (zum Beispiel durch private Partnerschaften, durch die UNESCO-Nationalkommissionen, durch ein mögliches „Jahr der Biosphärenreservate“). Während Biosphärenreservate heutzutage hauptsächlich als Orte für die Realisierung von Strategien im Zusammenwirken mit den örtlichen Gemeinschaften betrachtet werden, liegt der Schwerpunkt bei Biosphärenreservaten der „ersten Generation“ noch auf Naturschutz und Forschung. Sie müssen angepasst und verbessert werden, um ihre Rolle als Lernorte für nachhaltige Entwicklung zu spielen. Mehr Biosphärenreservate sollen sich um den Austausch von Informationen sowohl auf informellem Wege als auch durch formelle Kooperationsnetzwerke bemühen.

Allgemeines Fazit:

UNESCO-Biosphärenreservate sind sowohl lokal als auch global als Räume wechselseitigen Lernens für Gemeinden, Forscher, Direktoren, Entscheidungsträger und andere Akteure von hohem Wert für den BNE-Prozess. Ihre Erfahrungen zu partizipativen Ansätzen, die wissenschaftliche Erkenntnisse, lokales und traditionelles Wissen verbinden, um so Ziele der nachhaltigen Entwicklung zu erreichen, müssen in der Zeit von 2010 bis 2014 weit verbreitet werden.

Workshopberichtersteller: Doris Pokorny, Biosphärenreservat Rhön, Deutschland; Ali Djafarou Tiomoko, Biosphärenreservat Pendjari, Benin



Workshop 10: Die Rolle des Privatsektors in der Bildung für nachhaltige Entwicklung

**Koordinatoren: Katherine Madden, World Business Council for Sustainable Development;
Alex Wong, World Economic Forum**

Konferenzziel 1: Herausstellen des entscheidenden Beitrags der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) zur Bildung insgesamt und zum Erreichen von qualitativ hochwertiger Bildung
Warum ist BNE relevant?

Workshopteilnehmer waren sich einig, dass Bildung für nachhaltige Entwicklung dazu beiträgt, die Qualität der Bildung und des Lernens insgesamt bei allen Typen und auf allen Ebenen der Bildung zu verbessern. Zentrale Beiträge der Bildung für nachhaltige Entwicklung wurden unter anderem aus der Sicht des Wirtschaftssektors hervorgehoben. Es wurde unterstrichen, dass BNE für die Wirtschaft eine wichtige Rolle spielt, da sie dabei behilflich ist, Unternehmenspraktiken zu verbessern und den Prozess in Richtung nachhaltiger Entwicklung unterstützt. Zudem bietet sie Chancen für verstärkte Kooperationen zwischen dem Privatsektor, der Zivilgesellschaft, Regierungen, Angestellten und Gewerkschaften – durch Multi-Stakeholder-Partnerschaftsprozesse, also „bessere Public Private Partnerships“. BNE trägt auch zur Schaffung einer qualifizierten, gut informierten und verantwortungsbewussten Mitarbeiterschaft bei. Des Weiteren bildet sie das Bewusstsein aller Akteure, so etwa von Kunden, Lieferanten und Angestellten in Nachhaltigkeitsfragen und -herausforderungen. Dieses Bewusstsein ist erforderlich, um den Beitrag des Privatsektors zu Bemühungen im Hinblick auf eine nachhaltige Entwicklung zu verbessern. Das Bewusstsein ist von zentraler Bedeutung für eine nachhaltige Welt und eine



Erich Harsch präsentiert ein dm-Projektbeispiel

nachhaltige Welt ist eine Vorbedingung dauerhafter und gewinnbringender geschäftlicher Betätigung.

Konferenzziel 2: Förderung internationalen Austauschs zum Thema BNE
Was können wir voneinander lernen?

Nach dem Erfahrungsaustausch kamen Workshopteilnehmer zu dem Schluss, dass erstens der Privatsektor eine ergiebige Quelle der Kenntnisse und Praktiken der nachhaltigen Entwicklung ist, die zur Verbesserung des Lernens insgesamt beitragen und das Gelernte für eine nachhaltige Wirtschaft relevant machen kann. Zweitens berücksichtigen Unternehmen bisweilen bereits die Prinzipien der nachhaltigen Entwicklung in ihren Handlungsweisen. Diese Handlungsweisen und Erfahrungen können dazu beitragen, Bildungsprogramme neu auszurichten und zu verbessern, sowie Innovation anzuregen. Schließlich betreffen Herausforderungen der nachhaltigen Entwicklung jeden. Es bedarf daher eines verstärkten Dialogs zwischen Regierungen, Zivilgesellschaft (einschließlich der Gewerkschaften) und dem Privat-/Unternehmenssektor, also den Firmen.

Konferenzziel 3: Bestandsaufnahme der bisherigen Umsetzung der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“
Was haben wir bisher erreicht, was haben wir gelernt?

Die Teilnehmer des Workshops waren der Ansicht, dass es, wenngleich die Einbindung des Privatsektors in die Dekade-Prozesse recht begrenzt und bruchstückhaft ist, wichtige, für die Dekade und die BNE wertvolle Lehren aus den Erfahrungen des Geschäfts- und Unternehmenssektors zu ziehen gibt. Die folgenden zentralen Punkte wurden während des Workshops herausgearbeitet:

- Der Privat-/Unternehmenssektor hat bei der Einbeziehung von Praktiken der nachhaltigen Entwicklung bedeutende Leistungen erbracht. Diese sind jedoch bruchstückhaft und unkoordiniert;
- Mit dem Aufkommen globaler Herausforderungen geht die Notwendigkeit einher, Unternehmen, also den Privatsektor, in den BNE-Prozess einzubinden, um die Berechtigung zu wirtschaftlichem Handeln zu stärken;



Diskussion zur weiteren Zusammenarbeit mit dem Privatsektor

- Der Privatsektor muss mit der BNE-Community aktiv zusammenarbeiten, um Bildungsprozesse in Richtung Nachhaltigkeit voranzubringen, zum Beispiel durch Beiträge zur Entwicklung der Lehrpläne, insbesondere im Sekundar- und Tertiärbereich entsprechend den unternehmerischen Erfordernissen, durch die Unterstützung örtlicher Lieferanten bei der Einbeziehung der Nachhaltigkeit in ihre Geschäftspraktiken usw.

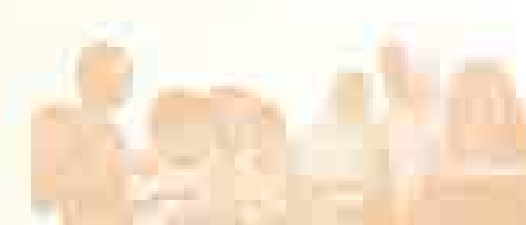
Konferenzziel 4: Entwicklung von Strategien für die zweite Hälfte der Dekade **Wohin soll die Reise gehen?**

Workshopteilnehmer waren einstimmig der Auffassung, dass der Privatsektor ein wichtiger Akteur der Dekade ist. Er hat die Erfahrung, das Wissen und die Ressourcen die voll und ganz mobilisiert werden müssen und können. Der Workshop wurde als positiver Schritt zur Mobilisierung des Privatsektors gesehen.

Der erste der im Workshop hervorgehobenen zentralen Punkte war, dass es notwendig ist, die Erfahrung und das Wissen des Privat-/Geschäfts-/Unternehmenssektors besser in die Bemühungen im Rahmen der Weltdekade zu integrieren. Eine Möglichkeit hierzu wird die Gründung eines formellen/informellen Multi-Stakeholder-Gremiums sein, welches die Einbeziehung des Privat-/Unternehmenssektors in die Dekade-Aktivitäten befördert. Zweitens waren Workshopteilnehmer sich einig, dass die Förderung des Austauschs guter Praxis über Mitarbeiterbildung durch Bildung für nachhaltige Entwicklung wichtig sei. Drittens soll der Rahmen für eine Plattform zwecks

Austauschs von Ergebnissen der BNE entworfen werden. Entsprechende Plattformen sollen dann in den Gemeinden entwickelt werden. Viertens bedarf es eines neuen Monitoring und Evaluationsprozesses zum Thema Lernen und BNE. Schließlich wurde festgestellt, dass eine Notwendigkeit besteht, die industrielle Nachfrage zu fördern, um Innovation bei der Umsetzung der Bildung für nachhaltige Entwicklung voranzutreiben. Insbesondere wurde es als wichtig angesehen, den Geschäfts-/Unternehmenssektor zu ermutigen, die Einrichtung von BNE-Lehrstühlen zu unterstützen, um Bildung für nachhaltige Entwicklung in der betriebswirtschaftlichen Ausbildung zu stärken.

Workshopberichterstatter: Santosh Khatri, UNESCO-Büro Hanoi, Vietnam



Workshop 11: Medien als Partner für BNE

Koordinatoren: Venus Jennings, UNESCO; Anne Marie Kalanga, Deutsche Welle

Einführung

Der Workshop sollte dazu beitragen, ein günstiges Umfeld und Partnerschaften zwischen Journalisten, anderen Medienvertretern und Experten für Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) zu schaffen, um ein besseres Verständnis der BNE und stärkere Zusammenarbeit zu fördern. Drei Themenbereiche wurden behandelt: 1) Berichterstattung über BNE durch Medien weltweit; 2) Förderung stärkerer Mitwirkung von Medien in der BNE 3) Identifizierung von Handlungsprioritäten zur Stärkung der Medien als Partner der BNE.

Konferenzziel 1: Herausstellen des entscheidenden Beitrags der Bildung für nachhaltige Entwicklung zur Bildung insgesamt und zum Erreichen von qualitativ hochwertiger Bildung

Warum ist BNE relevant?

Konzept und Praxis der Nachhaltigkeit werden von den Medien im Allgemeinen als ausufernd und verschwommen angesehen. Daher stellt die Komponente „Bildung“ für nachhaltige Entwicklung eine zusätzliche konzeptionelle und berufliche Hürde dar. Die Lage wird dadurch weiter verkompliziert, dass viele in den Medien der Idee der „Nachhaltigkeit“ misstrauisch gegenüberstehen (da



Journalisten bei der Weltkonferenz

es schwer sei, über sie zu berichten, sie aus Jargon bestehe usw.). BNE lässt sich den Medien solange nicht verkaufen, wie die Geschichten für ihr großes und vielfältiges Publikum nicht attraktiv sind. Prithi Nambiar, Umweltaktivistin und Direktorin des Centre for Environmental Education in Australien, wies darauf hin, dass Medien sehr viel stärker von Geschichten angezogen werden, die ein Element des Skeptizismus enthalten oder sensationell sind, als von solchen, die Prozesse dokumentieren oder positive Leistungen darstellen. Laut Anne Marie Kalanga, einer Journalistin aus der Demokratischen Republik Kongo, ist es schwierig, in den internationalen Medien Redakteure zu finden, die sich dafür interessieren, über die Ergebnisse hochrangiger Konferenzen über Themen der nachhaltigen Entwicklung zu berichten. Eine Geschichte zu verkaufen ist nicht das einzige Problem, dem Journalisten bei der Berichterstattung über BNE begegnen.

Die meisten Journalisten in brisanten Ländern haben keinen Schutz, keinen Zugang zu relevanten Informationen oder das notwendige multidisziplinäre Wissen, das sie befähigen würde, sich zweckmäßige Hilfe zu suchen und erfolgreich Hintergrundberichte über Nachhaltigkeitsfragen zu verfassen. Derartige Reportertätigkeit kann aufgrund eines geheimniskrämerischen Umfelds, das sich einer Berichterstattung widersetzt, die die Verantwortung staatlicher Behörden aufwirft, kompliziert sein. Journalisten, die tiefgehend berichten wollen, sehen sich daher echten Bedrohungen ihrer persönlichen Sicherheit ausgesetzt.

Prithi Nambiar lieferte einen ausführlichen Bericht ihres Kampfes um die Darstellung der menschlichen, kommunalen, politischen und wirtschaftlichen Vorgänge, die sich abspielten, als die Staatsregierung die etablierten Prüfverfahren außer acht ließ und einem Zementunternehmen gestattete, ein Kalksteinabbauunternehmen auf geschütztem Land in Indien einzurichten. Letztlich wurde diese Geschichte von den nationalen Medien aufgegriffen und dies führte zu einem Widerruf der ursprünglichen politischen Entscheidung. Eine Lehre aus diesem Vorgang war, dass eine Medienberichterstattung, die die Blickwinkel aller beteiligten Parteien berücksichtigt, dazu beiträgt, die einem unter Umweltgesichtspunkten nicht nachhaltigen Handeln zugrunde liegenden Vorstellungen und Motive aufzudecken. Zunehmend bringen internationale Medien vielseitige Berichte über Nachhaltigkeit, die eine große Bandbreite an Sichtweisen und Aspekten, einschließlich der Wissenschaftsberichterstattung abdecken. Eine Verstärkung der BNE in der Journalistenaus-

bildung könnte ein wertvoller Ansatz sein, um BNE über die „menschliche Dimension“ darzustellen, anstatt hinzunehmen, dass Medien das breite Publikum zum Thema BNE bilden, belehren oder beeinflussen.

Der Meinungsfreiheits-Spezialist Andrea Cairola lieferte Beispiele für die unverändert hohe Bedeutung der Meinungsfreiheit in der Medienberichterstattung. Er hob ferner hervor, dass die Wahrung hoher beruflicher Standards für den Journalismus von entscheidender Bedeutung ist. Angesichts des Aufkommens neuer Informations- und Kommunikationstechnologien sollte Journalisten erneut ins Bewusstsein gerufen werden, dass nicht alle Nachrichtenquellen gleichermaßen zuverlässig sind und dass Überprüfung und Untersuchung weiterhin zum Kerngeschäft des Journalisten gehören müssen.

Konferenzziel 2: Förderung internationalen Austauschs zum Thema BNE

Was können wir voneinander lernen?

Die wichtigsten zu diesem Konferenzziel herausgearbeiteten Punkte lauteten:

1) Die Berichterstattung von Medien weltweit zum Thema Bildung für nachhaltige Entwicklung unterscheidet sich erheblich. 2) Politischer Druck und wirtschaftliche Entscheidungen (oft außerhalb der Kontrolle und des Zuständigkeitsbereichs der Journalisten) können sich auf den Grad der Aufmerksamkeit auswirken, den die Medien BNE und der nachhaltigen Entwicklung widmen. 3) Die Berichterstattung über BNE kann von Redakteuren und Entscheidungsträgern der Medien zugunsten von Themen zurückgestuft werden, die als dringender oder bedeutender angesehen werden. Eine Plattform für den Informationsaustausch oder ein Mechanismus zur Erleichterung globaler Vergleichsanalysen der Medienberichterstattung kann nützliche Fallstudien hervorbringen und ein systematisches Monitoring der Berichterstattung zu BNE und nachhaltiger Entwicklung auf der nationalen und regionalen Ebene anstoßen.

Konferenzziel 3: Bestandsaufnahme der bisherigen Umsetzung der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“

Was haben wir bisher erreicht, was haben wir gelernt?

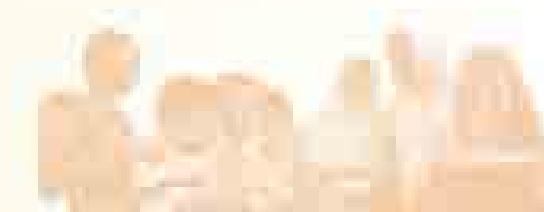
Journalisten, insbesondere in den am wenigsten entwickelten Ländern, sehen sich vielen Hindernissen und Druck ausgesetzt, wenn sie Bewusstseinsbildung im Hinblick auf Bildung für nachhaltige Entwicklung betreiben. So müssen Journalisten beispielsweise in manchen Ländern sowohl für BNE-relevante Information, als auch für den Zugang zu Nachrichten- und Übertragungsmedien bezahlen. Auch das Internet stellt eine neue Form der Konkurrenz für Journalisten dar, da im Netz zu findende Informationen von einem Publikum ausgiebig konsumiert

werden, das nicht unbedingt zwischen journalistischen und nichtjournalistischen Quellen unterscheidet und nicht unbedingt in der Lage ist, die Sachkompetenz der Medienquellen zu beurteilen. Der Schutz von Journalisten sowie die Beschränkungen, denen Medien unterworfen sind, die über BNE und Fragen der nachhaltigen Entwicklung berichten, unterscheiden sich je nach Region erheblich. Beide Herausforderungen sollten von nationalen und internationalen Medien- und Berufsorganisationen in kohärenter Weise angegangen werden. Schließlich kann eine zeitnahe Medienberichterstattung angesichts begrenzter wirtschaftlicher Ressourcen, politischer Instabilität und chronischen sozialen und kulturellen Konflikten an so grundlegenden Hindernissen wie unregelmäßiger Stromversorgung scheitern. In einem förderlichen Umfeld sind die Medien ein Vermittler von Informationen und eine Plattform demokratischen Diskurses, der erheblich zur Umsetzung von Bildung für nachhaltige Entwicklung beitragen kann.

Konferenzziel 4: Entwicklung von Strategien für die zweite Hälfte der Dekade

Wohin soll die Reise gehen?

Es ist wichtig, eine Kerngruppe erfahrener und engagierter Journalisten zu identifizieren und zu fördern, die motiviert sind, über BNE und nachhaltige Entwicklung zu berichten. Diese Personen sollten eine Quelle der Unterstützung, des Rates und der Erfahrung für Kollegen in aller Welt werden. Als Folgeaktivität der Weltkonferenz könnte es daher hilfreich sein, die Schaffung eines Netzwerks von Kolleginnen und Kollegen aus den Medien zu erwägen, die ihre Sichtweisen und Erfahrungen untereinander austauschen können. Zu den weiteren Empfehlungen gehörte es, dass Hochschulen für Medien in der Universitätsausbildung sehr viel gezielter und aktiver Bildung für nachhaltige Entwicklung behandeln sollten. Ebenso sollte stärkerer Kontakt zur BNE schon auf der Primar- und Sekundarschulebene hergestellt werden. Journalisten können sich an diesem Prozess aktiv beteiligen, indem sie diesem Publikum BNE-Berichterstattung bereitstellen. Insbesondere Redakteure müssen eine bessere Bildung zum Thema BNE erhalten und diejenigen, die sie erlangt haben, sollten herangezogen werden, um ihre Kolleginnen und Kollegen zu informieren. Unterstützung für die Nutzung von alternativen Medien (zum Beispiel Blogs), Praktika und Fernstudien für Journalisten sollten wichtige Komponenten der BNE-Bewegung werden. In letzter Konsequenz können entsprechend ausgestattete, ausgebildete und informierte Medien eine Katalysatorfunktion für das öffentliche Bewusstsein und den Wandel erfüllen.





Die Workshopkoordinatorinnen auf dem Weg zu ihren Teilnehmern

Empfehlungen

1. Grundlegende Ziele von Bildung für nachhaltige Entwicklung können nicht erreicht werden, wenn Medien nicht als volle und gleichberechtigte Partner für die Entwicklung, Verbreitung und Kommunizierung von Informationen zu und Inhalten der BNE angesehen werden;
2. Die folgenden Punkte sind einige aber nicht alle Voraussetzungen dafür, dass Medien ihr Potential als vollwertige BNE-Partner und somit als Wegbereiter einer interaktiven Debatte und Diskussion auf allen Ebenen der Gesellschaft ausschöpfen können: 1) Das Recht auf Zugang zu Information, 2) Redaktionelle Unabhängigkeit und Pluralismus, 3) Meinungsfreiheit, die durch den interdisziplinären und interdependenten Ansatz der BNE gefördert werden sollte;
3. Die in den ersten fünf Jahren der Dekade gewonnenen Erkenntnisse werden von großem Nutzen sein, wenn Medienkapazitäten bewertet und gestärkt werden, um Nachforschungen und Berichterstattung zu ermöglichen, die dafür sorgen, dass die Öffentlichkeit auf aktuellem Stand eingebunden und an Entwicklungen, die alle Formen der Bildung betreffen, beteiligt ist. Die für die Lehrerausbildung und -weiterbildung geltenden Erwägungen sollten auch auf Medienpädagogen und -ausbilder angewandt werden, um einen aktiven, interdisziplinären Ansatz zu fördern;
4. Das öffentliche Bewusstsein ist für das Mainstreaming der Bildung für nachhaltige Entwicklung von zentraler Bedeutung, insbesondere angesichts der Unmittelbarkeit der prioritären Themen wie Ressourcenknappheit, Umwelt, Bevölkerung, Katastrophen usw.;
5. Arbeit mit Medien und Kommunikationsnetzwerken und -verbänden, um die Kernprinzipien zu überprüfen und zu bestätigen, die lebenslanges Lernen, soziale Gerechtigkeit, Gleichberechtigung der Geschlechter und andere wichtige, für die BNE wesentliche Werte fördern;
6. Identifizierung und Schaffung geeigneter Informationsaustausch- und Entwicklungsmechanismen für Akteure sowie Mediensysteme und Organisationen;
7. Entwicklung, Produktion und Empfehlung einer Auswahl von „Produkten“ und „Ressourcen“, um die Integration der BNE in die Medienpraxis (zum Beispiel Bildung und Ausbildung, Lehrpläne, berufliche Fortbildung) zu unterstützen und die Anerkennung der BNE vom Medienpublikum weltweit zu ermöglichen.

Workshopberichtersteller: Craig N. Shealy, International Beliefs and Values Institute, James Madison University, Virginia, USA

Workshop 12: BNE in Nord-Süd-Süd & Süd-Süd-Partnerschaften und in der Entwicklungszusammenarbeit

Koordinatoren: Mumsie Gumede, Southern African Development Community Regional Environmental Education Programme; Marco van der Ree, United Nations Volunteers; Martin Westin, Swedish International Development Cooperation Agency

Einführung

Ziel des Workshops war es, die Rolle der Nord-Süd-Süd-Partnerschaften und der Entwicklungszusammenarbeit bei der Stärkung der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) zu fördern und zu untersuchen. Um die Diskussion zu erleichtern, wurden vier zentrale Bereiche betrachtet:

- 1) Bestandsaufnahme bestehender Nord-Süd und Süd-Süd-Partnerschaften;
- 2) Zusammenstellung bisheriger Erfahrungen;
- 3) Empfehlungen und Werkzeuge für die Stärkung von Partnerschaften;
- 4) Initiierung neuer Partnerschaften.

Die vier Konferenzziele führten durch diese zentralen Bereiche. Im Sinne der Kontinuität wurde angeregt, dass alle Teilnehmer die im UNESCO-Dokument *Quality Equity and Sustainable Development: A holistic vision through UNESCO's four World Education Conferences 2008-2009* festgehaltenen Ziele, Feststellungen und Ergebnisse der vorherigen und bevorstehenden Konferenzen beachten. Am Ende des Workshops wurden aus den vier Diskussionsbereichen die folgenden zentralen Empfehlungen zusammengestellt:

Konferenzziel 1: Herausstellen des entscheidenden Beitrags der Bildung für nachhaltige Entwicklung zur Bildung insgesamt und zum Erreichen von qualitativ hochwertiger Bildung

Warum ist BNE relevant?

Bei der Erörterung der Relevanz von Bildung für nachhaltige Entwicklung für Partnerschaften und Netzwerke zeigte sich, dass BNE als sehr gutes Werkzeug gesehen wurde, um Fragen der Entwicklungszusammenarbeit im Allgemeinen anzugehen. Bildung für nachhaltige Entwicklung ist wichtig, da die Partner und Netzwerke häufig sektor- und organisationsübergreifend sind und Teilnehmer aus den Bereichen der formalen und non-formalen Bildung einschlossen. Die Nord-Süd-Süd-Partnerschaften wurden als wesentlich angesehen, um einen Beitrag zum Verständnis und der Wertschätzung multikultureller Vielfalt zu leisten. Sie lieferten auch ein tieferes Verständnis der verschiedenen Kontexte, weil sie direkte Kommunikation von Mensch zu Mensch böten. Ein Teil des Beitrags von Partnerschaften besteht darin, dass sie Erfahrungen und Beispiele beisteuern könnten, die sich aus echten ge-

meinsamen Aktivitäten ergeben. Auf der Grundlage der Diskussion wurde eine Anzahl von Partnerschaften und Netzwerken identifiziert.

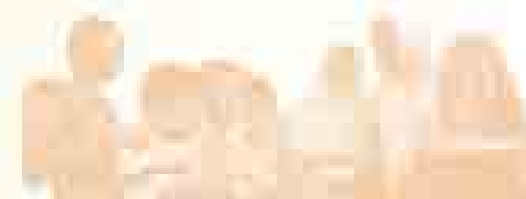
Konferenzziel 2: Förderung internationalen Austauschs zum Thema BNE

Was können wir voneinander lernen?

In jeder Partnerschaft und bei jeder Zusammenarbeit ist Vertrauen sehr wichtig! Im Rahmen der Diskussion dessen, was wir voneinander lernen können, wurde wiederholt darauf hingewiesen, dass wir bei den Nord-Süd-Süd-Verhältnissen Stereotypen überwinden müssen, die dazu führen, dass Partnerschaften hauptsächlich auf Geldleistungen des Nordens an den Süden beschränkt bleiben. Solche Beziehungen müssen sich an wechselseitigem Nutzen orientieren. Um dies zu unterstützen, müssen wir anerkennen, dass BNE unterschiedlich verstanden werden kann, dass es neben den Unterschieden jedoch auch viele Ähnlichkeiten in dem gibt, was wir unter nachhaltiger Entwicklung verstehen. Mit den oben geschilderten Unterschieden hängt auch die unterschiedliche Prioritätensetzung zusammen.

Gut geplante Partnerschaften und Netzwerke der BNE bieten Chancen für Inklusion, da sie eine ganze Bandbreite von Themen in integrierter und ganzheitlicher Form angehen. Hierzu gehören etwa Wasser, Frieden, Bildung, Klimawandel usw.

Auch müssen wir die unterschiedlichen Strukturen von Partnerschaften berücksichtigen, die von nicht-formellen Netzwerken bis hin zu strukturierter, finanzierter Zusammenarbeit reichen. Derzeit gibt es nicht-formelle aber effektive Netzwerke, wie das 2003 lancierte World Environmental Education Congress Network. Doch bestehen auch formelle, manchmal bilaterale, projektbasierte Abmachungen. Ein Beispiel ist die Zusammenarbeit zwischen der Swedish International Development Agency (SIDA) und der Southern African Development Community (SADC) an dem regionalen Umweltbildungsprogramm. Die deutsche GTZ mit Inwent als ausführender Organisation startet gerade ein finanziertes Partnerschaftsprojekt mit Indien, Südafrika und Mexiko, das darauf abzielt, Teilnehmer auszubilden, um BNE in alle Bereiche zu integrieren. Die Universität der Vereinten Nationen unterstützt die



Regional Centres of Expertise, die IUCN Commission on Education and Communication und viele andere.

Wir sollten darauf abzielen, unterschiedliche Netzwerke zu unterschiedlichen Themen und von unterschiedlichen Ebenen miteinander zu verknüpfen, um einen geeigneten Rahmen dafür zu schaffen, Ressourcen in allen Weltregionen zu teilen. Dies umfasst unterschiedliche Kombinationen, so etwa von Institution zu Institution, von Programm zu Programm und manches andere. Akteure müssen auf Projektebene zusammenarbeiten. Wichtig ist, dass wir Wege finden, die Netzwerke und Partnerschaften inklusiv zu gestalten, um ein fundiertes Verständnis der Bedürfnisse und damit lokal verankerte Lösungen zu finden. Netzwerke sind sehr wichtige Werkzeuge (Partnerschaften zwischen den Generationen usw.) für Bildung für nachhaltige Entwicklung und die Verbesserung von Bildungsqualität. Es wurde anerkannt, dass NROs häufig ein Bindeglied zwischen Gemeinden und Regierungen sind.

Konferenzziel 3: Bestandsaufnahme der bisherigen Umsetzung der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“

Was haben wir bisher erreicht, was haben wir gelernt?

Workshopteilnehmer betonten die Notwendigkeit dauerhafter Finanzierung, um Partnerschaften nicht nur zu lancieren, sondern auch zu erhalten. Gut funktionierende Partnerschaften und Netzwerke müssen entweder über ausreichende Finanzierung verfügen und können sich dann projektbasiertes Zusammenwirken leisten, oder sie brauchen dynamische, engagierte, entweder ehrenamtlich arbeitende oder von den Institutionen bezahlte Personen als Triebkräfte. Wenngleich die Notwendigkeit der Finanzierung ein zentrales Thema der Diskussionen war, wurde auch erwähnt, dass es in manchen Fällen möglich ist, effektive Netzwerke zu unterhalten, die keiner intensiven Finanzierung bedürfen. Diese nutzen meist verschiedene relevante Medien und Wege, wie Radio, Skype, Facebook usw., um ein breiteres Publikum zu erreichen.

Eine weitere Lehre zeigt, dass auf persönlichen Kontakten beruhende Netzwerke und Partnerschaften meist am besten arbeiten, insbesondere, wenn sie projektbasiert sind. Es ist nötig, die Schaffung von Mechanismen für die Einbeziehung aller Akteure bei der Entwicklung von Wissen und Programmen zu fördern.

Die Workshopteilnehmer brachten eine gewisse Frustration hinsichtlich Corporate Social Responsibility (CSR) zum Ausdruck. Diese wurden als bloße Werbung angesehen. Doch der einzige am Workshop teilnehmende Vertreter des Unternehmenssektors wies auch darauf hin, dass Unternehmen oftmals gerne einen Beitrag leisten würden, jedoch nicht wissen wie und natürlich auf der Suche nach gut fundierten Projekten glaubhafter Institutionen sind. Multinationale Unternehmen seien an einer

Zusammenarbeit mit den wichtigsten Akteuren mehr als interessiert und stellen gerne Finanzmittel bereit.

Die Medien wurden als weiterer Schlüsselpartner für Bildung für nachhaltige Entwicklung hervorgehoben. Es wurde jedoch betont, dass es allen Medien – Printmedien wie elektronischen Medien – erheblich an Kompetenzen im Hinblick auf Themen der nachhaltigen Entwicklung und der Bildung für nachhaltige Entwicklung mangelt. Es wurde daher zu Investitionen in Ausbildung für Medien und den Aufbau entsprechender Partnerschaften zum Zweck effektiver Einbindung der BNE in die Medienarbeit aufgerufen.

Schließlich wurde betont, dass die Zusammenarbeit unter jungen Menschen weltweit der Stärkung bedarf.

Konferenzziel 4: Entwicklung von Strategien für die zweite Hälfte der Dekade

Wohin soll die Reise gehen?

Der Abschnitt zum weiteren Vorgehen wurde zweigeteilt: Selbstverpflichtungen der Teilnehmer und an die UNESCO gerichtete Empfehlungen.

Zentrale Empfehlungen:

Allgemein

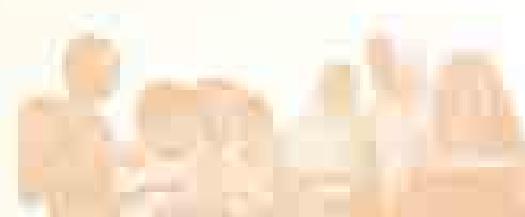
- Wir alle bemühen uns um Finanzmittel für die Schaffung und Erhaltung von Nord-Süd-Süd Partnerschaften und -Netzwerken, um diesen eine dauerhafte Existenz zu ermöglichen;
- Wir alle gewährleisten, dass Nord-Süd-Süd-Partnerschaften und -Netzwerke von wechselseitigem Nutzen sind und dass alle beteiligten Partner Interesse vorbringen müssen;
- Wir binden Entscheidungsträger und Experten in Projekte und Partnerschaften ein, damit ein Mainstreaming der daraus gezogenen Erfahrungen und der daraus hervorgehenden Innovationen erfolgen kann;
- Es sollte ein Mainstreaming von Nord-Süd-Süd-Partnerschaften, -Netzwerken und -Zusammenarbeit in alle BNE-Programme und -Projekte erfolgen;
- Wir alle bemühen uns, Informationen über die Aktivitäten im Rahmen unserer diversen Nord-Süd-Süd-Netzwerke auszutauschen.

Speziell an die UNESCO

Die UNESCO sollte die Dauerhaftigkeit von Partnerschaften und Netzwerken unterstützen, indem sie:

- Ein Portal mit einer Datenbank der in der Bildung für nachhaltige Entwicklung aktiven Partnerschaften / Netzwerke einrichtet und diese Datenbank zugänglich macht;
- Bewusstseinsbildung zum Global Compact betreibt, um Chancen für Partner aus dem Privatsektor zu schaffen.

Workshopberichtersteller: Anna Veigel; Deutsche UNESCO-Kommission; Alberto Hernandez Salinas, UNESCO





Workshop

Themenbereich III

Kompetenzaufbau im Bereich Bildung für nachhaltige Entwicklung

Damit Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) ein zentrales Element aller Bildung wird, bedarf es unterstützender Strukturen auf globaler, nationaler und lokaler Ebene. Dies setzt unter anderem die Schaffung politischer Rahmenbedingungen voraus, die die Einbeziehung der Fragen und Prinzipien der nachhaltigen Entwicklung in alle Bereiche des Lehrens und Lernens ermöglichen. Von ebenso zentraler Bedeutung für die Integration eines so breit angelegten Konzeptes wie BNE in die Bildung ist die aktive Beteiligung der Zivilgesellschaft. Schließlich muss die Umsetzung der BNE an sich ein Lernerlebnis darstellen. Monitoring und Evaluation des Fortschritts müssen daher allen Akteuren ein wichtiges Anliegen sein. Die folgenden Workshops befassten sich mit Kompetenzen für die erfolgreiche Umsetzung von BNE:

13. Globale Verantwortung und lokale Realitäten des **institutionellen Rahmens** für die Förderung von BNE
14. Die Rolle der **Zivilgesellschaft** in der BNE
15. Vom Randthema ins Zentrum: Verankerung von BNE in **Bildungs- und Lehrplänen**
16. **Ausbildung von Lehrern** mit Blick auf Fragen der Nachhaltigkeit
17. **Monitoring und Evaluation** von BNE



Workshop 13: Globale Verantwortung und lokale Realitäten des institutionellen Rahmens für die Förderung von BNE

Koordinatoren: 'Masaqobela Williams, Ministerium für Kommunikation, Wissenschaft und Technologie, Lesotho; Tsepo Mokuku, National University of Lesotho; Michel Ricard, Mitglied der internationalen Fachbeirats für die Bonner Konferenz, ehemaliger Vorsitzender des französischen Nationalkomitees für die UN-Dekade; **Berater:** Peter Woods, Australisches Umweltministerium

Konferenzziel 1: Herausstellen des entscheidenden Beitrags der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) zur Bildung insgesamt und zum Erreichen von qualitativ hochwertiger Bildung **Warum ist BNE relevant?**

Bildung für nachhaltige Entwicklung ist eine Triebkraft der Bildung für Alle (Education for All, EFA). *Per definitionem* erfordert nachhaltige Entwicklung die Befähigung und volle Partizipation aller Akteure. EFA ist daher eine notwendige Rahmenbedingung für den Erfolg von BNE. Bildung für nachhaltige Entwicklung liefert den Antrieb für die Zusammenarbeit auf lokaler, nationaler und internationaler Ebene. BNE ist eine Triebkraft für die Einbindung der Jugend, von Frauen, der indigenen Bevölkerungen und anderer Menschen, die bei Strategien der nachhaltigen Entwicklung oft unberücksichtigt bleiben. So bilden etwa die Society Development Colleges im Sudan Frauen aus, mit Ressourcenknappheit umgehen zu können. BNE ist kein „Anhängsel“. Sie ist der Rahmen für qualitativ hochwertige Bildung und umfasst viele wichtige „adjektivische“ Bildungsformen.

Konferenzziel 2: Förderung internationalen Austauschs zum Thema BNE **Was können wir voneinander lernen?**

Wir sollten uns darauf konzentrieren, Umsetzungsstrategien auszutauschen und die Erreichung unserer BNE-Ziele zu unterstützen.

Austausch von Ressourcen, Technologie und Training. Bilaterale Beziehungen in der BNE auf internationaler Ebene müssen *wechselseitiges Verständnis* und beiderseitigen Nutzen fördern. So brauchen zum Beispiel kleine Inselstaaten im Pazifik Hilfe beim Kompetenzaufbau. Sie profitieren von Ressourcen, die Neuseeland zur Verfügung stellt. Neuseeland profitiert von der Notwendigkeit und der Gelegenheit, Methoden einem neuen BNE-Szenario anzupassen. Die Ugandische UNESCO-Kommission hat bilaterale Verbindungen zur Koreanischen UNESCO-Kommission aufgebaut und rechnet damit, weitere Partnerschaften zur Umsetzung von BNE einzugehen. Sowohl zwischen- als auch innerstaatlich fördert die Zusammenarbeit zwischen Akteuren, einschließlich von

Ministerien, dem Unternehmenssektor, Nichtregierungsorganisationen und Gruppen auf Gemeindeebene, den Kompetenzaufbau.

Austausch von Modellen für die Koordinierung von Aktivitäten. In vielen Ländern wurden Anstrengungen im Bereich der BNE auf nationaler Ebene gefördert. So dient etwa in Uganda die UNESCO-Kommission als neutraler Vermittler zwischen der Regierung, den Nichtregierungsorganisationen und dem Privatsektor. In Japan wurden auf Ministeriumsebene Konferenzen am runden Tisch für die Einbeziehung aller Akteure abgehalten, um Ressourcen wie Curricula, Lehrbücher, Projektfinanzierung, Lehrerbildung und Partnerschaften mit Wissenschaftlern und anderen Experten bereitzustellen oder zu ermöglichen. Australien hat seinen zweiten Aktionsplan abgeschlossen. Unter Federführung des Umweltministeriums arbeiten Vertreter des Umwelt- und des Bildungsministeriums gemeinsam an BNE-Programmen. Ein Forschungsinstitut definiert Prioritäten für die Umsetzung der BNE und das *Sustainable Schools Programme* koordiniert aktionsbasierte Lernprojekte im ganzen Land.

In Frankreich spielt das Ministerium für Ökologie und nachhaltige Entwicklung eine wichtige Rolle. Ein Nationalkomitee aus sechzig Vertretern von Ministerien, Unternehmen und der Zivilgesellschaft fördert gemeinsame Aktivitäten. Ein nationales Seminar mit dem Zweck, Informationen über unterschiedliche BNE-Initiativen im Land auszutauschen wird derzeit organisiert. Die Verfassung von Lesotho erkennt die Bedeutung der Bildung für nachhaltige Entwicklung an. Von der nationalen BNE-Taskforce in Lesotho wurden Strategien für ihre Umsetzung entwickelt. Lesotho nimmt weiterhin an der Entwicklung eines neuen regionalen BNE-Netzwerks für das südliche Afrika teil. Auch der Sudan hofft, die regionale Zusammenarbeit verstärken zu können. Diese Art der Zusammenarbeit ist besonders wichtig in Gegenden mit starker grenzüberschreitender Einwanderung und Problemen des Ressourcenmanagements. In den Niederlanden wird das Programm „Lernen für nachhaltige Entwicklung“ vom Umweltministerium federführend koordiniert. Andere Ministerien müssen erst noch voll in die Umsetzung von Bildung für nachhaltige Entwicklung eingebunden werden. Derzeit ist die interministerielle

Zusammenarbeit begrenzt. In den Vereinigten Staaten, in denen Bildungsplanung dezentral erfolgt, wurden die meisten BNE-Projekte bisher auf lokaler Ebene initiiert. Auf nationaler Ebene wurde im Hinblick auf die Zusammenarbeit zwischen unterschiedlichen Akteuren bisher wenig erreicht.

Austausch zu Herausforderungen für BNE und zur Förderung des politischen Willens, diesen entgegenzutreten. Manche Herausforderungen stehen im Kontext rechtlicher Fragen. So sind etwa in Indien die Inhaber traditionellen Wissens nur zögernd bereit, anderen Wissen über Bioressourcen zu vermitteln, da sie kein international anerkanntes Recht haben, von diesem Wissen zu profitieren. Eine Lösung dieses Rechtsproblems würde den Zugang zu Wissen verbessern, das für die nachhaltige Entwicklung wichtig ist, und die Mitwirkung indigener Völkern in der Bildung für nachhaltige Entwicklung verstärken. Patentantragsteller sollten verpflichtet sein, eine Einverständniserklärung der Träger solchen traditionellen Wissens einzuholen und gerechte Abmachungen zur Teilung des Profits zu treffen. Inhaber traditionellen Wissens könnten durch ein Ausbildungsprogramm auf ihre Rolle in Patentverhandlungen vorbereitet werden.

Andere Herausforderungen sind akademischer Art. Die zentrale Planung der Curricula kann nationale Unterstützung für die Umsetzung der BNE gewährleisten, aber auch die Bildungsreformen beeinträchtigen, deren es zur Umsetzung bedarf. Andererseits werden in Ländern ohne zentrale Planungsinstanz lokale Initiativen möglicherweise ohne weiteres angenommen, doch eine koordinierte Vorgehensweise bliebe schwierig. Zugang zu Bildung ist eine Frage der sozialen Gerechtigkeit. Chancen zur Erlangung informeller oder zur Teilnahme an Erwachsenenbildung fördern die BNE durch Einbeziehung von Akteuren, die keinen Zugang zur formalen Bildung hatten. So können etwa Frauen für die Erteilung von Gesundheitsunterricht ausgebildet werden und oft sensible Themen wie Abwassersysteme und Hygiene ansprechen. Bürgerkriege und internationale Kriege beeinträchtigen oftmals die formale und informelle Bildung und andere für die nachhaltige Entwicklung notwendige Programme. Strategien für die friedliche Konfliktbeilegung müssen Teil jedes ernsthaften BNE-Programms sein.

Konferenzziel 3: Bestandsaufnahme der bisherigen Umsetzung der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“

Was haben wir bisher erreicht, was haben wir gelernt?

Zu den Erfahrungen gehören: Anerkennung der Bedeutung koordinierten Vorgehens, ein interdisziplinärer Ansatz, Einbindung aller Bereiche der Gesellschaft, die Rolle des Einzelnen als globaler Akteur im Internet-Zeitalter, die Nutzung des Internets zur Förderung der BNE, etwa

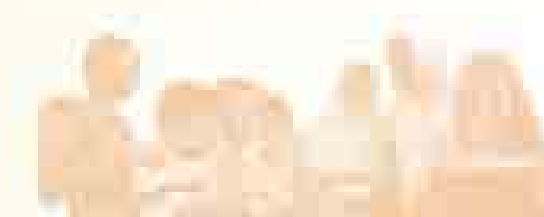
die Nutzung von Facebook zur Beförderung der von einer Stiftung gesetzten BNE-Ziele in Dubai, die Bedeutung anderer Formen des Networkings, wie beispielsweise Konferenzen, Festivals, Mentorenbeziehungen, die Wichtigkeit sozialen Lernens.

Konferenzziel 4: Entwicklung von Strategien für die zweite Hälfte der Dekade Wohin soll die Reise gehen?

Um Zeit, Geld, Energie und andere Ressourcen effektiver einzusetzen, ist es wichtig, in der BNE über Fachgrenzen hinaus zu arbeiten. Wir müssen die Ressourcen der Vereinten Nationen besser nutzen. Elemente der BNE in der formalen und informellen Bildung müssen besser miteinander verknüpft werden. Es ist wichtig, aus Fallstudien und Beispielprojekten zu lernen. Durch den Austausch sehr konkreter Beispiele werden wir befähigt, über die Ebene der politischen Diskussionen hinaus zu gelangen und festzustellen, welche erfolgreichen Beispiele auch in andere Kontexte übertragen werden können.

Wir müssen ernstzunehmende lokale, nationale und regionale Organisationen bei der Entwicklung relevanter BNE-Strukturen unterstützen, aber auch international zusammenarbeiten, um BNE Ziele zu verwirklichen. Ebenso ist eine stärkere Zusammenarbeit für die Herbeiführung des politischen Willens und die Entwicklung von Verfechtungsmodellen für BNE notwendig. Nur so kann BNE sowohl zu einer Priorität als auch zu einem Rahmen der Bildung gemacht werden.

Workshopberichterstatteerin: Rebecca Timson, Billings Middle School, Education for a Sustainable Future Program, USA



Workshop 14: Die Rolle der Zivilgesellschaft in der BNE

Koordinatoren: Sosten Chiotha, University of Malawi; Zabariah Matali, UNESCO Reference Group for the DESD

Der Workshop hob die Rolle der Zivilgesellschaft für die Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) und bei der Umsetzung der UN-Dekade hervor. Teilnehmer sollten über die zentrale Rolle der Zivilgesellschaft für BNE diskutieren und die Rolle der Zivilgesellschaft beim Kompetenzaufbau für alle Altersgruppen durch formale, non-formale und informelle Lehrangebote kritisch betrachten. Die etwa 20 Teilnehmer kamen überwiegend aus dem Bereich der Zivilgesellschaft und zwar sowohl aus nicht- als auch aus halbstaatlichen Organisationen. Einige Teilnehmer waren Wissenschaftler aus westeuropäischen und süd-ostasiatischen Ländern. Das erste Diskussionsthema der Workshopteilnehmer war die Rolle der Zivilgesellschaft als Vorkämpfer und Katalysator der Bildung für nachhaltige Entwicklung. Zweitens befasste sich der Workshop damit, wie die Zivilgesellschaft etablierte Wissenschaftseinrichtungen in Fragen der BNE beeinflusst hat. Drittens diskutierten Teilnehmer die Vielseitigkeit der Zivilgesellschaft und die Frage, in welchen Punkten hinsichtlich einer stärkeren Umsetzung von BNE Übereinstimmung besteht und wo die Unterschiede liegen, die eine weitere Einbindung von Akteuren erfordern. Schließlich erörterte der Workshop, was die Zivilgesellschaft in den nächsten fünf Jahren der Dekade tun kann, um die Lücken zwischen der noch praktizierten Art der Bildung und der für einen Übergang zur nachhaltigen Entwicklung erforderlichen Bildung zu ermitteln und zu schließen. Die Ergebnisse der Gruppendiskussion lassen sich wie folgt zusammenfassen:

Konferenzziel 1: Herausstellen des entscheidenden Beitrags der Bildung für nachhaltige Entwicklung zur Bildung insgesamt und zum Erreichen von qualitativ hochwertiger Bildung
Warum ist BNE relevant?

Die Zivilgesellschaft ist vielfach von ehrenamtlicher Arbeit geprägt. Dies verleiht ihr Autonomie, Entschlossenheit, und die Leidenschaft dafür, unter Verwendung der den jeweiligen Umständen angebrachtesten Methoden zusammenzuarbeiten. Die Zivilgesellschaft muss als bedeutender Experte, Förderer und Partner der Bildung für nachhaltige Entwicklung auf allen Ebenen anerkannt werden. Sie verfügt über einzigartige Möglichkeiten, Aktivitäten durchzuführen, die jene der nationalen und lokalen Regierungen ergänzen. Die Zivilgesellschaft hat dazu beigetragen, Wissen neu auszurichten und neu zu definieren, um so neues Wissen hervorzubringen. Sie hat geholfen, loka-

les und traditionelles Wissen zu erkennen, zu stärken und zu teilen. Schließlich kann die Zivilgesellschaft dazu beitragen, bestehende Methoden so umzusteuern, dass sie die bedarfsorientierte aktivitätenbasierte Forschung verbessert. Der einzigartige Beitrag, den die Arbeit der Zivilgesellschaft zur Bildung für nachhaltige Entwicklung leistet, muss anerkannt und gefördert werden.

Konferenzziel 3: Bestandsaufnahme der bisherigen Umsetzung der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“

Was haben wir bisher erreicht, was haben wir gelernt?

Workshopteilnehmer stellten fest, dass die Zivilgesellschaft bisher sowohl der Hauptadressat als auch der Hauptförderer von Bildung für nachhaltige Entwicklung war. Sie hat konkrete Projekte umgesetzt und die am besten geeigneten Methoden den verschiedenen Kontexten entsprechend angepasst und genutzt, sowie dabei Einzelne und Gruppen innerhalb einer Gemeinde mobilisiert. Teilnehmer waren der Ansicht, dass es unbedingt eines inklusiven und partizipativen Ansatzes bedarf, um kulturelle Vielfalt und Kreativität im Zentrum der Bildung und der Aktivitäten für nachhaltige Entwicklung zu verankern. Sie kamen zu dem Schluss, dass die Zivilgesellschaft traditionelles Wissen und non-formale Bildung mit wissenschaftlicher und formaler Bildung verschmolzen hat, um neues und alternatives Wissen zu schaffen und das Lokale zu fördern.

Konferenzziel 4: Entwicklung von Strategien für die zweite Hälfte der Dekade
Wohin soll die Reise gehen?

Die Teilnehmer des Workshops empfehlen die Einrichtung einer Plattform zur Darstellung und Verbreitung guter Praxis aus der gesamten Bandbreite der BNE, insbesondere des non-formalen und informellen Lernens. Diese Plattform sollte auch Dialog und Online-Beratung umfassen.

Des Weiteren empfahlen die Teilnehmer die Nutzung und Verknüpfung bestehender UNESCO-Netzwerke wie der UNESCO-Projektschulen und der UNESCO-Clubs und deren Ausstattung mit entsprechenden Ressourcen. Zusätzlich wurde vorgeschlagen, die Rolle der UNESCO als der federführenden Organisation für die Dekade insbesondere durch ihre Regionalbüros und die UNESCO-Nationalkommissionen zu stärken, um die Bemühungen seitens der Zivilgesellschaft zu befördern und zu unterstützen.

Workshopberichterstellerin: Fumiko Noguchi, Japanisches Nationalkomitee der UN-Dekade „Bildung für Nachhaltige Entwicklung“

Workshop 15: Vom Randthema ins Zentrum: Verankerung von BNE in Bildungs- und Lehrplänen

Koordinatoren: Alejandrina Mata, Vizeministerin für Bildung, Costa Rica; Hannes Siege, Ständige Konferenz der Kultusminister, Deutschland

Konferenzziel 1: Herausstellen des entscheidenden Beitrags der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) zur Bildung insgesamt und zum Erreichen von qualitativ hochwertiger Bildung

Warum ist BNE relevant?

Bildung für nachhaltige Entwicklung spielt eine zentrale Rolle, um Bildung neu auszurichten. Um dies zu erreichen, muss sie ins Zentrum der Lehr- und Bildungspläne rücken. Nur so kann Bildung für nachhaltige Entwicklung den Lernenden eine zukunftsorientierte Sicht der zunehmend globalisierten Welt und der die Zukunft betreffenden Themen bieten. BNE vermittelt den Lernenden Grundkompetenzen, die es ihnen ermöglichen, verantwortungsbewusst zu handeln. Sie eröffnet die Chance, Bildung insgesamt neu auszurichten. BNE bietet eine ganzheitliche Vision für Bildung. Sie stellt eine neue Lernform dar, die partizipatives und transformatives Lernen in den Vordergrund stellt. BNE und qualitativ hochwertige Bildung unterstützen sich wechselseitig und zielen auf die größtmögliche Entwicklung des Potentials der Lernenden. BNE betont die Umsetzung von Wissen und Wandel in Werte und Verhaltensweisen. Sie führt einen Wandel der Bildung vom Transformativen zum Transmissiven herbei.

Konferenzziel 2: Förderung internationalen Austauschs zum Thema BNE

Was können wir voneinander lernen?

Beim Mainstreaming von Bildung für nachhaltige Entwicklung haben die Staaten mit unterschiedlichem Erfolg verschiedene Ansätze verfolgt. Mehrere Entwicklungsländer berichteten, dass sie hierbei aufgrund mangelnder Ressourcen und technischer Expertise zahlreichen Herausforderungen und Schwierigkeiten begegnet seien. Die Teilnehmer erkannten die Notwendigkeit der Nord-Süd-, Süd-Süd- und Nord-Süd-Süd-Zusammenarbeit. Regionale und subregionale Netzwerke von Ministerien, Lehrerbildungseinrichtungen und Universitäten haben sich in Afrika bewährt (z.B. SADC REEP). Das von Deutschland unterstützte ENSA-Programm, das den Austausch zwischen Schulen in Deutschland und in Entwicklungsländern betreut, hat sich als vielversprechend bei der Stärkung der BNE in Schulen erwiesen. Schüler und Lehrer haben im Rahmen des Programms eine Gelegenheit, BNE-bezogene Kompetenzen zu erwerben. Unterschiedliche Arten von Multi-Stakeholder-Partnerschaften und -Netzwerken sollten genutzt werden. Ein zentrales Element ist die Unterstützung durch Ministerien auf der nationalen und durch Schulleiter auf der lokalen Ebene. Um das wechselseitige Lernen zu fördern, muss BNE auf die Agenda der Kooperationspartner gesetzt werden, die sich für eine Weiterentwicklung der Bildung im Hinblick auf das Erreichen der Bildung für Alle und der Millenniumsziele einsetzen.

Konferenzziel 3: Bestandsaufnahme der bisherigen Umsetzung der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“

Was haben wir bisher erreicht, was haben wir gelernt?

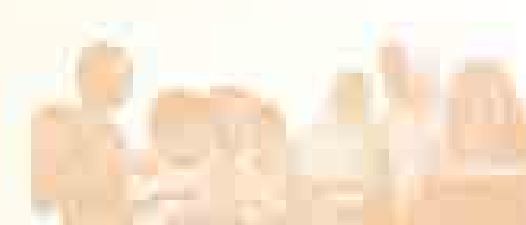
Als Ergebnis der Dekade-Aktivitäten hat ein Paradigmenwechsel weg von der rein umweltbezogenen zu einer ganzheitlicheren Sicht der nachhaltigen Entwicklung stattgefunden. Themen und Konzepte der Umweltbildung, des Weltbürgertums und der Entwicklung nehmen in Lehrplänen und Curricula zunehmend mehr Raum ein. Die Notwendigkeit eines Mainstreamings der BNE in alle Ebenen, Typen, Bestandteile und Dimensionen der Bildung wird verstärkt anerkannt. Viele Teilnehmer betonten, dass Elemente der nachhaltigen Entwicklung in den Schulen bereits vorhanden sind, dass dies jedoch weiter gefördert und verstärkt werden muss, damit BNE sichtbar und zur Priorität wird. Ein auf Gestaltungskompetenzen beruhender Ansatz der BNE bietet Möglichkeiten der Schaffung einer ganzheitlichen Sichtweise der nachhaltigen Entwicklung. Er bietet ferner Gelegenheit, BNE mit den Lehrfächern zu verknüpfen.

Konferenzziel 4: Entwicklung von Strategien für die zweite Hälfte der Dekade

Wohin soll die Reise gehen?

Hinsichtlich des Mainstreamings von Bildung für nachhaltige Entwicklung sollte ein zweiseitiger Ansatz verfolgt werden, bei dem BNE durch die Lehrfächer gefördert und zugleich in alle Aspekte des Schullebens einbezogen wird (Lehrfachbasierter und zugleich die ganze Schule einbeziehender Ansatz). BNE sollte im Zentrum des Curriculums stehen. Doch muss das Curriculum die Kompetenzbereiche, wie etwa Wissen, Fertigkeiten, Einstellungen und Verhaltensweisen umfassen. Lehrerfortbildung ist von zentraler Bedeutung. Die Rolle der Technologie und des Internets beim Mainstreaming von BNE sollte gestärkt werden. Hierzu bedarf es der Unterstützung der Lehrer. BNE sollte sich als roter Faden durch alle Unterrichtsfächer ziehen. Sowohl Top-down- als auch Bottom-up-Ansätze, bei denen alle Akteure angemessen mit BNE vertraut gemacht werden, sollten gefördert werden. Zentral ist es auch, zu erforschen, wo Lücken und Herausforderungen für die Integration von Bildung für nachhaltige Entwicklung bestehen. Mainstreaming-Aktivitäten sollten finanziell angemessen ausgestattet sein. Die Teilnehmer unterstrichen, dass Entwicklungsländer sowohl technische als auch finanzielle Hilfe benötigen werden.

Workshopberichterstatte: Min Bista, UNESCO-Büro Beijing, China



Workshop 16: Ausbildung von Lehrern mit Blick auf Fragen der Nachhaltigkeit

Koordinatoren: Lorna Down, University of the West Indies, Jamaika, Mitglied des internationalen Fachbeirats der Bonner Konferenz; John Fien, RMIT University, Australien

Konferenzziel 1: Herausstellen des entscheidenden Beitrags der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) zur Bildung insgesamt und zum Erreichen von qualitativ hochwertiger Bildung

Warum ist BNE relevant?

Workshopteilnehmer resümierten, dass nachhaltige Entwicklung einen Beitrag zur Relevanz der Lehrerbildung im Hinblick auf die Erreichung nachhaltiger Entwicklung durch Bildung leistet. Zudem liefert sie einen konzeptionellen Rahmen zur Identifikation von Kernkompetenzen von Lehrern und Lehrerbildern, die zur Verbesserung der Bildungsqualität beitragen können. Bildung für nachhaltige Entwicklung kann durch ihre Konzentration auf höhere Lehrerqualität sowie Werte und Aktivitäten der Gemeinde zur Verbesserung der Lebensqualität von Schülern und Lehrern in Schulen und ihren Gemeinden beitragen. BNE fördert auch den Austausch von Ideen quer durch die Fächer und verschiedene Institutionen. Sie hebt wichtige zu behandelnde Themen hervor, die Bildungsqualität insgesamt verbessern können. Schließlich fördert Bildung für nachhaltige Entwicklung den fachübergreifenden Unterricht und ein prozessorientiertes Lehren.

Konferenzziel 2: Förderung internationalen Austauschs zum Thema BNE

Was können wir voneinander lernen?

Teilnehmer kamen zu dem Schluss, dass Bildung für nachhaltige Entwicklung besser funktioniert, wenn sie mittels "Bottom up"-Ansatz umgesetzt und Zielgruppen von ihrem direkten Umfeld vorgelebt wird. Ein weiteres Erfolgskriterium ist, dass sie in den Programmen der Lehrerbildung und -ausbildung und in den Lehrerbildungsfakultäten und -institutionen institutionalisiert wird.

Teilnehmer unterstrichen, dass die Einbeziehung der Informations- und Kommunikationstechnologie für BNE-Projekte und -Programme äußerst hilfreich ist. Des Weiteren funktionieren Schülerorientierte Ansätze der Bildung für nachhaltige Entwicklung am besten. Es wurde betont, dass es Anreize bedarf, um die Einführung und Verbreitung von BNE in Bildungseinrichtungen zu fördern. Solche Anreize müssen jedoch nicht geldwerter Art und auch nicht kostspielig sein. Schließlich hoben die



Teilnehmer hervor, dass die Zusammenarbeit mit externen Einrichtungen häufig sehr hilfreich sei.

Konferenzziel 3: Bestandsaufnahme der bisherigen Umsetzung der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“

Was haben wir bisher erreicht, was haben wir gelernt?

Die folgenden Publikationen wurden im Rahmen des Workshops zur Kenntnis genommen: *Guidelines and Recommendations for Reorienting Teacher Education to Address Sustainability*⁶; und *Good Practices in Teacher Education Institutions*⁷. Workshopteilnehmer wurden informiert, dass regionale Netzwerke für BNE eingerichtet wurden und an diversen BNE-Projekten und -Programmen arbeiten. Es wurde festgestellt, dass in mehreren Ländern auf unterschiedlichen Organisationsebenen – etwa durch Einzelunterricht, auf Schul-/Institutionenebene, auf der Staatlichen Ebene, durch NROs und Konsortien von wissenschaftlichen und nichtwissenschaftlichen Einrichtungen – geringfügige Fortschritte bei der Förderung und Umsetzung von Bildung für nachhaltige Entwicklung erzielt werden. Beispiele erfolgreicher Projekte wurden aus Indien, Jamaika, Kanada, Pakistan, Kamerun und dem Irak gemeldet.

Teilnehmer berichteten über diverse Erfahrungen bei der Umsetzung von Bildung für nachhaltige Entwicklung. Einige Herausforderungen, so etwa fehlende finanzielle Anreize, um Lehrer zur BNE zu bewegen und mangelnde

6 UNESCO Education Sector. "Guidelines and Recommendations for Reorienting Teacher Education to Address Sustainability" Technical Paper N° 2 (2005). Im Internet unter <http://unesdoc.unesco.org/images/0014/001433/143370E.pdf>

7 UNESCO Education Sector. "Good Practices in Teacher Education Institutions". Good Practices N°1 (2007). Im Internet unter <http://unesdoc.unesco.org/images/0015/001524/152452eo.pdf>

Mittel für den BNE-Unterricht, wurden identifiziert. Es wurde unterstrichen, dass es oft an qualifizierten Lehrern, die erfolgreich BNE-Projekte betreiben könnten, fehlt. Teilnehmer hoben hervor, dass eine schlechte Bezahlung oft schlechte oder gering motivierte Lehrer zur Folge hat.

Die Durchführung des für eine erfolgreiche BNE notwendigen Paradigmenwechsel im Bereich der Lehrerbildung bleibt eine Herausforderung. Weiterer Bemühungen müssen unternommen werden, um zu klären, wie BNE quer durch die Fächer und auf den verschiedenen Bildungsebenen integriert werden kann. Auch muss diskutiert werden, wie angesichts der verschiedenen um Einbeziehung wetteifernden Bildungsmodelle, -rahmen und -theorien für die Einbeziehung der BNE in die Lehrplanreform geworben werden kann. Workshopteilnehmer betonten den Mangel an Klarheit im Verständnis von Bildung für nachhaltige Entwicklung als Konzept. Es wurde unterstrichen, dass kulturelle Unterschiede im Verständnis von Bildung für nachhaltige Entwicklung bei den Bemühungen, das Konzept der BNE zu klären, berücksichtigt werden müssen.

Konferenzziel 4: Entwicklung von Strategien für die zweite Hälfte der Dekade Wohin soll die Reise gehen?

Teilnehmer schlugen die folgenden Aktivitäten vor:

1. Verbesserung der Kommunikation und des Dialogs hinsichtlich der Bildung für nachhaltige Entwicklung auf lokaler und globaler Ebene:
 - Einrichtung eines informellen internationalen Netzwerks für BNE-Interessierte,
 - Verbesserung des Netzwerks, um eine verstärkte Einbeziehung aller Stimmen zur Bildung für nachhaltige Entwicklung auf lokaler und globaler Ebene zu ermöglichen,
 - Unterstützung des Austauschs guter Praxis und von Erfahrungen in der Umsetzung von Bildung für nachhaltige Entwicklung;
2. Verbesserung der Entwicklung und Einbeziehung von BNE-Wissen (Inhalt und Strategien) in Lehrerausbildungseinrichtungen;
3. Hinwirken auf stärkere Verpflichtungen der Universitäten im Bereich der BNE;
4. Forderung, Möglichkeiten zu schaffen, BNE-Aktivitäten in UNESCO-Publikationen zu dokumentieren;
5. Verbesserung der Erforschung von Wissenslücken hinsichtlich der Umsetzung von Bildung für nachhaltige Entwicklung;
6. Werben für die Einbeziehung von Forschungsergebnissen in die Entwicklung von politischen BNE-Strategien und BNE-Plänen;
7. Einbeziehung von Lehraktivitäten im Hinblick auf systemisches Denken, Steuerung von emotionalen Prozessen und Werten in BNE-Programme;
8. Konzentration auf kreative, problembasierte und transformative Methodologie;
9. Einbeziehung von sozialem Lernen, aktionsorientierten Prozessen, demokratischen Ansätzen und Verknüpfung mit Gemeinden in Programme der Bildung für nachhaltige Entwicklung;
10. Einrichtung nationaler Ausschüsse für die Entwicklung einer gemeinsamen BNE-Agenda.

Workshopberichterstatlerin: Carol Hordatt Gentles, School of Education, University of the West Indies, Jamaika



Workshopkoordinatorin Lorna Down präsentiert Folgeaktivitäten

Workshop 17: Monitoring und Evaluation von BNE

Koordinatorin: Daniella Tilbury, University of Gloucestershire, UNESCO Monitoring and Evaluation Group

Dieser Workshop bot Teilnehmern die Gelegenheit, sich aktiv mit Themen im Zusammenhang mit Monitoring und Evaluation der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) im Rahmen der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ auseinanderzusetzen. Sie wurden gebeten, an einem Planspiel, an Fishbowl-Übungen sowie an Gruppendiskussionen und Analysen teilzunehmen.⁸

Konferenzziel 1: Herausstellen des entscheidenden Beitrags der Bildung für nachhaltige Entwicklung zur Bildung insgesamt und zum Erreichen von qualitativ hochwertiger Bildung
Warum ist BNE relevant?

Bildung für nachhaltige Entwicklung ist aus mehreren Gründen für die Bildung relevant. BNE strebt nach einer neuen Vision von Bildung, die den Lernenden hilft, die Welt in der sie leben besser zu verstehen. Sie unterstützt ein lokal und kulturell relevantes, auf aktiven, kritischen, forschenden, kreativen und auf die Lernenden ausgerichteten Ansätzen beruhendes Lernen. Sie ist bemüht, überwiegend vorherrschende, den Weg in eine nachhaltige Zukunft erschwerende Denk- und Handlungsweisen in Frage zu stellen. BNE erfordert eine Neuausrichtung der Bildungssysteme, da diese den Lernenden bisher nicht die notwendigen Kompetenzen vermittelt haben, um den Weg in eine nachhaltigere Zukunft zu beschreiten.

Der Aufgabenbereich der Weltdekade ist breit und ihre potentiellen Auswirkungen weit reichend. Ist sie erfolgreich, könnte sie nicht allein zu einem Wandel in der Bildung führen, sondern auch zu einem Wandel der Lebensqualität vieler Menschen weltweit. Aus diesem Grund ist es wichtig, uns damit zu beschäftigen, wie wir ein effektives Monitoring der Fortschritte bewerkstelligen und das im Umsetzungsprozess Gelernte festhalten können. Das International Implementation Scheme der UN-Dekade betont, dass Monitoring und Evaluation (M&E) nicht nur der Einschätzung des Fortschritts dient, sondern auch einen Mechanismus der Umsetzung der Dekade darstellt. So ist der M&E-Prozess mehr als nur Leistungsmessung. Er gibt Gelegenheit, Akteure in BNE-Aktivitäten einzubinden. Die Entwicklung eines Rahmens für Monitoring und Evaluation der Bildung für nachhaltige Entwicklung trägt dazu bei, die anhaltende Relevanz und Ef-

ektivität der BNE-Anstrengungen zu gewährleisten, die Planung und Neuausrichtung von BNE-Programmen zu lenken, das Verständnis für den BNE-Prozess zu erhöhen und Entscheidungsfindung und Handeln zu verbessern.

M&E ist für Bildung für nachhaltige Entwicklung wichtig, da es auch selber ein Prozess des „Verändernlernens“ und des Kompetenzaufbaus ist, in dem Akteure einen komplexen Prozess durchlaufen, der Folgendes beinhaltet: Verstehen und Ermitteln von Indikatoren, Festhalten des in Umsetzungsprozessen Gelernten, Berichterstattung zu BNE-Erfolgen, Aufwerfen zentraler Fragen zur Neuausrichtung der bestehenden Praxis, Durchführung relevanter Maßnahmen für die Zukunft.

Konferenzziel 2: Förderung internationalen Austauschs zum Thema BNE
Was können wir voneinander lernen?

Monitoring- und Evaluationsprozesse können bei der Einschätzung des Wandels Unterstützung leisten, erkennen aber auch die Wichtigkeit der Einbeziehung von Akteuren aus verschiedenen Kulturen, Kontexten und Erfahrungsniveaus hinsichtlich der BNE in den „Lernprozess“, der sich aus der Reflektion über den Fortschritt ergibt, an. Daher ist es von zentraler Bedeutung, Akteure aus allen Bereichen zu identifizieren und einzubinden. Dieser Einbindungsprozess ist ebenso wichtig, wie das Definieren der Monitoring- und Evaluationsstrukturen oder der BNE-Indikatoren.

Workshopteilnehmer bestätigten, dass internationaler Austausch relevant ist, um verschiedene Blickwinkel und Erfahrungen zur Verbesserung der Sammlung besserer BNE-Daten, die tatsächlich die Realität der Bildung für nachhaltige Entwicklung abbilden, miteinander zu teilen. Internationaler Austausch ist auch wichtig für das Teilen und die Identifikation von Herausforderungen und Begrenzungen der M&E-Mechanismen: Was ist einem Monitoring zugänglich, was nicht? Welche Ressourcen stehen zur Verfügung? Wie können die bestehenden M&E-Systeme uns bei der Einschätzung des Fortschritts behilflich sein?

⁸ Um diesen Bericht fundierter zu gestalten, wird Bezug genommen auf folgende Publikationen: Tilbury, Daniella. „Monitoring and Evaluation during the UN Decade of Bildung für nachhaltige Entwicklung“. *Journal of Education for Sustainable Development* 1(2) (2007): 239-254; und Mulà, Ingrid and Tilbury, Daniella. „A United Nations Decade of Education for Sustainable Development (2005–2014): What difference will it make?“ *Journal of Education for Sustainable Development* 3(1) (2009): 87-97

Konferenzziel 3: Bestandsaufnahme der bisherigen Umsetzung der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“

Was haben wir bisher erreicht, was haben wir gelernt?

Gesammelte und in verschiedenen UNESCO-Dokumenten vorgestellte sowie im Workshop berichtete Erfahrungen und Zusammenfassungen lassen darauf schließen, dass die Dekade die Verabschiedung von politischen BNE-Leitlinien und -Strategien, die Einrichtung von BNE-Arbeitsgruppen und -Focal Points, Monitoring- und Evaluationsinitiativen und die Einbindung von Akteuren in BNE-Aktivitäten gefördert hat. Workshopteilnehmer betonten indessen, dass es noch zu früh ist, Schlussfolgerungen zu ziehen und sich dazu zu äußern, ob die Dekade bereits etwas bewirkt hat. Es ist auch schwierig, Wert und Wirkung der während der ersten fünf Jahre durchgeführten BNE-Initiativen festzustellen und zu definieren, bis zu welchem Grad die Dekade selber zu ihrer Entwicklung beigetragen hat. Dies ist jedoch ein guter Moment, um die Frage nach Wert und Vermächtnis der UN-Dekade zu stellen. Teilnehmer betonten, dass der Erfolg während der Dekade von der Koordinierung zwischen den verschiedenen Akteuren und Netzwerken abhängen wird.

Workshopteilnehmer waren sich einig, dass das von der UN-Universität (UNU) koordinierte Netzwerk der Regional Centres of Expertise (RCE) ein gutes Beispiel darstellt, was die Dekade erreichen kann. Auf der ganzen Welt gibt es über 60 RCEs, die kreative Projekte mit unterschiedlich geprägten Partnerschaften planen und entwickeln.

Dennoch ist Bildung für nachhaltige Entwicklung noch immer ein Randthema. Obwohl es mehr politische BNE-Strategien gibt und interessante Initiativen wie das RCE-Netzwerk entwickelt wurden, mangelt es noch immer an finanziellen Ressourcen und staatlicher Unterstützung. Auch gibt es weiterhin keine gemeinsamen, die BNE tragenden kulturellen Werte. Und nachhaltige Entwicklung ist auch heute noch nicht in allen Bildungsbereichen verankert.

Konferenzziel 4: Entwicklung von Strategien für die zweite Hälfte der Dekade

Wohin soll die Reise gehen?

Der Workshop sollte auf der Basis einer Einschätzung der Lernprozesse in der Bildung für nachhaltige Entwicklung Strategien für die nächste M&E-Phase entwickeln. Es wird wichtig sein, den Schwerpunkt und die Ziele festzulegen, die einem Monitoring unterworfen werden sollen. Teilnehmer des Workshops waren sich einig, dass diese Aufgabe schwierig ist. Es muss zunächst definiert werden, was Lernen bedeutet und welche Wege beschritten werden müssen, um herausfinden zu können, welche Art von Wissen in Aktivitäten zur nachhaltigen Entwicklung umgesetzt werden sollen und wie dies geschehen soll. Es wer-



Prioritäten werden festgelegt

den daher Kriterien für das Monitoring von innovativem Lernen, wie etwa erfahrungs-, forschungs- und problem-basiertem Lernen festgelegt werden müssen. Workshopteilnehmer betonten auch, dass BNE-Kompetenzen sowie ein Wandel der Wertesysteme im Mittelpunkt der nächsten M&E-Phase stehen sollten.

Monitoring und Evaluation von Bildung für nachhaltige Entwicklung bedarf der Berichterstattung durch Multi-Stakeholder-Konsultationen, die nicht nur Regierungsorganisationen und Ministerien einbeziehen, sondern auch zivilgesellschaftliche Organisationen und den Privatsektor. Dabei ist es notwendig, die bestehende Vielfalt kultureller Blickwinkel zu berücksichtigen. Es muss festgelegt werden, wer die Hauptakteure sind (und wer in diese zweite Phase nicht einbezogen wird) und wie sie zum Evaluationsprozess beitragen können. Dies bedeutet, dass Menschen und Organisationen befähigt (und eingebunden) werden müssen, an dem Prozess teilzunehmen, damit ihre unterschiedlichen Äußerungen und Blickwinkel einbezogen werden können. Die Involvierung der Akteure wird auch eine Ausbildung erfordern, um Kompetenzen aufzubauen und die Fähigkeiten für ein effektives M&E zu entwickeln.

In der zweiten Monitoring- und Evaluationsphase wird ein genaues System eingerichtet, um Daten und damit Belege dafür zu sammeln, was weltweit in punkto Bildung für nachhaltige Entwicklung geschieht. Workshopteilnehmer machten unter anderem folgende kreative Vorschläge: Datensammlung bei Konferenzen, auf denen verschiedene Akteure zusammenkommen; Einrichtung von Online-Systemen zur Sammlung von Beweisen im Hinblick auf die Wirksamkeit von BNE; Entwicklung von Längsschnittstudien zur Messung von im Laufe der Zeit erfolgenden Veränderungen; Dokumentation von BNE-Geschichten, die den Wandel betreffen.

Workshopberichterstellerin: Ingrid Mulà, IRIS, University of Gloucestershire, Großbritannien

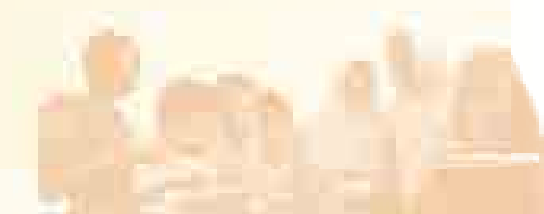


Workshop Themenbereich IV

Bildung für nachhaltige Entwicklung und der Lehr- und Lernprozess

Die Integration von Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) in die Bildung variiert je nach Lehr- und Lernbereich. Anforderungen, Praktiken und Möglichkeiten von BNE unterscheiden sich je nach Bildungskontext. Zudem muss auch die wichtige Frage nach dem Verhältnis von Bildung für alle (Education for all, EFA) und BNE berücksichtigt werden. In den Workshops dieses Themenblocks ging es vor allem um folgende Frage: Wie kann BNE zur Verbesserung der Qualität von Lehr- und Lernprozessen beitragen?

- 18. **Der EFA / BNE Dialog: Schaffung von Synergien und Verbindungen für BNE**
- 19. **Bessere Schulen im Vorschul-, Primar- und Sekundarbereich durch BNE**
- 20. **Die Bedeutung von Hochschulbildung und Forschung für die BNE**
- 21. **BNE und Lebenslanges Lernen**
- 22. **BNE und Berufsbildung – Entwicklung von Qualifikationen und Kompetenzen für das Berufsleben**



Workshop 18: Der EFA / BNE Dialog: Schaffung von Synergien und Verbindungen für BNE

Koordinatorinnen: Karin Jahr de Guerrero und Nadja Bleiber, Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung; Khawla Shaheen, UNESCO

Konferenzziel 1: Herausstellen des entscheidenden Beitrags der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) zur Bildung insgesamt und zum Erreichen von qualitativ hochwertiger Bildung

Warum ist BNE relevant?

Workshopteilnehmer waren sich einig, dass Synergien zwischen Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) und Bildung für Alle (Education for All, EFA) beide Agenden stärken und einen beidseitigen Nutzen bringen würden. Insbesondere kann BNE für Bildung für Alle bei der Zielerreichung behilflich sein, indem sichergestellt wird, dass ein relevantes, angemessenes und kontextualisiertes Lernen im Fokus steht und, indem indigenes und lokales Wissen eingebunden werden. 'Wissen allein ist nicht genug': Es bedarf einer Erziehung zur Empathie, die eine Empathie für zukünftige Generationen, praxisbezogene Bildung, Problemlösungen, kritisches Denken, Verantwortung und integrierende Gesellschaften einschließt. Das Bekenntnis der BNE zu den Werten und Konzepten von Nachhaltigkeit und zu den Prozessen von kritischem Denken und reflektierten Handlungsweisen unterstreicht ebenfalls die unterschiedlichen Dimensionen der Qualitätsfelder von Bildung für Alle. Zudem kann Bildung für Alle auf die Erfahrungen der BNE in der interdisziplinären Arbeit sowohl über die Grenzen der Natur- als auch der Sozialwissenschaften hinaus zurückgreifen, um die Qualität des Lernens und die Entwicklung der für das 21. Jahrhundert angemessenen Bildungssystemen zu verbessern. Bildung allein reicht nicht aus, um 'Fähigkeiten' zu fördern und Armut entgegenzutreten.⁹ Sie kann zwar in der Tat manchmal beide zusammenführen, aber auch genauso Teil der Problematik werden.¹⁰ Daher ist es die **Art** der Bildung, die entscheidend ist. Aus diesem Grund bedarf es eines Bildungsprozesses, der wandelbar ist und gesellschaftskritische Denker hervorbringt. Er muss es Bürgern ermöglichen, Machthaber zur Rechenschaft zu ziehen. Diese Ziele müssen sowohl auf individueller als auch auf gemeinschaftlicher Ebene umgesetzt werden.

BNE könnte dank ihrer Reichweite und Perspektive – außerhalb der Zwänge von Schulsystemen – die 'Neuausrichtung' der EFA-Maßnahmen vorantreiben, beispielsweise innerhalb und mit der Kommune zu lernen¹¹ und die Verbindung zwischen Schulen und Gemeinden zu ver-

tiefen. Kinder und Jugendliche machen fast die Hälfte der Weltbevölkerung aus, und ein Großteil von ihnen lebt in Entwicklungsländern. Dies bietet einen großen Handlungsspielraum für die Schaffung von Synergien zwischen Bildung für Alle und BNE. Bildung für nachhaltige Entwicklung kann ebenfalls die Qualität von Bildung für Alle durch die Einbindung des Konzepts des lebenslangen Lernens und durch die Ermöglichung der Reflektion der Lehrerbildung verbessern, um inklusive, partizipatorische und hilfreiche Ansätze des Lehrens und Lernens zu fördern. Synergien zwischen Bildung für Alle und BNE könnten eine konzertiertere Ausbildung von formalen und non-formalen Pädagogen ermöglichen sowie eine Aufhebung der Trennung der beiden Lehrpläne anstreben. Dies ermöglicht ein Lernen innerhalb einer, durch eine und als Gemeinschaft.

Konferenzziel 2: Förderung internationalen Austauschs zum Thema BNE

Was können wir voneinander lernen?

Bildung für nachhaltige Entwicklung ist für jeden einzelnen von uns bedeutend, aber vor allem für diejenigen an der Spitze, die die Macht haben, Wandel zu vollziehen. Laut der Teilnehmer sollte die UNESCO Entscheidungsträger darin bestärken und Möglichkeiten schaffen, konzertierte EFA- und BNE-Strategien auszuarbeiten.

Es wurde jedoch zum Ausdruck gebracht, dass der Fokus der BNE gegenwärtig hauptsächlich auf wohlhabenden Ländern liegt, obgleich alle darauf Anspruch haben sollten. Bildung, die Menschen und Leben stärken kann, ist essenziell. Es wurde hervorgehoben, dass „BNE kein Luxus, sondern eine Notwendigkeit“ sei – sowohl aus ethischer als auch aus praktischer Sicht. Lehrende aus wohlhabenden Ländern des Nordens und aus Entwicklungsländern des Südens müssen vermehrt die Möglichkeit des Ideenaustauschs und der Entwicklung von Programmen mit gemeinschaftlichem Nutzen erhalten.

Es wurde einiges zur Entwicklung von EFA- und BNE-Agenden geleistet. Für einige Teilnehmer stellte Bildung für Alle das **Ziel** und Bildung für nachhaltige Entwicklung den **Inhalt** und die **Methodologie** dar. Ein Teilnehmer aus Südkorea merkte beispielsweise an, dass zwar sein

⁹ Sen, Amartya (1999). Development as Freedom. New York: Alfred A. Knopf.

¹⁰ Vgl. u.a., David Orr (2004). Earth in Mind: On Education, Environment and the Human Prospect. Washington D.C.: Island Press.

¹¹ Es wird hier im weitesten und nicht nur im geographischen Sinne von Gemeinde gesprochen.

Land die Zielsetzungen der Bildung für Alle umgesetzt hätte, aber weit davon entfernt sei, die der BNE zu verwirklichen.

Viele Teilnehmer waren der Ansicht, dass die starren Lehrpläne der aktuellen, formalen Bildungssysteme, die Einführung von BNE verhinderten. Es wurde betont, dass die Auffassung von Bildung ganzheitlich neu definiert werden müsse. Laut der Teilnehmer ist nicht immer die Bereitstellung von zusätzlichen Ressourcen vonnöten, sondern vielmehr die Umsetzung unterschiedlicher Ansätze, wie die Kopplung formaler, non-formaler und informaler Bereiche. Die Schaffung weiterer Rahmenbedingungen für Verknüpfungen von lokaler, nationaler und sub-regionaler Ebene würden diesen Prozess vereinfachen.

Workshopteilnehmer betonten, dass die Konferenz, Nichtregierungsorganisationen, Regierungen, den Organisationen im gesellschaftlichen und im privaten Sektor, die Chance der Zusammenarbeit geboten habe. Viele waren jedoch der Ansicht, dass es mehr Möglichkeiten innerhalb regionaler und bestehender Strukturen sowie innerhalb des Netzwerks der Regional Centre of Expertise (RCE) gebe.

Konferenzziel 3: Bestandsaufnahme der bisherigen Umsetzung der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“

Was haben wir bisher erreicht, was haben wir gelernt?

Teilnehmer hoben hervor, dass bis jetzt noch keine richtige Integration von BNE und Bildung für Alle stattgefunden habe. Sie plädieren für eine sofortige Integration. Eben diese Integration sollte – wenn möglich – auf bereits bestehenden Strukturen und Mechanismen aufbauen. Einige Länder (wie die Südafrikanische Entwicklungsgemeinschaft (SADC), die ein Protokoll zu BNE hat) verzeichnen einen größeren Fortschritt als andere.

Der Dialog zwischen Bildung für Alle und Bildung für nachhaltige Entwicklung ist ein positiver Anfang und muss nun dringend durch die UNESCO vorangetrieben werden. Aufbauend auf dem EFA und BNE-Dialog Dokument⁷ könnte die UNESCO den Prozess forcieren. In einigen Ländern wurde dieser Prozess bereits eingeleitet. Ein Beispiel solcher Initiativen ist das durch die BNE-Arbeitsgruppe der Britischen UNESCO-Kommission geplante Expertenseminar zum Dialogpapier im Juni 2009 in Großbritannien.

Die gegenwärtige weltweite Finanzkrise eröffnet die Möglichkeit, die Bedeutung von Bildungsqualität (durch Bil-

dung für Alle und BNE) in den Vordergrund zu rücken, da hierdurch die Notwendigkeit einer Neuordnung unserer Welt angesichts der globalen Herausforderungen – insbesondere des Klimawandels – verdeutlicht wird.

Konferenzziel 4: Entwicklung von Strategien für die zweite Hälfte der Dekade

Wohin soll die Reise gehen?

Entwicklung von Strukturen, die die Agenden von Bildung für Alle und Bildung für nachhaltige Entwicklung unter Berücksichtigung ihrer individuellen und besonderen Attribute, Ziele und Perspektiven verknüpfen.

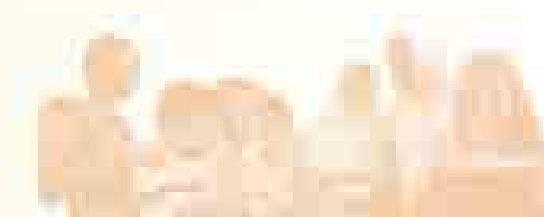
Es bedarf einer verstärkten intersektoralen Zusammenarbeit und Partnerschaft: Strategien und Strukturen müssen umgesetzt und finanziert werden. Obgleich dieser Prozess durch die UNESCO unterstützt werden sollte, müssen BNE- und EFA-Bildungsexperten vor Ort diesen in der Praxis vorantreiben, und das auf allen Ebenen: das heißt auf regionaler, nationaler und internationaler Ebene, innerhalb der unterschiedlichen UN-Institutionen und innerhalb der UNESCO selbst. Die UNESCO, als federführende UN-Organisation für die Agenden von Bildung für nachhaltige Entwicklung und Bildung für Alle, erfüllt eine Schlüsselrolle in der Verwirklichung dieser Ziele und sollte deshalb versuchen, auf bereits bestehenden Strukturen aufzubauen.

Vorgeschlagene Aktivitäten

Teilnehmer unterstrichen, dass BNE-Kapazitäten der politischen Entscheidungsträger angesichts der Herausforderungen durch den Klimawandel und die gegenwärtige Finanzkrise weiterentwickelt werden müssten. Dies sollte Beamte, Regierungen, die Medien, die Führungsspitzen des Privatsektors, d.h. alle in bedeutenden Funktionen einschließen. Um eine kritische Masse informierter und politisch-aktiver Bürger zu formen, die Druck auf politische Entscheidungsträger ausübt und um jeder Person Zugang zu qualitativ hochwertiger Bildung zu gewährleisten, sollte die Umsetzung von Bildung für nachhaltige Entwicklung zudem auch auf schulischer Ebene aktive Unterstützung finden.

Viele Teilnehmer sahen in der derzeitigen Finanzkrise eine Chance, die weitgehend fehlgeschlagene, neoliberale Wachstumsagenda zu überprüfen, um den Problemen des Klimawandels und der nachhaltigen Entwicklung, einschließlich der Bekämpfung von Armut, entgegenzuwirken. BNE bietet einen sozialkritischen Referenzrahmen, der es ermöglicht, diesen gegenwärtigen Herausforderungen standzuhalten.

¹² Wade, Ros und Parker, Jenneth. EFA- ESD Dialog: Educating for a sustainable world“ UNESCO Education for Sustainable Development Policy Dialogue Nr.1: 2008



Um dies effektiv zu gestalten, müsste, den Teilnehmern zufolge, BNE in Bildungsdebatten und auf der politischen Bühne (sowohl national als auch international) größere Beachtung geschenkt werden. Der UNESCO kommt dabei eine herausragende Bedeutung zu. Dies beinhaltet ferner die Aufgabe, Gelder sowohl für Bildung für nachhaltige Entwicklung als auch für Bildung für Alle durch Lobbyarbeit zu akquirieren (insbesondere für das capacity-building, für Ausbildung, Interessenvertretungen und Sensibilisierung).

Es ist notwendig, Bildung für nachhaltige Entwicklung in die Agenden von internationalen Treffen und anderer UN-Institutionen zu integrieren. Teilnehmer betonten, dass die UNESCO, wie bei der Bildung für Alle, beispielsweise das Interesse der Weltbank für BNE wecken oder internationale Projektträger dahingehend schulen könnte, BNE in gleichem Maße in allen Aktivitäten zu verankern, ähnlich der Geschlechtergleichstellung. Bildung für Alle muss eine Reihe von Partnern einbinden, beispielsweise aus dem Wirtschafts- oder Umweltbereich, zur Ermittlung der Faktoren, die (abgesehen von Bildung) zur Verwirklichung der EFA-Ziele beitragen.

Es besteht weiterhin die Notwendigkeit der Förderung des Dialogs zwischen formalen und non-formalen Pädagogen zum Austausch praktischer Erfahrungen und erworbener Expertise zu qualitätsrelevanter Bildung für Alle und einer nachhaltigen Entwicklung zu verknüpfen. Dies ist für Lehrer und Pädagogen von besonderer Bedeutung. Ziel 3 von Bildung für Alle (die Förderung von Lernen und Lebenskompetenzen für Jugendliche und Erwachsene) kann innerhalb dieses Kontexts entsprochen werden: das heißt die Lernbedürfnisse aller Jugendlicher und Erwachsenen werden durch den gleichberechtigten Zugang zu angemessenen Programmen zu Lern- und Lebenskompetenzen gewährleistet. Schließlich wurde untermauert, dass durch den Klimawandel die Möglichkeit geboten wird, Bildung für Alle und Bildung für nachhaltige Entwicklung zu verknüpfen und zwar nicht nur zur Mitigation, sondern auch zur Anpassung von Sozialsystemen.

Forschungsagenda

Teilnehmer hoben hervor, dass die Zusammenarbeit zwischen BNE, Bildung für Alle und Hochschuleinrichtungen zur Entwicklung holistischer und interdisziplinärer Kapazitäten und Strukturen vertieft werden müsse, damit diese in Bildungssystemen umgesetzt werden könnten. Die derzeitigen Bewertungs- und Evaluationssysteme sind noch nicht ausreichend, um qualitativ hochwertige Bildung widerzuspiegeln. Eine Synergie von Bildung für Alle und BNE könne bei der Entwicklung dieses Bereichs behilflich sein. Nützliche Indikatoren für Bildungsqualität sollten bis 2015 entwickelt werden. Die Monitoring- und Evaluationsexpertengruppe der UNESCO ist für Bildung für nachhaltige Entwicklung in diesem Bereich bereits tä-

tig. Es besteht die Möglichkeit, auch diesbezüglich Synergien zwischen Bildung für Alle und BNE zu bilden. Interregionale und internationale Forschungsprogramme würden eine vermehrt Kontext-bezogene Forschung und Ergebnisfindung ermöglichen.

Lehrerbildung

Die zwei zentralen Herausforderungen von Bildung für Alle, nämlich der Mangel in einigen Regionen an qualifiziertem Lehrpersonal und einer qualitativ hochwertigen Lehrerbildung, verdeutlichen, dass eine Zusammenarbeit von Bildung für Alle und Bildung für nachhaltige Entwicklung zwingend notwendig ist. Im Besonderen wurde betont, dass Maßnahmen zur Einbeziehung non-formaler und informeller Pädagogen einer Gemeinschaft und von Nichtregierungsorganisationen zur Partizipation in der Ausbildung von Lehrpersonal und zur Aufhebung der Barrieren zwischen dem formalen und non-formalen Sektor sowie zwischen den unterschiedlichen Disziplinen eingeleitet werden müssten. Zudem wurde hervorgehoben, dass eine weitaus professionellere Entwicklung auf der Schulebene vonnöten sei, da zentralistische Top-down-Programme kontraproduktiv seien oder die Arbeit von Lehrern behindern könnten. Das internationale Netzwerk von Lehrerbildern der UNESCO innerhalb der BNE könnte die Weichen für die Schaffung von Synergien zwischen Bildung für Alle und Bildung für nachhaltige Entwicklung stellen.

Workshopberichterstatterin: Ros Wade, London South Bank University, Großbritannien

Workshop 19: Bessere Schulen im Vorschul-, Primar- und Sekundarbereich durch BNE

Koordinatoren: Moacir Gadotti, Paulo Freire Institut, Brasilien; Jeannette Larue, Bildungsministerium, Seychellen

Konferenzziel 1: Herausstellen des entscheidenden Beitrags der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) zur Bildung insgesamt und zum Erreichen von qualitativ hochwertiger Bildung

Warum ist BNE relevant?

Bildung für nachhaltige Entwicklung hat zentrale Konzepte zur Bildungsqualität gefördert oder bekannt gemacht. Beispiele sind unter anderem: das Konzept des „gesamtschulischen Ansatzes“, der „Öko-Schule“, und der „nachhaltigen Schule“. Diese Konzepte wurden bereits in einer Vielzahl von Bereichen umgesetzt. Andere Initiativen zielen darauf ab, Aktivitäten und spezifische Aspekte zu oder Dimensionen von BNE zu erklären oder zu entwickeln, indem Schulerperimente wie „Thementage«, ein einwöchiger Aufenthalt im Wald, Schularbeitsgemeinschaften (mit Schwerpunkt auf wild lebenden Tieren, Schulgärten oder Landwirtschaft), kleinen Wissensschaftsprojekten unterstützt werden, ebenso wie die Einbeziehung von lokalem Wissen in den Lehrplan der Schule.

Obgleich einige dieser Praktiken bereits vor der und ohne die Einführung des Konzepts von Bildung für nachhaltige Entwicklung existierten, und diese auch als solche Anerkennung finden sollten, ermöglicht die Bandbreite von BNE eine eindeutigeren Konzeptualisierung aller die Bildungsqualität betreffender Attribute. (Was zählt, ist nicht „das Label BNE“.) Bildung für nachhaltige Entwicklung verstärkt die wesentlichen Elemente und Charakteristika von qualitativ hochwertigem Lehren und Lernen, wie die Umgebung und die Infrastruktur der Schule (Pausenhof, Klassenräume, Mensen, Grünflächen, kulturelle Aktivitäten, Sanitäreinrichtungen, Wasserversorgung, Mini-Museen, ausgewogene Essensversorgung, Wassergewinnung etc.), soziale Aspekte (Wertschätzung der Kultur der Schüler), Einbindung der Schulgemeinschaft und interkulturelle Ansätze.

Konferenzziel 2: Förderung internationalen Austauschs zum Thema BNE

Was können wir voneinander lernen?

Es besteht die Notwendigkeit der Förderung von Lehrer-netzwerken und Austauschprogrammen, sowohl von Schülern, Lehrern, Schulleitern, Elternvereinigungen als auch von Bildungsverantwortlichen. Das Anerkennen kultureller Verschiedenheit und nationaler Besonderheiten

verstärkt das Bewusstsein gegenüber dessen, was innerhalb eines bestimmten Kontextes umsetzbar ist und was nicht.

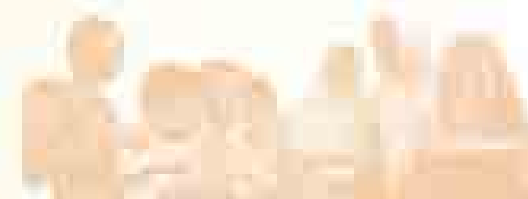
Es gibt alternative Maßnahmen der Ressourcenfreisetzung zur Unterstützung von BNE-Initiativen, wie das Zurückgreifen auf Schulinitiativen oder aber auch durch die Einbindung der breiten Gemeinschaft durch private Unternehmen und Geschäftsunternehmen. Forschung sollte ebenfalls als Informationsinstrument der BNE-Praktiken und des politischen Rahmens gefördert werden. Subregionale und regionale Initiativen, d.h., Lehrer-, Schulleiter- und Forschungsnetzwerke, Schülervereinigungen (wie UNESCO-Clubs und das UNESCO-Projektschulnetzwerk) tragen zum internationalen Erfahrungsaustausch bei.

Konferenzziel 3: Bestandsaufnahme der bisherigen Umsetzung der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“

Was haben wir bisher erreicht, was haben wir gelernt?

An erster Stelle steht die Vergegenwärtigung, dass wir uns von der Auffassung lösen sollten, dass BNE „etwas Neues“ sei. Es wird dadurch (vor allem praktizierenden Pädagogen) erschwert, bedeutende Erfahrungen wahrzunehmen, die sich auf der Schulebene als gute BNE-Praktiken herauskristallisiert haben und einer Berichterstattung Wert sind. Gleichzeitig fordert BNE einen Wandel. Wissen muss „rekonzeptionalisiert“ werden. Lehren und Lernen müssen als sich entfaltend und gegenseitig unterstützend betrachtet werden. Der Vorschulbereich muss aufgewertet werden.

Abgesehen von dieser Vergegenwärtigung gehört das verstärkte Bewusstsein von Interdisziplinarität innerhalb der BNE-Praxis ebenfalls zu den Errungenschaften. Die Bedeutung von Lehrern und Schulleitern in der Verwirklichung der BNE-Ziele auf der Schulebene wird vermehrt als ausschlaggebend betrachtet. Dies gilt auch für die Einbindung von Eltern und Gemeinschaften in die Arbeitsweisen von Schulen und der Vermittlung von Lernen und Lehren. Ein Hindernis stellt hierbei die Vorschrift starrer Lehrpläne und offizieller Beurteilungssysteme dar, die die Kreativität der Lehrenden eindämmen und Innovation in der Lehre und im Lernen hemmen. Ein anderes Hindernis sind die Kompetenzen der Bildungsakteure (Lehrer und



Schulleiter), die geschult und motiviert sein müssen, um Förderer und Befürworter von innovativer Praxis in Richtung der Ziele der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ zu werden.

Konferenzziel 4: Entwicklung von Strategien für die zweite Hälfte der Dekade

Wohin soll die Reise gehen?

Der Großteil der Workshopteilnehmer kam aus Regierungskreisen, was zu der Vermutung führen könnte, dass andere Interessengruppen (wie der Privatsektor) wenig Interesse an schulischen Belangen haben. Daher muss das Interesse dieser Gruppen bezüglich ihrer Einbindung in schulische Entscheidungen und Initiativen geweckt werden.

Auch muss die Rolle der Schulleitung für eine erfolgreiche, umfassendere und tiefere Einbindung der BNE-Praxis in die Schulaktivitäten und ihre Unterstützung des Lehrpersonals, das (Um)Schulungen benötigt, vor allem in entfernt gelegenen Gebieten, hervorgehoben werden. Eine nachhaltige Schulumgebung benötigt eine gleichmäßige Finanzierung. Es sollten Initiativen zur Mittelbeschaffung auf lokaler, nationaler und internationaler Ebene durchgeführt werden.

Zur Motivation von Studenten und Lehrern sollten BNE-Themen und -Aktivitäten akkreditiert werden, damit eine konkrete und effektive Einbettung von BNE-Lern- und Lehrstrategien umgesetzt werden kann. Beurteilungs- und Prüfverfahren sollten neubewertet werden, damit sie der BNE-Praxis entsprechen. Die Kreativität von Lernenden und gemeinsame Initiativen sollten ebenfalls angemessen belohnt werden.

Während die Nutzung der Informations- und Kommunikationstechnologien gefördert werden sollte, muss auch genügend Raum für wirkliche, *menschliche Kontakte* für und durch Schulakteure gestellt werden: das heißt für Studenten, Lehrende, Eltern, die Gemeinschaft, auf nationaler sowie internationaler Ebene.

Die Dokumentation und Verbreitung von Informationen über spezifische Konzepte, wie „Öko-Schulen“ (obgleich diese meist umweltspezifischer Natur sind) sollten gefördert werden, um deren Bekanntheitsgrad zu erhöhen und Inhalte zu vermitteln und, um einen weltweiten Erfahrungsaustausch zu ermöglichen. Das UNESCO-Projektschulnetzwerk wird aufgerufen, weiterhin eine Schlüsselrolle in diesem Prozess einzunehmen.

Workshopberichterstatter: Edem Adubra, UNESCO-Büro Windhoek, Namibia

Workshop 20: Die Bedeutung von Hochschulbildung und Forschung für BNE

Koordinatoren: Rosalyn McKeown, Portland State University; Yoko Mochizuki, United Nations University, Institute of Advanced Studies (Teacher Training, Multidisciplinary Research, Innovation and Critical Reflection)

Dieser Workshop wurde in mehrere Sitzungen geteilt, in denen jeweils einige Vertreter verschiedener Institutionen aus aller Welt kurz in unterschiedliche Themen einführen; die anderen Teilnehmer im Auditorium trugen mit Fragen und Meinungen bei.

Konferenzziel 1: Herausstellen des entscheidenden Beitrags der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) zur Bildung insgesamt und zum Erreichen von qualitativ hochwertiger Bildung
Warum ist BNE relevant?

Das Hochschulwesen spielt im Bereich der nachhaltigen Entwicklung aus drei Hauptgründen eine wesentliche Rolle. Erstens ist es die direkte Schnittstelle zwischen potentiellen Arbeitgebern und Studenten, wo die Nachhaltigkeitsprobleme, mit denen sich die Gesellschaft konfrontiert sieht, tagtäglich erlebt werden. Beispiele für diesen Zusammenhang gibt es in allen Fachbereichen. Mitunter wird geäußert, dass das Hochschulwesen zwar nur einen relativ geringen Anteil des ökologischen Fußabdrucks einer Gesellschaft, jedoch 100% aller Studenten ausmache. Die sich daraus ergebenden Möglichkeiten und Verantwortung sind ernst zu nehmen. Darüber, dass Studenten durch Lehrprogramme und zusätzliche Campus-basierte Aktivitäten an diese Themen herangeführt werden müssen, scheint relative Einigkeit zu herrschen; wie und warum dies auf sinnvolle Weise umgesetzt werden kann, scheint jedoch weniger klar. Letztere Fragen sind nach wie vor – zu Recht – umstritten.

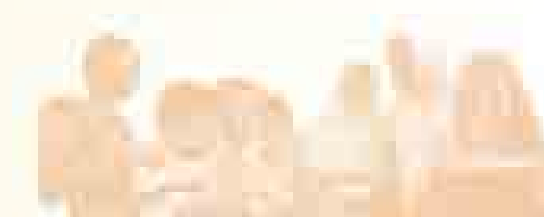
Der zweite Grund liegt in dem inhärenten Forschungsauftrag der Einrichtungen des Hochschulwesens. Das bedarf einerseits kaum der besonderen Betonung, da Forschung und wissenschaftliche Arbeit an Universitäten auch in Zukunft die Schlüsselrolle für den gesellschaftlichen Fortschritt spielen werden – trotzdem wollen wir uns das etwas genauer anschauen. Natürlich gibt es zunehmend mehr Möglichkeiten für Forschungsprojekte zum Thema Nachhaltigkeit, da sowohl Geldgeber als auch die Wirtschaft und Organisationen aus anderen Sektoren die Notwendigkeit einer entsprechenden Forschung erkannt haben. Hier muss jedoch auch erwähnt werden, dass trotz der Ausweitung des Rahmens der Forschung über die verschiedenen Fachbereiche der Hochschulen hinaus

die Möglichkeiten der interdisziplinären Forschung – sowie der Berichterstattung darüber – nach wie vor aufgrund mehrerer Faktoren, von denen einige institutioneller, andere fachlicher und wieder andere externer Natur sind, weitestgehend ungenutzt bleiben.

Der dritte Grund basiert auf der Annahme, dass das Hochschulwesen direkte Verbindungen zur Wirtschaft und zur Gesellschaft hat, wo die Forschungsergebnisse verbreitet und angewendet werden, Beziehungen geknüpft und gesellschaftliche Veränderungen erreicht werden können – was alles dazu beiträgt, dass sich eine Gesellschaft von innen heraus weiterentwickeln kann.

Die Arbeit einer Universität kann, auf die eine oder andere Weise, den Bereichen Lehre, Forschung und Verwaltung zugeordnet werden. Eine besondere Spannung herrscht in allen drei Bereichen, die wir uns als eine Spannung zwischen Stabilität und Veränderung, zwischen Sicherheit und Spekulation vorstellen können. Diese wird einerseits durch die Notwendigkeit der Archivierung, des Schutzes, der Anwendung und des Weitergebens vorhandenen Wissens verstärkt; andererseits durch die Notwendigkeit, dieses Vorhandene in Frage zu stellen, unerforschte Gebiete zu erschließen, über reine Problemlösung hinauszugehen und zu einer umfassenden Neubewertung der Probleme zu kommen. Gegenwärtig herrscht die Erwartung vor, dass jeder im Lauf seines Lebens mit neuen, unvorstellbaren Umständen konfrontiert wird, mit denen er auf die eine oder andere Weise, besser oder schlechter, umzugehen lernen muss. Das bedeutet, dass die Spannung zwischen dem Bekannten und dem Unbekannten im Bereich der Lehre der Hochschulen ebenso stark ist wie im Bereich der Forschung. Während bestimmte Menschen zu bestimmten Zeiten und bestimmten Orten besonderes Augenmerk darauf legen möchten, dass sie Wissen weitergeben oder dass sie dieses Wissen hinterfragen, spielt heute beides unausweichlich eine ausschlaggebende Rolle. Diese Spannung ist auch typisch für Gesellschaften, die über Hochschulen verfügen. Tatsächlich delegiert die Gesellschaft einen großen Teil der Verantwortung, die sie im Umgang mit dem Problem des ‚Überlebens oder Untergangs‘, wie Jared M. Diamond es in seinem Buch „Kollaps“¹³ ausdrückt, zu beraten und zu unterstützen. Wie seine historische Analyse deutlich macht, spielt es bei der Entscheidung zwischen

¹³ Diamond, Jared M. Collapse: How Societies Choose to Fail or Succeed. New York: Penguin, 2005.



Überleben oder Untergang immer eine entscheidende Rolle, welches Wissen geschätzt und welches vernachlässigt wird – die Bedeutung dieser Entscheidung ist jedoch schon seit langer Zeit bekannt – sicher viel länger als die ersten Gedanken und Gespräche über nachhaltige Entwicklung.¹⁴

Konferenzziel 2: Förderung internationalen Austauschs zum Thema BNE

Was können wir voneinander lernen?

Es ist ganz klar, dass es nicht ausreicht, sich darauf zu konzentrieren, *welche* Veränderungen möglich geworden sind, seitdem sich die Hochschulen mit Themen der Nachhaltigkeit auseinandersetzen; es ist ebenso wichtig zu sehen, *wie* sich diese Veränderungen auswirken und welche die positiven (z.B. erfolgreiche Impulse und Auszeichnungen sowie greifbare Ergebnisse) und negativen Merkmale (z.B. finanzieller und anderer Aufwand) davon sind. So betonten alle Teilnehmer, dass Kontext, Organisationsstrukturen und Politik eine wichtige Rolle spielen, wenn solche Veränderungen beschrieben und untersucht werden. Dazu ist eine bestimmte Art eines Fallstudienansatzes notwendig – einer, der den Prozess der Veränderung ernst nimmt und ihm gerecht wird. Solche Fallstudien und andere Forschungsvorhaben müssen so beschrieben werden, dass sie es Anderen – die sich in ganz unterschiedlichen kulturellen oder organisatorischen Situationen befinden können – ermöglichen, die Bedeutung des *Was* und des *Wie* im eigenen Kontext zu erkennen. Zudem ist ein kritischer Blick auf die Methodik notwendig, da es für jeden Anspruch auf Gültigkeit von großer Bedeutung ist, auf welche Weise uns eine Behauptung vermittelt wird.

Konferenzziel 3: Bestandsaufnahme der bisherigen Umsetzung der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“

Was haben wir bisher erreicht, was haben wir gelernt?

Die Teilnehmer aus den verschiedensten Regionen präsentierte im Allgemeinen positive und überlegte Ansichten über das bisher Erreichte und Geleistete sowie über den Umgang mit Schwierigkeiten und Hindernissen. Die einzigartige Position der Hochschulen, an denen im Grunde genommen alle Studenten der Welt studieren, bevor sie eine berufliche Laufbahn beginnen, in der Belange der Nachhaltigkeit zunehmend eine Rolle spielen, birgt für die Hochschulen und Universitäten die große Gelegenheit, das Thema Nachhaltigkeit in die Ausbildung zu integrieren und die Studenten dort bereits dafür zu sensibilisieren. Dazu werden bereits verschiedene Modelle entwickelt, von denen viele die Studenten dazu ermutigen und es ihnen ermöglichen, mit Organisationen

aller Art zusammenzuarbeiten (Wohlfahrtsverbände, öffentliche Einrichtungen, Partnerschaften, private Körperschaften usw.), um hierbei praktische Erfahrungen im Bereich der Lösung von Problemen zu erwerben, die einen grundlegenden (oder ergänzenden) Aspekt ihres Studiums ausmachen. Es gibt Literatur darüber, inwiefern sich Universitäten an nichts Geringerem beteiligen als einer Neukonzeptualisierung des Arbeitslebens.

Konferenzziel 4: Entwicklung von Strategien für die zweite Hälfte der Dekade

Wohin soll die Reise gehen?

Die Notwendigkeit von verstärkter interdisziplinärer Forschung wurde ebenso wie der Bedarf an Anreizen zu deren Stimulierung auf nationaler und subregionaler politischer Ebene betont. Für ebenso wichtig wurde der Versuch gehalten, sicherzustellen, dass über Forschung und/oder Entwicklung in Fachgebietsrelevanten Medien, insbesondere sowohl in eindeutig führenden als auch in Nischenmagazinen berichtet werde. Viele Teilnehmer bewerteten die Regional Centres of Expertise (RCE) der UN-Universität und das internationale Netzwerk der RCEs als eine wichtige Methode der Förderung der Zusammenarbeit zwischen Universitäten und ihre gemeinsame Agenda als wichtiges Mittel, auch die Öffentlichkeit zu erreichen. Ein Punkt, der besonders hervorgehoben wurde, waren die Unterschiede zwischen den Hochschulen und Universitäten weltweit und selbst innerhalb von Regionen oder Ländern. Universitäten können ganz unterschiedliche Herangehensweisen an Rollen, Schwerpunkte und Strukturen haben, und dies ist einer der Gründe dafür, dass für sie ganz verschiedene Belange der Nachhaltigkeit von Bedeutung sind. Es wurde gefolgert, dass dies bedeutet, dass jede Einrichtung einen Entwicklungsweg im Bezug auf Nachhaltigkeit einschlagen sollte, die im Rahmen ihres Kontexts und ihrer Möglichkeiten sinnvoll ist. Außerdem kamen die Teilnehmer zu dem Schluss, dass sich die Universitäten der Welt in unterschiedlichen Phasen in ihrem Umgang mit der Nachhaltigkeitsthematik befinden: So sind einige schon recht erfahren und fortgeschritten, anderen haben bisher kaum darüber nachgedacht, wie sie dieses Thema angehen sollen. Während solche Entwicklungen immer im Kontext und im Rahmen der Möglichkeiten zu betrachten sind, wäre es möglich, etwas konzeptionell Sinnvolles und Hilfreiches über diese Phasen zu veröffentlichen und darüber, wie Einrichtungen dabei unterstützt werden können, sich über ihre eigenen bereits erreichten Schritte in der Entwicklung und ihre Bedürfnisse klar zu werden.

Workshopberichtersteller: William Scott, University of Bath, Research Centre Education and Environment, Großbritannien

¹⁴ Zur Stützung der Analyse wurde in diesem Teil des Berichtes das Buch von Gough, Stephen und Scott, William: *Higher Education and Sustainable development: paradox and possibility*, London, Routledge, 2007 herangezogen.

Workshop 21: BNE und Lebenslanges Lernen

Koordinatoren: Adama Ouane, UNESCO Institute for Lifelong Learning; Liu Yunhua, Shangri-la Institut, China, Mitglied des Internationalen Fachbeirates der Bonner Konferenz

Konferenzziel 1: Herausstellen des entscheidenden Beitrags der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) zur Bildung insgesamt und zum Erreichen von qualitativ hochwertiger Bildung

Warum ist BNE relevant?

Lernen für nachhaltige Entwicklung ist ein Prozess, der sich das ganze Leben lang fortsetzt und daher in den verschiedensten Lernumgebungen stattfindet, die ihrem Wesen nach formal, nicht-formal und informal sein können. Das höchste Ziel ist eine bessere Zukunft für Alle.¹⁵

In diesem Workshop wurde die Vielzahl an Ansätzen, Lesarten und Interessen sowie eine Reihe theoretischer und politischer Prinzipien, die den Beitrag des Lebenslangen Lernens für nachhaltige Entwicklung (LLLNE) untermauern, hervorgehoben. Die Teilnehmer diskutierten in vier Gruppen über den wichtigen Beitrag von BNE für Bildung insgesamt.

Laut der **ersten Gruppe** geht es bei LLLNE darum, jene Kompetenzen zu entwickeln, die wir Menschen brauchen, um unsere Beziehungen untereinander und zu unserer natürlichen Umwelt zu verstehen und Gesellschaftsformen zu verwirklichen, die die weitere Koevolution der menschlichen und der nicht-menschlichen Natur ermöglichen. Die *Prinzipien* des LLLNE sollten multidisziplinär und ganzheitlich sein, kritisches Denken und Problemlösung, Methodenvielfalt im Bereich des Lernens und Lehrens und Mitbestimmungspraktiken in Entscheidungsprozesse einschließen, die sich sowohl auf lokale als auch auf globale Ebene beziehen.

Die **zweite Gruppe** hob hervor, wie wichtig es in Anbetracht des gegenwärtigen subsektoralen Denkens und fehlenden Handelns ist, Lebenslanges Lernen zur Realität werden zu lassen. Bei LLLNE geht es nicht um vorher festgelegte Kompetenzen, sondern um jene, die entstehen, wenn Menschen Probleme angehen, mit denen sich ihr Umfeld konfrontiert sieht, und voneinander lernen. Es ist notwendig, Werte, Einstellungen, neue Arten des Lernens und Veränderungen im Verhalten zu berücksichtigen. Alle Kompetenzen sind in einem bestimmten Kontext von Bedeutung. Alle Menschen sollten die Möglichkeit haben, zu lebenslang Lernenden zu werden und lernende Gemein- und Gesellschaften aufzubauen. Lebenslanges Lernen geht über das Bildungssystem hi-

naus. Es bezieht Politik, Wirtschaft, Religion, die Medien und die Zivilgesellschaft im weiteren Sinne mit ein. Die zwei wichtigsten *Prinzipien* von LLLNE betreffen den Schutz und Erhalt der natürlichen Ressourcen sowie Gerechtigkeit, Umverteilung von Ressourcen für gleichberechtigte Gesellschaften und die gemeinsame Verantwortung für die gesamte Menschheit.

Nach Meinung der **dritten Gruppe** geht es bei LLLNE darum zu lernen, wie man (neue) Geisteshaltungen und Werte für ein zukunftsorientiertes Leben erlernen und schaffen kann und wie man Fähigkeiten für nachhaltige Ansätze in der Wirtschaft (Mikrounternehmen, informale Wirtschaft) und in den Gesellschaften fördern kann. Die Notwendigkeit wurde betont, leicht verständliche Definitionen zu schaffen, damit die Bedeutung des LLLNE für jedermann, nicht nur für Experten, verständlich wird.

Für die **vierte Gruppe** bedeutet LLLNE Bildung für Alle (Education for All, EFA), die sich über das gesamte Leben erstreckt und die nachhaltige Entwicklung fördert. Es geht darum, immer weiter zu lernen, den Schwerpunkt auf nachhaltige Entwicklung zu legen. Es geht auch um das sich ständig verändernde und immer weiter entwickelnde Wesen des Wissens. Zwei Prinzipien wurden besonders hervorgehoben: 1. sollte jeder fähig und in der Lage sein, sich zu entwickeln; 2. muss jeder lernen, wie er zu Nachhaltigkeit beitragen kann. BNE sollte nicht nur in der formalen Bildung umgesetzt und angewandt werden, sondern lebenslang, und zwar in formalen, nicht-formalen und informalen Lernsituationen.

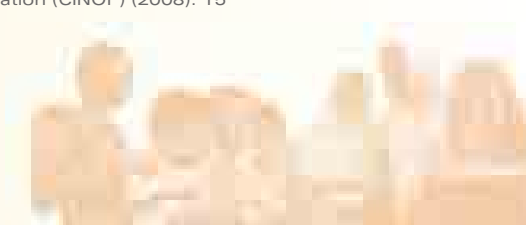
Konferenzziel 2: Förderung internationalen Austauschs zum Thema BNE

Was können wir voneinander lernen?

Im Rahmen des Workshops wurden drei Fallstudien vorgestellt, die im Folgenden zusammengefasst wiedergegeben werden.

Ein Teilnehmer aus *Bangladesch* unterstrich, dass nicht-formales LLLNE Lücken füllen und die formalen Bildungsangebote ergänzen kann. Es kann auf die spezifischen Bedürfnisse eines Gemeinwesens im Zusammenhang mit der Verbesserung seiner Lebensgrundlage eingehen. Zudem kann LLLNE Lernenden auch Zugang zu

¹⁵ Siehe Heideveld, Antoine and Cornelissen, Susan. Learning for Sustainable Development, Exploring Learning Strategies Across the Lifespan. Netherlands National Commission for UNESCO / Dutch Institute for Vocational and Adult Education (CINOP) (2008): 15



einkommensverbessernden Möglichkeiten (nachhaltige Landwirtschaft, Wasser und Abwasser, Unternehmerschulung) sowie zu lokalen Gemeinwesen verschaffen und sie in das Angebot von Bildungsmöglichkeiten involvieren.

Eine Teilnehmerin aus *China* lenkte das Hauptaugenmerk auf die Bedeutung des traditionellen und lokalen Wissens für richtiges Lernen und Handeln. Traditionen, religiöse Konzepte und das Wissen der Einheimischen gehören zu den starken Grundpfeilern, auf denen nachhaltige Gesellschaften aufgebaut werden können.

Ein Teilnehmer aus *Burkina Faso* betonte vor allem, inwiefern der wahre Beitrag zu einer neuen Sicht der Bildung aus der Zivilgesellschaft kommen und auf nationaler Ebene organisiert werden muss. Der feste Wille aller Akteure, insbesondere der Zivilgesellschaft, spielt neben der Bereitstellung der finanziellen Mittel vor allem für die non-formale Bildung eine ausschlaggebende Rolle. LLLNE bedeutet die Förderung von Chancengleichheit, Demokratie und Umweltschutz im Rahmen einer ganzheitlichen, umfassenden und diversifizierten Bildung in verschiedensten Lernsituationen, die zudem auf die individuellen Erfahrungen der Lernenden zugeschnitten ist.

Konferenzziel 3: Bestandsaufnahme der bisherigen Umsetzung der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“

Was haben wir bisher erreicht, was haben wir gelernt?

Workshopteilnehmer betonten, dass ein *integrativer Ansatz*, der verschiedene soziale Bereiche miteinander verbindet (öffentliche Bildung, Zivilgesellschaft, Medien, Religion, Kultur, Wirtschaft, Familie, Industrie usw.), von zentraler Bedeutung ist. Darüber hinaus waren sie sich einig, dass Möglichkeiten zu *kontinuierlichem Lernen* in allen Gemeinschaften überaus grundlegend sind. *Beratung und Information* von Lernenden zu Angeboten, was und wo sie lernen können, müssen bereitgestellt werden. Besonders wichtig in der Bildung für nachhaltige Entwicklung ist Werte- und Gemeinschaftsbasiertes Lernen, das vorgegebene Inhalte hinterfragt.

Teilnehmer hoben hervor, dass insbesondere Synergien und Brücken zwischen formaler, non-formaler und informeller Bildung eine wichtige Rolle spielen. Die nachhaltige Entwicklung bestimmt die Inhalte, Prinzipien und das Hauptziel des gesamten Lernprozesses. Die Herangehensweisen an nachhaltige Entwicklung unterscheiden sich je nach lokalem Kontext. Schließlich wurde betont, dass Bildung für Alle *im Sinne* nachhaltiger Entwicklung ist.

Konferenzziel 4: Entwicklung von Strategien für die zweite Hälfte der Dekade

Wohin soll die Reise gehen?

1. Lebenslanges Lernen muss ein *allumfassender Rahmen* und ein *leitendes Ordnungsprinzip* für die Planung und Förderung von Lernsystemen sein, welche formales, nicht-formales und informales Lernen einschließen, mit dem *Ziel*, nachhaltige Entwicklung zu erreichen;
2. Nachhaltige Entwicklung im weiteren Sinne – einschließlich Werte, Normen, Kultur und Traditionen – ist der *Inhalt* Lebenslangen Lernens;
3. Lebenslanges Lernen für nachhaltige Entwicklung betont *Lernprozesse*, vom Lernen zu handeln bis zum Lernen etwas zu verändern;
4. *Förderstrukturen* und -möglichkeiten müssen zugänglich und verfügbar sein, um diese Art des Lernens zu unterstützen;
5. Alle Arten des Lernens, einschließlich unstrukturierteres und nicht-hierarchisches Lernen, müssen geschätzt und anerkannt werden.

Workshopberichterstatteerin:

Astrid Hollander, UNESCO-Büro Santiago de Chile, Chile

Workshop 22: BNE und Berufsbildung – Entwicklung von Qualifikationen und Kompetenzen für das Berufsleben

Koordinatoren: Rupert Maclean, ehemaliger Direktor des International Centre for Technical and Vocational Education and Training, UNESCO-UNEVOC; Harry Stolte, Inwent – Capacity Building International; Dagmar Winzier, Deutsches Bundesinstitut für Berufsbildung

Konferenzziel 1: Herausstellen des entscheidenden Beitrags der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) zur Bildung insgesamt und zum Erreichen von qualitativ hochwertiger Bildung **Warum ist BNE relevant?**

Die berufliche Bildung und Ausbildung ist ein wichtiger Bildungsbereich, der – durch seine Absolventen – direkten Einfluss auf die Nachhaltigkeit von Gesellschaft, Wirtschaft und Umwelt hat und dadurch eine entscheidende Rolle für die nachhaltige Entwicklung spielt. Der Berufsbildungssektor gewinnt an Einfluss, da er einen ständig wachsenden Personenkreis umfasst. BNE – durch Berufsbildung – hat zum Ziel, Werte, Berufsethik, Fähigkeiten des lebenslangen Lernens, berufsbezogenes Wissen und Kompetenzen zu entwickeln, um nachhaltige Methoden am Arbeitsplatz durchzusetzen. Außerdem spielt Berufsbildung eine einflussreiche Rolle in der Stärkung der Nachhaltigkeit von Gemeinschaften, indem sie zu einer besseren Arbeitsmarktfähigkeit beiträgt und unternehmerische Fähigkeiten entwickelt, die zu Selbstständigkeit und der Schaffung von Arbeitsplätzen führen.

Konferenzziel 2: Förderung internationalen Austauschs zum Thema BNE **Was können wir voneinander lernen?**

Gute Praxis aus unterschiedlichen Regionen, zum Beispiel das Modell der breiten Kompetenzen (Südafrika); die Einbeziehung von Werten (China) und die Lehrerbildung für BNE-Modelle (Australien und Hongkong), sollten den Akteuren der Berufsbildung überall auf der Welt zugänglich und bekannt sein. UNESCO-UNEVOC kann als angemessene Organisationsstruktur zur Förderung dieses Prozesses betrachtet werden. Die Ergebnisse von Forschungsprojekten müssen miteinander geteilt werden, auch mit einer besonderen Betonung auf den Unterschieden im kulturellen Kontext. Gemeinsame Herausforderungen müssen identifiziert werden und davon ausgehend können strategische Ansätze entwickelt werden. Ein intensiverer Austausch auf regionaler und internationaler Ebene ist in den folgenden Bereichen notwendig: Welche Rolle spielt BNE in der Berufsbildung; wie können Lehrpläne und Ausbildungsprogramme auf effektive Weise verändert und stärker auf BNE ausgerichtet wer-

den; wie kann BNE in die Berufslehrerbildung verankert und wie können BNE-Trainer ausgebildet werden.

Konferenzziel 3: Bestandsaufnahme der bisherigen Umsetzung der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“

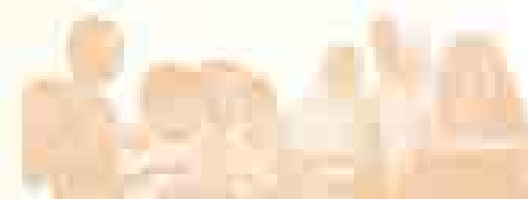
Was haben wir bisher erreicht, was haben wir gelernt?

Man ist sich weitgehend über die Rolle von Berufsbildung für BNE einig und darüber, dass die Konzepte und Belange in diesem Bereich im Allgemeinen bekannt sind. Es liegen mehrere Publikationen zu diesem Thema vor und es entwickelt sich derzeit eine Gemeinschaft aus Umsetzenden, die in Berufsbildung und Bildung für nachhaltige Entwicklung aktiv sind. Es gibt einige intersektorale und interregionale Initiativen. Jedoch ist es schwierig, deren Effektivität einzuschätzen. Zwar ist es notwendig zu beobachten, bewerten und berichten, aber auch die Entwicklung von Indikatoren zur Messung des Erfolges ist geboten.

Teilnehmer unterstrichen, dass wir schneller und in größerem Maßstab aktiv werden sollten. Strategien und Praktiken sollten an die jeweiligen lokalen Gegebenheiten angepasst werden, die Lehrerbildung soll verbessert werden und der Zugang zu existierenden Materialien, Fallbeispielen, Pilotprojekten und wissenschaftlichen Studien muss erleichtert werden. Das Marketing für BNE in der Berufsbildung ist verbesserungswürdig und Evaluationen und die Verbreitung guter Praxis sind notwendig.

Konferenzziel 4: Entwicklung von Strategien für die zweite Hälfte der Dekade **Wohin soll die Reise gehen?**

Die Teilnehmer des Workshops betonten, dass Regierungen stärker dazu ermutigt werden sollten, sich für die Entwicklung von BNE in der Berufsbildung zu engagieren und eigene politische Strategien zur Förderung dieser Initiativen zu entwickeln. BNE muss in größerem Maßstab in die Lehr- und Ausbildungspläne integriert werden. Es wurde unterstrichen, dass die Zusammenarbeit mehrerer Akteure organisiert werden soll, um die Ziele der BNE



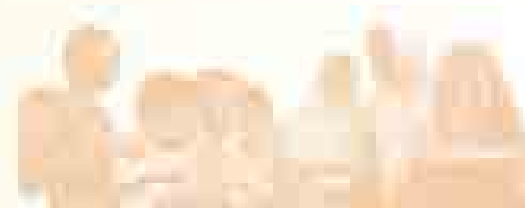
gemeinsam in der Berufsbildung umzusetzen. So sollen auch Partnerschaften für eher handlungsorientierte Aktionen in der Berufsbildung etabliert werden.

Die Kooperation mit Industrie, Handel und Handwerk (große Industrieunternehmen ebenso wie kleine und mittlere Unternehmen) sollte weiter verstärkt werden. Es sollten Pilotprojekte, Exzellenzzentren und Workshops zur Entwicklung von Kompetenzen für Lehrer und Ausbilder entwickelt werden. Die Teilnehmer betonten, dass dem Capacity-building und der Ausbildung von Akteuren in der Berufsbildung mehr Aufmerksamkeit zukommen muss. Weiterbildungsmaterial, z.B. interaktive Multimedia-Software zur BNE, wird dringend benötigt.

Die Workshopteilnehmer waren sich einig, dass die Bedeutung von Werten in der Berufsbildung, einschließlich unternehmerischer Ethik und Verantwortung, stärker betont werden muss. Zudem müssen Schlüsselbotschaften gefunden und formuliert werden, die in verschiedenen kulturellen Umfeldern durch Anpassung und Interpretation angewendet werden können. Und schließlich ist es wichtig, die Bewertungskriterien in der Berufsbildung anzupassen, um BNE-Kompetenzen einbeziehen zu können.

Workshopberichterstatterin: Margarita Pavlova, Griffith University, Australien







Projektworkshops: Bildung für nachhaltige Entwicklung live erleben

Mit dem Hometrainer strampeln, bis der Strom für fünf Minuten Computerbetrieb erzeugt ist. Erfahren, was nachhaltige Ernährung heißt, und das Essen dann auch gleich probieren. Einmal der Kapitän eines Schiffes auf dem Rhein sein und Gewässerproben nehmen. Bei einer Schulkonferenz in Workshops mitdiskutieren. Oder doch lieber im Nasengarten Pflanzen an ihrem Geruch erkennen?

Dass Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) in der Praxis lebensnah und doch ganz unterschiedlich umgesetzt wird, erlebten die Teilnehmer am Nachmittag des zweiten Tags der Weltkonferenz aus erster Hand. Projekte der BNE hatten zu 14 Projektworkshops eingeladen, die als Exkursionen in und um Bonn stattfanden. In der Vorbereitung hatten sich meist mehrere vom deutschen Nationalkomitee für die UN-Dekade ausgezeichnete Projekte zusammengefunden, um ihre Lehr- und Lernmethoden zu reflektieren und gemeinsam ein interaktives Programm für die Konferenzteilnehmer zu gestalten.

In den Projektworkshops ging es darum, den Horizont des Konferenzprogramms zu öffnen, selbst zu erfahren, was BNE in der Praxis heißt und sich darüber in möglichst interaktiven Formaten auszutauschen. So wurde in kleinen Gruppen gespielt, ausprobiert und experimentiert, sinnlich erfahren und erlebt. Die deutschen Projektvertreter stellten den Kontext vor, in dem die Projekte entstanden sind und umgesetzt werden, sie erläuterten aber auch das hinter der Praxis stehende Konzept. In den Diskussionen wurden die international unterschiedlichen Umsetzungen von BNE und Möglichkeiten des Austauschs von Modellen guter Praxis erörtert. Die Projektworkshops trugen so vor allem zum Konferenzziel des internationalen Austauschs bei.

Im **Themenbereich I, „Relevanz von BNE für die zentralen Herausforderungen der nachhaltigen Entwicklung“**, fanden Projektworkshops zu den Themen Wasser, Biologische Vielfalt und Wald statt. Während die Konferenzteilnehmer auf dem Mess- und Untersuchungs-



Auf dem Forschungsschiff MS „Burgund“

schiff MS „Burgund“ Gewässerproben auf dem Rhein entnahmen und in einer Unterrichtseinheit analysierten, erfuhren die Teilnehmer im Rheinischen Landesmuseum Bonn, wie das Thema Wasser in den unterschiedlichen Bildungsbereichen behandelt werden kann. Dabei wurde deutlich, dass das Wassersparen in Ländern mit schwieriger Wasserversorgung viel selbstverständlicher ist als in Europa, wo es oft mühsam eingeübt werden muss. Das lebenswichtige Gut Wasser ist in vielen Ländern kulturell höher konnotiert als in Europa.



Diskussionen über Biodiversität im Botanischen Garten

Im Botanischen Garten der Universität Bonn wurde diskutiert, wie das Thema Biologische Vielfalt in die Bildungsarbeit, insbesondere von Zoos, Museen und Botanischen Gärten, einbezogen werden kann. Beispielsweise anhand von Kaffee- und Kakaopflanzen können die Prozesse der Produktherstellung anschaulich gemacht werden. Betont wurde auch die Bedeutung traditionellen Wissens über die Wirkkraft von Pflanzen.

Im Bonner Waldgebiet Kottenforst unternahmen Teilnehmer des Projektworkshops zum Thema Wald eine Tour mit dem GPS-Gerät, auf der sie verschiedene Lernstationen mit Naturmaterialien und Karten fanden. Verknüpfungen zwischen Waldpädagogik und BNE wurden anhand eines Koffers mit Lernmaterialien und eines Systems von Multiplikatorenschulungen für Waldpädagogen diskutiert. Insbesondere die Bezugspunkte zur Welt als Ganzer, die im Wald sichtbar werden, und die Möglichkeiten einer Bildung direkt in der Natur wurden in der Diskussion als positiv hervorgehoben.

Die Projektworkshops im **Themenbereich II, „Aufbau von Partnerschaften zur Förderung von Bildung für nachhaltige Entwicklung“**, behandelten die internationale Zusammenarbeit und Verankerung von BNE auf der Hochschulebene, sowie die Thematik der globalen

Gerechtigkeit. In den zwei Workshops zur Hochschulbildung tauschten sich die Konferenzteilnehmer mit Alumni aus Ländern des Südens aus, die zuvor an Sommerkursen zur BNE in deutschen Universitäten teilgenommen hatten. Die Podien diskutierten angeregt, wie Universitäten sich aktiv den Herausforderungen einer BNE stellen und wie sie gezielt entlang des Leitbilds der Nachhaltigkeit umstrukturiert werden können. Dabei wurde insbesondere herausgestellt, dass es nicht nur um die Inhalte der Lehre und Forschung, sondern auch um eine Veränderung der Lernprozesse und der universitären Strukturen gehen muss. Die Frage des angesichts der Herausforderungen nachhaltiger Entwicklung erforderlichen Mentalitätswandels könnte gerade der Hochschulbildung wichtige Impulse geben. Auch könnten in Universitäten Themen der BNE in neu entstehende Formen des Lernens, etwa in internetgestützte Kurse, von Beginn an integriert werden.

Im Projektworkshop zu globaler Gerechtigkeit wurden Methoden und Instrumente vorgestellt, die ein Bewusstsein für Ungerechtigkeit und Ungleichheit schaffen können. So zeigte ein gedeckter Frühstückstisch, wie unterschiedlich Menschen in aller Welt frühstücken und problematisierte damit Mangel- ebenso wie ungesunde Ernährung. Die Teilnehmer diskutierten mit den Gewinnern eines Schülerwettbewerbs zu biologischer Vielfalt in globaler Perspektive ebenso wie mit Schülern und Lehrern, die sich über Chats und Internetforen mit Experten in anderen Ländern austauschen. Spielerisch schlüpfen die Teilnehmer dann in die Rollen von Arbeitslosen, Piloten oder Behinderten und bewerteten selbst, in welchen gesellschaftlichen Bereichen die fiktive Person vorwärts kommen und partizipieren könnte. Solche Projekte und Methoden sollten noch verstärkt im Bildungssystem verankert werden, so die zentrale Forderung der Diskussion hier. Herausgehoben wurde au-



Im Wald lernen



Dialog über globale Gerechtigkeit am Weltfrühstückstisch

ßerdem, dass gerade in Projekten zu interkulturellem Lernen stets beide Seiten etwas von der Kooperation haben müssten.

Im **Themenbereich III, „Kompetenzaufbau im Bereich BNE“**, gingen die Projektworkshops verstärkt auf die Möglichkeiten eines Lernens außerhalb des Klassenzimmers ein. Dafür fand ein Projektworkshop zum Lernen mit multimedialen Methoden statt, zwei Workshops beleuchteten Möglichkeiten von informellem Lernen in Ausstellungen und Naturerlebnisaktionen sowie durch experimentelles Lernen. Multimediales Lernen wurde dabei verstanden als ein interdisziplinäres und selbst organisiertes Lernen. Teilnehmer konnten Experimente mit fließendem Wasser in einem Lernlabor selber durchführen. An Lerninseln wurde selbstorganisiertes Lernen mittels der Themen Wasserversorgung, Verantwortung für Wasser, kulturelle Bedeutung und Wasserqualität präsentiert. Auch hier hatten die Teilnehmer die Möglichkeit, selbst Experimente durchzuführen. Insbesondere die Arbeit mit bildlichen Darstellungen und Metaphern sowie das Verständnis von Zusammenhängen und Wechselwirkungen wurden als wichtig betont.

Informelles Lernen in außerschulischen Lernorten wurde in zwei Projektworkshops anschaulich und erfahrbar. Was es heißt, Pflanzen und Tiere aus allen Teilen der Welt für Kinder greifbar zu machen wurde in einem Weltgarten gezeigt, der in Form einer Landkarte angelegt ist. Ein ver-

steckter Wolpertinger – ein bayrisches Fabelwesen aus Hasenkörper, Geweih und Flügeln – unter vielen einheimischen Tieren zeigte, dass auch bei der Naturerfahrung wachsame Augen benötigt werden und nicht alles unhinterfragt angenommen werden kann. Bei einem Parcours zur Energieerfahrung hatten die Teilnehmer die Möglichkeit auszuprobieren, wie lange es dauert bis durch das Strampeln auf einem Hometrainer genug Strom für den Betrieb eines Computers erzeugt wird oder wie hoch eigentlich der Unterschied im Stromverbrauch von Glühbirnen und Energiesparlampen ist. Dass man mit Erde auch malen und mit unterschiedlichen Bodenarten bunte Bilder erstellen kann war nicht nur für Kindergartenkinder eine neue Erfahrung. Hier wurde BNE ebenso greifbar wie in einem Podcast zu Umweltmanagement in Schulen oder im Nasengarten, der Pflanzen über ihren Geruch erfahrbar macht. Auch in einem Museum zu den Themen Energie, Mensch, Natur und Technik in der Stadt wurden Möglichkeiten des außerschulischen Lernen aufgezeigt. Dabei ging es auch um eine Klimaexpedition, die Live-Satellitenbilder mit älteren Aufnahmen vergleicht und so den Klimawandel anschaulich sichtbar und emotional begreifbar macht.

Die Projektworkshops im **Themenbereich IV, „BNE und der Lehr- und Lernprozess“**, legten ihre Schwerpunkte auf die Bildungsbereiche schulische, frühkindliche und berufliche Bildung. Das deutsche Netzwerk der UNESCO-Projektschulen präsentierte eine Internetplattform, auf der

sich Schüler aus aller Welt über die Themen Bildung, Umwelt und Soziales austauschen. Das interkulturelle Lernen voneinander und zugleich der Erwerb von Medienkompetenzen, die bei der täglichen Kommunikation der Mitglieder untereinander im Vordergrund stehen, wurde von den Konferenzteilnehmern in der Online-Plattform selbst ausprobiert. Mit einem Elektrofahrzeug und Solarkochern wurde auch das Schwerpunktthema des Internetforums, erneuerbare Energien, auf dem Schulhof lebendig. Ein von Schülern erstellter Reiseführer für Behinderte und eine Ausstellung zur ökologischen Garnelenzucht thematisierten Fragen nach lokaler und globaler Gerechtigkeit. Mit einem nachhaltigen Büffett, zubereitet von Berufsschülern der Hauswirtschaft, wurde das Programm hier nicht nur kulinarisch abgerundet.

Auch bei der Vorkonferenz für die internationale Kinder- und Jugendkonferenz für die Umwelt 2010 wurde ange-regt diskutiert. Die Schüler hatten eine Woche lang in Workshops Projekte der BNE erarbeitet, von denen sie eines in der Schule umsetzen werden. Mit den Konferenzteilnehmern diskutierten sie ihre Zwischenergebnisse und die in den interdisziplinären Workshops entstandenen Ideen. Dabei wurden sowohl das bisher umgesetzte Projekt zu Energiesparen und erneuerbarer Energie weiterentwickelt, als auch ein neues zu sozialem Miteinander und Konfliktlösung angestoßen. Die Ergebnisse werden nun in den nationalen und internationalen Prozess der Vorbereitung der Kinder- und Jugendkonferenz 2010 in Brasilien eingebracht.

BNE in der Berufsbildung ist sowohl für Auszubildende von Bedeutung als auch für die Unternehmen in denen sie beschäftigt sind, bringt doch etwa das Einsparen von Ressourcen einen direkten betriebswirtschaftlichen Mehrwert. Dass dies auch Spaß machen kann wurde deutlich, als Berufsschüler ein Projekt vorstellten, in dem sie selbst in Zusammenarbeit verschiedener Berufszweige ein Haus nach nachhaltigen Gesichtspunkten bauen, das sie später als Aufenthaltsraum nutzen können. Ganze Betriebe können durch BNE zu lernenden Gemeinschaften werden. Noch einmal in die Rolle eines Kindergarten-Kindes konnten die Konferenzteilnehmer schlüpfen, wenn sie in der Kindertagesstätte an den Lernstationen zugriffen und mit-machten: ob das Herstellen von Stockbrot über offenem Feuer oder das Basteln mit Steinen und Naturprodukten, eigene Initiative war hier gefragt. Dabei wurde deutlich, wie wichtig die Verbindung von Lernen und Spielen nicht nur in der frühkindlichen Bildung ist.

Insbesondere die Kombination von Lernen mittels praktischer Erfahrung und mit Spaß sowie die zum Nachdenken anregenden Spiele wurden in den Diskussionen als gute Praxis herausgestellt. Praktisches Lernen durch Ausprobieren und Anfassen ist immens wichtig, gerade außerhalb des Klassenraums in der Natur und der informellen Bildung. Dabei ist es auch von Bedeutung, die lokalen Gemeinschaften vor Ort in das Projekt einzubeziehen.

Ein starker Fokus lag in verschiedenen Diskussionen darauf, dass die zweite Halbzeit der UN-Dekade dazu genutzt werden muss, die Modellprojekte in die Breite zu tragen. So sollte der Schritt von guter Praxis hin zum Regelfall angegangen werden, indem etwa eine internationale Plattform den Austausch guter Praxis ermöglicht. Dabei gaben die Teilnehmer zu bedenken, dass die verschiedenen institutionellen Rahmenbedingungen unterschiedliche Lösungsansätze nötig machen; viele Bildungsmaterialien sind zu allgemein gehalten, um sie im jeweils lokalen Kontext anwenden zu können. Ein besonderes Augenmerk muss auch auf der adäquaten und praxisorientierten Aus- und Weiterbildung von Pädagogen liegen, die eine gute BNE erst möglich macht.



© Kindergarten „Hand in Hand“, Oberhonnefeld / Petra Schnell

Erwachsene lernen von den Jüngsten

Kontakt Daten von Koordinatoren der Projektworkshops

I - Relevanz von BNE für die zentralen Herausforderungen der nachhaltigen Entwicklung

1. Wasser als Quelle des Lebens: Von der traditionellen Bachexkursion zur innovativen Bachpatenschaft von Schulen, Bonn

Bachpatenschaft Adenau

Erich-Klausener-Gymnasium Adenau
Herr Winfried Sander
Dr.-Klausener-Str. 43-45, 53518 Adenau
Umwelt_sander@t-online.de
<http://ekgadenau3.bildung-rp.de>

Neptun – New Partnership for Transnational Understanding and Co-operation in Water Management

u.bus GmbH, Gesellschaft für regionale Entwicklung und europäisches Projektmanagement
Frau Uta Voigt
Gormannstrasse 14, 10119 Berlin
UtaVoigt@ubus.net
www.neptun-project.org

Schulen für einen lebendigen Nekar

NABU Umweltbildung
Frau Simone Janas
NABU-Wiesloch@nabu-wiesloch.de
www.nabu-wiesloch.de

2. Wasser: Qualität und Forschung – Das MS Schiff Burgund als schwimmendes Klassenzimmer

Mess- und Untersuchungsschiff MS „Burgund“

Ministerium für Umwelt, Forsten und Verbraucherschutz Rheinland-Pfalz
Frau Bettina Thiel
Kaiser-Friedrich-Straße 1, 55116 Mainz
Bettina.Thiel@mufv.rlp.de
www.mufv.rlp.de

3. Biologische Vielfalt und Bildung für nachhaltige Entwicklung, Botanische Gärten der Universität Bonn

Botanische Gärten der Universität Bonn

Frau Karoline Friedrich
Meckenheimer Allee 171, 53115 Bonn
k.friedrich@uni-bonn.de
www.botgart.uni-bonn.de

Bundesamt für Naturschutz

Fachgebiet II 1.2 Gesellschaft, Nachhaltigkeit, Tourismus und Sport
Frau Christine Schell
Konstantinstr. 110, 53179 Bonn
Christiane.Schell@BfN.de
www.bfn.de

InWent - Internationale Weiterbildung und Entwicklung gGmbH

Herr Kayode Salau
Wielinger Str. 52, 82340 Feldafing
kayode.salau@Inwent.org
www.Inwent.org

Umweltstation Reichelshof

Frau Christa Fritzke
Karl-Götz-Str. 24, 97424 Schweinfurt
fritzke@bsiev.de
<http://umweltstation-reichelshof.de>

4. Nachhaltigkeit lernen durch Wald- und Naturerlebnispädagogik-Beispiele guter Praxis in Deutschland, Deutscher Jagdschutzverband, Bonn

Querwaldein

Frau Annette Eberth, Frau Alexa Schiefer
Scherfginstr. 48, 50937 Köln
Annette.eberth@querwaldein.de; alexa@querwaldein.de
www.querwaldein.de

Deutscher Jagdschutzverband

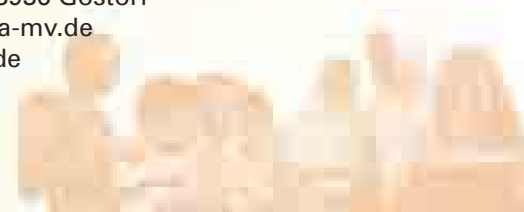
Herr Ralf Pütz
Johannes-Henry-Str. 26, 53113 Bonn
r.puetz@jagdschutzverband.de
www.jagdschutzverband.de

BNE in der Waldpädagogik

Institut für Forstpolitik, Universität Freiburg
Frau Beate Kohler
Tennenbacher Straße 4, 79106 Freiburg
Institut für Naturwissenschaften und Technik, Pädagogische Hochschule Ludwigsburg
Herr Armin Lude
Reuteallee 46, 71634 Ludwigsburg
Beate.kohler@ifp.uni-freiburg.de; lude@ph-ludwigsburg.de

Wald macht Schule

Landesforst Mecklenburg-Vorpommern,
Forstamt Schönberg
Herr Peter Rabe
An der B 105, 23936 Gostorf
Peter.Rabe@lfoa-mv.de
www.wald-mv.de



II – Aufbau von Partnerschaften zur Förderung von Bildung für nachhaltige Entwicklung

5. Von der Forschung zur Aktion: Verankerung von Bildung für nachhaltige Entwicklung in der Hochschulbildung und

6. Bildung für nachhaltige Entwicklung und die sozialökonomische Dimension: Eine Herausforderung zwischen sich verändernden Verhaltens- und Konsummustern

Deutscher Akademischer Austauschdienst

Herr Cay Etzold
Kennedyallee 50, 53175 Bonn, Germany
etzold@daad.de
www.daad.de

7. Wie erreichen wir globale Gerechtigkeit? Methoden und Instrumente zur Förderung globaler Kompetenzen und Verständnisses, InWent – Internationale Weiterbildung und Entwicklung gGmbH, Bonn

Chat der Welten

Inwent – Internationale Weiterbildung und Entwicklung gGmbH
Frau Belinda Knörr
Wallstraße 30, 40213 Düsseldorf
belinda.knoerr@Inwent.org
www.Inwent.org

Projekte zur biologischen Vielfalt

Deutsche Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ)
Frau Nikola Dzembritzki
Postfach 5180, 65726 Eschborn
nikola.dzembritzki@gtz.de
www.gtz.de

Behinderung und Entwicklungszusammenarbeit e.V. (bezev)

Frau Gabriele Weigt
Wandastr. 9, 45136 Essen
info@bezev.de
www.bezev.de

Weltfrühstück

Deutsche Welthungerhilfe
Frau Angela Tamke
Friedrich-Ebert-Str. 1, 53173 Bonn
angela.tamke@welthungerhilfe.de
www.welthungerhilfe.de

Spiel: Vorwärts

Deutscher Entwicklungsdienst
Frau Monika Ziebell
Tulpenfeld 7, 53113 Bonn
Monika.Ziebell@ded.de
www.ded.de

III - Kompetenzaufbau im Bereich BNE

8. BNE und ICT: Multimediales Lernen, Wissenschaftsladen, Bonn

Wasserwerkstatt

Creative Taten
Herr Günter Klarner
Lyngsbergstraße 95, 531177 Bonn
Guenter.klarner@creta.de
www.creta.de

Lerninseln

Transfer-21 Sachsen-Anhalt
Herr Holger Mühlbach
Riebeckplatz 9, 06110 Halle (Saale)
Holger.Muehlbach@lisa.mk.sachsen-anhalt.de
www.modellversuche.bildung-lsa.de/transfer21/index.htm

9. Informelle Bildung für nachhaltige Entwicklung durch experimentelles Lernen, Finkens Garten, Köln

Finkens Garten

Herr Bernd Kittlass
Friedrich-Ebert-Straße 49, 50996 Köln (Rodenkirchen)
finkensgarten@netcologne.de
www.stadt-koeln.de/6/gruen/finkens-garten

Förderung der Umweltbildung im Elementarbereich

Gesellschaft für Umweltbildung Baden-Württemberg
Herr Bernd Schlag
Prankelstr. 68, 69469 Weinheim
umweltbildung@t-online.de
www.gub-bw.de

Weltgarten Biberach

BUND Biberach
Frau Birgit Eschenlohr
Bismarckring 5, 88400 Biberach
bund.biberach@tesionmail.de
www.bund.de

Erlebnisorientierung in der BNE

Herr Ulrich Holzbaur
Stadt Aalen, Marktplatz 30, 73430 Aalen
ulrich.holzbaur@htw-aalen.de
www.aalen.de

Klimaschutz durch Energiesparen an Schulen

Gymnasium am Römerkastell Alzey
Herr Lutz Quester
Bleichstr. 15, 55232 Alzey
Lutzquester@berater.bildung-rp.de
http://roeka-alzey.de/

10. Informelle Bildung für nachhaltige Entwicklung in Besucherzentren, Ausstellungen und bei Naturerlebnisaktionen, NaturGut Ophoven, Leverkusen

NaturGut Ophoven

Herr Hans-Martin Kochanek
Talstraße 4, 51379 Leverkusen
h.m.kochanek@naturgut-ophoven.de
www.naturgut-ophoven.de

International Wadden Sea School

Frau Lisa Dobutowitsch
Hafenstraße 3, 25813 Husum
l.dobutowitsch@schutzstation-wattenmeer.de
www.schutzstation-wattenmeer.de

Klimaexpedition

Germanwatch e.V.
Herr Stefan Rostock
Kaiserstr. 201, 53113 Bonn
rostock@germanwatch.org
www.germanwatch.org

IV – BNE und der Lehr- und Lernprozess

11. UNESCO-Projektschulen für Bildung für nachhaltige Entwicklung, Robert-Wetzlar-Berufskolleg, Bonn

Bundeskoordination der UNESCO-Projektschulen

Deutsche UNESCO-Kommission
Herr Volker Hörold
Schillerstr. 59, 10627 Berlin
hoerold@asp.unesco.de
www.ups-schulen.de

Robert-Wetzlar-Berufskolleg

Frau Gabriele Pilz
Kölnstr. 229, 53117 Bonn
gabrielepilz@web.de
http://rwb.bonn.de

SolarNet International

Schillergymnasium Münster
Herr Christoph Lammen
Gertrudenstr. 5, 48149 Münster
christoph.lammen@googlemail.com
www.schillergymnasium-muenster.de

Comenius-Kolleg Mettingen

Frau Gerborg Meister
Sunderstr. 15/17, 49497 Mettingen
gerborgm@web.de
www.comenius-kolleg.de

12. Vor-Konferenz der Internationalen Kinder- und Jugendkonferenz für die Umwelt (Brasilien 2010), Emilie Heyermann Realschule, Bonn

Emilie Heyermann-Realschule Bonn

Herr Michael Pacyna
Robert-Koch-Straße 36, 53115 Bonn
r850rpac@unitybox.de
http://ehs.schulen.bonn.de/

13. Bildung für nachhaltige Entwicklung in Arbeits- und Lebenswelt, House of NICA (Nachhaltigkeit in der chemischen Ausbildung), Hürth

Bundesinstitut für Berufsbildung

Frau Dagmar Winzier
Robert-Schuman-Platz 3, 53175 Bonn
winzier@bibb.de
www.bibb.de

House of NICA

Chemiepark Knapsack
Herr Rainer Overmann
Industriestrasse, 50351 Hürth
rainer.overmann@rhein-erft-akademie.de
www.nachhaltige-berufsbildung.de/

14. Stark starten: Bildung für nachhaltige Entwicklung in der frühkindlichen Bildung

Kindergarten „Hand in Hand“, Oberhonnefeld

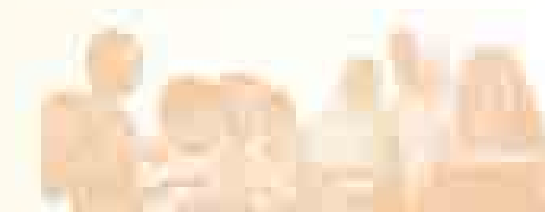
Frau Petra Schnell
Hauptstraße 15, 56587 Oberhonnefeld
petraschnell1@gmx.net
www.oberhonnefeld.de/kindergarten.html

Landeszentrale für Umweltaufklärung Rheinland-Pfalz

Herr Roland Horne
Kaiser-Friedrich-Str. 1, 55116 Mainz
Roland.Horne@mufv.rlp.de
www.umdenken.de

Landesbund für Vogelschutz Bayern

Herr Klaus Hübner
Eisvogelweg 1, 91161 Hilpoltstein
k-huebner@lbv.de
www.lbv.de





BNE-Projekt-Ausstellung

Im Konferenzgebäude wurden 25 Projekte der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) ausgestellt. Aus den vielen Bewerbungen wurden fünf Projekte pro Weltregion ausgewählt. Dabei waren alle Bildungsbereiche vertreten. Die Projekte wurden in Abstimmung mit dem Internationalen Fachbeirat der Weltkonferenz ausgewählt.

Folgende Projekte stellten sich und ihre Arbeit in der Ausstellung im Konferenzgebäude vor:

Afrika

Chanuka Express, Kenia

Das proaktive, mobile Youth-to-Youth Beratungsprogramm bietet praktische Fähigkeiten, die es Jugendlichen ermöglichen sollen, eine positive Einstellung anzunehmen, um die Gesundheit zu verbessern, sich selbst und ihre Umwelt zu schützen und ihr eigenes friedlicheres und produktiveres Leben zu gestalten.

Ansprechpartnerinnen: Frau Diana Wangui Maigwa, Frau Susan Scull-Carvalho
Jacaranda Designs Ltd.
P.O. Box 1202 00606
Nairobi, Kenia
marketing@jacaranda-africa.com; susanscarvalho@jacaranda-africa.com

Das San Development Programme – ein integrativer Bildungsansatz; zusammen mit: Nachhaltiges Leben in einem düren Land – Praktische Beispiele aus zwei innovativen Projekten, Namibia und international

Während sich das San Development Programme auf die sozialen und Bildungsbedürfnisse des marginalisierten Volkes der San konzentriert, liegt der Schwerpunkt des Habitat Research and Development Centre auf der Förderung nachhaltiger Siedlungen. Die Namib Desert Environmental Education Trust führt Umweltbildungsprogramme durch.

Ansprechpartner: Herr Andreas Wienecke, Herr Boyson Ngondo
UNESCO Windhoek Cluster Office
P.O. Box 24519
Windhoek, Namibia
awienecke@hrdc-na.iway.na, b.ngondo@unesco.org
<http://www.unesco.org/windhoek>

Verankerung von Umwelt und Nachhaltigkeit an afrikanischen Universitäten (MESA), Südafrika und international

MESA ist ein Partnerschaftsprogramm, das Umwelt- und Nachhaltigkeitsfragen in die Lehre und Forschung sowie ins Management von Universitäten in Afrika integriert und verankert. Es umfasst unter anderem Kurse über Innovationen im Bereich der BNE, Seminare für Universitätsdirektoren, eine alle zwei Jahre stattfindende Konferenz und Pilotprogramme zur Zusammenarbeit zwischen Hochschulen, Gemeinschaften, Wirtschaft und Industrie in Partnerschaften zur nachhaltigen Entwicklung.

Ansprechpartnerinnen : Frau Muchaiteyi Togo, Frau Akpezi Ogbuigwe, Frau Heila Lotz-Sisitka
Rhodes University, Environmental Education and Sustainability Unit
P.O. Box 94
Grahamstown, Südafrika
muchatogo@yahoo.com; Akpezi.Ogbuigwe@unep.org, h.lotz@ru.ac.za
www.unep.org/training

SADC Umweltbildungsprogramm, international (SADC Mitgliedsstaaten)

Dieses SADC-Projekt wird durch WESSA umgesetzt. Ziel des Projektes ist es, Akteure in der Umweltbildung innerhalb der SADC-Region zu unterstützen, um der Umweltbildung zu stärkerem Einfluss auf gleichberechtigte und nachhaltige Entscheidungen im Umweltmanagement zu verhelfen. Zur Projektarbeit gehören Seminare, Unterstützung bei der Entwicklung politischer Strategiepapiere, Entwicklung von Materialien und Forschungs- und Netzwerkangebote.

Ansprechpartner: Herr Tichaona Pesanayi
SADC Regional Environmental Education Programme (REEP)
c/o The Wildlife and Environment Society of South Africa (WESSA)
P.O. Box 394
Howick 3290, Südafrika
tich@wessa.co.za, mumsie@wessa.co.za
www.sadc-reep.org.za, www.wessa.org.za, www.sadc.int



**Gaia Bildung, Design für Nachhaltigkeit, international,
Schwerpunkt Ökodörfer in Senegal**

Ziel dieses Projektes ist es, Kurse zur nachhaltigen kommunalen Entwicklung zu gestalten. Projektleiter sind mehrere erfahrene Ausbilder für Ökodörfer mit akademischem bzw. professionellem Hintergrund aus verschiedenen Fachbereichen. Das Projekt hat einen Lehrplan für nachhaltige Strukturen erarbeitet, der sowohl in der Theorie als auch praktisch in Ökodörfern Anwendung findet.

Ansprechpartnerin: Frau May East
Gaia Education
The Park, Findhorn
Forres Scotland IV36 3TZ
may.east@gaiiaeducation.net
www.gaiiaeducation.net

Arabische Staaten

**SUMAMAD – Nachhaltiges Management entlegener
Trockengebiete, Ägypten und China, Iran, Jordanien,
Pakistan, Tunesien, Syrien, Usbekistan**

Dieses internationale Forschungsprogramm beschäftigt sich mit dem nachhaltigen Management und dem Schutz entlegener Trockengebiete in Nordafrika und Asien, um alternative Einkommensmöglichkeiten für deren Bewohner zu verbessern, die Gefahr der Denudation marginaler Gebiete durch Rehabilitationsmaßnahmen zu verringern und die Produktivität durch die Identifizierung guter Praxis zu verbessern.

Ansprechpartner: Frau Boshra Salem, Herr Thomas Schaaf
Department of Environmental Sciences, Faculty of Science,
University of Alexandria
21511 Moharram bey
Alexandria, Ägypten
boshra.salem@dr.com, T.Schaaf@unesco.org
www.unesco.org/mab/ecosyst/drylands/Sumamad.shtml

**Kultur der Sorgfalt & Wasser für das Leben; Ägypten,
Irak, Jordanien, Libanon, Sultanat Oman, Palästinensische
Gebiete und international**

Das Projekt rief Schüler und Lehrer in 23 Ländern dazu auf, lokale Aktionen und Feldstudien im Sinne der Life-Link BNE-Ethik, Sorge für mich selbst, Sorge für Andere, Sorge für die Umwelt' durchzuführen. Alle teilnehmenden Schulen tauschen ihre Ergebnisse mit zwei „Dialog-Schulen“ in anderen Ländern aus. Ein Ausbau des Projektes ist in Planung.

Ansprechpartner: Herr Hans Levander
Life-Link Friendship-Schools
Uppsala Science Park
751 83 Uppsala, Schweden
friendship-schools@life-link.org
www.life-link.org

**Kids Iso 14000 Programm in Kuwait, Kuwait und
international**

Ziel des Programms ist es, das Umweltbewusstsein von Schülern zu fördern, ihre Kooperation untereinander zu verbessern und sie dazu anzuhalten, den so genannten PDCA-Zyklus (Plan-Do-Check-Act) zuhause anzuwenden, um zum Beispiel den Wasser- und Energieverbrauch zu messen.

Ansprechpartner: Frau Maryam al Wateed,
Herr Takaya Kawabe
International Art & Technology Cooperation Organization (ArTech)
Tomigaya 1-39-2, Suite 104
Shibuya-ku, Tokyo, 151-0063, Japan
maryama154@yahoo.com, kawabe@artech.or.jp
www.iso.org/iso/kidsiso_home.html

„Rashid und Dana – die Recycler“, international

Das Handbuch „Rashid und Dana – die Recycler“ und die Webseite „The Arab Recycling Initiative“ stehen jeweils unter dem Motto „Reduzieren, Wieder verwenden, Recycling“ und ihr Ziel ist es, Statistiken, wichtige Adressen und länderspezifische Informationen anzubieten, um das Bewusstsein und Capacity-Building Jugendlicher durch Bildung über die Bedeutung des Abfallmanagements zu fördern.

Ansprechpartner: Herr Benno Boer, Herr Mark Sutcliffe,
Frau Deena Al Abdulla
UNESCO Office Doha
P.O. Box 3945
Doha, Katar
b.boer@unesco.org, m.sutcliffe@unesco.org,
dndna@hotmail.com

**YouthXchange: Anwendung nachhaltiger Lebensweisen,
international mit Schwerpunkt auf Arabische Staaten**

Diese „Werkzeugkiste“ soll dazu beitragen, das Bewusstsein für nachhaltigen Verbrauch zu wecken und Jugendliche dazu befähigen, Theorie in die Praxis umzusetzen, wobei es sich eher auf den Begriff des Lebensstils als auf den Verbrauch allein bezieht, um Bereiche wie gesunde Ernährung, Sexualverhalten oder Medienzugang als wichtige Faktoren für die Entwicklung des Verbraucherbewusstseins einzubeziehen.

Ansprechpartnerin: Frau Morgan Stecker
UNEP Division of Technology Industry and Economics
15, rue de Milan
75441 Paris, Frankreich
Morgan.Stecker@unep.org
www.youthxchange.net

Asien und Pazifik

Globale Kommunen für Nachhaltigkeit, Australien und Indien; in Verbindung mit Samvardhan – Förderung von Mensch und Natur, Indien

Samvardhan ist ein indisches Projekt, das die nachhaltige Entwicklung durch gemeinschaftliche unternehmerische Initiativen fördert. Durch den Aufbau eines Kaders an Unternehmern möchte das Projekt die Lebensqualität der Bevölkerung verbessern. Weitere Schwerpunkte sind der Zugang zu sauberem Wasser, eine Verbesserung der Verdienstmöglichkeiten und die Förderung einer effektiven Grundschulbildung.

Ansprechpartner: Herr Atul Pandya
Centre for Environmental Education (CEE) India
Thaltej Tekra
Ahmedabad 380054, Gujarat, Indien
atul.pandya@ceeindia.org
www.ceeindia.org

Wasserschule für einen lebendigen Jangtse, China

Das Programm will die Verantwortung für die Umwelt in ausgewählten Gebieten des Jangtse-Flusses durch Bildung und Beratung der Bevölkerung fördern und Möglichkeiten der Übertragung von Verantwortung und des Handelns schaffen, das Bewusstsein für die Bedeutung des Rohstoffes Wasser erhöhen und Prinzipien des klugen, nachhaltigen Umgangs mit Wasser zu voranzubringen.

Ansprechpartner: Herr Duojie Caidan, Frau Liu Yunhua
Shangri-la Institute for Sustainable Communities
A-709 SOHO New Town, No 88 Jianguo Road, Chaoyang District
Beijing 100022, China
duojie@shangrilainstitute.org, yhliu@shangrilainstitute.org
www.shangrilainstitute.org/waterschool

Wiederverwendung junger Kokonusschalen, Malaysia

Dieses Projekt hat sich die Verwendung von Kokoschalen zum Ziel gemacht, die üblicherweise, nachdem das Fruchtfleisch und die Kokosmilch entfernt wurden, auf dem Abfall landen. Die Schalen junger Kokosnüsse können als Ersatz für Plastikbeutel bei der Vermehrung und Aufzucht junger Pflanzen dienen.

Ansprechpartnerin: Frau Rosnah Alias
Institut Perguruan Kuala Terengganu
Batu Rakit
21030 Kuala Terengganu, Malaysia
rosnah1956@yahoo.co.uk

Stiftung „Untouched World“, Neuseeland

Der Hersteller organischer und nachhaltiger Kleidung erarbeitet mit einem Mitarbeiterschulungsprogramm, das deren Verständnis für das Thema Nachhaltigkeit erhöht und konkrete Beispiele ergreifender Maßnahmen einschließt; die wohltätige Stiftung bietet jungen Erwachsenen Lernerfahrungen, die Entwicklung praktischer, intellektueller und lebenspraktischer Fähigkeiten, um ihr eigenes Potential, den Weg in eine nachhaltige Zukunft voranzuschreiten, zu maximieren.

Ansprechpartnerin: Frau Peri Drysdale
Untouched World Charitable Trust
P.O. Box 29068, Fendalton
Christchurch 8540, Neuseeland
peri.drysdale@snowypeak.com
www.untouchedworld.com

Klein ist wunderschön, Tuvalu

Den Einwohnern von Tuvalu droht das Schicksal, als erste gesamte Nation der Welt zu Umweltflüchtlingen zu werden. Ziel des Projekts ist es daher, die Einwohner Tuvalus beim Überleben als Nation zu unterstützen und es ihnen (wenn möglich) zu erlauben, auf dem Land ihrer Vorfahren zu bleiben, indem ein Bewusstsein für Lösungen und Initiativen der nachhaltigen Entwicklung geschaffen wird.

Ansprechpartnerin: Frau Fanny Héros
Alofa Tuvalu
30 rue Philippe Hecht
75019 Paris, Frankreich
fanny@alofatuvalu.tv
www.alofatuvalu.tv

Europa and Nordamerika

Dalhousie Universität Kolleg für Nachhaltigkeit, Kanada

Das Kolleg für Nachhaltigkeit bietet ein interdisziplinäres Forum für gemeinschaftliches Lehren und Lernen, um globale Nachhaltigkeitsfragen anzugehen, wobei seine Herangehensweise die Grenzen zwischen den Fachbereichen überwindet, um einen Platz in der Mitte der Gemeinschaft zu schaffen. Das Hauptfach Umwelt, Nachhaltigkeit und Gesellschaft kann mit verschiedenen Bachelor-Abschlüssen kombiniert werden.

Ansprechpartner: Herr Steven Mannell
College of Sustainability
Dalhousie University
P.O. Box 1000
Halifax, NS B3H 4J1, Kanada
steven.mannell@dal.ca
http://sustainability.dal.ca

Memo'Risks, Frankreich; in Verbindung mit weltweiter Kampagne zur Verhinderung von Katastrophen „Die Verhinderung von Katastrophen beginnt in den Schulen“, international und Digitale Datenbank von Bildungsmaterialien zur Verhinderung von Katastrophen, international

Das Projekt Memo'Risks lehrt die lokale und praktische Verhinderung von Katastrophen durch die Einbeziehung der Stadtverwaltung und der Bildungseinrichtungen in ein globales Projekt zur Kommunikation über Hauptrisiken, wobei die Bildung von Kindern zu diesen Themen mit der Aufklärung der Bevölkerung gekoppelt wird.

Ansprechpartner: Herr Pierre-Marie Sarant, Herr Olivier Schick, Frau Christel Rose
AFPCN
C/O ENGREF
19, Avenue du Maine
75732 Paris Cedex 15, Frankreich
United Nations Inter-Agency Secretariat of the International Strategy for Disaster Reduction (UN/ISDR)
International Environment House II
7-9 Chemin de Balxert
1219 Châtelaine, Genf 10, Schweiz
pmsarant@gmail.com, olivier.schick@numericable.fr, rosec@un.org
www.prevention2000.org/memorisks, www.unisdr.org

Förderung guter Praxis der BNE durch die Verleihung des Status „Offizielles Projekt für die UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“, Deutschland

Das Deutsche Nationalkomitee für die UN-Dekade, das durch die Deutsche UNESCO-Kommission eingerichtet wurde, verleiht den Status „Offizielles Projekt für die UN-Dekade“ an erfolgreiche und innovative Projekte, um gute Praxis aufzuzeigen und zu fördern; Ziele sind die erhöhte Sichtbarkeit von erfolgreichen BNE-Projekten, die Förderung und Unterstützung innovativer Ansätze, die Förderung einer integrativen Sichtweise der BNE sowie die Anerkennung der Akteure.

Ansprechpartnerin: Frau Heidi Consentius
Deutsche UNESCO-Kommission
Berliner Arbeitsstelle beim Vorsitzenden des Nationalkomitees
Arnimallee 9
14195 Berlin, Deutschland
consentius@esd.unesco.de
www.bne-portal.de

ISE: Aufbau von Kompetenzen für internationale Partnerschaften, Lettland und international

Mit dem Ziel, die Bildung im Allgemeinen und die Lehrerbildung im Besonderen auf Nachhaltigkeit auszurichten, erarbeitet das ISE Studienpläne, die die nachhaltige Entwicklung integrieren, und hält außerdem jährlich die Konferenz „Sustainable Development – Culture – Education“ in unterschiedlichen Ländern Europas ab, um die Bildung von Netzwerken zu fördern.

Ansprechpartnerinnen: Frau Ilga Salite, Frau Anita Pipere, Frau Dzintra Ilisko
Institute of Sustainable Education (ISE)
Daugavpils University, Parades street 1
Daugavpils 5400, Lettland
ilga.salite@du.lv, anita.pipere@du.lv, dzintra.ilisko@du.lv
www.ise-lv.eu

CO2nnect – CO2 auf dem Weg zur Schule, Norwegen und international

CO2nnect ist eine internationale BNE-Schulkampagne, in deren Rahmen sich Schulen an Internet-basierten Aktivitäten beteiligen und Schulen, Forscher und lokale Entscheider zum Thema CO₂Emissionen, die durch öffentliche Verkehrsmittel entstehen, zusammenarbeiten, indem die auf dem Weg zur Schule entstandenen CO₂Emissionen messen, registrieren und gemeinsam über mögliche Verbesserungen nachdenken und diskutieren.

Ansprechpartnerin: Frau Astrid Sandås
Directorate of Education and Training, P.Box 2924, Tøyen, N-0608
Oslo, Norwegen
asa@udir.no
Frau Faye Benedict
The Norwegian University of Life Sciences, P.Box 5003, N-1432 Ås
faye.benedict@umb.no
www.co2nnect.org

Lateinamerika und Karibik

Spring's Seeds. Üben von staatsbürgerlichen Rechten von Kindheit an, Brasilien

Das Projekt zielt darauf ab, Bedingungen zu schaffen, in denen staatsbürgerliche Rechte von Kindheit an ausgeübt werden können, die es Kindern und Jugendlichen erlauben, Staatsbürger mit einer eigenen Stimme zu werden, sich aktiv am Aufbau ihrer Schule und ihres Wohnortes zu beteiligen und dazu beizutragen, selbst Pädagogen zu werden, sozial gerecht und nachhaltig.

Ansprechpartnerin: Frau Julia Tomchisky
Instituto Paulo Freire
Rua Cerro Cora, 550 cj.22 2o. Andar
CEP 05061-100 Sao Paulo, Brasilien
juliatom@paulofreire.org
www.paulofreire.org

Nationales System zur Zertifizierung von Umweltbildungseinrichtungen (Sistema Nacional de Certificación Ambiental de Establecimientos Educativos - SNCAE), Chile

Das System SNCAE bietet Indikatoren für die Umweltqualität in drei Bildungsbereichen: Lehre; Management und Umfang der Beziehungen in der Umwelt, mit ganzheitlicher Sichtweise zu arbeiten, die lokal entstehenden Umweltprobleme miteinander in Beziehung zu setzen, Wissen und Handeln durch die Kontextualisierung der Bildungsinhalte zu generieren.

Ansprechpartner: Herr Roberto Gonzalez
Comisión Nacional del Medio Ambiente (CONAMA)
Teatinos 254/258
Santiago, Chile
rhgonzalez@conama.cl
www.conama.cl/educacionambiental

Nationales Programm zur Umweltbildung, Kolumbien

Das Nationale Programm zur Umweltbildung beschreibt die Strategie der kolumbianischen Regierung für die Institutionalisierung der Umweltbildung in Kolumbien, sowohl auf lokaler als auch auf nationaler Ebene. Das Ziel ist es, einen konzeptuellen Rahmen und die Methodik für die Umweltbildung zu erarbeiten.

Ansprechpartnerin: Frau Maritza Torres Carrasco
Ministerio de Educación de Colombia
Calle 43 No 57-14
CAN Bogotá D.C., Kolumbien
MTorres@mineducacion.gov.co, NTorres@mineducacion.gov.co
www.mineducacion.gov.co

Bildung zu, Schutz vor und Lösung von Umweltproblemen und Verhinderung von Naturkatastrophen, Kuba

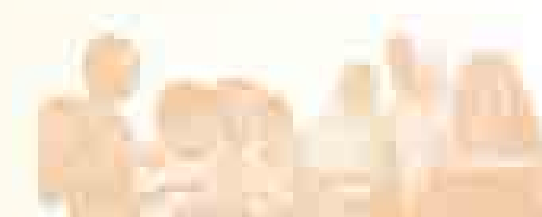
Die Initiative zielt darauf ab, Bildung zu Umweltschutz und Verhinderung von Katastrophen in das kubanische Bildungssystem zu integrieren. Dazu werden Bildungsprojekte für Lehrer und Führungskräfte angeboten, die mit einer Bestandaufnahme der Umweltprobleme in der entsprechenden Region beginnen.

Ansprechpartner: Herr Orestes Valdés
Ministerio de Educación de Cuba
Calle 3era y 16. Miramar. Municipio Playa
C.P 11 300 La Habana, Kuba
ovaldes@rimed.cu, ovaldesvaldes@yahoo.es, educamb@dct.rimed.cu
http://ftp.mined.rimed.cu, http://ftp.rimed.cu/02_Areas

Sandwatch Projekt, international

Sandwatch versucht, Lebensstil und -gewohnheiten von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen über die Breite der gesamten jeweiligen Gemeinschaft zu verändern und ein Bewusstsein für das sensible Wesen der Meeres- und Küstenlandschaften sowie für die Notwendigkeit, klug damit umzugehen, zu schaffen.

Ansprechpartner: Frau Jane Taurarii, Herr Paul Diamond
Cook Islands Ministry of Education
P.O. Box 97
Rarotonga, Cook Islands
jtaurarii@education.gov.ck, pdiamond@nevis-nhcs.org
www.sandwatch.org





Special Events

Im Konferenzgebäude und in den Workshopräumen fanden während der Mittagspausen und abends Special Events statt. Die Themen dieser Special Events standen in engem Zusammenhang mit den vier Konferenzzielen und hatten entweder einen globalen oder regionalen Fokus. In der Regel wurden sie nicht direkt von den Konferenzorganisatoren, sondern von anderen Organisationen veranstaltet.

31. März 2009

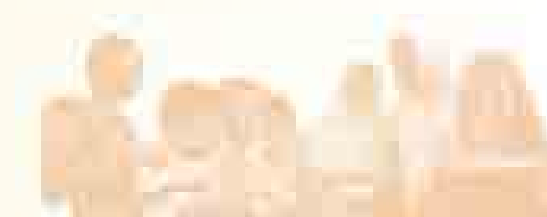
- **Special Event „Bildungsqualität, Gerechtigkeit und nachhaltige Entwicklung: Eine ganzheitliche Sichtweise auf die vier Weltbildungskonferenzen der UNESCO 2008-2009“**
Veranstalter: UNESCO-Bildungssektor
- **Special Event „Grün mit fünfzehn – Messung der erfolgreichen Generation des Umweltwissens und der umweltfreundlichen Einstellung in den OECD-Ländern“**
Veranstalter: Organisation for Economic Co-operation and Development (OECD)

1. April 2009

- **Special Event „Die Vereinten Nationen und BNE: Den Worten Taten folgen lassen“**
Veranstalter: Inter-Agency Committee (IAC) der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“
- **Special Event „Regional Centres of Expertise für Bildung für nachhaltige Entwicklung – Erfahrungen und Ausblicke“**
Veranstalter: United Nations University Institute of Advanced Studies (UNU-IAS)
- **Special Event „Menschenrechtsbildung – Schlüssel für nachhaltige Entwicklung“**
Veranstalter: Anna-Lindh-Stiftung, Euro-Mediterrane Partnerschaft
- **Special Event: „Förderung der (frühen) Bildung in Wissenschaft, Technologie, Ingenieurwesen, Mathematik als Beitrag einer Unternehmensstiftung zu BNE“**
Veranstalter: Deutsche Telekom AG, Deutsche Telekom Stiftung

2. April 2009

- **Special Event „Die vergessene Priorität: Förderung der Gleichberechtigung der Geschlechter in der BNE“**
Veranstalter: UNESCO Asien-Pazifik Regionalbüro für Bildung, Bangkok
- **Special Event „Synergien zwischen Immateriellem Kulturerbe und BNE“**
Veranstalter: Österreichische UNESCO-Kommission/Nationalagentur für das Immaterielle Kulturerbe
- **Special Event „Integration der Werte und Prinzipien der Nachhaltigkeit in die Bildung; das Versprechen der Erd-Charta“**
Veranstalter: Erd-Charta International

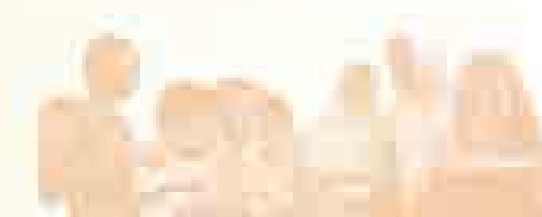




Teilnehmer

An der Weltkonferenz Bildung für nachhaltige Entwicklung nahmen 900 Teilnehmer aus 147 Ländern teil, darunter 49 Minister und Vizeminister sowie Leiter von UN-Organisationen. Die Teilnehmern setzten sich zusammen aus Vertretern von UNESCO-Mitgliedsstaaten sowie assoziierten Staaten und Beobachtern, UN-Organisationen, zivilgesellschaftlichen Organisationen, Bildungseinrichtungen, Jugendlichen und Vertretern aus dem privaten Sektor, sowie individuellen Experten.

Ägypten	Frankreich	Libysch-Arabische Dschamahirija	Simbabwe
Äquatorialguinea	Gabun	Litauen	Singapur
Äthiopien	Gambia	Luxemburg	Slowakei
Afghanistan	Georgien	Madagaskar	Slowenien
Algerien	Ghana	Malawi	Spanien
Angola	Griechenland	Malaysia	Sri Lanka
Argentinien	Guinea	Malediven	St. Kitts und Nevis
Armenien	Haiti	Mali	Südafrika
Aserbaidschan	Honduras	Marokko	Sudan
Australien	Indien	Mauretanien	Suriname
Bangladesch	Indonesien	Mauritius	Swasiland
Belarus	Iran, Islamische Republik	Mexiko	Syrien
Belgien	Irland	Monaco	Tadschikistan
Benin	Island	Mongolei	Tansania
Bhutan	Israel	Mosambik	Thailand
Bolivien	Italien	Namibia	Togo
Bosnien und Herzegowina	Jamaika	Nepal	Tschad
Botswana	Japan	Neuseeland	Tschechische Republik
Brasilien	Jordanien	Niederlande	Tunesien
Brunei Darussalam	Kambodscha	Nigeria	Türkei
Bulgarien	Kamerun	Norwegen	Uganda
Burkina Faso	Kanada	Oman	Ukraine
Chile	Katar	Österreich	Ungarn
China	Kenia	Pakistan	Uruguay
Cookinseln	Kirgisistan	Palästinensische Gebiete	USA / Vereinigte Staaten
Costa Rica	Kolumbien	Peru	Vanuatu
Côte d'Ivoire	Komoren	Philippinen	Vatikan
Dänemark	Kongo	Polen	Venezuela, Bolivarische Republik
Demokratische Republik Kongo	Republik Korea	Portugal	Vereinigte Arabische Emirate
Deutschland	Kroatien	Russische Föderation	Vereinigtes Königreich (UK)
Dominikanische Republik	Kuba	Sambia	Vietnam
Ecuador	Kuwait	Saudi-Arabien	Zypern
El Salvador	Laos, Demokratische Volksrepublik	Schweden	
Eritrea	Lesotho	Schweiz	
Estland	Lettland	Senegal	
Fidschi	Libanon	Serbien	
Finnland	Liberia	Seychellen	
		Sierra Leone	



Internationaler Fachbeirat

Ein Internationaler Fachbeirat, der sich aus 14 renommierten Experten im Bereich Bildung für nachhaltige Entwicklung zusammensetzte, beriet die Konferenzorganisatoren bei der Gestaltung des Programms, des Formats, zu Einzelheiten der Konferenzziele und den zu erwartenden Ergebnissen, sowie in Bezug auf die Einbeziehung von Akteuren in die Vorbereitung und in anderen für die Vorbereitung der Weltkonferenz relevanten Fragen. Die Mitglieder des Internationalen Fachbeirates trafen sich zweimal – vom 21. bis 22. April 2008 im Bundesministerium für Bildung und Forschung in Berlin und vom 30. bis 31. Oktober 2008 am Hauptsitz der UNESCO in Paris – und berieten sich außerdem in zahlreichen Online-Konferenzen.



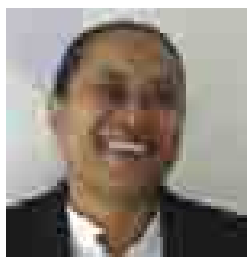
Osamu Abe

Vorsitzender des Japanischen Nationalkomitees der UN-Dekade "Bildung für nachhaltige Entwicklung" (ESD-J)



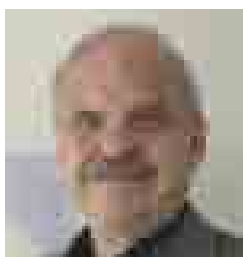
Pascal Houenou

Professor, Fakultät der Wissenschaften und der Umwelt, Université de Abobo-Adjamé, Côte d'Ivoire



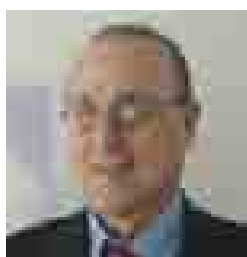
Lorna Down

Dozentin am Institute of Education, University of the West Indies, Jamaika



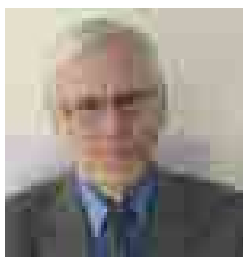
Charles Hopkins

UNESCO-Lehrstuhl Bildung für nachhaltige Entwicklung, York University, Kanada



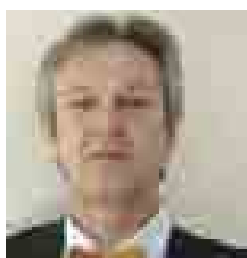
Moacir Gadotti

Gründer und Leiter des Sachverständigenrates des Paulo Freire Instituts, Sao Paulo, Brasilien



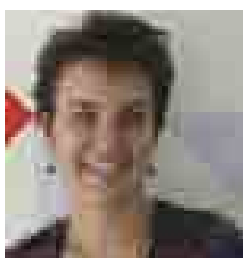
Carl Lindberg

Mitglied des UNESCO High-level Panel for the DESD, Schweden



Gerhard de Haan

Vorsitzender des Deutschen Nationalkomitees der UN-Dekade "Bildung für nachhaltige Entwicklung"; Freie Universität Berlin, Deutschland



Heila Lotz-Sisitka

Lehrstuhl Umweltbildung und Nachhaltigkeit, Rhodes University, Südafrika



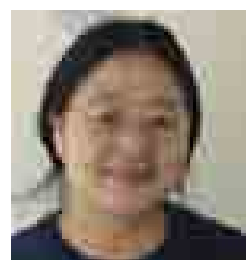
Akpezi Ogbuigwe
Leiterin der Abteilung Environmental Education and Training, United Nations Environment Programme (UNEP)



Konai Helu Thaman
UNESCO-Lehrstuhl Lehrerbildung und Kultur, University of the South Pacific, Fidschi



Pamela J. Puntteney
Co-Chair Education Caucus of the UN Commission for Sustainable Development



Liu Yunhua
Direktorin des Shangri-la Institute for Sustainable Communities, China



Michel Ricard
Ehemaliger Vorsitzender des Französischen Nationalkomitees der UN-Dekade "Bildung für nachhaltige Entwicklung", Frankreich



Rami Ahmed Zurayk
Professor, Fachbereich Umwelt, American University Beirut, Libanon

Weltkonferenz Organisationssekretariat



V.l.n.r.: Katja Römer, Alexander Leicht, Lina Franken, Mark Richmond, Aline Bory-Adams, Olivier Laboulle, Alexander Renner.
Es fehlt: Bernard Combes

Bonner Erklärung

Die Bonner Erklärung zur Bildung für nachhaltige Entwicklung wurde im Konsens im Abschlussplenum verabschiedet.

Wir, die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der UNESCO-Weltkonferenz Bildung für nachhaltige Entwicklung, die vom 31. März bis 2. April 2009 in Bonn, Deutschland, stattfand, verabschieden die folgende Erklärung einschließlich eines Aufrufs zum Handeln:

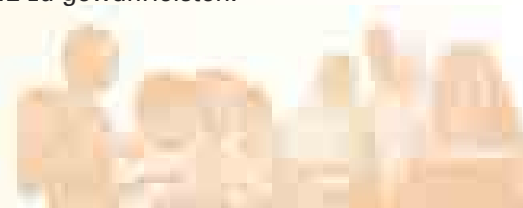
1. Trotz beispiellosen Wirtschaftswachstums im 20. Jahrhundert leiden noch immer zu viele Menschen unter anhaltender Armut und Ungleichheit. Dies gilt besonders für die am meisten Verwundbaren. Zahlreiche Konflikte unterstreichen die Notwendigkeit, eine Kultur des Friedens zu schaffen. Die globale Finanz- und Wirtschaftskrise macht die Risiken nicht-nachhaltiger ökonomischer Entwicklungsmodelle und auf kurzfristigen Gewinn ausgerichteter Praktiken deutlich. Die Nahrungsmittelkrise und der Hunger in der Welt sind eine zunehmend ernste Herausforderung. Nicht-nachhaltige Produktions- und Konsummuster haben ökologische Auswirkungen, die die Handlungsoptionen gegenwärtiger und zukünftiger Generationen und das Leben auf der Erde gefährden, wie am Klimawandel deutlich wird.
2. Am Ende des ersten Jahrzehnts des 21. Jahrhunderts steht die Welt vor grundlegenden, komplexen und miteinander verflochtenen Herausforderungen und Problemen, die Entwicklung und Lebensstil betreffen. Ursache für diese Herausforderungen sind Wertorientierungen, die zu nicht-nachhaltigen Gesellschaften geführt haben. Die Herausforderungen sind miteinander verflochten; ihre Lösung erfordert höhere politische Verbindlichkeit und entschiedenes Handeln. Wir besitzen das Wissen, die Technologie und die Fähigkeiten, die für ein Umsteuern erforderlich sind. Wir müssen nun all unsere Kraft mobilisieren, um alle Möglichkeiten zu nutzen, die zu besserem Handeln und zu Veränderung führen.
3. Die Auswirkungen nicht-nachhaltiger Entwicklung, die Prioritäten, Verantwortlichkeiten und Möglichkeiten unterscheiden sich von Region zu Region sowie zwischen Entwicklungs- und entwickelten Ländern. Alle Länder werden zusammenarbeiten müssen, um jetzt und in der Zukunft eine nachhaltige Entwicklung zu gewährleisten. Investitionen in Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) sind Investitionen in die Zukunft. Sie können Leben retten, besonders in Post-Konflikt- und in den am wenigsten entwickelten Ländern.
4. Aufbauend auf den Versprechen von Jomtien, Dakar und Johannesburg benötigen wir eine gemeinsame Verpflichtung auf eine Bildung, die Menschen zum Wandel befähigt. Eine derartige Bildung muss die Werte, das Wissen, die Fähigkeiten und die Kompetenzen vermitteln, die für ein Leben im Sinne der Nachhaltigkeit, gesellschaftliche Partizipation und menschenwürdige Arbeit erforderlich sind. Das Programm „Bildung für alle“ unterstreicht, dass der Zugang zu Grundbildung entscheidend für nachhaltige Entwicklung ist. Ebenso betont es frühkindliche Bildung, die Bildung der ländlichen Bevölkerung und die Alphabetisierung Erwachsener. Erfolge im Bereich der Alphabetisierung und der rechnerischen Fähigkeiten tragen zur Bildungsqualität bei und werden für den Erfolg der BNE ebenfalls ausschlaggebend sein.
5. Durch Bildung und lebenslanges Lernen können wir Lebensstile erreichen, die auf wirtschaftlicher und sozialer Gerechtigkeit beruhen, auf Nahrungsmittelsicherheit, ökologischer Integrität, dauerhaft gesicherten Lebensgrundlagen, auf Respekt für alle Lebensformen und auf starken Werten, die gesellschaftlichen Zusammenhalt, Demokratie und kollektives Handeln fördern. Die Gleichstellung der Geschlechter, insbesondere die Teilhabe von Frauen und Mädchen an Bildung, ist entscheidend dafür, Entwicklung und Nachhaltigkeit zu ermöglichen. Bildung für nachhaltige Entwicklung ist unmittelbar notwendig, um sicherzustellen, dass junge Menschen tragfähige Optionen im Leben haben, Ziele verfolgen können und eine Zukunft haben.

Bildung für nachhaltige Entwicklung im 21. Jahrhundert

6. Bildung für nachhaltige Entwicklung gibt eine neue Richtung für das Lernen und die Bildung aller Menschen vor. Sie fördert qualitativ hochwertige Bildung und Inklusion. Sie basiert auf Werten, Prinzipien und Praktiken, die erforderlich sind, um gegenwärtigen und zukünftigen Herausforderungen wirkungsvoll zu begegnen.
7. BNE unterstützt Gesellschaften beim Umgang mit verschiedenen Handlungsfeldern und Themen, darunter Wasser, Energie, Klimawandel, Katastrophenvorsorge, Verlust der Artenvielfalt, Nahrungsmittelkrisen, Gesundheitsgefährdungen, soziale Verwundbarkeit und Unsicherheit. Sie ist entscheidend für die Entwicklung neuen ökonomischen Denkens. Durch einen systemischen und integrierten Ansatz trägt BNE zum Aufbau widerstandsfähiger, gesunder und nachhaltiger Gesellschaften bei. Sie verleiht Bildungs- und Ausbildungssystemen eine neue Relevanz, Qualität, Bedeutung und Ausrichtung. Sie bezieht die formale, non-formale und informelle Bildung sowie die Gesellschaft als Ganze in einen Prozess lebenslangen Lernens ein.
8. BNE beruht auf den Werten der Gerechtigkeit, Fairness, Toleranz, Unabhängigkeit und Verantwortung. Sie fördert die Gleichberechtigung der Geschlechter, gesellschaftlichen Zusammenhalt sowie Armutsbekämpfung und legt Wert auf Fürsorge, Integrität und Aufrichtigkeit im Sinne der Erd-Charta. BNE basiert auf Prinzipien, die eine nachhaltige Lebensweise, Demokratie und menschliches Wohlergehen unterstützen. Schutz und Wiederherstellung der Umwelt, Erhalt natürlicher Ressourcen und deren nachhaltige Nutzung, Bekämpfung nicht-nachhaltiger Produktions- und Konsummuster sowie die Schaffung gerechter und friedlicher Gesellschaften sind ebenfalls wichtige Prinzipien, auf denen BNE basiert.
9. BNE betont kreative und kritische Ansätze, langfristiges Denken, Innovation und die Befähigung, mit Unsicherheit umzugehen und komplexe Probleme zu lösen. BNE hebt die wechselseitige Abhängigkeit von Umwelt, Wirtschaft, Gesellschaft und kultureller Vielfalt von der lokalen bis zur globalen Ebene hervor und berücksichtigt Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.
10. Verknüpft mit den verschiedenen Bedürfnissen sowie den konkreten Lebensbedingungen der Menschen fördert BNE die Fähigkeit zu Problemlösungen und bezieht dabei die Praktiken und das Wissen lokaler Kulturen ebenso ein wie neue Ideen und Technologien.

Fortschritte in der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“

11. In den ersten fünf Jahren der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“, die von der federführenden UNESCO koordiniert wird, haben viele Länder Fortschritte bei der Umsetzung von BNE gemacht und innovative politische Rahmenbedingungen geschaffen. Eine Vielzahl von UN-Organisationen, Nichtregierungsorganisationen, regionalen Institutionen und Partnernetzwerken engagieren sich mit konkreten Aktivitäten in einzelnen Bereichen der BNE. Viele Menschen und Organisationen sind mit großem Engagement aktiv. Bemühungen um ein besseres Verständnis der Qualität der BNE, deren Förderung, Umsetzung und Überprüfung werden unternommen. Der Rahmen für ein weltweites Monitoring und Evaluierung von BNE liegt vor. Bemühungen auf globaler Ebene werden durch regionale Strategien und Initiativen ergänzt.
12. Wir erkennen an, dass Bildung eine signifikante Rolle bei der Verbesserung des menschlichen Wohlergehens spielt. Wir verfügen heute über das Wissen und die Erfahrung, um Bildungsinhalte, -methoden und -ziele signifikant zu verbessern. Wir wissen, wie wir Bildungssysteme in Richtung lebenslanges Lernen ausrichten können. Durch BNE lernen wir, Verbindungen zwischen formaler, non-formaler und informeller Bildung zu verbessern. Wir wissen, wie wichtig es ist, Wissen über Wandlungsprozesse in der Bildung zu stärken und untereinander auszutauschen.
13. Die Wissenschaft hat uns bessere Kenntnisse über den Klimawandel und die Lebenserhaltungssysteme der Erde verschafft. Sie hat bedeutendes Wissen über HIV und AIDS, Malaria, Tuberkulose, Herzerkrankungen und andere schwerwiegende Gesundheitsgefährdungen gesammelt. Wir wissen mehr über natürliche Systeme und den menschlichen Einfluss darauf und darüber, wie die Artenvielfalt zu unserem Wohlergehen beiträgt. Wir wissen, dass sich das gegenwärtige ökonomische Denken ändern muss und dass es notwendig ist, nicht-nachhaltige Produktions- und Konsummuster zu vermeiden und die Entstehung ‚nachhaltig entwickelter‘ Länder zu befördern und zu unterstützen. Die Sozialwissenschaften gewähren uns Einsichten in ethische, kulturelle, kognitive und affektive Aspekte der menschlichen Entwicklung und in die Soziologie des Wandels.
14. Wir müssen dieses Wissen nun in konkretes Handeln umsetzen. Dies ist insbesondere wichtig, um in den nächsten fünf Jahren die Resultate der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ zu stärken und zu verbreitern, aber auch, um die längerfristige Umsetzung der BNE zu gewährleisten.



Aufruf zum Handeln

15. Der Fortschritt im Bereich BNE ist weiterhin ungleich verteilt, was in unterschiedlichen Kontexten unterschiedliche Ansätze erfordert. In den kommenden Jahren besteht für entwickelte und Entwicklungsländer, die Zivilgesellschaft und internationale Organisationen die eindeutige Notwendigkeit, bedeutende Anstrengungen zu unternehmen, um:

auf politischer Ebene in den Mitgliedstaaten:

- a) **Den Beitrag von BNE für Bildung insgesamt und zum Erreichen von Bildungsqualität voranzutreiben** und dabei besonders die Verknüpfungen zwischen BNE und Bildung für alle im Rahmen eines kohärenten und systemischen Ansatzes voranzutreiben. Die Ziele der BNE-Agenda müssen in internationalen Foren und auf nationaler Ebene vorangetrieben werden.
- b) **Das öffentliche Bewusstsein und Verständnis von nachhaltiger Entwicklung und BNE** durch Mainstreaming und Ausbau der in den ersten fünf Jahren der UN-Dekade gewonnenen Erkenntnisse und Einsichten in der öffentlichen Bewusstseinsbildung und verschiedenen Formen der informellen Bildung **zu stärken**. Dazu gehört auch das Herausstellen des Beitrags und der Rolle **der Medien** bei der Stärkung des öffentlichen Bewusstseins und des Verständnisses für Nachhaltigkeitsfragen. Medienexperten müssen entsprechende Fähigkeiten und Fertigkeiten vermittelt werden.
- c) **Angemessene Ressourcen und Finanzmittel für BNE zu mobilisieren**, insbesondere durch die Integration von BNE in nationale Entwicklungspolitik und Budgetrahmen, in die gemeinsame Programmplanung der Vereinten Nationen für einzelne Länder und andere politische Rahmen auf Länderebene (beispielsweise sektorübergreifende Ansätze) sowie in Initiativen im Kontext Bildung für alle und der UN-Millenniumsziele. BNE muss in die Prioritäten von Stiftungen und anderen Geldgebern einbezogen werden.
- d) **Bildungs- und Ausbildungssysteme durch kohärente nationale und lokale Politiken so umzugestalten, dass sie sich Anliegen der nachhaltigen Entwicklung widmen**. Politische Maßnahmen im Hinblick auf BNE müssen durch intersektorale und interministerielle Ansätze unter Einbeziehung von Wirtschaft und Unternehmen, der Zivilgesellschaft, lokaler Gemeinwesen und der Wissenschaft entwickelt und umgesetzt werden.

- e) **Bestehende internationale, regionale und nationale Unterstützungsmechanismen und Kooperationen für BNE, die kulturelle Vielfalt berücksichtigen, weiterzuentwickeln und zu stärken**. Auf regionaler und nationaler Ebene müssen Gremien, Netzwerke und Akteursgemeinschaften für BNE eingerichtet werden, die die Verbindungen zwischen der lokalen und der nationalen sowie der nationalen und globalen Ebene stärken und die die **Nord-Süd-Süd- und Süd-Süd-Zusammenarbeit** verbessern.

auf praktischer Ebene

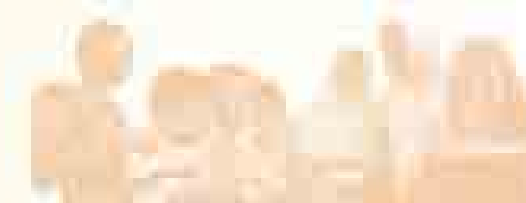
- f) **Die Einbeziehung von Fragen der nachhaltigen Entwicklung mittels eines integrierten und systemischen Ansatzes in der formalen, non-formalen und informellen Bildung auf allen Ebenen zu unterstützen**, insbesondere durch die Entwicklung wirkungsvoller pädagogischer Ansätze, Lehrerausbildung, Lehrpraxis, Lehrpläne, Lernmaterial und die Weiterbildung von Führungskräften im Bildungssektor, sowie indem der wichtige Beitrag der non-formalen Bildung und des informellen Lernens, der Berufsbildung und des Lernens am Arbeitsplatz anerkannt wird. Nachhaltige Entwicklung ist ein Querschnittsthema, das für alle Lehrfächer und Bildungsbereiche von Bedeutung ist.
- g) **Lehrpläne und Lehrerbildungsprogramme so umzuorientieren, dass BNE sowohl in berufsvorbereitende als auch in berufsbegleitende Programme integriert wird**. Lehrerbildungseinrichtungen, **Lehrer** und **Professoren** müssen unterstützt werden, um solide **pädagogische Praktiken** zu entwickeln, zu erforschen und miteinander zu verknüpfen. Insbesondere müssen Lehrer bei der Entwicklung von BNE-Strategien, die in größeren Schulklassen anwendbar sind, und bei der Evaluierung von BNE-Lernprozessen unterstützt werden.
- h) Evidenzbasierten politischen Dialog zu BNE auf der Grundlage relevanter **Forschungs-, Monitoring- und Evaluierungsstrategien** und des **Austauschs und der Anerkennung guter Praxis** zu fördern. Nationale BNE-Indikatoren müssen für eine effektive Umsetzung und Überprüfung der Ergebnisse und Prozesse der BNE entwickelt werden.
- i) **BNE-Partnerschaften zu entwickeln und zu verbreitern, um BNE in Ausbildung, Berufsbildung und Lernen am Arbeitsplatz zu integrieren**, indem die Zivilgesellschaft, der öffentliche und

der private Sektor, Nichtregierungsorganisationen und Entwicklungspartner eingebunden werden. BNE muss zu einem festen Bestandteil der Ausbildung von Führungskräften in Wirtschaft und Industrie, Gewerkschaften, dem gemeinnützigen Sektor und ehrenamtlichen Vereinigungen sowie dem öffentlichen Dienst werden. Die Berufsausbildung ist so umzuorientieren, dass sie BNE umfasst.

- j) **Jugend in die Gestaltung und Umsetzung von BNE einzubeziehen.** Engagement, Solidarität und Potenzial Jugendlicher und ihrer Organisationen und Netzwerke müssen genutzt werden, um Bildung für nachhaltige Entwicklung zu befördern. Die Teilhabe junger Menschen an Fragen und Themen der BNE muss vorangetrieben werden.
- k) **Den maßgeblichen Beitrag und die Schlüsselrolle der Zivilgesellschaft** bei der Anregung von Diskussionen, der öffentlichen Partizipation und der Initiierung von BNE-Aktivitäten **auszubauen.** Wege sind zu suchen, auf denen diese Beteiligung und dieses Engagement gefördert werden können.
- l) **Den bedeutenden Beitrag traditioneller, indigener und lokaler Wissenssysteme für BNE wertzuschätzen und anzuerkennen** sowie unterschiedliche kulturelle Beiträge zur Förderung von BNE wertzuschätzen.
- m) BNE muss die **Gleichstellung der Geschlechter** aktiv fördern und Bedingungen und Strategien gestalten, die es Frauen ermöglichen, ihr Wissen und ihre Erfahrung zu kommunizieren, sozialen Wandel und menschliches Wohlergehen zu erreichen.
- n) **Wissen durch BNE-Netzwerke zu mehren.** Schulen, Universitäten und andere höhere Bildungs- und Forschungseinrichtungen, Bildungszentren und -netzwerke sind zu identifizieren und zu unterstützen, die als Zentren für Expertise und Innovation im Sinne der Entwicklung und Weiterverbreitung von Wissen dienen können und Ressourcen für Bildung für nachhaltige Entwicklung darstellen. Das Potenzial einzelner Orte und Regionen, die als geographisch definierte „BNE-Laboratorien“ dienen können, ist zu eruieren.
- o) **Wissenschaftliche Exzellenz, Forschung und Entwicklung neuen Wissens** für BNE durch **Einbeziehung von höheren Bildungseinrichtungen und Forschungsnetzwerken** zu fördern und zu

verbreitern. Die Kernaufgaben von Universitäten – Lehre, Forschung und Teilhabe am Gemeinwesen – müssen aktiviert werden, um globales und lokales Wissen zu BNE zu stärken; dabei müssen UNESCO-Lehrstühle im Bereich BNE und UNESCO-Netzwerke genutzt werden. Institutionelle und organisatorische Strukturen sind zu etablieren, die Flexibilität, studentische Partizipation und multidisziplinäre Programme ermöglichen sowie Modellprojekte entwickeln, die der Komplexität und Dringlichkeit der BNE gerecht werden. Honorierungssysteme zur Unterstützung von Initiativen und Forschung zur BNE in der Hochschulbildung müssen entwickelt und umgesetzt werden.

- p) **Institutionelle Mechanismen** im Laufe der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ und anderer laufender Dekaden wie etwa der UN-Aktionsdekade „Wasser für das Leben“ **zu entwickeln**, um zu gewährleisten, dass BNE auch nach Ablauf dieser Dekaden weiterhin umgesetzt wird.
 - q) **Innerhalb des UN-Systems vorhandene Expertise zu nutzen**, um Bildung für nachhaltige Entwicklung innerhalb zentraler Konventionen zur nachhaltigen Entwicklung zu stärken, beispielsweise in den Konventionen zur Artenvielfalt, zum Klimawandel, zur Wüstenbildung und zum immateriellen Kulturerbe.
 - r) **Anstrengungen innerhalb von Bildungs- und Ausbildungssystemen zu intensivieren, um entscheidenden und dringlichen Nachhaltigkeitsherausforderungen** wie Klimawandel, Wasser und Nahrungsmittelsicherheit **zu begegnen**, indem unter dem Schirm und im Rahmen von Partnerschaften der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ spezifische Aktionspläne und/oder Programme entwickelt werden.
16. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Weltkonferenz Bildung für nachhaltige Entwicklung 2009 fordern die UNESCO als federführende UN-Sonderorganisation für die Dekade auf:
- a) Ihre Führungs- und Koordinierungsrolle für die UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ auf der Basis des Internationalen Umsetzungsplans und in Zusammenarbeit mit anderen UN-Organisationen und -Programmen auszubauen, wie unter anderem dem UN-Umweltprogramm UNEP, der Universität der Vereinten Nationen UNU, den mit Bil-



- derung für Alle befassten Einrichtungen (Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen UNICEF, Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen UNDP, Bevölkerungsfonds der Vereinten Nationen UNFPA, Weltbank), und Bildung für nachhaltige Entwicklung in Strategien der Initiative „Eine UN“ auf Länder-ebene zu integrieren, insbesondere durch die Prozesse des Entwicklungshilfe-Programmrahmens der Vereinten Nationen (UNDAF).
- b) Mitgliedstaaten und andere Partner bei der Umsetzung der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ zu unterstützen, insbesondere durch verstärktes Capacity-Building und Politikberatung zur Entwicklung kohärenter nationaler Strategien, durch Monitoring und Evaluierung, Anerkennung und Austausch guter Praxis der BNE, Interessensvertretung für BNE und die Entwicklung globaler Partnerschaften unter angemessener Berücksichtigung von Post-Konflikt- und am wenigsten entwickelten Ländern.
- c) Die BNE-Agenda in anderen bedeutenden Foren der Bildungs- und Entwicklungspolitik zu vertreten und/oder zu befördern, etwa in internationalen Konferenzen und Verhandlungen wie G8, G20, der Kopenhagener Klimakonferenz, der High-level Group des Programms „Bildung für alle“, dem Koordinierungsrat der Leiter von UN-Organisationen und den UNESCO-Weltkonferenzen (neben anderen laufenden Veranstaltungen und Aktivitäten).
- d) Das vorhandene Fachwissen in UNESCO-Biosphärenreservaten, Welterbestätten und anderen Wissenschafts-, Kultur- und Bildungsprogrammen wie TTISSA (Teacher Training Initiative for Sub-Saharan Africa), UNESCO-Projektschulen und LIFE (Literacy Initiative for Empowerment) zu nutzen, um die Ziele der BNE zu fördern und zu gewährleisten, dass zentrale Prioritäten der BNE in längerfristige Programme und Strategien innerhalb der UNESCO integriert werden.
- e) BNE-bezogene Forschung durch die Programme der UNESCO zu fördern, um die Qualität und empirische wissenschaftliche Grundlage der BNE zu verbessern. Das globale Monitoring- und Evaluierungssystem muss vorangetrieben werden, um BNE zu überprüfen. Initiativen zur Entwicklung internationaler Strategien und Praktiken, die zu einem erfolgreichen Abschluss der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ mit sichtbaren und konkreten Ergebnissen führen können, müssen ergriffen werden.
- f) Die Relevanz und Wichtigkeit von Bildung und Ausbildung beim UN-Klimagipfel (COP 15) in Kopenhagen, Dänemark, im Dezember 2009 in Absprache und in Zusammenarbeit mit anderen Partnern herauszustellen.
- g) Bemühungen zu intensivieren und Initiativen zu starten, um im Rahmen der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“, im Kontext der UNESCO-Strategie zum Klimawandel und als Bestandteil UN-weiten Handelns Bildungsmaßnahmen zum Thema Klimawandel höher auf der internationalen Agenda zu verankern.
17. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer dieser Konferenz verpflichten sich dazu, auf die Umsetzung dieser Erklärung hinzuwirken.
18. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer rufen zur Mobilisierung angemessener Finanzmittel für die in dieser Erklärung enthaltenen Empfehlungen auf.
19. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Weltkonferenz Bildung für nachhaltige Entwicklung danken der deutschen Regierung für die Ausrichtung dieser Konferenz und begrüßen die Absicht der Regierung Japans, gemeinsam mit der UNESCO die Abschlusskonferenz der Weltdekade auszurichten.

Partner

Die Weltkonferenz wurde von zahlreichen Partnern unterstützt. Die folgenden Institutionen haben Workshopräume zur Verfügung gestellt:

- Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
- Bundesnetzagentur für Elektrizität, Gas, Telekommunikation, Post und Eisenbahnen
- Deutsche Post
- Deutsche Welle
- Presse- und Informationsamt der Bundesregierung
- UNESCO-UNEVOC International Centre for Technical and Vocational Education and Training (unterstützt von Common Information Space of the UN Organizations in Bonn)

Die Organisatoren danken der Libysch-Arabische Dschamahirija für die finanzielle Unterstützung der arabischen Übersetzung der Plenumssitzungen während der drei Konferenztage. China gilt Dank für die Übersetzung der Plenumssitzungen in die chinesische Sprache am ersten Konferenztag.

Das Land Nordrhein-Westfalen und die Stadt Bonn haben gemeinsam mit dem Bundesministerium für Bildung und Forschung den Empfang am ersten Konferenzabend ausgerichtet.

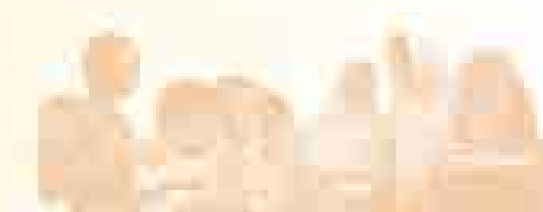
Projektworkshops wurden von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) unterstützt.



Die Abschlussfeier am 2. April 2009 wurde von der Stiftung Internationale Begegnung der Sparkasse in Bonn unterstützt.



Medienpartner der Weltkonferenz



Die UNESCO-Weltkonferenz Bildung für nachhaltige Entwicklung fand vom 31. März bis 2. April 2009 in Bonn statt. 900 Teilnehmer aus 147 Ländern, darunter 49 Minister und Vizeminister, kamen zu der Veranstaltung. Unter den Teilnehmern waren Vertreter von UNESCO-Mitgliedstaaten, von UN-Sonderorganisationen, der Zivilgesellschaft, Bildungsinstitutionen, der Jugend und des Privatsektors, ebenso wie individuelle Experten. Die Konferenz wurde von der UNESCO und dem Bundesministerium für Bildung und Forschung, in Kooperation mit der Deutschen UNESCO-Kommission organisiert.

Anlässlich der Halbzeit der UN-Dekade (2005-2014) unterstrich die Konferenz den wichtigen Beitrag von Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) zur Förderung von Bildungsqualität weltweit. Auch bot sie ein Forum für den internationalen Austausch, blickte zurück auf bisher Erreichtes und entwickelte Strategien für die zweite Halbzeit der UN-Dekade.

Der Tagungsbericht enthält die Ergebnisse der Weltkonferenz: Berichte zu Plenumssitzungen, dem Ministergespräch, 22 Workshops, 14 Projektworkshops, einem Workshop für junge BNE-Experten, und die Bonner Erklärung, die im Abschlussplenum im Konsens verabschiedet wurde.